This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

rmischte

LELAND·STANFORD·JVNIOR·VNIVERSITY

N 2 Corp. p 212 b

In der Hellmannschen Auction aus Landau
für 1 Ll. D. v Lobel.

# Commentar

über

# Cicero's vermischte Briefe

vorzüglich

in Hinsicht auf Aesthetik und den Mechanismus der Sprache

für Gymnasien und Schulen

Erstes Bändchen

von

Friedrich Wilhelm Hagen

Nürnberg
in der Steinischen Buchhandlung
1798.

LIBRARY
INDIAN INSTITUTE OF
TECHNOLOGY
KANPUR

124136

Sr. Hochwohlgeboren

dem Reichsfreiherrn

**Christian Dietrich**

**von Egloffstein**

königl. Preuß. Kammerherrn und Riegierungs-

rath in Erlangen

seinem verehrungswürdigen Gönner

widmet

diese Blätter

mit den Gesinnungen

inniger Dankbarkeit und Hochachtung

der Verfasser.

# Gnädiger Herr!

Die Sammlung dieſer Briefe giebt uns auſſer ihrem Hauptinhalte auch nebenher eine genaue Charakteriſtik der erſten römiſchen Staatsmänner und ihrer politiſchen Grundſäze, aus einer Zeit, wo dieſe groſe Republik ihrem Untergang ſich nahte. Für Sie, einen ſo groſen Liebhaber und Kenner der Römiſchen Geſchichte, werden alſo dieſe Blätter nicht ganz ohne Intereſſe ſein.

Ich darf daher diese Gelegenheit benützen, ihrem edlen Herzen ein öffentliches Denkmal meiner innigsten Dankbarkeit und Hochachtung zu errichten.

Friedrich Wilhelm Hagen.

# Vorrede.

Die Sammlung dieser Briefe des ersten Buches an Lentulus pflegt man öfters mit der studierenden Jugend auf Schulen deßwegen nicht durchzugehen, weil sie, wie man sagt, zu wenig Interesse haben. Gleichwohl ist es nicht zu läugnen, daß sie in Hinsicht auf Latinität unter die besten Muster gehören, die wir benützen können, weil Cicero wegen der Wichtigkeit des Inhalts und wegen der Verhältnisse mit seinem Freunde auf ihre Ausarbeitung mehr Zeit, als auf

andere

andere freundschaftliche Briefe hat verwenden müssen. Ausserdem tragen sie zur Characteristik des Verfassers und der damaligen Staatsmänner und Staatsmaximen so viel bei, daß sie der Jüngling auch sogar mit Vergnügen studieren wird, wenn man ihn nur auf interessante Gesichtspuncte hinweiset.

Ich bemühte mich daher in der Einleitung, das Historische, welches zum genaueren Verständniß dieser Briefe gehört, in helleres Licht zu sezen, und schon dadurch die Korrespondenz für die jungen Leser anziehender zu machen.

In den Anmerkungen wollte ich, wie schon der Titel sagt, vorzüglich das Studium des guten Lateins, das Eigenthümliche im Periodenbau und des Mechanismus der Sprache befördern, auf dieselbe Art, wie ich es in meinen Materialien

that.

that. Was man bei Menutius und andern findet und was nicht in meinen Plan gehört, wollte ich weglassen. Um alle Weitläuftigkeit zu vermeiden und den Preis des Buchs dadurch nicht zu erhöhen, mußte ich öfters nur mit einigen Winken auf die Eigenheiten mancher Perioden und Säze und Ausdrücke hindeuten. Doch hoffe ich nichts übergangen zu haben, was ich nach meinem Zweck berühren mußte.

Die Ueberseżung hat noch viele Mängel und wir werden vielleicht so bald noch keine erhalten, die wir den Ueberseżungen andrer Werke unsers Verfassers an die Seite stellen dürften. Doch liegen in den Anmerkungen selbst Winke und Regeln zur Verbesserung derselben, die vielleicht nicht ganz ohne Nuzen sein möchten. Durch meine Ueberseżung soll nur dem Jüngling das Studium des Originals

erleich-

N 2 Ebf. p 212 b

In das Hellmannsche Archiv aufzunehmen
für 1/11. D. v Lobel.

# Commentar

über

# Cicero's

# vermischte Briefe

vorzüglich

in Hinsicht auf Aesthetik und den Mechanismus der Sprache

für Gymnasien und Schulen

Erstes Bändchen

von

Friedrich Wilhelm Hagen

Nürnberg

in der Steinischen Buchhandlung

1798.

LIBRARY
OF STATE COLLEGE
UNIVERSITY

Sr. Hochwohlgeboren

dem Reichsfreiherrn

**Christian Dietrich**

**von Egloffstein**

königl. Preuß. Kammerherrn und Riegierungs-

rath in Erlangen

seinem verehrungswürdigen Gönner

widmet

**diese Blätter**

mit den Gesinnungen

inniger Dankbarkeit und Hochachtung

der Verfasser.

# Gnädiger Herr!

Die Sammlung dieſer Briefe giebt uns auſſer ihrem Hauptinhalte auch nebenher eine genaue Charakteriſtik der erſten römiſchen Staatsmänner und ihrer politiſchen Grundſäze, aus einer Zeit, wo dieſe groſe Republik ihrem Untergang ſich nahte. Für Sie, einen ſo groſen Liebhaber und Kenner der Römiſchen Geſchichte, werden alſo dieſe Blätter nicht ganz ohne Intereſſe ſein.

Ich darf daher diese Gelegenheit benützen, ihrem edlen Herzen ein öffentliches Denkmal meiner innigsten Dankbarkeit und Hochachtung zu errichten.

Friedrich Wilhelm Hagen.

# Vorrede.

Die Sammlung dieser Briefe des ersten Buches an Lentulus pflegt man öfters mit der studierenden Jugend auf Schulen deßwegen nicht durchzugehen, weil sie, wie man sagt, zu wenig Interesse haben. Gleichwohl ist es nicht zu läugnen, daß sie in Hinsicht auf Latinität unter die besten Muster gehören, die wir benützen können, weil Cicero wegen der Wichtigkeit des Inhalts und wegen der Verhältnisse mit seinem Freunde auf ihre Ausarbeitung mehr Zeit, als auf

andere

andere freundschaftliche Briefe hat verwenden müssen. Ausserdem tragen sie zur Characteristik des Verfassers und der damaligen Staatsmänner und Staatsmaximen so viel bei, daß sie der Jüngling auch sogar mit Vergnügen studieren wird, wenn man ihn nur auf interessante Gesichtspuncte hinweiset.

Ich bemühte mich daher in der Einleitung, das Historische, welches zum genaueren Verständniß dieser Briefe gehört, in helleres Licht zu sezen, und schon dadurch die Korrespondenz für die jungen Leser anziehender zu machen.

In den Anmerkungen wollte ich, wie schon der Titel sagt, vorzüglich das Studium des guten Lateins, das Eigenthümliche im Periodenbau und des Mechanismus der Sprache befördern, auf dieselbe Art, wie ich es in meinen Materialien

that.

that. Was man bei Menutius und andern findet und was nicht in meinen Plan gehört, wollte ich weglassen. Um alle Weitläuftigkeit zu vermeiden und den Preis des Buchs dadurch nicht zu erhöhen, mußte ich öfters nur mit einigen Winken auf die Eigenheiten mancher Perioden und Säze und Ausdrücke hindeuten. Doch hoffe ich nichts übergangen zu haben, was ich nach meinem Zweck berühren mußte.

Die Ueberseżung hat noch viele Mängel und wir werden vielleicht so bald noch keine erhalten, die wir den Ueberseżungen andrer Werke unsers Verfassers an die Seite stellen dürften. Doch liegen in den Anmerkungen selbst Winke und Regeln zur Verbesserung derselben, die vielleicht nicht ganz ohne Nuzen sein möchten. Durch meine Ueberseżung soll nur dem Jüngling das Studium des Originals

erleich-

erleichtert werden, so wie ich sie selbst benüzte, um dadurch die gegebenen Regeln practisch zu machen.

Die Bemerkungen zu den zwei lezten Briefen werden den Anfang im zweiten Bändchen machen, wenn anders diese Behandlungsart competenten Richtern und erfahrnen Schulmännern nicht ganz mißfallen sollte. Erlangen am 14 April 1798.

Hagen.

# Cicero's Briefe

an

# Lentulus.

# Erstes Buch

## Erster Brief

### Historische Einleitung

Die Briefe im ersten Buche unsrer Sammlung handeln größtentheils von der Wiedereinsetzung des ägyptischen Königes, Ptolemäus, in sein Reich, welches Geschäfte sich Lentulus wünschte. Cicero schreibt in dieser Angelegenheit an Lentulus, da dieser Proconsul in Cilicien und Cypern war, und spricht in seinen Briefen von den vielen Wohlthaten, die er ihm verdanke, und von dem rastlosen Eifer, mit dem er sich aus Dankbarkeit für Lentulus Sache verwendet habe. Wir müssen also, um diese Briefe genau zu verstehen, vorzüglich auch um Cicero nicht der Heuchelei und der Verstellung zu beschuldigen, wenn er so oft von officium und pietas, von Wohlthaten und Verdiensten spricht, in der Einleitung uns folgende Fragen beantworten:

# Gnädiger Herr!

Die Sammlung dieſer Briefe giebt uns auſſer ihrem Hauptinhalte auch nebenher eine genaue Charakteriſtik der erſten römiſchen Staatsmänner und ihrer politiſchen Grundſäze, aus einer Zeit, wo dieſe groſe Republik ihrem Untergang ſich nahte. Für Sie, einen ſo groſen Liebhaber und Kenner der Römiſchen Geſchichte, werden alſo dieſe Blätter nicht ganz ohne [illegible]ſſe ſein.

Ich darf daher diese Gelegenheit benützen, ihrem edlen Herzen ein öffentliches Denkmal meiner innigsten Dankbarkeit und Hochachtung zu errichten.

Friedrich Wilhelm Hagen.

# Vorrede.

Die Sammlung dieser Briefe des ersten Buches an Lentulus pflegt man öfters mit der studierenden Jugend auf Schulen deßwegen nicht durchzugehen, weil sie, wie man sagt, zu wenig Interesse haben. Gleichwohl ist es nicht zu läugnen, daß sie in Hinsicht auf Latinität unter die besten Muster gehören, die wir benützen können, weil Cicero wegen der Wichtigkeit des Inhalts und wegen der Verhältnisse mit seinem Freunde auf ihre Ausarbeitung mehr Zeit, als auf

andere

andere freundschaftliche Briefe hat verwenden müssen. Ausserdem tragen sie zur Characteristik des Verfassers und der damaligen Staatsmänner und Staatsmaximen so viel bei, daß sie der Jüngling auch sogar mit Vergnügen studieren wird, wenn man ihn nur auf interessante Gesichtspuncte hinweiset.

Ich bemühte mich daher in der Einleitung, das Historische, welches zum genaueren Verständniß dieser Briefe gehört, in helleres Licht zu sezen, und schon dadurch die Korrespondenz für die jungen Leser anziehender zu machen.

In den Anmerkungen wollte ich, wie schon der Titel sagt, vorzüglich das Studium des guten Lateins, das Eigenthümliche im Periodenbau und des Mechanismus der Sprache befördern, auf dieselbe Art, wie ich es in meinen Materialien

that.

that. Was man bei Menutius und andern findet und was nicht in meinen Plan gehört, wollte ich weglassen. Um alle Weitläuftigkeit zu vermeiden und den Preis des Buchs dadurch nicht zu erhöhen, mußte ich öfters nur mit einigen Winken auf die Eigenheiten mancher Perioden und Säze und Ausdrücke hindeuten. Doch hoffe ich nichts übergangen zu haben, was ich nach meinem Zweck berühren mußte.

Die Ueberseżung hat noch viele Mängel und wir werden vielleicht so bald noch keine erhalten, die wir den Ueberseżungen andrer Werke unsers Verfassers an die Seite stellen dürften. Doch liegen in den Anmerkungen selbst Winke und Regeln zur Verbesserung derselben, die vielleicht nicht ganz ohne Nuzen sein möchten. Durch meine Ueberseżung soll nur dem Jüngling das Studium des Originals

erleich-

erleichtert werden, so wie ich sie selbst benüzte, um dadurch die gegebenen Regeln practisch zu machen.

Die Bemerkungen zu den zwei lezten Briefen werden den Anfang im zweiten Bändchen machen, wenn anders diese Behandlungsart competenten Richtern und erfahrnen Schulmännern nicht ganz mißfallen sollte. Erlangen am 14 April 1798.

Hagen.

# Cicero's Briefe

an

# Lentulus.

# Erſtes Buch

## Erſter Brief

### Hiſtoriſche Einleitung

Die Briefe im erſten Buche unſrer Sammlung handeln gröſtentheils von der Wiedereinſetzung des ägyptiſchen Königes, Ptolemäus, in ſein Reich, welches Geſchäfte ſich Lentulus wünſchte. Cicero ſchreibt in dieſer Angelegenheit an Lentulus, da dieſer Proconſul in Cilicien und Cypern war, und ſpricht in ſeinen Briefen von den vielen Wohlthaten, die er ihm verdanke, und von dem raſtloſen Eifer, mit dem er ſich aus Dankbarkeit für Lentulus Sache verwendet habe. Wir müſſen alſo, um dieſe Briefe genau zu verſtehen, vorzüglich auch um Cicero nicht der Heuchelei und der Verſtellung zu beſchuldigen, wenn er ſo oft von officium und pietas, von Wohlthaten und Verdienſten ſpricht, in der Einleitung uns folgende Fragen beantworten:

1) in welchem Verhältniß ſtand denn Cicero mit Lentulus, in wieferne hat ſich Lentulus ſo ſehr um ihn verdient gemacht?

2) Warum und wenn kam König Ptolemäus nach Rom; in welchem Verhältniße ſtand er mit den Römern?

3) Wie weit war ſeine Sache in Rom gekommen, da Lentulus in die Provinz gieng und ſeine Wünſche, den König einzuſetzen in ſein Reich, dem Fleiß und der Verwendung ſeiner Freunde, vorzüglich des Cicero übergab.

Lentulus wurde im Jahr 695 nach Erbauung der Stadt bei Conſulswahl conſul deſignatus, und mit ihm Q. Metellus Nepos; der erſte Ciceros Buſenfreund, der zweite der boshafte Mann, der ihn bei der Niederlegung ſeines Conſulats dem Volk verhaßt machen wollte. Cicero war zu Ende des Märzes auf eine ſehr ſchimpfliche Weiſe genöthiget, freiwillig das Exilium zu wählen. Es war alſo der erſte Entſchluß des deſignirten Conſuls Lentulus, in ſeinem Conſulate den Exul wieder in das Vaterland zu rufen. Die Plane alſo, die er als deſignatus ſchon entworfen hatte, ſo bald als möglich auszuführen — dieß war ſein Wunſch beim Conſulatsantritt. Der erſte Vortrag im

Senat

Senat am ersten Januar 696 war also der Cicero soll vom Exil zurückberufen werden. Die Senatoren stimmen ein; nur ein nichtswürdiger Tribun, Serranus, verhindert das Consultum des Senats für die Zurückberufung. Am 22sten dieß Monats sollte das Volk um diese Sache befragt werden; doch Clodius besezt das Forum mit einem Heer von Fechtern und von Sklaven, verwundet, mordet Bürger, verbrennt der Nymphen-Tempel, stürmt Milos Haus — die Volksversammlung war vereitelt. Der Senat, an seiner Spize Lentulus, fühlt die Beschimpfung tief: es wird ein zweiter Schluß gefaßt, nichts anderes vorzunehmen, bis Ciceros Sache vollendet sey. Es werden alle Patrioten aufgefordert in Italien, sich des Mannes anzunehmen, der Rom vom Untergang gerettet habe. Des Volkes Stimme zu gewinnen und den Plebs in Ruhe zu erhalten, giebt Lentulus Spiele, und die besten Acteurs spielten nicht selten in ihren Rollen, wenn sie konnten, auf die Ungerechtigkeit an, die Rom an seinem Retter begieng. Einst war eine Senatsversammlung im Tempel der Ehre und der Tugend; da wards beschlossen, den Exul heim zu rufen. Neben dem Tempel war das Theater des Pompeius und das Volk ergözte sich an Spielen, als es die Nachricht von dem Senatsschluß hörte. Da ertönte ein lautes Vivat Lentulus von allem Volk, daß er so

unermüdet für Roms Befreier sorgte. Der Bube Clodius wird ausgezischt und flüchtet sich, da die aura popularis, nun nicht wie vorher für ihn wehte. Doch einige Tage nachher geht er auf das Forum mit einer Rotte schlechter Leute und erklärt das Senatsdekret für null und nichtig.

Lentulus läßt daher am 27. Mai seine Senatoren auf das Capitolium kommen, und da wird mit 417 Stimmen die Rückkehr Ciceros beschlossen. Am andern Tag wird dieser Schluß dem Volke vorgelegt und weiter Folgendes beschlossen:

1) Wer Auspicien hält, wenn über Cicero berathschlagt wird, der ist ein Feind des Vaterlands.

2) Wenn das Dekret seiner Zurückberufung in 5 Tagen nicht kann vollzogen werden, so stehts ihm frei zurückzukehren, wenn er will.

3) Die sich aus ganz Italien für ihn verwendeten, sollen durch öffentlichen Dank belohnt werden.

4) Wer ihn in einer Stadt, in einem Ort bewirthet und gepflegt hat, soll auch den Dank dafür erhalten; alle Vorsteher in Pro-

Provinzen für seine Sicherheit und für sein Leben wachen *).

Wie groß ist dieß, wie ehrenvoll für Cicero!

Das Senatus consultum sollte nun auch in einer Centurialversammlung durch die Stimme des Volks bestätigt werden. Man will durch ein Dekret diese Versammlung ansetzen; aber mehrere Dekrete dieser Art wurden durch Clodius vernichtet. Am Ende geht es durch, das Volk versammelt sich nach Centurien am 4ten des Augusts, in campo martio. So voll war eine Centurialversammlung nie. Aus ganz Italien kam man herbei, es war Verbrechen, ihr nicht beizuwohnen. Lentulus dirigiret die Versammlung und die Senatoren wachten selbst für Ordnung in der Stimmen-



*) Orat. pro Sexto Coelio C. 60. de me uno patres conscripti decreverunt, ut, qui provincias cum imperio obtinerent, qui quaestores legatique essent, salutem et vitam meam custodirent. In una mea causa post Romam conditam factum est, ut litteris consularibus ex Senatus consulto, cuncta ex Italia, omnes, qui rempublicam salvam vellent, convocarentur.

Um diese Zeit kommt Ptolemäus nach Rom.

sammlung. Einstimmig heißt es nun durch alle Centurien: Cicero kommt zurück.

Großes Rom! das war die letzte Handlung, die dir Ehre macht. Mit Cicero sank auch die einzige noch schwache Stütze deiner Freiheit hin.

Der Tag, an welchem Cicero nach Rom zurückkehrte, war feierlich. Von Brundusium bis Rom war die Strasse gedrängt mit Zuschauern besezt. Alle Städte Italiens errichteten ihm Ehrensäulen und schickten Deputirte, ihm Glück zu wünschen. Italien, sagt er selbst, hat mich beinahe auf seinen Schultern zurückgetragen. Dieser Tag war der Unsterblichkeit werth. Rom verließ seine Stätte und eilte entgegen der Umarmung seines Retters.

Er zog gleichsam im Triumphe mit seiner Familie und mit seinen Freunden auf das Capitolium, um dort sein Dankopfer zu bringen, und von hier begleitete ihn die ganze Volksmenge unter lautem Jubelgeschrei zu dem Hause seines Bruders.

So viel that Lentulus für Cicero. Daher der warme Dank, mit welchem er in unsern Briefen von Lentulus Verdiensten spricht. Nach seiner Rückkehr mußte er freilich über diesen

Freund

Freund bisweilen klagen, vorzüglich wegen des geringen Anschlags seiner Häuser: doch Erscheinungen dieser Art konnten die dankbaren Gesinnungen gegen seinen ehemaligen grossen Wohlthäter nicht schwächen.

Also gegen das Ende des Mais in diesem Jahre war Ptolomäus, der König von Aegypten nach Rom gekommen. Er hieß Auletes, der Flötenbläser, und ist berühmt durch seine schöne liebreiche Tochter Cleopatra. Eigentlich soll er aus königlichem Blute nicht gewesen seyn, doch ist es ihm gelungen, sich auf den Thron zu schwingen. Nun sagte man sich in Rom, Ptolomäus der IX. mit dem Zunamen Alexander, habe in seinem Testamente die Römer, deren Socius und Freund er war, zu Erben seines Reiches eingesezt. Da wurde unserem König bang auf seinem Throne; er suchte also 694 schon den Titel socius et amicus populi romani, und zahlte dafür den Großen in Rom, Pompeius und Cäsor 6 Millionen Thaler. Dieß Geschenk war desto nöthiger, weil er an dem Beispiel seines Vettern, des Königs Ptolomäus in Cypern, hatte lernen können, wie schnell die Römer Könige verdrängen. An diesen cyprischen König wendete sich einst Clodius, da er von Seeräubern war gefangen worden, daß er ihn los-

kaufen möchte. Weil er ihn nur zwei Talente schickte, so zürnte ihm Clodius heftig, und brachte es als Tribun in Rom dahin, daß er entsezt, und sein Reich eine römische Provinz wurde.

Es sind einige Auslegen der Meinung gewesen, daß Ptolomäus durch das Präsent an Cäsar zu harten Auflagen und zum Druck seiner Unterthanen genöthigt worden sey; allein 6 Millionen war für ihn eine Kleinigkeit in Rücksicht auf die ungeheuren Revenuen (15500 Talente Strab. l. 17.), die er jährlich, ohne zu drücken, aus seinem Reiche zog. Der Mann hatte viele Feinde und war ein leichter Wicht nach Herz und Kopf. Man benüzte also das Gerüchte, daß Rom das Reich ererben soll, zu seinem Sturz von neuem und so wurd' er im Aufruhr von seinen Unterthanen fortgejagt. Als Freund und Bundesgenoß der Römer, als reicher Silbermann für angesehene Römer, die das Ruder führten, ward er sehr freundlich aufgenommen, und man bemühte sich, bald über seine Maiestät im Rathe zu deliberiren. Es wird noch untern Consul Lentulus der Schluß gefaßt, der künftige Proconsul in Cilicien und Cypern, soll, weil er in der Nähe wäre, den ausgetriebenen König mit einer Armee wieder einsezen. Das

Loos

Loos für diese Provinz ist nachher auf unsern Lentulus gefallen.

Bald wurden von Aegypten hundert Abgesandte nach Rom geschickt, die die losen Streiche des Königes erzählen und die Erlaubniß bewirken sollten, daß die Aegyptier den sanften Händen einer Königin, der Berenike den Scepter geben dürften. Der König hatte durch Spione von der Gesandschaft, die kommen sollte, kaum gehört, so schickte er gekaufte Banditen entgegen, die viele der Legaten mordeten. Wenige kamen nach Rom, und auch von diesen mußten viele ihre treuen Aussagen mit dem Tode büssen. Der König wird gehaßt ob dieser Greuelthaten; das Bild des Jupiters auf dem albanischen Berg wird von dem Bliz des Jupiters getroffen und die Sibylle darum um Rath gefragt. Da fand sich denn beim Durchblättern der Sibyllenbücher auch ein Orakel auf einen König von Aegypten: Verweichert, wenn euch ein König von Aegypten um Hülfe bittet, ihm euren Beistand nicht, doch hütet euch, ihm diese Hülfe durch eine Armee zu geben. Das Orakel hätte schon gedrehet, auch ganz verschwiegen werden können; aber es war willkommen, die Königsfreunde, die bestochen waren, zu schikaniren. Der Tribun Cato machte es also ohne Willen des

Se-

Senats, wider alle Observanz, dem Volke bekannt, und ſo war es entſchieden, daß kein Römer zur Einſetzung des Königs eine Armee erhielt. Und ohne Armee — wer würde es leicht wagen? Der König geht alſo ab von Rom und flieht nach Epheſus, wo ihn Diana ſchützen ſollte. In Rom ſollten ſeine Agenten und ſeine geborgten Münzen wirken.

Lentulus beſchließt ſein Conſulat und geht in ſeine Provinz nach Cilicien. Weil die Königsſache noch nicht ins Reine war, ſo übergiebt er ſeine Wünſche der Sorgfalt Ciceros und bittet ihn bei dem Abſchied um fleiſſige Correſpondenz in dieſer Sache.

Nun war alſo im Senat die große Frage zu entſcheiden: ob der König, wie und durch wen er eingeſetzet werden ſoll? Pompeius uud Lentulus machten ſich am meiſten Hoffnung. Pompeius hatte damals bei einer großen Theurung in Rom die Getraidſache in ganz Italien zu beſorgen, hatte das Direktorium über alle Küſten und Häfen am mittelländiſchen Meer und über alles Land 12 Meilen von dem Ufer weg; er war dem Könige für ehemalige Hülfe durch Gold und Truppen ſehr verbindlich und war ſein beſter theuer erkaufter Freund. Nach Königs Befeh-

fehl mußten also die Agenten für Pompeius arbeiten und man brachte auch im Senat einen neuen Vorschlag zu Stand, daß Pompeius den König von neuem installiren soll. Der erste Senatsschluß war aber für Lentulus, weil er der Proconsul in Cilicien war. Wir haben also mehrere Parthieen in dieser Sache, die sehr verschiedener Meinung waren.

1. Der bessere Theil des Senats ließ es beim ersten Schluß, daß Leutulus die Ehre und den Vortheil der Reducirung haben soll, es sey nun mit, oder ohne Armee.

2. Ein großer Theil verwarf die Sache ganz, vorzüglich hat das Volk gewünscht, daß man den Wüterich, der die Gesandten mordete, verlassen soll.

3. Der König, sagten mehrere, ist Socius von uns und unser Freund: es fordert also unsre Ehre, ihm zu helfen. Doch soll kein Großer unter uns, damit er nicht gefährlich werde, die Sache dirigiren.

4. Bestechung erhielt viele Stimmen für Pompeius, und er führte auch, wiewohl nur mittelbar durch Gabinius 698 die Sache aus. Gabinius war Proconsul in Syrien, gieng aufgefordert von Pompeius mit einer Ar-

günſtigen, (ihre Zahl iſt aber ſehr gering), ſo wollen ſie das Geſchäfte dem Pompeius übertragen wiſſen.

Der Senat billigt die Schikane in Hinſicht auf das Orakel nicht aus Religioſität, ſondern aus Mißvergnügen und Unzufriedenheit über die Beſtechung des Königes.

Was den Pompeius anbelangt, ſo höre ich nicht auf ihm zuzureden, ihn zu bitten, ja ihm freimüthig Vorwürfe zu machen und zu warnen, daß er dem ſo nachtheiligen Urtheil des Publikums entgehen möge: aber er giebt meinen Bitten und Zureden gar nicht Plaz. Denn in Geſellſchaften ſowohl, als öffentlich im Senat, hat er für ihre Sache ſo geſprochen, daß Niemand mit mehr Beredſamkeit, mit mehr Nachdruck, mit mehr warmen Eifer für ſie ſprechen kann, und dieß alles mit inniger Betheurung Ihrer Verdienſte um ihn und ſeiner reinen Achtung gegen Sie.

Daß der Conſul Marcellin Ihnen entgegen iſt, wiſſen Sie ſchon. Nur dieſe Angelegenheit des Königs ausgenom-

nommen, wird er, wie er versichert, in allen andern Fällen ihr eifrigster Vertheidiger seyn. Wir begnügen uns mit diesem Versprechen, es ist wenigstens etwas: aber von seinem Vorsaze, das Orakel bei seinem Vortrag im Senat mit in Anregung zu bringen, was er schon öfters that, kann er nicht abgebracht werden.

So stand es vor dem 1sten dieses, denn an dem zweiten frühe schreib ich dieß. Die Sentenz des Hortensius, die meinige und die des Lucullus giebt zwar dem Orakel in Ansehung der Armee nach, denn anders kann die Sache nicht durchgeführt werden; aber nach dem Senatsschluß, der nach Ihrem Vortrag verabfaßt wurde, wird Ihnen die Einsetzung des Königs zuerkannt, weil Sie das Geschäfte am bequemsten vollziehen können. Gesetzt also, daß das Orakel die Armee nicht zuläßt, so soll doch Sie der Senat als Hauptperson beibehalten.

Crassus stimmt für 3 Legaten, schließt also den Pompeius nicht aus,

alten Fuß, noch eben so schlimm, wie vor Ihrer Abreise in die Provinz; diese allgemeine Nachricht wäre auch schon hinlänglich gewesen, die Wißbegierde des Lentulus zu befriedigen, wenn er die Wiedereinsetzung des Königs in Beziehung auf sich mit mehr Kaltblütigkeit und mit weniger Interesse betrachtet hätte. Aber einen König wieder in sein Reich einzusetzen, in ganz Aegypten als ein so wichtiger Mann von Millionen Menschen bewundert zu werden, das war für den Römer eine Ehre, gegen die er nicht gleichgültig seyn konnte. Ehre war ja die Triebfeder aller ihrer Handlungen und bleibender Nachruhm das einzige Ziel, nach welchen ihre Arbeiten und ihre Verdienste strebten. Ausser diesem Glanz des Ruhms wirkte auch das Interesse noch auf unseren Lentulus; denn mehrere Millionen hätte der dankbare König ihm als Geschenk für seine Mühe dargebracht. Dieß alles mußte die Neugierde des Lentulus bis zur bangen Ungeduld bringen, und es konnte ihm in dieser Lage nicht genug seyn, von seiner Sache nur allgemeine Nachrichten zu erhalten, er mußte sie nach ihren einzelnen Theilen kennen lernen, um zu prüfen, wie es mit seiner Hoffnung stehe. Ein hartes Geschäft für Cicero! Als treuer Freund muß er getreue Nachricht geben, als dankbarer zärtlicher

Freund

Freund wünscht er die dunkle Seite von der Sache weg, damit sie seinen Lentulus nicht betrüben möge. Also 1) vollständig soll seine Nachricht seyn; 2) seinen Freund nicht zu sehr niederbeugen; 3) ihm nicht zu große Hoffnung machen; 4) auch nicht vergessen, was Cicero für die Sache that und thun konnte. Wie macht ers nun, um dieser vierfachen Forderung seines Schreibens zu entsprechen? Er erzählt ganz ohne Schmuck, wie ein Historiker, wie izt die Sache steht. Der Gesandte des Königs, der Senat, Pompeius, die Consuln, die Consularen, die Freunde des Pompeius, Cicero selbst — das sind die Hauptpersonen, von welchen im Briefe gesprochen werden muß. Er spricht daher von allen vollständig und doch kurz, und wo die reine historische Wahrheit zu viel Sorgen vermuthen läßt, da fügt er mildernde Anmerkungen bei, welche beruhigen, und einen Schimmer wenigstens von guter Hoffnung geben. Dahin gehört der Zug, daß der Senat das Orakel aus Mißvergnügen über die Bestechung des Königs nur billige, also nicht aus Neid gegen Lentulus; daß Pompeius als dankbarer Mann für Lentulus öffentlich spreche; daß Marcellinus der Consul nicht geradehin Lentulus Gegner sey, nur hier in dieser Sache.

Der Umriß des Ganzen dürfte nun so angelegt seyn: ich habe mich für Ihre Sache verwendet; sie stehet so und so. Mehr konnte ich nicht thun, werde aber alle Kräfte aufbieten, um Ihnen meine Treue und Liebe zu beweisen.

Ich habe mich für Ihre Sache verwendet: das wäre zu matt, wäre nicht die Sprache des theilnehmenden Herzens. Also besser: ich habe als dankbarer Mann alles gethan, was ich für Sie, meinen Wohlthäter thun konnte. Aber wie viel stärker ist dieser Gedanke in den zwei ersten Perioden dargestellt? Meine Verwendung für Sie aus Dankbarkeit entspricht den Forderungen aller unserer Freunde, nur meinem Herz ist sie noch nicht genug, ja es ist ein schmerzliches Gefühl, daß ich nicht das in Ihrer Sache vollenden kan, was Sie in der meinigen durch ununterbrochene Sorgen vollendeten. Und diese Sprache kommt warm aus dem Herze des dankbaren Mannes, wie wir aus der Geschichte wissen; wie gewinnt also der Freund das Zutrauen seines Freundes durch Dankgefühl, durch Achtung und durch Ehrerbietung. Lentulus war sichs bewußt, was er für Cicero gethan hatte, er kannte auch seinen Mann, und sieht also diese Aeusserungen

gen nicht als Sprache des feinläuschenden Hofmannes an. Hätte dieß ein Pompeius oder Cäsar geschrieben; so war den Worten nicht zu trauen.

Ego muß hier als Subiect stehen, es machet keine Zierlichkeit, keinen künstlichen Nachdruck, wie man es etwa erklären möchte. Eigentlich heißt es: was mich anbelangt, was das Verhältniß anbelangt, in welchem ich mit dir stehe. Officium heißt nicht immer Pflicht im philosophischen Sinn, sondern ein Gegendienst, wie hier. Pietas drückt das Uebermaas der Verdienste des Lentulus aus, welche die Gegendienste Ciceros überwiegen: es ist dankbare Ehrerbietung gegen den Wohlthäter, welchem wir die Wohlthaten nicht vergelten können. Ipse darf nicht gelesen werden, sondern ipsi, es ist Gegensaz von omnibus. Das Präsens in mihi nunquam *satisfacio* ist stärker als das Futurum. Mir werde ich nie genug thun, ist doch nicht so bestimmt und überzeugend gesprochen, als: mir thue ich nie genug. Zu bemerken ist noch die Einheit der Construction, nach welcher unser Schriftsteller in einer Periode seinen Ausdruck so rundet, daß durch das Ganze gleichsam ein Hauptfaden läuft, an welchem die Nebengedanken angereihet werden. Hier ist

dieſe Einheit leichter zu bemerken, weil die Periode kurz iſt. Ego — Subiect — ſatisfacio — ceteris — mihi — officio, pietate. Auch im Deutſchen iſt es uns angenehmer, wenn die Gedanken gleichſam unter eine Form gebracht werden können. Hier iſt Borheks Ueberſezung, der dieſe Einheit aufgelöſet hat: Wenn auch alle ohne Ausnahme urtheilen, daß ich alle Pflichten der Freundſchaft oder vielmehr der verpflichteſten Liebe gegen Sie erfülle; ſo kan ich in dieſem Stück doch niemals von mir ſelbſt das Urtheil fällen.

Denn Sie haben ſo viele Verdienſte um mich, daß es mich ſchmerzt, nicht in gleichem Grade ſie Ihnen erwiedern zu können. Wie anſchauend iſt der Gedanke — ſie Ihnen in gleichem Grade erwiedern zu können — dargeſtellt durch eine Charakteriſtik der Verdienſte, durch die Art und Weiſe, wie ſie Lentulus um Cicero hat — quoniam tu, niſi perfecta re, de me non conquieſti — und der Art und Weiſe, wie ſie Cicero um Lentulus wieder haben will — quia non idem in tua cauſa efficio. Hier iſt ſinnliche Anſchauung, Leben im Ausdruck. Ich ſehe den Lentulus handeln,

deln, ſtets wachſam ſeyn und ſorgen, bis Ciceros Sache vollendet war, quoniam tu, niſi perfecta re, de me non conquieſti; ich ſehe den Cicero in der Angelegenheit des Lentulus thätig ſeyn, quia non idem in tua cauſſa efficio. Wie weit ſtärker iſt ut vitam mihi eſſe acerbam putem, als wenn es hieſe: valde oder maxime, vehementiſſime doleam. Er ſieht den Umſtand, daß er nicht dankbar ſeyn kann, wie er will, als ein herbes bitteres Leiden an, das in den Kelch des Lebens bittre Tropfen träufelt. Dieſe kurze Periode iſt meiſterhaft gebildet; der Hauptgedanke — Sie haben ſich ſo ſehr um mich verdient gemacht — geht voran, der Hauptſaz in der zweiten Hälfte ut ego putem iſt durchſchnitten durch die Säze, welche Urſache von der vita acerba ſind, Urſache geht der Wirkung voran — quoniam tu — efficio. Auch der eingeſchaltete Saz, quoniam tu de me non conquieſti, iſt durchſchnitten durch niſi perfecta re, weil die res perfecta der Zeit nach eher iſt, als das conquieſcere. Wäre ego gleich nach ut geſezt, ſo würden die Worte quia non idem in tua cauſa efficio gleichſam verlaſſen ohne Subiect da ſtehen, man würde nicht ſogleich wiſſen, wem ſie angehören. Nun ſtehen die zwei pronomina tu und ego hübſch bei ihren Nebenſäzen, quoniam tu — ego, quia.

Das ego commandirt izt gleichsam zwei Säze, man zieht es zu efficio (wenigstens sieht man sogleich, daß efficio unter ihm steht) und zu putem. Die Wortstellung in der ersten Hälfte der Periode ist so gut gewählt, daß sie nicht allein die Worte in Harmonie, sondern auch die Gedanken schön in ein Ganzes bindet, daß nicht einzelne Theile des Ganzen gleichsam losgerissen scheinen. Dieß würde seyn, wenn wir so lesen; nam tanta est magnitudo tuorum meritorum erga me; da liegen die einzelnen Glieder ohne Bindung zerstreut, und haben keine Haltung aneinander. Aber unser Verfasser schließt erga me in tuorum meritorum ein, und hebt dadurch das Einförmige im Lauf der Worte. Nun haben wir gleichsam im Lesen kurze Ruhepunkte nach enim, nach est, nach tuorum, nach me, nach meritorum; und so geht es abwechselnd mit gröss[e]ren Ruhepunkten durch die ganze Periode durch. Wenn wir diese Einschnitte, welche durch Wortstellung und die periodische Einschaltung der Nebensäze entstehen, ganz weglassen, so schleppen sich die Gedanken folgenden trägen Weg hinab: nam tanta est magnitudo tuorum meritorum erga me; ut ego vitam acerbam esse mihi putem, quoniam tu de me non conquiesti, nisi perfecta re, et quia ego non idem in tua

causa

causa efficio. Die Originalperiode gleichet dem blühenden Mädchen im künstlichen Tanze, und die nachgemachte ist dem alten Weibe ähnlich, das kraftlos und ohne Leben durch die Strasse schleppt.

In causa haec sunt: nicht, die Ursachen sind diese Dinge, da mußte es ja heissen, causa est in his. Sondern causa ist hier die Einsetzung des Königs, in so ferne Lentulus dabei interessirt ist. *Res* heißt eine Sache, Angelegenheit an sich, und causa in Beziehung auf eine bestimmte Person. Die reductio regis ist res, in Beziehung auf den Lentulus ist sie causa. Also: die Sache steht so. Zu unsrer Angelegenheit hab' ich folgendes zu referiren. Erstlich wird erzählt, was der König selbst und seine Leute gethan haben. aperte ist frei, unbefangen, ohne Scheu, daß Jedermann es sehen kann. In oppugnat liegt ein schönes Bild — er belagert uns, die wir gleichsam in einer Festung — sicher — sind. Er könnte sie nicht einnehmen, aber er arbeitet durch Bestechung. Per quos, cum tu ad eras — hier ist der Zeitbegriff cum tu aderas in die Mitte genommen, und ist gerade wie unser Deutsches: durch die sie in Ihrer Anwesenheit betrieben wurde, nur ist in dem lateinischen Ausdruck mehr Handlung.

lung. In praesentia könnte es nicht heis-
sen, dieß würde die Gegenwart bei einem be-
stimmten Fall bezeichnen. Wenige begünsti-
gen die Sache des Königes und diese wollen
sie dem Pompeius übertragen. Der Begriff
der Wenigkeit, die geringe Anzahl
soll aber recht deutlich dargestellt werden —
daher die Wendung — wenn ja einige, de-
ren aber wenige sind, die Sache des Königs
begünstigen. Der König ist die Hauptper-
son, von der die Rede ist, daher steht regis
voran, wie in allen folgenden Perioden die
agirenden Personen die Perioden anfangen.
velint ist Graecismus, ἐθν, die etwa wollen,
begünstigen und das qui bei pauci ist durch
volentes zu erklären — qui volentes pauci
sunt. Nach dem Deutschen würde die Pe-
riode so lauten: si etiam nonnulli sunt, qui
regis causae favent, quorum numerus au-
tem parvus est, omnes rem ad Pompeium
deferunt. Das volunt ist aber bestimmter:
ihr Votum geht dahin, daß.

Der Senat hält sich an den
Ausspruch des Orakels. Dieß ist
zu unbestimmt, das Orakel wird nach sei-
nem Werth und das Urtheil des Senats
nach seinen Gründen angegeben. Das Ora-
kel ist Schikane — religionis *calumnia* und
der Senat billigt es nicht als Götteraus-

spruch

ſpruch an ſich, ſondern weil er mit der ganzen Sache nicht zufrieden iſt, male volentia — und aus Mißbilligung der königlichen Beſtechung — das illius bezieht ſich auf das obige — Ammonius aperte pecunia nos oppugnat. Invidia iſt nicht Haß (odium, das der Beleidigte hat), und Neid (invidentia, Mißgunſt über fremde Vortheile,) ſondern die Mißbilligung einer Perſon, oder Sache. „infamia ex adverſa fama et publica pravitatis alicuius opinione — (ſie iſt der gratia entgegen geſezt. — Invidia dicta, quia non libenter videmus, neque qui fortuna meliore, quam vellemus utuntur, neque qui *ſequuntur* ea, quae ipſi non *probamus*.„ So Manut. zu d. St.

Cicero ſpricht auch hier recht ſchonend und vorſichtig zu ſeinem Freunde, indem er ihm ſagt, daß der Senat des Königs Einſezung durch eine Armee nicht an ſich ſelbſt verwerfe. Lentulus hätte ſonſt glauben können, daß nur ſeine Ehre bei dieſem Geſchäfte eine Aergerniß bei dem Senat geweſen wäre.

Auch Pompeius ſcheint für dich zu ſeyn, dieß iſt der Hauptgedanke in den drei folgenden Perioden, aber er muß künſtlich ausgeführt und überzeugend hingeſtellt wer-

werden, weil Pompeius eine so wichtige Person im ganzen Spiele war. Cicero sagt also 1) was er selbst beim Pomp. versucht habe und 2) wie dieser sich benommen hat.

Ich habe ihn zu gewinnen gesucht — stärker wirds gesagt, wenn die Art ihn zu gewinnen, und die Mittel angegeben werden. Da sind sie — hortari — ermahnen durch Vorhalten der Vortheile, und monere, durch Warnung vor Nachtheil — orare Bitten des Freundes — liberius accusare — durch freimüthigere Vorwürfe, vielleicht, daß Pompeius undankbar sey gegen den Lentulus. Die infamia ist das nachtheilige Urtheil des Publikums — hier, wegen Undankbarkeit, Ehrsucht etwa und Geiz des Pompeius. Weil der Gedanke eines ieden Verbums so wichtig ist, werden sie alle durch et gebunden.

Aber er kommt diesem allen zuvor — bestimmter sind precibus und admonitionibus widerholt; er läßt sich nicht bitten — er flieht von selbst, wovon ich ihm abrathen will.

Denn er spricht ganz als dankbarer Freund für deine Sache. Bestimmter wird der Ort angegeben wo,

und

und die Art und Weise, wie er es thut. Die Sätze, die den Ort bezeichnen, sind durch cum und tum gebunden, damit ieder abgesondert in seinem ihm angewiesenen Raume steht, das agit wird durch palam — ganz frei und offen, vor aller Welt — noch stärker. Der Gedanke, mit allem Eifer hat er dafür gesprochen, wird eingreifender durch die Vergleichung — daß Niemand ꝛc. und durch die genauere Charakteristik der Anwendung dieses Eifers — er sprach weitläuftig — eloquentia, mit Nachdruck und Gründen, gravitas, mit Wärme studium, mit Anstrengung, als man sich entgegen sezte — contentio — nun noch das Höchste, was er thun konnte — er erwähnte deiner Gefälligkeiten gegen ihn auf die innigste Weise — cum summa testificatione — und seiner Achtung gegen dich. Weil der lezte Saz so wichtig ist, so durfte er oben nicht in die Enge eingepreßt werden, hier steht er am Schluße stark, sprechend, überzeugend. Aber wie schlecht erscheint hier der Charakter des Pompeius? Gleich unten heißt es, daß er doch dieß alles nicht ernstlich gemeint habe. Er war ein feiner lugenhafter Hofmann, der immer anders sprach, als er dachte. Wenn er hier nicht mit seinem dankbaren Herz ins

Publi-

Der Umriß des Ganzen dürfte nun so angelegt seyn: ich habe mich für Ihre Sache verwendet; sie stehet so und so. Mehr konnte ich nicht thun, werde aber alle Kräfte aufbieten, um Ihnen meine Treue und Liebe zu beweisen.

Ich habe mich für Ihre Sache verwendet: das wäre zu matt, wäre nicht die Sprache des theilnehmenden Herzens. Also besser: ich habe als dankbarer Mann alles gethan, was ich für Sie, meinen Wohlthäter thun konnte. Aber wie viel stärker ist dieser Gedanke in den zwei ersten Perioden dargestellt? Meine Verwendung für Sie aus Dankbarkeit entspricht den Forderungen aller unserer Freunde, nur meinem Herz ist sie noch nicht genug, ja es ist ein schmerzliches Gefühl, daß ich nicht das in Ihrer Sache vollenden kan, was Sie in der meinigen durch ununterbrochene Sorgen vollendeten. Und diese Sprache kommt warm aus dem Herze des dankbaren Mannes, wie wir aus der Geschichte wissen; wie gewinnt also der Freund das Zutrauen seines Freundes durch Dankgefühl, durch Achtung und durch Ehrerbietung. Lentulus war sichs bewußt, was er für Cicero gethan hatte, er kannte auch seinen Mann, und sieht also diese Aeusserungen

gen nicht als Sprache des feintäuschenden Hofmannes an. Hätte dieß ein Pompeius oder Cäsar geschrieben; so war den Worten nicht zu trauen.

Ego muß hier als Subiect stehen, es machet keine Zierlichkeit, keinen künstlichen Nachdruck, wie man es etwa erklären möchte. Eigentlich heißt es: was mich anbelangt, was das Verhältniß anbelangt, in welchem ich mit dir stehe. Officium heißt nicht immer Pflicht im philosophischen Sinn, sondern ein Gegendienst, wie hier. Pietas drückt das Uebermaas der Verdienste des Lentulus aus, welche die Gegendienste Ciceros überwiegen: es ist dankbare Ehrerbietung gegen den Wohlthäter, welchem wir die Wohlthaten nicht vergelten können. Ipse darf nicht gelesen werden, sondern ipsi, es ist Gegensaz von omnibus. Das Präsens in mihi nunquam *satisfacio* ist stärker als das Futurum. Mir werde ich nie genug thun, ist doch nicht so bestimmt und überzeugend gesprochen, als: mir thue ich nie genug. Zu bemerken ist noch die Einheit der Construction, nach welcher unser Schriftsteller in einer Periode seinen Ausdruck so rundet, daß durch das Ganze gleichsam ein Hauptfaden läuft, an welchem die Nebengedanken angereihet werden. Hier ist

dieſe Einheit leichter zu bemerken, weil die Periode kurz iſt. Ego — Subiect — ſatisfacio — ceteris — mihi — officio, pietate. Auch im Deutſchen iſt es uns angenehmer, wenn die Gedanken gleichſam unter eine Form gebracht werden können. Hier iſt Borheks Ueberſezung, der dieſe Einheit aufgelöſet hat: Wenn auch alle ohne Ausnahme urtheilen, daß ich alle Pflichten der Freundſchaft oder vielmehr der verpflichteſten Liebe gegen Sie erfülle; ſo kan ich in dieſem Stück doch niemals von mir ſelbſt das Urtheil fällen.

Denn Sie haben ſo viele Verdienſte um mich, daß es mich ſchmerzt, nicht in gleichem Grade ſie Ihnen erwiedern zu können. Wie anſchauend iſt der Gedanke — ſie Ihnen in gleichem Grade erwiedern zu können — dargeſtellt durch eine Charakteriſtik der Verdienſte, durch die Art und Weiſe, wie ſie Lentulus um Cicero hat — quoniam tu, niſi perfecta re, de me non conquieſti — und der Art und Weiſe, wie ſie Cicero um Lentulus wieder haben will — quia non idem in tua cauſa efficio. Hier iſt ſinnliche Anſchauung, Leben im Ausdruck. Ich ſehe den Lentulus handeln,

deln, ſtets wachſam ſeyn und ſorgen, bis Ciceros Sache vollendet war, quoniam tu, niſi perfecta re, de me non conquieſti; ich ſehe den Cicero in der Angelegenheit des Lentulus thätig ſeyn, quia non idem in tua cauſſa efficio. Wie weit ſtärker iſt ut vitam mihi eſſe acerbam putem, als wenn es hieſe: valde oder maxime, vehementiſſime doleam. Er ſieht den Umſtand, daß er nicht dankbar ſeyn kann, wie er will, als ein herbes bitteres Leiden an, das in den Kelch des Lebens bittre Tropfen träufelt. Dieſe kurze Periode iſt meiſterhaft gebildet; der Hauptgedanke — Sie haben ſich ſo ſehr um mich verdient gemacht — geht voran, der Hauptſaz in der zweiten Hälfte ut ego putem iſt durchſchnitten durch die Säze, welche Urſache von der vita acerba ſind, Urſache geht der Wirkung voran — quoniam tu — efficio. Auch der eingeſchaltete Saz, quoniam tu de me non conquieſti, iſt durchſchnitten durch niſi perfecta re, weil die res perfecta der Zeit nach eher iſt, als das conquieſcere. Wäre ego gleich nach ut geſezt, ſo würden die Worte quia non idem in tua cauſa efficio gleichſam verlaſſen ohne Subiect da ſtehen, man würde nicht ſogleich wiſſen, wem ſie angehören. Nun ſtehen die zwei pronomina tu und ego hübſch bei ihren Nebenſäzen, quoniam tu — ego, quia.

Das ego commandirt izt gleichsam zwei Säze, man zieht es zu efficio (wenigstens sieht man sogleich, daß efficio unter ihm steht) und zu putem. Die Wortstellung in der ersten Hälfte der Periode ist so gut gewählt, daß sie nicht allein die Worte in Harmonie, sondern auch die Gedanken schön in ein Ganzes bindet, daß nicht einzelne Theile des Ganzen gleichsam losgerissen scheinen. Dieß würde seyn, wenn wir so lesen; nam tanta est magnitudo tuorum meritorum erga me; da liegen die einzelnen Glieder ohne Bindung zerstreut, und haben keine Haltung aneinander. Aber unser Verfasser schließt erga me in tuorum meritorum ein, und hebt dadurch das Einförmige im Lauf der Worte. Nun haben wir gleichsam im Lesen kurze Ruhepunkte nach enim, nach est, nach tuorum, nach me, nach meritorum; und so geht es abwechselnd mit gröſseren Ruhepunkten durch die ganze Periode durch. Wenn wir diese Einschnitte, welche durch Wortstellung und die periodische Einschaltung der Nebensäze entstehen, ganz weglassen, so schleppen sich die Gedanken folgenden trägen Weg hinab: nam tanta est magnitudo tuorum meritorum erga me, ut ego vitam acerbam esse mihi putem, quoniam tu de me non conquiesti, nisi perfecta re, et quia ego non idem in tua

causa

causſa efficio. Die Originalperiode gleichet dem blühenden Mädchen im künſtlichen Tanze, und die nachgemachte iſt dem alten Weibe ähnlich, das kraftlos und ohne Leben durch die Straſſe ſchleppt.

In causſa haec sunt: nicht, die Urſachen ſind dieſe Dinge, da mußte es ja heiſſen, causa est in his. Sondern causa iſt hier die Einſetzung des Königs, in ſo ferne Lentulus dabei intereſſirt iſt. *Res* heiſt eine Sache, Angelegenheit an ſich, und causa in Beziehung auf eine beſtimmte Perſon. Die reductio regis iſt res, in Beziehung auf den Lentulus iſt ſie causa. Alſo: die Sache ſteht ſo. Zu unſrer Angelegenheit hab' ich folgendes zu referiren. Erſtlich wird erzählt, was der König ſelbſt und ſeine Leute gethan haben. aperte iſt frei, unbefangen, ohne Scheu, daß Jedermann es ſehen kann. In oppugnat liegt ein ſchönes Bild — er belagert uns, die wir gleichſam in einer Feſtung — ſicher — ſind. Er könnte ſie nicht einnehmen, aber er arbeitet durch Beſtechung. Per quos, cum tu ad eras — hier iſt der Zeitbegriff cum tu aderas in die Mitte genommen, und iſt gerade wie unſer Deutſches: durch die ſie in Ihrer Anweſenheit betrieben wurde, nur iſt in dem lateiniſchen Ausdruck mehr Handlung.

lung. In praesentia könnte es nicht heissen, dieß würde die Gegenwart bei einem bestimmten Fall bezeichnen. Wenige begünstigen die Sache des Königes und diese wollen sie dem Pompeius übertragen. Der Begriff der Wenigkeit, die geringe Anzahl soll aber recht deutlich dargestellt werden — daher die Wendung — wenn ja einige, deren aber wenige sind, die Sache des Königs begünstigen. Der König ist die Hauptperson, von der die Rede ist, daher steht regis voran, wie in allen folgenden Perioden die agirenden Personen die Perioden anfangen. velint ist Graecismus, ἐθέλω, die etwa wollen, begünstigen und das qui bei pauci ist durch volentes zu erklären — qui volentes pauci sunt. Nach dem Deutschen würde die Periode so lauten: si etiam nonnulli sunt, qui regis causae favent, quorum numerus autem parvus est, omnes rem ad Pompeium *deferunt*. Das volunt ist aber bestimmter: ihr Votum geht dahin, daß.

Der Senat hält sich an den Ausspruch des Orakels. Dieß ist zu unbestimmt, das Orakel wird nach seinem Werth und das Urtheil des Senats nach seinen Gründen angegeben. Das Orakel ist Schikane — religionis *calumnia* und der Senat billigt es nicht als Götteraus-

spruch

ſpruch an ſich, ſondern weil er mit der ganzen Sache nicht zufrieden iſt, male volentia — und aus Mißbilligung der königlichen Beſtechung — das illius bezieht ſich auf das obige — Ammonius aperte pecunia nos oppugnat. Invidia iſt nicht Haß (odium, das der Beleidigte hat), und Neid (invidentia, Mißgunſt über fremde Vortheile,) ſondern die Mißbilligung einer Perſon, oder Sache. „infamia ex adverſa fama et publica pravitatis alicuius opinione — (ſie iſt der gratia entgegen geſezt. — Invidia dicta, quia non libenter videmus, neque qui fortuna meliore, quam vellemus utuntur, neque qui *ſequuntur* ea, quae ipſi non *probamus*.„ So Manut. zu d. St.

Cicero ſpricht auch hier recht ſchonend und vorſichtig zu ſeinem Freunde, indem er ihm ſagt, daß der Senat des Königs Einſezung durch eine Armee nicht an ſich ſelbſt verwerfe. Lentulus hätte ſonſt glauben können, daß nur ſeine Ehre bei dieſem Geſchäfte eine Aergerniß bei dem Senat geweſen wäre.

Auch Pompeius ſcheint für dich zu ſeyn, dieß iſt der Hauptgedanke in den drei folgenden Perioden, aber er muß künſtlich ausgeführt und überzeugend hingeſtellt wer-

werden, weil Pompeius eine so wichtige Person im ganzen Spiele war. Cicero sagt also 1) was er selbst beim Pomp. versucht habe und 2) wie dieser sich benommen hat.

Ich habe ihn zu gewinnen gesucht — stärker wirds gesagt, wenn die Art ihn zu gewinnen, und die Mittel angegeben werden. Da sind sie — hortari — ermahnen durch Vorhalten der Vortheile, und monere, durch Warnung vor Nachtheil — orare Bitten des Freundes — liberius accusare — durch freimüthigere Vorwürfe, vielleicht, daß Pompeius undankbar sey gegen den Lentulus. Die infamia ist das nachtheilige Urtheil des Publikums — hier, wegen Undankbarkeit, Ehrsucht etwa und Geiz des Pompeius. Weil der Gedanke eines ieden Verbums so wichtig ist, werden sie alle durch et gebunden.

Aber er kommt diesem allen zuvor — bestimmter sind precibus und admonitionibus widerholt; er läßt sich nicht bitten — er flieht von selbst, wovon ich ihm abrathen will.

Denn er spricht ganz als dankbarer Freund für deine Sache. Bestimmter wird der Ort angegeben wo,

und

und die Art und Weise, wie er es thut. Die Sätze, die den Ort bezeichnen, sind durch cum und tum gebunden, damit ieder abgesondert in seinem ihm angewiesenen Räume steht, das agit wird durch palam — ganz frei und offen, vor aller Welt — noch stärker. Der Gedanke, mit allem Eifer hat er dafür gesprochen, wird eingreifender durch die Vergleichung — daß Niemand ꝛc. und durch die genauere Charakteristik der Anwendung dieses Eifers — er sprach weitläuftig — eloquentia, mit Nachdruck und Gründen, gravitas, mit Wärme studium, mit Anstrengung, als man sich entgegen sezte — contentio — nun noch das Höchste, was er thun konnte — er erwähnte deiner Gefälligkeiten gegen ihn auf die innigste Weise — cum summa testificatione — und seiner Achtung gegen dich. Weil der lezte Saz so wichtig ist, so durfte er oben nicht in die Enge eingepreßt werden, hier steht er am Schluße stark, sprechend, überzeugend. Aber wie schlecht erscheint hier der Charakter des Pompeius? Gleich unten heißt es, daß er doch dieß alles nicht ernstlich gemeint habe. Er war ein feiner lugenhafter Hofmann, der immer anders sprach, als er dachte. Wenn er hier nicht mit seinem dankbaren Herz ins

Publi-

Publikum träte, so könnte man ihm noch leichter verzeihen.

Uebrigens ist die Bindung der Worte durch nec und der Wohllaut zu bemerken, in neque quisque anstatt nemo. Auch ist das quisquam das maiore mit den folgenden Substantiven zu verbinden. Bisweilen bindet Cicero auch so: ut nemo *maiore* neque eloquentia; neque gravitate. Die Beziehungsbegriffe in se und erga te sind traulich zwischen ihre Subst. und Pronomina eingeschlossen. Nun sehen wir noch einmal nach, wie der Hauptsaz — nam sic egit causam tuam, ut nec quisquam agere potuerit, so einfach und doch so reich an Nebenbegriffen sich durch die ganze Periode zieht: am Ende nimmt er einen andern, aber eben so schönen Weg, cum summa testificatione etc.

Der Marcellin ist noch der alte; aber doch dein Freund. iratus — ist dir nicht gewogen — in dieser Sache. Hier ist also irasci mit non velle gleichbedeutend. is steht gar nicht überflüssig — was ihn anbelangt, heist es, mit diesen seinen Gesinnungen, so giebt er doch ꝛc. Der allgemeine Begriff — er will dir Gefälligkeit erzeigen, ist hier sehr gut

in

in einen speciellern — den Vertheidiger machen — verwandelt, weil Marcellin izt *adverſarius* iſt.

Quod dat accipimus — dieß iſt wenigſtens etwas — wir haben ihn doch nicht ganz als Gegner. *Quod* inſtituit — quod attinet ad id, quod inſtituit. Dem Senat zur Deliberation vorlegen — referre; dem Volk, daß es ſeine Stimmen darnach einrichte — ferre ad etc. Nun werden die Conſularen mit ihren Stimmen aufgeführt; zuerſt aus ihnen die Freunde des Lentulus:

Die Abwechslung des Ausdrucks nos cedimus — in ſententia cedit — iſt der Deutlichkeit wegen vorgenommen, denn ego et Hortenſus et Lucullus — heben die Sache doch nicht ſo ans Licht als — ſententia cedit; die Parentheſe entſchuldigt ſchon dieſes Nachgeben durch die Unmöglichkeit. Der Umſtand, daß ſich die Sentenz auf ein ſchon altes Conſultum des Senates ſtüzt, giebt ihr Gewicht und iſt tröſtlich für Lentulus. Auctor iſt ieder, der eine moraliſche Veranlaſſung zu etwas giebt — daher die mancherlei Bedeutung von auctor und auctoritas. Hier kan Lentulus auctor deßwegen heiſſen, weil er ehehin die Sache zu-

erst beim Senat vorbrachte. Wahrscheinlicher aber doch, daß unter seiner Leitung, Direktion, Auktorität der König eingesezt werde. Manut. etc. *auctorem* dixit, ut auctoritate Lentuli potius, quam potestate et armis, exercitum religione tollente, Alexandrini Ptolemaeo reconcilientur. Ut ist hier, daß, wenn auch —

Qui cum imperio sunt — Es ist noch nicht gewiß ausgemacht, was cum imperio esse eigentlich bezeichnet habe. Die wahrscheinlichste Vermuthung ist wohl die, daß das imperium in der vollziehenden Macht bestand, wenn ein Consul, oder Prätor, oder Consular irgend ein öffentliches Geschäft erhielt, mit dem Beisaz, in demselben auch nach den Gesezen alles vollziehen zu können, ohne daß die Ordre zur Vollziehung erst vom Senat erwartet werden müßte. Das imperium war urbanum und provinciale. Das erste erhielten a) vom Volk die Consuln und Prätoren, b) vom Senat, ein Dictator und Interrex. Die magistratus minores, aediles, tribuni, quaestores, hatten nicht imperium, sondern *potestatem*. „Imperium provinciale duplex fuit, unum a senatu datum, sine armis, alterum a populo cum armis. Pompeius hatte damals in ganz Italien die rem frumentariam

zu

zu besorgen, und in diesem Geschäfte imperium.

Omnino — durchgängig, ohne Rücksicht auf Person oder Art der Einsezung — schlechterdings.

Voluntas — hier cupiditas, quod cupere videtur. Mit schüchterner, aber doch gewissenhafter Offenherzigkeit wird hier der Wandelbarkeit des Pompeius Erwähnung gethan, damit Cicero gar keinen Verdacht der Verstellung auf sich habe, aber zugleich gezeigt, daß Pompeius, wiewohl durch Lentulus Wohlthaten selbst, nicht viele Freunde habe — cui, qui volunt. Es liegt wenigstens hierin die Beruhigung, daß Pompeius eben so viele Gegner, als Lentulus habe.

Laboratur vehementer, inclinata res est — das Bild von Kämpfern entlehnt, die man sich in dreierlei Lagen denkt — stare, inclinari, iacere. Der Sinn vielleicht, der Streit ist heftig, die Sache schwankt, man weiß nicht, welche Parthei siegen wird. „rerum status triplex est: aut enim ita se habent, ut volumus, et *stare* tunc dicuntur; aut aliter ac volumus, et *inclinatae* esse; aut prorsus contra quam volumus, et *iacere*.

Concurſatio et contentio — ihr elfriges Hin- und Herlaufen in die Häuſer nehmlich und an öffentliche Pläze, um ſich mit allerlei Perſonen für den Pompeius über dieſe Angelegenheit zu beſprechen. Lybo und Hypſäus warben alſo die Stimmen, öffentlich, ohne Zurückhalten, und die übrigen Freunde waren dafür ſtudium, aber ohne daß ſie dieſen thätigen Eifer bewieſen — dieß wäre opera. rem in opinionem adducere — facere ut de re ſit opinio hominum — haben der Meinung des Publikums über die Sache dieſe Richtung gegeben, daß Pompeius ſie zu wünſchen ſcheint. Eben ſo iſt die Redensart unten adducere in invidiam und vocare in odium.

Seine Gegner ſind auch die deinigen — umſchrieben qui volunt, und Abwechslung des Ausdrucks non ſunt amici, zugleich mit der Urſache, quod eum ornaſti. Jemand zu einer Sache verhelfen, die ihm Ehre und Würde giebt, heißt, ornare aliquem. Hier iſt das Geſchäfte des Pompeius gemeint, in welchem er die Direction über alle Magazine, über alles Getraidweſen in ganz Italien hätte. Wir müſſen alſo überſezen, weil du ihn ſo gehoben, oder: weil du ihn zu ſeinem Poſten haſt befördern helfen.

sen. Der Saz, der die Ursache enthält — quod eum ornasti, geht dem der Wirkung — non sunt amici voran.

Ich selbst kan durch mich, für meine eigene Person, wenig thun. Der Einfluß des Cicero muß von gedoppelter Seite betrachtet werden, den er hatte, als Consular im Senat, wenn er seine Sentenz angieht — auctoritas. Lentulus muß sich gewissermassen über dieses Geständniß freuen; seine Verdienste ehehin um einen verdienten Mann entziehen ihm iezt dessen Hülfe, und schwächen den Eifer der Dankbarkeit. Gratia ist der Einfluß durch andere, deren Liebe und Achtung Cicero haben könnte.

Quod Pompeio se gratificari putant — dieß muß wohl so gesezt werden: Lentulus hatte vom Pompeius Gegendienste zu erwarten — wenn daher Cicero seine Freunde für den Lentulus gewinnen will, so glauben sie, sie erzeigen dadurch dem Pompeius, der dankbar seyn will, eine Gefälligkeit. Oder auch so: man muthmasset (suspicio —) Pompeius wünscht die Sache, daher glaubt man ihm durch die Stimme für ihn eine Gefälligkeit zu erweisen. Vielleicht will auch Cicero sagen, meine gratia ist zu gering, zu

unbedeutend, weil Pompeius die seinige gel-tend macht, welche die meinige bei weitem übertrift. Die gewöhnliche Bestimmtheit im Ausdruck vermisse ich hier. Aus putant und suspicio schließe ich wenigstens, daß sie dem Cicero die gratia versagen, weil sie vermuthen, es geschehe durch sie etwa dem Pompeius eine Gefälligkeit, „*gratificari* — in eo, quod ad te cauſſam regiam ad Pompeiam transferant„ Manut. Ist dieß aber wirklich der Sinn, so ist der Saz wenigstens sehr unbestimmt ausgedrückt.

Die Sache steht noch, wie vorhin: das vorhin näher bestimmt, wie sie schon lange vor deiner Abreise stand — und die res werden nach ihrer Beschaffenheit genau charakterisirt — clam exulceratae, palam exagitatae, adductae in invidiam. Die Construction ut in rebus — ita versamur ist unvollständig und wohl so zu ergänzen — ut versati sumus multo ante — ita nunc versamur: oder so — ut in rebus — versari licet — ita versamur. Man könnte auch sagen — ut res — exulceratae — fuerunt, ita etiam nunc sunt; aber dann würde die Thätigkeit des Cicero und das Interesse des Lentulus nicht so deutlich da stehen, wie es in versari liegt. Ich habe daher übersezt — so ha-

haben wir sie iezt noch. „Ita versamur in causa, ut ante quam tu profectus es„ Da Cicero in exulceratis den bildlichen Ausdruck von Geschwüren gebraucht hat, so sollte man erwarten, daß die Metapher in den folgenden exag. und in invid. adductis fortgeführt sey. Obgleich beim ersten Anblick diese Fortsezung vermißt wird, so scheint sie mir doch in den Worten zu liegen, wenn wir sie in ihrer eigentlichen Bedeutung nehmen. Die Freunde des Pompeius bringen unvermerkt (clam) die Sache zum Geschwür exulcerant; die Consularen reissen das Geschwür auf und vergrössern die Wunde exagitant — exagitare nicht in Ruhe lassen, daß die Wunde heilen kan, sie immer wieder aufreissen — omnis *agitatio* exulcerat — Celsus —; nun wird sie so abscheulich, daß sie niemand ansehen kann — invidia. Im Deutschen fällt dieß Bildliche im Ausdruck weg, weil wir keine Worte haben, die wir tropisch so gebrauchen könnten, das exulceratae würde im Deutschen unedel lauten, in exagitare und invidia fehlt uns eine erste Bedeutnng eines deutschen Wortes, die nach der Etymologie an die Hauptidee noch eine Nebenidee durch Bild anhänge. Die Periode scheint dunkel zu seyn, weil zu dem ersten Saze ut — ein Verbum fehlt; aber doch ist durch die genau

abgeſchnittenen Gegenſäze — rex et intimi ac domeſtici mit conſularibus, clam mit palam, exulceratis mit exagitatis et in invidiam adductis. Das rebus wird ſo feſt gehalten, daß man es nicht aus dem Auge verliert, weil ſein Diener, die participia immer an ſeine Gegenwart erinnere, als wenn fürs Auge die Säze ſo geſtellt wären

ut in *rebus*

multo ante quam profectus es,

ab ipſo rege et ab intimis ac domeſticis Pompeii

clam *exulceratis*

deinde palam,

a conſularibus

*exagitatis*, et in ſummam invidiam

*adductis*, ita verſamur.

Fides iſt nicht immer beſtimmt Treue im Worthalten, im Verſprechen, das man gethan hat, ſondern auch die Geſinnung der Bereitwilligkeit zu Gegendienſten, wenn ſie nöthig ſind, gegen unſre Wohlthäter — ſie rechnen ſtillſchweigend ſchon auf unſre Verwendung. Wer uns einen Dienſt erweiſet, rechnet moraliſch darauf, daß wir in ähn-

ähnlichen Fällen ihn erwiedern — dieß Verhältniß drückt *fides* aus — objectiv ist es die Verpflichtung zu Gegendiensten, Vertheidigung, zum Worthalten — und subjectiv die bereitwillige Gesinnung, diese Pflicht zu erfüllen. Bei dieser Pflichterfüllung könnte aber auch noch Kälte statt finden, man könnte sie blos des Publikums wegen erfüllen — daher sezt Cicero auch hinzu, daß die Freunde des Lentulus auch Beweise von seiner innigen Achtung sehen würden, dieß ist amor. Es ist wohl amorem tui absentis, praesentes tui cognoscent zu lesen. Nach der angegebenen Erklärung von fides und amor widerlegt sich, was Manutius zu d. St. sagt: sunt qui legant — *praesentes tui*: recte fortasse: mihi tamen sententia non arridet. Quae enim haec amoris et fidei minime necessaria distinctio? cur non et amor simul cum fide ab omnibus et fides idem simul cum amore a praesentibus cognoscatur„? fides beweiset Cicero, wenn er nicht gegen, sondern für Lentulus stimmt, aber die Amor erkennt man aus der Art und Weise, wie diese Verwendung geschieht — dieß wissen oft nur, weil man politisch zu Werke gehen muß, die Freunde — daher praesentes tui.

Summa esse debebat — das debere zeigt Pflicht, Schuldigkeit an — die am meisten dazu verpflichtet sind. Das debebat steht anstatt des praesens, zeigt aber hier eine fortgehende Handlung an — die Verpflichtung dauert fort. laborare Kraft, Mühe anwenden müssen — so könnten wir vieler Mühe überhoben seyn; doch liegt auch der Begriff die Gefahr zu verlieren darin — in Verlegenheit seyn.

Der ganze Brief verräth einen edlen, dankbaren Freund, der die Wahrheit gewissenhaft, aber doch mit schonender Klugheit schreibt, so daß er weder durch täuschende Versprechungen Hoffnung nährt, noch durch gerades Absprechen und Mißtrauen in die Umstände sie ganz niederschlägt.

## Zweiter Brief.

An den Iden des Januars wurde im Senate nichts zur Entscheidung gebracht, denn der Tag vergieng großentheils mit dem Streite zwischen Lentulus, dem Consul und Caninius, dem Volkstribun.

An diesem Tag habe auch ich viel gesprochen, und es schien, als hätte ich den Senat, durch die Erwähnung Ihrer innigen Verehrung gegen diesen Stand, auf Ihre Seite gebracht. Deßwegen wollte ich am folgenden Tag meine Meinung nur mit wenig Worten angeben. Denn der Senat schien für uns gewonnen zu seyn, was ich bei iedem einzelnen aus seinem Gutachten und aus seinem Votum sehr leicht bemerken konnte.

Als daher zuerst die Sentenz des Bibulus vorkam, nach welcher drei Legaten den König einführen sollten, und zweitens die Stimme des Hortensius, wel-

welche für die Einführung durch Sie ohne Armee entscheidet, und drittens, das Votum des Volcatius, daß ihn Pompeius einsezen soll; so wurde darauf angetragen, daß man den Vorschlag des Bibulus nach seinen einzelnen Puncten durchgehen möge.

In Ansehung des Orakels, dessen Ausspruch man einmal nicht widerstehen konnte, erhielt Bibulus Beifall: in Ansehung der drei Legaten aber waren die Stimmen sehr getheilt. Darauf folgte die Stimme des Hortensius, als Lupus der Volkstribun anfieng, auf das Stimmensammeln vor den Consuln zu dringen, weil er den Pompeius in Vorschlag gebracht habe. Man widersprach seiner Forderung von allen Seiten, weil sie neu und ungerecht war. Die Consuln traten ihm weder bei, noch haben sie sich ihm heftig widersezt. Sie wollten, daß die Sizung so beschlossen würde, was auch geschehen ist. Denn sie sahen, daß viele von mehrern Parthien dem Hortensius beitreten würden, ob sie gleich

auf-

äuſſerlich dem Volcatius beiſtimmten. Viele wurden um ihre Stimme noch gefragt, und auch dieß war den Conſuln unangenehm. Denn ſie waren für die Sentenz des Bibulus.

Dieſer Streit dauerte bis an die Nacht. Der Senat gieng auseinander. Ich war an dieſem Abend durch Zufall bei dem Pompeius zu Gaſt. Weil ich nun ſeit Ihrer Abreiſe bißmal eine weit ſchicklichere Gelegenheit, als iemals erhalten hatte, indem dieſer Tag ſehr ehrenvoll für uns in dem Senate war, ſo habe ich mit ihm ſo geſprochen, daß ich ſein Herz von iedem andern Wunſch entfernt und zur Förderung Ihrer Ehre hingeführt zu haben glaubte. Wenn ich ihn daher ſelbſt reden höre, ſo muß ich ihn von iedem Verdachte irgend eines Wunſches frei ſprechen: ſehe ich aber ſeine Freunde aus allen Claſſen, ſo bemerke ich freilich, was auch das ganze Publikum weiß, daß die ganze Sache ſchon längſt von gewiſſen Leuten, ſelbſt mit Bewilligung des Königs und ſeiner Rathgeber,

geben, ist verboten worden. Dieß schrieb ich am 16. Januar vor. Tag. Heute soll Senatsversammlung seyn. Ich hoffe im Senate unsre Ehre zu behaupten, so weit es bei der gegenwärtigen allgemeinen Treulosigkeit und Unbilligkeit der Welt geschehen kann.

In Hinsicht auf das Volk haben wir wenigstens diesen Vortheil, daß nichts kann durchgesetzt werden, wenn man nicht mit Verletzung der Auspicien, der Gesetze und mit Gewaltthätigkeit dabei zu Werke geht. Ueber diese Punkte ist gestern ein sehr scharfes Senatsgutachten erlassen worden, welches auch durchgieng, ohngeachtet sich Cato und Caninius widersetzt haben. Es wird Ihnen wohl zugeschickt werden. Was weiter vorgehet, werde ich Ihnen schreiben, und daß alles recht gut gehe, dafür werde ich mit meiner Sorgfalt, meiner Bemühung, meiner Pünktlichkeit und mit meinem ganzen Einfluß arbeiten. Leben Sie wohl.

## Anmerkungen.

Auch dieser Brief enthält nichts, als eine kurze, aber doch vollständige Relation von dem, was in Sachen des Lentulus im Senate ist verhandelt worden. Es mußte dem entfernten Freunde am meisten daran gelegen seyn zu wissen, was die Consuln und Pompeius, der in der Angelegenheit eine Hauptrolle spielt, der Sache für eine Wendung geben. Daher ist von ihnen hauptsächlich in diesem Brief die Rede.

Der einfache, aber doch angenehme historische Stil in dieseur Brief ist ein Beweis, wie Cicero auch in dieser Art des Vortrags als Muster der Nachahmung verdient, studirt zu werden.

Die Relation vom ersten Tage wird in den zwei ersten Perioden vollendet. „Es ist von Ihrer Sache die Rede gewesen, und der Senat scheint sich für Sie zu bestimmen.„ Nun bestimmter so: es wurde nichts ausgemacht — nebst der Ursache — aber doch scheine ich den Senat gewonnen zu haben — nebst dem Mittel des Gewinnens. Dieser Streit war wichtig für den Lentulus, weil Caninius für Pompeius stimmte und der Consul

die

die Armee, so wie die Legaten cum Imperio verwarf, und mit ihnen den Pompeius. Dieser hat wenigstens bei dem Streite eben so wenig, als Lentulus gewonnen. eo die fängt die Periode an, weil es sich als Zeitbegriff auf den Anfang idibus ianuariis bezieht und das nos in dem Vorhergehenden keinen Gegensaz in gleichem casu hat. maximeque muß so gefaßt werden: das Wichtigste davon ist dieß, daß ich ꝛc. oder: und höchst wahrscheinlich habe ich ꝛc. oder: und hauptsächlich, vorzüglich an diesem Tag schien ich ꝛc. Das Mittel steht der Wirkung, die es hervorbringen soll, voran, daher das *commovere* erst nach commemoratione etc. commovere heißt überhaupt Eindruck machen für, oder gegen die Sache, von der die Rede ist. Wollte man nach der Analogie das tuae voluntatis trennen und voluntatis nach ordinem sezen, daß der Beziehungsbegriff erga — in die Mitte käme, so würde zum Nachtheil der Deutlichkeit das voluntatis von commemorationis zu weit entfernt seyn.

Es ist uns auffallend, daß die voluntas eines einzelnen gegen ein ganzes corpus gerühmt wird, aber in Rom geschah es gar oft, daß der Consul sein Amt entweder für die Ritter oder den Plebs und dadurch für seine

seine Absichten gegen das Ansehn des Senats benüzte. Daher konnte es den Senatoren nicht auffallen, wenn Cicero der wohlwollenden Achtung gedenkt, mit welcher Lentulus in seinem Consulate die Rechte des Senats zu schüzen sich bemühte. Voluntas zeigt nur an, daß Lentulus auf der Seite der Senatoren war, es mit ihnen gehalten hat. Das illum ordinem ist der Deutlichkeit wegen nöthig; hieße es ipsum, so läge der Begriff im Helldunkel, auch könnte es leicht geschehen, daß man das commovere mit erga ipsum verbände. Uebrigens steht *illum* ordinem, als Gegensaz der andern ordinum, daher ist ordo unentbehrlich.

Placuit — ich habe es für gut, für hinlänglich gehalten, für schicklich. breviter steht dem multa verba facere entgegen, und der Pluralis sententias bezieht sich auf die mehrern Aeusserungen des Cicero für Lentulus gegen die Sentenzen der einzeln votirenden. Das videbatur enim — senatus esse — ist keine Wiederholung des commovere, es bezieht sich auf die wiederholte Bemerkung an dem zweiten Tage, ist also Bestätigung des commovere am ersten Tage. Nach dem ersten Brief war der Senat mit der ganzen Sache

nicht zufrieden — invidia, malevolentia: izt iſt er umgeſtimmt — reconciliata *voluntas*, er will die Sache wieder. dicendo bezieht ſich nicht auf Cicero, ſondern auf die einzelnen Senatoren, wenn einer weitläuftiger über die Sache ſprach, dicere; beim Namen aufrufen und um die Stimme fragen, was gewöhnlich die in dem vorliegenden Fall referirende Magiſtratsperſon, bisweilen aber auch ein privatus that, iſt appellare et rogare.

Doch konnte der Sinn der Stelle auch dieſer ſeyn, wie Manutius glaubt: ich bemerkte es, indem ich ſelbſt darüber ſprach, dicere; und ändere um ihre Stimme fragte. Das perſpexeram nöthigt uns aber nicht, das dicendo etc. als verba des Subiects anzuſehen. Der Verfaſſer ſagt, daß er am andern Tag ſich vorgenommen habe, nur kurz zu ſeyn, und zwar aus dem Grund, weil er aus mancherlei Aeuſſerungen — dicendo et — rogandis ſingulis wieder bemerkt habe, daß der Senat umgeſtimmt ſey. Iſt dieß der Sinn nicht, ſo hat Cicero einen Fehler begangen, daß er oben bei commemoratione tuae voluntatis nicht gleich angegeben hat, woraus er das commovere deutlich bemerkt habe. Noch eher lieſe es ſich annehmen, daß dicere und appellare

und rogare von der freundschaftlichen Unterredung des Cicero mit einzelnen Rathsgliedern zu verstehen ist, die er gehalten hat, noch ehe die Sizung ihren Anfang nahm. Dieß ist mir aus dem Folgenden nicht unwahrscheinlich, weil da die Stimmen der einzelnen Consularen erst aufgezählt werden, wie und mit welcher Critik sie sind vorgetragen und verhandelt worden. Daß dicendo etc. von den Bemerkungen am zweiten Tag zu verstehen sey, schließe ich daraus, weil sich placuit auf commovere visum bezieht und das perspexeram auf placuit.

Prima, secunda und tertia — die Adiective machen einen Latinismus, den wir im Deutschen durch Adverbia ausdrücken. Aus Höflichkeit wiederholt Cicero den Inhalt ieder Sentenz, ob er ihn gleich im ersten Brief schon angegeben hatte. Wenn ein Votum mehrere Puncte enthielt, die der Sache, wenn sie sie auch nicht aufhoben, doch eine andere Wendung geben konnten, so wurde es nach ihnen durchgegangen und geprüft: dieß hieß sententiam dividere. Das Recht zu diesem: divide sententiam, hatten nicht nur die Consuln, sondern auch die Senatoren. Dieses dividere, oder das Befragen der einzelnen Mitglieder

um ihre Meinung, über die Forderung die versammelten Senatoren zu zählen, ob die bestimmte Anzahl voll sey, waren gewöhnliche Mittel, das senatus consultum zu hintertreiben.

Quatenus — assensum est — das Bibulo assensum est wird eingeschränkt und modificirt, daher geht der gedoppelte Saz dieser Einschränkung bestimmend vorher: cuique rei — ist Latinismus, et quatenus huic rei — non poterat. Das tum ist nicht überflüssig, wie man vermuthet: es heist gegenwärtig, unter den gegenwärtigen Umständen, da nehmlich die Consuln und die Volkstribunen sich an das Orakel halten. Der Saz könnte freilich noch periodischer so gewendet werden in der Wortstellung: Bibulo, quatenus de — aber dann würde der Nachsaz zu kurz seyn und das Ebenmaas der Glieder wäre verloren.

Ire in alia omnia — ist aus dem alten noch sinnlichen Ritus zu erklären, da die stimmenden sich zu dem, auf dessen Seite sie traten, hinstellten, wo nicht, auf einen andern Plaz giengen — daher auch in alicuius partes abire, ire; ab alicuius partibus esse, stare „Festus: *qui hac censetis, illuc transite; qui alia omnia in hanc partem, his ver-*

*verbis praeit ominis causa, ne dicat; qui non censetis.* „ Manut. Das Auffordern zu dieſem ire, transire — heiſt discessionem facere, alſo das Stimmengeben veranlaſſen, dazu auffordern, ſie ſammeln. Man bemerke noch die Gegenſäze, quatenus und da, assensum est und in alia omnia ierunt.

Ueber die Sentenz, weil ſie dem Lentulus wichtiger, als iede andre war, muß er ſich weiter verbreiten, daher iſt er in der Angabe der einzelnen Umſtände genau. „Wer hat ſich widerſezt, wie wird der Gegner behandelt, was iſt Gutes für dieſe Stimme zu ſagen?„ Dieß ſind die Fragen, welche müſſen beantwortet werden.

Geradezu hat niemand widerſprochen, aus einem nichtigen Grunde will nur der Volkstribun die Stimmen für Pompeius ſelbſt vor den Conſuln ſammeln. Das discessionem facere ante consules iſt wohl ſo zu erklären: ieder Senator und Tribun hatte das Recht, gleich nach ſeiner Relation die Mitglieder um ihre Meinung über ſeine Sentenz zu fragen, wollte er dieß nicht thun, ſo thaten es die Conſuln. Lupus verlangt alſo, noch ehe die Conſuln über die Stimme des Hortenſius die diſceſſion machten, ſeine eigene Sentenz zur Deliberation vorlegen

zu dürfen. Diese Forderung war an sich und nach ihrem Grunde — quod de Pompeio retuliſſet, neu und ungerecht; daher wird ihr auch mit Eifer, vehementer von allen Senatoren widersprochen. oratio ist hier die Forderung.

Die absichtliche Kälte der Consuln ist nach ihrer Aeusserung und nach ihrer Ursache kurz und treffend dargestellt; neque concedebant, neque *valde* repugnabant — diem consumi volebant. Das *valde* zeigt an, daß sie ihn sogleich mit wichtigen Gründen hätten zurückweisen können. id quod — *et hoc etiam*. Das multis partibus ist multo, multo plures. Aperte öffentlich, nach ihren Worten und Handlungen — nach dem Schein. Dieser Umstand mußte dem Lentulus sehr willkommen seyn. Cicero ist hier sehr scharfsinnig, indem er mit so viel Wahrscheinlichkeit die Gründe des Verfahrens der Consuln angiebt, aber auch klug, daß er seinen Freund alles, nicht zu viel und nicht zu wenig sagt — perspiciebant enim — quamquam aperte. —

Invitis consulibus — sie konnten es nicht verbieten, aber doch gaben sie zu erkennen, daß sie nicht damit zufrieden wären, invitis. atque id ipsum — scil. factum

Cum est — und auch dieß war ihnen nicht angenehm. Zu bemerken ist hier, daß in dem historischen Stil alles einfach, ohne verwickelte Perioden erzählt wird. Die Ursachesäze sind nicht, wie gewöhnlich in dem Hauptsaz hineingewebt — sonst hieße es oben: ejus oratione, quoniam iniqua erat et nova, vehementer etc. und hier atque id ipsum consulibus, quoniam Bibuli — cupierunt, invitis; doch in dieser lezten Periode würde invitis auch als Schluß zu kurz seyn.

Dieser Streit dauerte fort bis an die Nacht, der Senat wurde entlassen und ich ꝛc. der Römer stellt nicht gern Begriffe einzeln, isolirt, ohne Bindung hin, wenn sie mit einander in einem Verhältniße der Zeit oder Ursache stehen: daher wird der erste Saz in die Ablat. cons. verwandelt — controversia ducta und das Einerlei in der Reihe der Säze wird durch die Construction vermindert. Izt sind nur zwei Nominative der senatus und ego.

„Ich habe den Pompeius im Gespräch, wie ich glaube, für dich gewonnen.„ So wäre der Saz zu unbestimmt, und die Neugierde des Lentulus wäre nicht befriedigt. Daher wird der

schicklichen Gelegenheit erwähnt und die Ursache derselben, der guten Verhältniße im Senat. Zugleich wird auch angegeben, daß Pompeius von allerlei Wünschen erst abzubringen war ab omni alia cogitatione. Die Periode hat Fülle der Gedanken, aber doch sind sie alle im Ausdruck und in Stellung sehr deutlich. Die Hauptsäze sind coenavi et ita cum illo locutus sum. Das Gewinnen wird genauer bestimmt durch die schickliche Gelegenheit, daher gehet nactus mit seinem Gefolge voraus. Auch das magis idoneum muß erklärt werden — quod is dies honestissimus — in senatu. Durch die Bindepartikel que entstehet eine grose Deutlichkeit, weil es die Nebensäze, die eine nähere Beziehung haben, bindet, und et die entfernteren, wie hier senatus dimissus und ego durch et gebunden wird, coenavi und loculus sum durch que bei nactus. Ita heißt, mit solchem Erfolg.

Traducere ad dignitatem — anstatt für dich, auf dich: aber es ist deutlicher und bestimmter gesprochen, weil das Ehrenvolle, dignitas, das war bei der Sache, was Lentulus beabsichtigte und was ihm Pompeius nicht rauben sollte. tueri aufrecht halten, nicht sinken lassen. In diesem Voto liegt Handlung, es steht nicht müs-

müssig da, es sagt, daß Pompeius die Würde will vertheidigen helfen. Das dignitas kan man entweder von der Ehre der Einsezung des Königs verstehen oder davon, daß Lentulus mit seinem Gesuch nicht durchfällt und dadurch bei dieser Repuls von seinem Ansehn verliert. In der lezten Bedeutung nimmt es unten Cicero: nos dignitatem retinebimus. Der Römer hebt, weil Ehre und Ruhm sein Moralprincip war, bei iedem Geschäfte den Begriff der Ehre, der Würde, des Ansehens, des Ruhms heraus und bezeichnet es damit, daher kommt es, daß wir es oft im Deutschen nicht deutlich und bestimmt übersezen können.

Quam — wenn ich ihn nun mit diesen Gesinnungen, wie ich sie eben beschrieben habe — dieß ist der Sinn des qui, wenn es als pronomen die Stelle des vorhergehenden Subiects mit seinen Prädicaten vertritt. ipsum steht hier als Gegensaz von familiares. *libero suspicione* — ist dem ersten Anscheine nach sonderbar ausgedrückt; es heist aber, ich muß gestehen, daß er mir nicht den geringsten Verdacht erweckt, ist also activ zu nehmen, das Erwecken des Verdachtes. Oder man faßt es so: so muß ich ihn von iedem Verdacht, in welchem er bisher stand, frei

ſprechen. Das omnium ordinum giebt dem familiares mehr Vollſtändigkeit. Id quod eſt apertum macht das perſpicio gewiſſer. certis — die du ſchon kennſt — die Freunde des Pompeius.

Eo die ſenatus erat futurus. Wir ſagen: heute ſoll Senatsſizung ſeyn. Der Römer dachte ſich aber die Zeit, wo der Correſpondent lieſt, daher wird unſer Präſens in ein Präterito-Futurum verwandelt.

Nos — was uns anbelangt, für unſre Perſon, Parthie. Der Hauptſaz nos retinebimus iſt eingeſchränkt durch quemadmodum ſpero und ut poteſt in tanta — iniquitate. Die beiden Säze der Modification folgen aber nicht auf einander, ſondern theilen den Hauptſaz durch zwei Einſchnitte in drei gleich abgemeßne Theile und ſtehen ſelbſt mit ihnen in ſchöner Proportion da, der längſte ſteht rundend an dem Schluß mit ſeiner Fülle. Perfidia — ſie halten nicht Wort, man darf ihnen nicht glauben, ſich nicht auf ſie verlaſſen; iniquitas, ſie handeln aus Eigennuz unbillig und ungerecht.

Ratio popularis — das Verhältniß, in welchem die Sache und alſo die Intereſſenten mit dem Volke, mit dem Plebs ſteht,

an deſſen Spize die Tribunen ſtanden. „*Agere* cum populo eſt *rogare populum*, quod ſuffragiis ſuis aut iubeat, aut vetet — oder wie Feſtus: populum ad concilia aut comitia vocare.

Die Ausſpicia durch Beobachtung an dem Himmel — hieſen ſpectio, de coelo ſervare. Dazu hatten die magiſtratus maiores und minores das Recht, nicht die Augurn. An einem ſolchen Ausſpicien-Tag konnte kein Geſez in Vorſchlag gebracht, auch mit dem Volke nichts verhandelt werden — ſalvis auſpiciis. Wenn auch eine lex in Vorſchlag kam und es intercedirte ein Tribun, ſo war ſie nicht gültig nach den Geſezen — ſalvis legibus. Wenn ſich die Tribunen weder durch Auſpicien noch durch die Interceſſion eines ihrer Collegen abhalten ließen, ihre Sachen durchzuſezen, ſo handelten ſie *cum vi* — aut denique ſine vi poſſit.

Es muß nun erklärt werden, worauf ſich dieß alles gründe: auf eine ſenatus auctoritas. War der Senat am gehörigen Ort, am gehörigen Tag, nach gehöriger Anzahl der Mitglieder und von der gehörigen obrigkeitlichen Perſon verſammelt und es intercedirte kein Tribun, ſo hieß das verabfaßte con-

conclusum — senatus consultum — fehlte aber in den angegebenen Puncten etwas, oder intercedirte ein Volkstribun, so heist das Concluſum senatus auctoritas — ein Vorschlag des Senats, der aber nicht Rechtskraft hatte. Doch wurde öfters diese auctoritas in die Acten eingetragen, und als gültiges Document aufgestellt — perscripta. *Graviſſima* heist ſie wohl, weil ſie sehr viel Gewicht, viel Entscheidendes in der Sache hat — in ratione populari.

De ceteris rebus — das ceteris bezeichnet wohl keine andern Angelegenheiten, ſondern den künftigen Lauf der Sache. Der Inhalt ist eher da, als die Nachricht von ihm gegeben wird, daher geht quidquid erit actum dem ſcribam ad te voran.

„Ich will auch nach allen Kräften dafür ſorgen, daß alles eine gute Wendung nimmt.„ Nach allen Kräften — es werden die Mittel aufgezählt, durch welche er wirken kann. Die Sache liegt ihm am Herzen, cura; er giebt ſich Mühe, beſorgt alles ſelbſt, perſönlich, opera; er nimmt alles genau und pünctlich, was nüzen kan, diligentia, Accurateſſe; er benüzt ſeinen Einfluß bei andern gratia. Wenn dieß alles angewendet und kein Fehler begangen wird,

rectiſ-

rectissime agantur omnia. Recte so wie die Regeln es darbieten, die aus der Natur der Sache und aus den Umständen folgen.

Dieser Brief hat zwar nicht die Wärme der Dankbarkeit, wie der Eingang des ersten, und dieß ist zum zweitenmale auch nicht nöthig; aber er zeigt doch von der Accuratesse des sorgsamen Freundes, die keinen Umstand wegläßt, der dem entfernten Freund einigermassen in Ungewißheit, oder in Unruhe lassen könnte. Auch hier stellt der Verfasser seine Bemühung und ihren Erfolg, und iede Hoffnung im schönern Lichte dar; aber um dieser Hoffnung nicht mehr Nahrung zu geben, als es die Umstände erlauben, vergißt er auch die dunkle Seite nicht dem Auge vorzuhalten.

## Dritter Brief.

Julus Trebonius, der in Ihrer Provinz sehr grosse Geschäfte hat, die zwar vielumfassend, aber doch leicht zu beendigen sind, ist seit mehrern Jahren einer meiner innigsten Freunde durch Umgang geworden. Theils durch seinen Stand, theils durch meine Empfehlung und seiner andern Freunde, war er immer in der Provinz geliebt. Auch gegenwärtig verspricht er sich mit voller Ueberzeugung Ihre Gewogenheit durch diesen Brief, weil ihm Ihre Liebe gegen mich und unser freundschaftliches Verhältniß bekannt ist. Meine innigste Bitte an Sie ist daher die, daß diese Hoffnung nicht täuschend für ihn sey; so wie ich Ihnen alle seine Geschäfte, Freigelassene, Verwalter und Sklaven bestens empfehle, vorzüglich aber dieses, daß alles, was Titus Ampius in seiner Sache entschieden hat, durch Sie bestätigt werde, daß Sie ihn überhaupt in allen Stücken so behandeln möchten, damit er sich überzeuge, daß meine Empfehlung nicht unter

ter die gewöhnlichen gehöre. Leben Sie wohl.

## Anmerkungen.

Ein kurzes, aber doch sehr vollständiges und kräftiges Empfehlungsschreiben. Zuerst wird die empfohlne Person an sich selbst und nach ihren Verhältnißen zum Empfehlenden beschrieben, dann folgen die einzelnen Puncte der Empfehlung selbst.

„Trebonius ist mein Freund, ist durch mich in den Provinzen geliebt, möchte er durch mich auch Ihre Achtung erlangen!„ Dieß ist der Inhalt der erstern Hälfte.

Trebonius ist mein Freund — er wird sogleich nach seinen Verhältnissen in der Provinz beschrieben — der Trebonius, der in Ihrer Provinz Geschäfte hat. Diese Geschäfte werden nach ihrer Wichtigkeit, aber auch nach ihrer leichten Vollendbarkeit beschrieben, damit sie einmal das Interesse des Lentulus erwecken, ihn aber auch auf der andern Seite durch Schwierigkeiten nicht abschrecken. Sehr deutlich werden die magna negotia characterisirt durch *ampla* — ausgebreitet, vielumfassend — und *expedita* — leicht zu vollenden, nicht sehr verwickelt — durch die wiederholte Bindpartikel

tikel *et.* Das *ample* sagt wohl, daß die Geschäfte in mehrern Orten und Städten der Provinz zerstreut waren.

Dringend in der Empfehlung sind die Innigkeit der Freundschaft, *valde* und die lange Dauer des Umgangs, *multos annos*. Wollte man die Säze so stellen: Aulus Trebonius hat in ihrer Provinz — und ist seit vielen Jahren mein vertrauter Freund —; oder: Mein seit vielen Jahren vertrauter Freund hat in Ihrer Provinz ꝛc. so würde die Deutlichkeit nicht so, wie im Originale seyn, denn eben der Trebonius, welcher in der Provinz Geschäfte hatte, nicht ein andrer, (es gab vielleicht mehrere dieses Namens) soll empfohlen werden. Die *negotia* können Handels- Wechsel- Sachen, oder Forderungen aller Art gewesen seyn. Die Senatoren durften keine Negocen treiben, daher ists wahrscheinlich, daß Trebonius Ritter war, was auch aus dem Ritterrang- Titel *splendor* erhellt. Die Ritter pachteten auch die Zölle und Abgaben in Provinzen und hiesen dann *publicani*; vielleicht waren es solche Geschäfte.

Is — dieser Mann als mein Freund und der Geschäfte in der Provinz hat:

hält diese Prädicate wiederholt das Pronomen. Er war ehehin schon in der Provinz beliebt und will es iezt auch bei dir werden — die Bindung durch cum und tum — cum fuit, tum confidit — giebt Licht und Deutlichkeit in der langen Periode. Er war beliebt — die Mittel wodurch aufgezählt und deutlich gesondert durch et, die näheren Beziehungen nostra und certerorum durch quo. Splendor ist die dignitas, das Ansehen, die Würde, die er als Ritter in der bürgerlichen Gesellschaft hat. commendatio ceterorum amicorum ist beschei den und empfehlend zugleich. „Er muß ein braver Mann seyn, weil ihn mehrere empfehlen — und ich verwende mich nicht allein für ihn, seine Achtung in der Provinz ist nicht mein Verdienst alleine.„ Gratiosus dem man wohl will, der die Liebe und Achtung und das Zutrauen derer hat, die ihn kennen, auf deren Gefälligkeit er daher rechnen kan.

Dem unten oben steht hier hoc tempore entgegen und die Mittel zur Achtung stehen auch mit den obigen in Gleichheit, es sind zwei, tuos in me amor und nostra necessitudo. Der Römer beobachtet diese Correspondenz der Säze gern in seinen Perioden, er liebet die Symmetrie in Worten und

Gedanken. Es ist sehr höflich, daß Cicero tuus in me amor, nicht meus in te amor sagt. necessitudo zeigt jede nähere Verbindung, entweder durch Amt, durch Freundschaft, durch Geschäfte u. s. w. — es ist freundschaftliches Verhältniß.

Vehementer — er hat volles, ungetheiltes Zutrauen. Hier sieht man deutlich, was die Wortstellung vermag. Man lese: his meis litteris apud te se gratiosum fore, oder se gratiosum fore apud te; so ist der Wohllaut dahin. Aber die Wortstellung ist auch ganz natürlich: erst das Mittel des gratiosum fore — *his meis litteris*, dann die Person se, dann bei wem, wo das *gratiosum* gesucht wird — apud te. Durch diese Wortstellung sind die einzelnen Begriffe beisammen und bei jedem ist am Ende ein Ruhepunct, wo man verweilen muß, nach litteris, nach se, nach te und dann das Resultat, das Ziel nach Vollendung dieses Weges: gratiosum fore.

Quae spes — diese Hoffnung mit ihren Gründen — tuus in me amor, nostra necessitudo. Die Trennung durch ne gründet sich auf nichts, als auf den Wohllaut — ne eum wäre hart. Das te am Ende ist stärker am Ende, als wenn es am Anfang stün-

stünde, man ruht im Lesen länger darauf. Die Bindung bei commendo und in primis ist que, nicht et, weil die Handlungen eines und desselben Subiectes, in derselben Construction verbunden werden. Diese Eigenheit in der lateinischen Periode, auf die ich schon einigemal aufmerksam machte, wird bei Stilübungen gewöhnlich ganz übergangen: aber sie ist wichtig, weil sie so viel auf die Deutlichkeit Einfluß hat. Libertus ist der Freigelassene, wenn man sich ihn in Hinsicht auf den bestimmten Herren denkt, dessen Freigelassener er ist: libertinus in Hinsicht auf seinen Stand. Procurator erklären einige durch vicarius iuris: es kan aber ieder Stellvertreter in iedem Geschäfte darunter verstanden werden. Ich sehe auch nicht ein, warum die Sachwalter hier zwischen den libertis und servis stünden. quae — ea — das decrevit ist eher als das comprobare, daher steht es mit seinem Saze voran.

Die Krone der Empfehlung steht am Schlusse. Indem Cicero wünscht, daß dies keine gewöhnliche Empfehlung seyn soll, wie man sie auch bei minder wichtigen Sachen unbedeutenderen Freuden gebe, so greift er in das Herz des Lentulus durch seine Ehre und Würde, die durch Vernachlässigung compromittiret würde. Dieß muß bei Lentulus Eindruck machen.

ber, etwas unternehmen wollen, so ist hinlänglich dafür gesorgt, daß sie bei Beobachtung der Auspicien und der Gesetze und ohne Gewaltthätigkeit nichts unternehmen können.

Was mich anbelangt, so halte ich weder für nöthig, von meinem Eifer in der Sache etwas zu schreiben, noch von der Ungerechtigkeit gewisser Leute. Denn was sollte ich mich meines Eifers rühmen? Wollte ich für Ihre Ehre auch mein Leben aufopfern, so würde ich doch nicht den geringsten Theil von Ihren Verdiensten noch erreichen. Oder soll ich über fremdes Unrecht klagen? Es ist zu sehr mit innrem Schmerz verbunden.

Gegen Gewaltthätigkeit kan ich Ihnen, vorzüglich bei der iezigen Schwäche der Magistraten, gar nicht bürgen. Diese Gewaltthätigkeit ausgenommen, kan ich Sie aber versichern, daß sie durch die eifrigste Bemühung sowohl des Senates als des Volkes Ihre Würde behaupten werden. Leben Sie wohl.

## Anmerkungen.

Der Nachrichten waren wenige, und auch dieſe gar ſehr mit bitterer Hoffnungsloſigkeit vermiſcht. Gleichwohl weiß unſer Correſpondent ſie alle ſo einzukleiden, daß ſie einen groſſen Theil des unangenehmen Eindrucks verlieren und hie und da noch einige Strahlen von Hoffnung durchſchimmern müſſen. Alle Schuld, daß nichts vollendet wurde, wird auf die erklärten Gegner gewälzt, und auch dieſe werden nur von ihrer ſchwächſten Seite aufgeführt.

In der erſten Periode iſt die Metapher von einem Fechter ſehr treffend durchgeführt — wir hatten eine gute Poſitur, ſtare; ein Gegner war geſchwächt, frangere; nur noch ein Zweikampf war nach dem erſten Gange da, certamen: das Schwerd wurde uns aber durch Kunſtgriffe aus der Hand gedreht, res extracta eſt. Doch kan das extrahere, ſo viel ſeyn, als ducere, die Sache wurde durch allerlei erdichteten Vorwand verſchoben, damit ſie nicht an dieſem Tag vollendet wurde: daß Cicero alſo das reliſtum certamen nicht beginnen konnte. Der Zuſammenhang ſcheint dieſe Erklärung zu begünſtigen: ich habe ſie daher in die Ueberſetzung aufgenommen.

Anfangs fällt es auf, daß fregeramus im Indicativ und effet relictum im Conjunctiv steht; aber dieses Irreguläre ist nur scheinbar, denn der Construction nach muß effet relictum mit dem obigen cum fuerimus verbunden werden, und quod iam illam — fregeramus ist als Parentheſe anzuſehen.

Die calumniae beſtanden wohl darin, wenn ein Senator weitläuftig, aber ohne Noth, über die Sache ſprach, oder vorher von etwas andern zu reden anfieng, wozu er allerdings das Recht hatte; nur um die Sizung zu vollenden, ohne daß die Sache zur Entſcheidung kam.

Nun erklärt Cicero das pulcherrime fuere — vieler Schwierigkeiten ohnerachtet haben wir doch durchgedrungen, das Feld behauptet. Die Schwierigkeiten werden einzeln aufgezählt varietas und invidia und der für Lentulus günſtige Umſtand wird nicht weggelaſſen — frequenti ſenatu, denn bei einer geringern Anzahl war dieß leichter, aber auch weniger entſcheidend, weil kein Senatusconſultum hätte können verabfaßt werden, oder weil eine gröſſere Parthie in einer andern Sizung die Sache wieder ganz anders hätte wenden können. Frequens ſenatus

natus iſt alſo wichtig für den Lentulus. Invidia iſt hier wohl Neid, Mißgunſt über die Ehre, die ſie dem Lentulus nicht gönnen. Transferebant iſt Latinismus für transferre cupiebant. Wie ſind doch die Nebenſäze ſo ſchön zu einem Ganzen angereihet. Wie zerriſſen ſtünden die einzelnen Glieder ſo: „es war zahlreiche Verſammlung, die Stimmen waren ſehr verſchieden. Ihre Gegner, die für einen andern waren, gaben ſich viele Mühe: gleichwohl hab ich aber durchgedrungen.„ Wir lernen hier Kürze im Ausdruck und künſtliche Verbindung der Säze.

Bibulum multo luctuoſorem — es war viel Vortheil für Lentulus, daß Bibulus, da ſeine Sentenz nicht durchgieng, ſich auf ſeine Seite neigte, er iſt ein neuer Freund und hält einigermaſſen dem Curio das Gleichgewicht, durch dem lezten iſt alſo die Sache nicht viel ſchlimmer geworden. Dieſer Umſtand iſt ein Beweiß, daß Cicero auch die kleinſte Sache zur Ruhe ſeines Freundes zu benuzen wußte. Auch das iſt von Bedeutung, daß die Tribunen Caninius und Cato keine lex proponiren wollen, wodurch vielleicht des Königs Sache ganz wäre unterdrückt, oder ſo gewendet worden, daß Lentulus nicht viel dabei gewonnen hätte. Dieſe Comitia waren im Julius, am 27, wo die

magistratus maiores und minores sind gewählet worden, die ersten in centuriatis, die andern in tributis comitiis. Cato hat freilich nicht Wort gehalten, er trug es darauf an, dem Lentulus imperium zu nehmen, wie in dem folgenden Brief berichtet wird: doch ist hier der Tribunen Aussage von vielem Trost, daher muß sie geschrieben werden.

Nach der kurzen Relation des Thatenleeren Tages wird nun gesagt, daß iezt die Sache eine Zeit lang ruhen werde, rejectis — legationibus — nachdem am 1. Januar die Consuln ihr Amt angetreten hatten, kamen aus den Provinzen und von Vasallenstaaten die Deputirten an, die ihre Glückwünsche den neuen Consuln brachten, sich ihrem Schuz empfohlen und allerlei Sachen, die wichtig waren, dem Senate vorzulegen pflegten. Diesen mußte man im Senate Audienz geben, ihre Anträge zu Protocoll nehmen und darauf Bescheid ertheilen. Die lex Gabinia hat es ausdrücklich geboten, die Abgesandten aus Höflichkeit nicht lange warten zu lassen. Daher mußten durch den ganzen Februar, wenn der Geschäfte der Legaten zu viele waren, die andern Angelegenheiten bei Seite gelegt werden. Doch war es nach diesem Gesez

erlaubt, an den diebus comitialibus Senat zu halten. Im Januar aber nach der lex Papia nicht.

Jezt war der Brief zu Ende, wenn nicht Cicero noch einige troſtreiche Bemerkungen aus der Stimmung des Publikums für eine gute Zukunft hätte beifügen wollen. „Das Orakel — dieß weiß man allgemein — iſt gar nicht gegen Ihre Perſon und Ihre Wünſche errichtet und der Senat iſt Ihnen günſtig. Ich habe viel für Sie gethan und nur Gewaltthätigkeit kan unſre gute Ausſicht trüben.„ Mit welchen feinen Wendungen weiß er doch dieſe Säze recht angenehm zu machen.

„Das Orakel iſt nicht gegen Sie, nicht gegen Ihre Perſon„ — dieſe Verſicherung iſt gut, aber ſie wird beſſer noch, wenn auch das Publikum es weiß, daß man der Ehre des Mannes durch Schikane nicht zu nahe treten will — haec tamen opinio eſt populi Romani. Das nomen inductum fictae religionis — iſt noch nicht beſtimmt genug, es müſſen die Leute angegeben werden, die es gebrauchten, a tuis invidis et obtrectatoribus. Auch dieſe gebrauchen den Schein einer geheuchelten Ehrfurcht gegen den

den Ausspruch des Orakels — nomen ficticae religionis — gegen die Sache, nicht gegen Sie. Wenn also Lentulus keine Armee bei der Einführung verlangt, so spielen ihm selbst seine Gegner die Sache in die Hand, weil niemand leicht ohne Armee dem Geschäfte sich unterziehen würde.

„Der Senat ist Ihnen günstig„ genauer und umständlicher — der Senat sorgte für Ihre Ehre und auch dieß ist allgemein bekannt. Dieß wird nun erklärt. Nur Ihre Gegner brachten es dahin, daß in der letzten Sitzung die Stimmen für Sie nicht gesammelt wurden — per adversarios factum, quo minus discessio fieret. Qui — wenn sie nun — mit ihrer Gesinnung, Ihnen entgegen zu seyn —. Populi nomine — als Volksrepräsentanten, als Vertheidiger der Rechte des Volks. Dieß sind sie aber nicht, sondern Räuber, die andern ihre Vortheile, ihre Ehre auf eine niederträchtige Art entreissen — sceleratissimo latrocinio. „Quod per insidias, ut latrones, ficto populi romani nomine, rem publicam laedebant„ Manut. Das laedere r. publ. möchte ich doch in dem Bilde nicht finden, das latrocinium bezieht sich blos auf Lentulus. Die Wortstellung vermeidet hier einen Mißlaut,

indem das ſi nicht ſogleich auf qui folgt. conari Anſtalten treffen, unternehmen, in der Sache etwas zu thun. Satis proviſum eſt — es ſind Vorkehrungen getroffen.

Ego — quod ad me attinet, in ſo ferne ich als Ihr Freund in der Sache thätig bin, ſo glaube ich ꝛc. Der Saz — von mir dürfen Sie, wie bisher alles erwarten, was in meinen Kräften ſteht, iſt herrlich gewendet und muß, ohne daß er es zu beabſichtigen ſcheint, volle Ueberzeugung von der Bereitwilligkeit bewirken. Durch eben dieſe Wendung wird aber auch zugleich geſagt, daß dieſer gute Wille durch die Gegner und ihre Ungerechtigkeit in ſeinem Lauf gehindert wird — de nonnullorum iniuria. Hierin liegt wohl im ganzen Brief die feinſte Wendung der Klugheit und Beſcheidenheit.

Quid enim — oſtentem? in dem oſtentem wird ſchon geſagt, daß er ſich ſeiner vielen Bemühungen rühmen könne, aber die Frage, ob er es wohl könne, läßt des Eifers noch mehr erwarten. Qui — videat iſt freilich ein wenig zu ſtark, aber die Wärme des dankbaren Herzens und die lebhafte Erinnerung an die Trauertage, aus denen ihn Lentulus ins Freudenland gerettet hat-

## Fünfter Brief.

Zwar hatte ich keinen innigeren Wunsch, als hauptsächlich von Ihnen, dann aber auch von dem Publikum als dankbarer Mann gegen Sie erkannt zu werden; gleichwohl aber schmerzt es mich tief im Herzen, daß nach Ihrer Abreise solche unangenehme Auftritte sich ereignet haben, bei denen Sie sich in Ihrer Abwesenheit von mir und Ihren übrigen Freunden Beweise der Treue und des Wohlwollens durch Erfahrung müssen geben lassen. Sie sind nun, wie ich aus Ihrem Brief ersehe, vollkommen überzeugt, daß gegenwärtig bei der Förderung Ihrer Ehre die Ehrlichkeit der Welt eben so ist, wie ich sie bei meiner Rettung aus dem Exil aus Proben habe kennen gelernt.

Indem ich mit aller Klugheit, mit allem Eifer, mit aller Anstrengung, mit meinem ganzen Einfluß bei andern in des Königs Angelegenheit arbeitete, so erschien auf einmal der nichtswürdige Antrag (Promulgation) des Cato, der meinen

nen Eifer hemmte und mein Herz aus einer geringen Besorgniß in grosse Furcht versezte. Ob man aber gleich bei dieser allgemeinen Unordnung und Verwirrung alles zu fürchten hat, so fürchte ich doch nichts mehr als Treulosigkeit. Dem Cato aber, mag auch die Sache sich wenden, wie sie will, werden wir gewiß das Gegengewicht halten.

In der Alexandrinschen Angelegenheit also und in des Königs Sache kan ich Ihnen so viel versprechen, daß ich hier den Ihrigen und Ihnen in der Ferne vollkommen Genüge leisten werde. Allein ich befürchte, die Sache möchte entweder uns entrissen werden, oder ganz liegen bleiben. Ich weiß nicht, was ich von beiden weniger wünschen soll.

Doch wenn die Umstände es nöthig machen, so giebt es noch ein drittes, welches den Beifall des Seleucius hat und den meinigen; daß wir nehmlich den König weder ganz hülflos lassen, noch zugeben, daß der das Geschäfte erhält,

dem man es beinahe schon übertragen glaubt.

Ich wenigstens werde in allen meinen Handlungen mit der strengsten Vorsicht zu Werke gehen; daß ich einmal mit aller Anstrengung arbeite, wenn sich etwas behaupten läßt, daß wir aber auch auf der andern Seite nicht den Schein haben, abgewiesen worden zu seyn, wenn unser Vorsaz nicht kan durchgeführet werden. Von Ihnen aber fordert es Ihre Weisheit und die Grösse Ihres Geistes, daß Sie Ihr Ansehen in der Welt und Ihre Würde nur in Ihre Tugend sezen, in Ihre Thaten und in die Achtung, die sie bei andern haben. Sollte Ihnen von den Vortheilen, die Ihnen das Glück gegeben hat, die Treulosigkeit gewisser Menschen auch einige entziehen, so gereicht es diesen zu einem grössern Nachtheil, als Ihnen selbst.

Ich für meine Person werde keine Gelegenheit vorüber lassen, für Ihre Sache zu arbeiten, und über sie nachzu-

den-

denken. Bei allen diesen Unternehmungen communicire ich mit Seleucius, denn unter den Ihrigen kenne ich keinen Mann von mehr Klugheit, von mehr Treue und Liebe gegen Sie.

Von dem was hier vorgeht und vorgefallen ist, haben Sie wohl schon viele, theils schriftliche, theils mündliche Nachrichten erhalten. Doch glaube ich Ihnen von dem, was sich für die Zukunft vermuthen läßt, einiges schreiben zu müssen.

Nachdem Pompeius am 6. Febr., in seiner Vertheidigung für Milo vor dem Volk, mit lautem Geschrei beschimpfet worden ist, und im Senat vom Cato sehr harte und bittere Vorwürfe und zwar bei einem tiefen Stillschweigen, erhalten hatte; so schien er sehr bestürzt darüber. Die Alexandrinsche Sache, die für uns noch ganz unbefährdet ist, denn der Senat hat Ihnen nichts entzogen, ausser das, was nach demselben Orakel auch keinem andern kan gegeben werden, scheint er daher ganz aufzugeben.

Nun iſt unſre Hoffnung und unſer ganzes Beſtreben dieß, daß der König, wenn er einſieht, er könne ſeine beabſichtigte Einſezung durch Pompeius nicht durchführen, und würde, wenn Sie ihn nicht einſezen, ganz ohne Hülfe bleiben, nothwendig ſich zu Ihnen begeben. Dieß wird er auch thun, wenn nur Pompeius im geringſten ſeinen Beifall dazu giebt. Aber Sie kennen ja das Zurükhalten und die verſteckte Verſchloſſenheit des Mannes.

Ich werde aber nichts, was nur im geringſten darauf Bezug hat, ungenüzt vorüber laſſen. Den fernern Anfällen, die uns vom Cato zu erwarten ſtehen, werde ich, ſo wie ich hoffe, leicht widerſtehen können.

Unter den Conſularen ſehe ich für Sie keinen Freund, auſſer Hortenſius und Lucullus: die übrigen treiben ihre Ungerechtigkeit theils im Verborgenen, theils zeigen ſie ſich als erklärte Gegner ohne Verſtellung.

Laſ-

Lassen Sie daher Ihren Muth nicht sinken, in der Hoffnung, daß, wenn die Angriffe eines muthwilligen Gegners geschwächt sind, Sie ganz Ihre vormalige Würde und Ansehn wieder erlangen werden.

## Anmerkungen.

Cicero hatte seinem Freunde seit einigen Wochen nicht geschrieben, und hoffte vielleicht im nächsten Briefe weit bessere Nachrichten geben zu können, aber seine Hoffnung schlug fehl, die Sache findet einen neuen heftigen Gegner, der schon vorher das Orakel gegen sie auf die Bahn gebracht hatte, den Tribun Cato. Dieser geht aber iezt gerade auf Lentulus los, weil er vermuthen konnte, daß er wegen der Nähe seiner Provinz an Aegypten, durch die Vermittlung seiner Freunde die Einsezung mit einer Armee noch bewirken würde. Er trägt daher darauf an, daß man dem Lentulus sein Imperium nehmen sollte, d. h. ihn von der Provinz vor der Hand abrufen. Ob es aus Feindschaft gegen Lentulus geschah, oder nur deßwegen, damit dem König iede Gelegenheit, seine Wünsche durchzusezen, genommen würde, dieß läßt sich aus dem Briefe selbst

nicht errathen. Wäre aber das erste nicht gewesen, so hätte doch vielleicht Cicero zu Lentulus Beruhigung etwas davon geschrieben. Doch sagt er auch von persönlichem Hasse nichts, damit das Herz des Freundes nicht zu sehr betrübet würde. Die Promulgation des Cato ist der einzige Punct, um welchen sich der ganze Brief drehet. Wie fein und künstlich ist doch alles angeordnet, damit die Gefahr um einen Theil mit ihrer Furcht vermindert wird.

Der Brief beginnt mit einem herzlichen Eingang, mit Dankbarkeit und mit inniger Theilnahme an des Lentulus mißlicher Angelegenheit. Dieser Eingang gewinnt Zutrauen und erfüllt das Herz mit Hoffnung aus der Treue und Redlichkeit guter Freunde, deren Achtung uns gewissermassen schadlos hält, wenn durch Feinde so manche Vortheile für uns verloren gehn.

„Ich möchte mich gerne gegen Sie dankbar beweisen, aber es schmerzt mich, daß es in einer für Sie so unangenehmen Sache geschehen muß.„ Der Gedanke — ich bin gern dankbar — ist gehoben durch Vergleichung — nichts ist mir erwünschter. Das gratus esse ist nicht genug, Lentulus und das übrige Rom sollen es wissen — gra-

gratissimus cognoscerer. Primum und deinde stehen des Nachdrucks wegen da; er will sagen, daß ihm an dem Urtheil des Lentulus am meisten gelegen sey — primum abs te ipso. Tempora hat hier, wie öfters, den Nebenbegriff tristia. Experiri ist aus Erfahrung, aus Proben, Versuchen kennen lernen.

Videre und sentire — das erste heist einsehen überhaupt, das zweite aus der eignen Erfahrung bemerken — recht deutlich einsehen. Daß die Menschen in Hinsicht auf Redlichkeit sich jezt gegen dich eben so benehmen, wie ehehin gegen mich. Die Zeitbegriffe sind bestimmter verwandelt in das, was in der Zeit vorgieng in den Angelegenheiten dieser Freunde — dignitas, salus agebatur. Es ist wohl bei den Worten tuenda scil. dign. et sal. ausgelassen. Borhek faßt den Sinn der Stelle anders, er übersezt „daß Sie einsehen und urtheilen, daß wir uns bei der Behauptung Ihrer Ehre eben so treu und rechtschaffen beweisen, als Sie bei der Wiederherstellung meiner Wohlfarth sich bewiesen haben; dies hab ich aus Ihrem Brief ersehen.„

Nos steht als Gegensaz von te in der vorhergehenden Periode. „Da ich mich am

meisten für die Sache des Königs verwendete —„ das verwenden ist zu matt, niti sich anstemmen, mit allen Kräften arbeiten; auch wird die Art der Bemühung nach ihren verschiedenen Seiten angegeben; es geschah mit Klugheit (consilium), die immer die besten Mittel wählt, mit Eifer und warmen Interesse, studium, mit Aufwand von Zeit und Kraft, labor, wo man keine Mühe scheut, gratia durch den Beistand anderer, die uns aus Achtung und Liebe ihre Dienste nicht versagen. Die Römische Sprache hat in der Beschreibung freundschaftlicher Dienste mehr Reichthum, als die deutsche. Subito — plötzlich, unvermuthet, weil die Tribunen gesagt hatten, daß sie vor den Comitien keine lex über die Königssache proponiren würden. Promulgatio — dies war der Name, wenn die lex öffentlich zur Prüfung per trinas nundinas ist aufgestellt worden; wurde die promulgatio nach geendigter Zeit einstimmig angenommen, so hieß sie lex. Das quae mit dem folgenden Coniunctiv muß wohl so erläutert werden, quae ita comparata erat, ut impediret. Impedire und traducere entsprechen sich gut in der Metapher: das studium wird in seinem Lauf zum Ziele aufgehalten, impedire und auf einem andern Ort hingeführt, animus traducitur ad timorem. Vorher war nur die

geringe

geringe Besorgniß da, Lentulus möchte die Ehre nicht erlangen, den König einzuführen, cura minor, iezt ist er in Gefahr mit Schmach aus der Provinz abgerufen zu werden, summus timor.

„Doch könnte alles wieder gut werden, wenn man sich nur auf die Leute verlassen dürfte.„ So gewendet — „ob man gleich iezt alles zu fürchten hat, so ist doch am meisten Treulosigkeit zu fürchten, das andere mußte sich schon geben.„ Das iezt wird durch die gegenwärtige Lage der Sachen ausgedrückt. Perturbatio geht nur auf die Königssache, nicht auf alle Angelegenheiten in Rom; in dieser geht alles durch Unordnung und Gewaltthätigkeit, durch Verstellung und Schikane, perturbatio omnium rerum, man weiß selbst nicht recht, wie man in der Sache daran ist. Doch kan man rerum perturbatio von den Unruhen verstehen, welche damals die Tribunen Cato und Claudius machten. Davon weiter unten.

Die Bindung des timemus und resistimus durch et ist auffallend, vorzüglich wegen des darauf folgenden quidem; aber das Auffallende liegt nur im deutschen Periodenbau nicht in der Sache selbst. Wir fürchten, dieß ist die Gedankenreihe, nur Treulosigkeit

und können allen andern Gegnern widerstehen: die Hauptbegriffe timemus und resistimus werden nur eigentlich durch et gebunden. Quidem heist hier — zum Beispiel, oder was anbelangt, oder wenigstens. Res ist die Sache des Königs und das resistere geht auf die Promulgation, nach welcher Lentulus von der Provinz soll nach Rom gerufen werden. „Und was den Cato (in seiner Promulgation) betrift, so können wir ihm, wie auch die königliche Sache stehen mag, gewiß Widerstand leisten. Doch weil die res alexandrina sogleich genannt wird, so kann man vielleicht besser, das quomodo se res habeat auf die Promulgation beziehen. Nun folgt sogleich als Gegensaz:

De Alexandrina *re causaque* regia. In diesen beiden Worten ist keine Tautologie, res ist die Angelegenheit des Streites mit dem König an sich selbst, und causa ist die genauere Modification dieses Streites in Beziehung auf die Interessenten. cumulate satisfacturum, das satisfacere ist nur von dem zu verstehen, was der andere nach Recht und Billigkeit und nach unsern Kräften, nach den Umständen fordern kan, von der Erfüllung der Pflicht, der Schuldigkeit; nicht von der gänzlichen Vollendung der

Sache

Sache zur Zufriedenheit des andern. Es liegt ganz in dem Charakter des Cicero, die Pflichten seiner Dienstfertigkeit zu erfüllen, so lange noch Hoffnung da war: daher verspricht er auch hier vollkommene Pflichterfüllung, cumulate satisfacere.

„Aber ich fürchte meine Bemühungen möchten umsonst seyn.„ Das umsonst wird sogleich nach seinen Ursachen erklärt — wenn die Sache dem Lentulus aus der Hand gespielt, nobis eripiatur, oder gänzlich unterdrücket wird, deseratur. Die Freundschaft denkt sogleich auf Mittel, unter unvermeidlichen Uebeln das kleinste zu wählen: auch hier wird eines vorgeschlagen. „Der König soll zwar nicht verlassen, aber auch nicht durch Pompeius eingeführt werden.„ Beides gut für Lentulus, denn in beiden ist es um seine Ehre zu thun. Er hat als Consul noch veranstaltet, daß in einem Senatusconsultum die reductio regis ist beschlossen worden; aber auf der andern Seite schmeichelt es seiner Eitelkeit sehr, wenn auch Pompeius abgewiesen wird, er trägt doch die Schande nicht alleine.

Die Ablat. conseq. nobis repugnantibus in der Construction nec pateremur müssen genau mit deferri verbunden werden, denn

wenn

wenn man sie mit pateremur verbindet, so ist die Construction fehlerhaft, es müßte da repugnantes heissen, aber dieses würde sehr dunkel seyn, wenn nicht pateremur dazu wiederholt würde. Bei deferri muß negotium supplirt werden. „In beiden Fällen werde ich mit genauester Sorgfalt für unsern Vortheil und unsre Ehre arbeiten.„ Die Verba contendamus und repulsi videamur müssen gebunden werden durch gedoppelte Partikeln, der erste Saz ist positiv, der andere negativ; daher ist in dem ersten das et in nec non verwandelt, weil in dem zweiten et non hätte stehen müssen, was bei den Römern nicht gewöhnlich ist. Wir hätten vielleicht so geschrieben: ut et, si quid obtineri poterit, contendamus et, si quid non obtinuerimus, non repulsi esse videamur. Doch geschehen die Wendungen öfters auf diese Art, daß dem et ein nec folgt. Da nec non im ersten Saze verstärkt.

An Ihren innern Werth und an der Achtung, die daraus entspringt, verlieren Sie nichts bei dieser Sache. Dieß so gestellt: Sie sind der Mann, der die wahre Würde in höherm Vorzug sucht; daher schaden Ihre Gegner durch Schikanen in dieser Sache nicht sowohl Ihnen, als sich selbst. „Sie suchen Ihre

Ehre

Ehre in grösseren Dingen,, — warum? Sie haben so viel philosophische Kenntniß, daß Sie alle Dinge aus dem rechten Gesichtspunkt und nach ihrem wahren Werth ansehen, sapientia; über unbedeutende Dinge, die oft in den Augen der Welt so groß sind, sezen Sie sich weg, magnitudo animi. Anstatt Sie, stehen also diese Tugenden. Ich möchte sapientia durch philosophischer Geist übersezen. Est haec sapientiae übersezt man nach der Analogie: es ist die Pflicht Ihrer ꝛc. oder Sie müssen vermöge Ihrer ꝛc. aber dieß wäre undelicat; ich übersezе daher: es ist die Sache Ihrer Weisheit ꝛc. d. i. Ihre Weisheit sezt, pflegt zu sezen. ꝛc. gravitas ist schwer zu übersezen und zu erklären. Manutius glaubt, es sey dem eitlen Sinn, der die Ehre in Kleinigkeiten sucht, entgegen gesezt: aber nach dem Zusammenhang, weil virtus und res gestae voran gehen, muß wohl die Achtung darunter verstanden werden, die aus beiden, aus dem Charakter des edlen und braven Mannes, virtus und aus seinen Thaten entsteht. Seine Person bekommt dadurch Gewicht, Würde und Ansehn, gravitas. Der Sinn ist also wohl der: Sie sind ein edler, ein durch Thaten berühmter und daher ein dem Publikum verehrungswürdiger Mann und Ihre

Seelen-

Seelengröße ſucht nur in dieſen Vorzügen den wahren Ruhm.

Perfidia hominum für homines perfidi; aber wenn in dem Adiectiv die Hauptidee liegt, ſo wird es zum Subſtantiv gemacht und zwar zum handelnden Subiect, damit der Hauptbegriff deſtomehr hervorſticht. In dem largiri liegt etwas verächtliches, die äuſſern Güter ſind ein freies Geſchenk des Glücks, kein erworbenes Gut. Weil das maiori mit illis und mit tibi muß verbunden werden, ſo ſteht es der Deutlichkeit wegen voran. Von dem exiſtimare hängen die zwei acc. cum inf. ab, poſitam und futurum eſſe, die Verbindungspartikel iſt bei ſi nur weggelaſſen. Das exiſtimare durfte nicht vor omnem ſtehen, damit es nicht zu weit von dem futurum eſſe getrennt wird. So ſchließt es die erſte Hälfte der Periode und fängt ſubintelligirt die andere an.

Gleichwohl werde ich alles thun, was in meinen Kräften ſteht. Das Pronomen a me fängt als Gegenſaz von tuae ſapientiae an. Das Präſens praetermittitur iſt beſtimmter, zeigt ſchon die gegenwärtige, immer fortdauernde Beſchäftigung an, ſo wie die Verba agendi et cogitandi die gedoppelte Art der Beſchäftigung in der

Sache

Sache durch Handlungen und durch Nachdenken. Ich thue dieß nicht allein, sondern mit Zuziehung deiner Verwandten, und aus diesen wählte ich den besten. Warum ist er der beste? Die Vollständigkeit fordert zur Beruhigung des Freundes, daß auch dieser Punkt berührt werde. Er ist unter allen der klügste, man kan sich am meisten auf ihn verlassen, weil er ein Mann von Wort ist, und er hat gegen Sie die meiste Achtung. Wie mager wäre es so: Ich arbeite mit Zuziehung der Ihrigen mit allem Eifer für die Sache.

„Von Neuigkeiten heute nichts, nur einige Vermuthungen für die Zukunft.„ Hier ist wahre Höflichkeit, die zugleich den Grund angiebt, warum der Artikel der interessanten Neuigkeiten wegbleibt: Sie haben sie schon. Aber etwas muß ich doch schreiben, weil andere dieß nicht können, meine Vermuthungen für die Zukunft. quae posita sunt in coniectura und quae mihi videntur fore ist keine leere Wiederholung; in dem ersten liegt dieß: so muthmaßt man, und in dem zweiten: was auch ich vermuthe. Das erste also allgemeiner, das zweite specieller.

Posteaquam Pompeius — Milo ward damals vom Publius Clodius wegen Gewaltthätigkeiten in seinem Tribunate angeklagt. Pompeius hatte wegen der Getraidsache viele Feinde. Clodius machte also seiner Parthei den Pompeius schon vorher sehr verhaßt, und als er auftrat, so wurde er mit lautem Schimpfen so empfangen, daß er seine Rede mit vielen Unterbrechungen kaum vollenden konnte. „Cum Clodius de loco superiore interrogaret suos in *concione* stantes: quis esset, qui plebem fame necaret? respondebant operae, *Pompeius:* quis Alexandriam ire cuperet? Pompeius. Manut. aus dem Plutarch. Aus der Rede Cic. pro Milone c. 15. erhellt, daß es dem Pompeius damals leicht gewesen wäre, durch seine Parthei den Clodius tödten zu lassen. „Quid? privato Milone et reo ad populum, accusante Publio Clodio, cum in Cn. Pompeium pro Milone dicentem *impetus* factus est: quae tum non modo occasio, sed etiam caussa illius opprimendi fuit?„

Aspere ohne Schonung, acerbe die bittersten Wahrheiten hat er ihm gesagt. *magno silentio* darf nicht übergangen werden, es ist ein Beweis, daß der ganze Senat dem Pompeius nicht günstig sey.

Cato

Cato hat bei dieser Gelegenheit mit vielem Lob von Cicero gesprochen, wahrscheinlich, um ihn gegen Pompeius zu gewinnen, und ihn gegen den Lentulus etwas gleichgültiger zu machen. Ad Q. Fratr. l. 2. ep. 3. schreibt er so: eo die Cato est vehementer in Pompeium invectus et eum oratione perpetua, tamquam reum accusavit. De me multa, *me invito*, cum mea summa laude dixit. Cum illius in me perfidiam increparet, auditus est magno silentio malevolorum. Daß Cicero das *me invito* mit Wahrheit geschrieben habe, erhellt daraus, weil er den Cato unten in diesem Brief hominem levissimum nannte. Manutius sucht in dem Umstand, daß in diesem Brief dieses Lob nicht erwähnt sey, eine Klugheit: alleine die Erwähnung war unnöthig. Dem Lentulus ist nur das Benehmen gegen Pompeius wichtig und darum wird auch nur dieß allein beschrieben.

Perturbatus — diese Bestürzung gründet sich nicht alleine auf gekränkte Ehre, sondern auf Furcht vor Gefahr, beinahe des Todes. Denn in dem oben angeführten Brief an seinen Bruder erzählt Cicero, daß Pompeius wirklich von Cato und Clodius Meuchelmord befürchtete. Der reiche Crassus benüzte mit Curio und Tibulus diese beiden Tribunen.

Die Sache kam so weit, daß man aus Oberitalien eine Armee kommen ließ, um Cato's Angriffen gegen Milo und Lentulus Widerstand leisten zu können. Da Pompeius beim Volk und Senat so wenig Eingang fand, so ist es kein Wunder, daß er gegenwärtig an die verhaßte Einsezung des Königs weniger denkt. Aber ausdrüklich hat er sich doch darüber nicht erklärt — videtur plane deposita und unten: nosti hominis tarditatem et taciturnitatem. Das integra heist soviel: es ist weder was gewonnen, noch verloren, die Sache ist noch so, als wenn noch nichts darin wäre unternommen worden, ausgenommen die Einschränkung durch das Orakel.

„Nun bemühen wir uns, daß der König seine Einsezung durch Sie zu bewerkstelligen sucht.“ Wir bemühen uns — vollständiger — wir hoffen es und darum bemühen wir uns. moliri, heimlich unternehmen, Plane anlegen. Nun hoffen wir und legen es darauf an. Daß der König sich an Sie wende — der König — nach seiner gegenwärtigen Lage geschildert, nach seinen vereitelten Hoffnungen mit Pompeius. Dem allequi posse, geht das, was er erlangen will, voraus, ut a Pompeio reducatur. cogitari ist soviel als moliri hier, daher kan ut folgen,

gen, sonst müßte der acc. cum int. für quod stehen.

Proficiscatur — der König war damals, wie wir in der Einleitung bemerkten, in Ephesus; von da aus sollte er also in die Provinz des Lentulus gehen und sich mit diesem über seine Einsezungen besprechen. Lentulus konnte dann deßhalb nach Rom um Verhaltungsbefehle schreiben, oder ihn durch irgend einen Vorwand so einführen, was in der Folge auch Gabinius that, da sich der König zu ihm in die Provinz Syrien begab. Tarditas — er geht äusserst langsam und behutsam zu Werke, läßt lange warten; taciturnitas — er verräth nichts von seinen Absichten, spricht nicht von seinen Planen, wie es der verschlagene, schlaue Hofmann zu machen pflegt. Das amicum fängt an, weil es den obigen iniuriis entgegen steht. Die Wahl der Worte iniqui und irati ist trefflich: die versteckt zu Werke gehen, schämen sich ihrer Ungerechtigkeit, die andern sind nur nicht auf der Seite des Lentulus, weil sie die Sache nicht billigen, dieß sagen sie unbefangen, non dissimulanter irati.

Doch hoffe ich soll alles gut gehen — diese Hoffnung gleich angewendet zur Befestigung des Muthes — fac animo magno

fis. Das Nächste, warum Lentulus in Sorgen ist, ist seine Ehre die gekränkt wird, wenn man ihn aus der Provinz ruft. Daher wird die Hoffnung zunächst auf diesen Umstand hingerichtet — Sie erlangen Ihre vorige Ehre wieder, wenn Cato entkräftet ist — Cato so charakterisirt, daß man nicht zu viel von ihm zu befürchten hat — impetus leviſſimi hominis, das levis muß wohl hier im moralischen und physischen Sinn zugleich genommen werden, ein muthwilliger und unbedeutender Gegner, keiner von Gewicht und Würde. priſtinam — wie sie vor der Promulgation des Cato war, durch die sie wenigstens unter einem Theil des Volks wegen der Beschuldigungen, die er gegen ihn gebraucht hat, einigermassen war verkleinert worden.

## Sechster Brief.

Ueber die gegenwärtigen Angelegenheiten hier werden Sie von Pollio mündliche Nachrichten erhalten, der an allen Geschäften nicht nur Theil genommen, sondern sie auch als Hauptperson geleitet hat. Mich tröstet bei der schmerzlichen Theilnahme an Ihrer Sache hauptsächlich die Hoffnung, weil ich mit vieler Wahrscheinlichkeit vermuthe, daß die Ungerechtigkeit der Leute bald durfte entkräftet werden, theils durch die Klugheit Ihrer Freunde, theils durch die Zeit, welche die Plane unsrer Gegner und Verräther zu schwächen pflegt.

Zweitens beruhiget mich auch das Andenken an meine Schicksale, deren Bild ich ganz in Ihrer Angelegenheit erblicke. Denn wenn gleich Ihre Würde in einer etwas unbedeutendern Sache gekränkt wird, als man damals mein ganzes Glück zu untergraben suchte: so ist doch die Aehnlichkeit zwischen beiden so groß, daß ich Verzeihung hoffe, wenn

ich gegenwärtig das nicht befürchte, was Sie selbst niemals befürchtet haben.

Jedoch, beweisen Sie sich nur als den Mann, als den ich Sie schon aus unsrer frühen Jugend kenne. Sie dürfen mir glauben, daß die Ungerechtigkeit Ihrer Gegner Ihre Ehre noch erhöhen wird. Von mir können Sie den wärmsten Eifer, die bereitwilligste Dienstfertigkeit erwarten. Ich täusche Ihre Hoffnung nicht. Leben Sie wohl.

## Anmerkungen.

Pollio geht ab in die Provinz des Lentulus, er muß ein kleines Schreiben mitbringen, als Document der fortdauernden Freundschaft. Nachrichten und Neuigkeiten zu schreiben, war unnöthig, da sie Pollio selbst mündlich hat erzählen können. Daher enthält der Brief nur Vermuthungen, die tröstend hingestellt werden, so wie das Beispiel aus Ciceros eignem Leben in einer ähnlichen Lage. Der Schluß soll lebend und ermunternd die Hoffnung mehr befestigen, wenn etwa die wiederholte Versicherung der

der eifrigſten Dienſtfertigkeit dieß nicht bewirken könnte.

Pollio wird Ihnen die hieſigen Neuigkeiten mündlich erzählen — die Höflichkeit fügt gleich bei, in wie ferne man ſeiner Erzählung trauen darf, er ſpricht als Augenzeuge, noch mehr, als Mann, der die Sachen in Ihrer Angelegenheit mit geleitet hat.

Me — quod ad me attinet, me conſolatur. „Ich hoffe in Ihrer Sache das meiſte von Ihren Freunden und von der Zeit.„ Das wäre zu kalt und zu allgemein — beſſer, ich leide mit Ihnen, aber ich habe Hoffnung. Ich leide mit Ihnen — die Theilnahme iſt die herzlichſte, innigſte — ſummus dolor: aber ich finde auch Beruhigung. Nun kürzer die Säze zuſammen gedrängt — in ſummo dolore — der Schmerz nach ſeiner Quelle beſchrieben, quem capio in rebus tuis — *conſolatur ſpes.* Wie iſt die Hoffnung beſchaffen? ſie hat Gründe der Wahrſcheinlichkeit — valde ſuſpicor. Ich hoffe, daß alles gut gehen werde — wie kan es gut gehen? wenn die treuloſen und unbilligen Gegner entkräftet ſind; beſtimmter wird alſo dieſer Umſtand angeführt; ut infringatur hominum improbitas,

für homines improbi. Nun die Mittel der Entkräftung — Klugheit und Umstände und diese zwei Hauptbegriffe durch et gebunden und gesondert. Cogitationes sind wohl die geheimen Pläne, die sie geschmiedet haben, diese kommen nach und nach zum Vorschein, und man hat Gelegenheit, sie zu vereiteln, oder die Umstände selbst verändern sich und werden besser für uns: dies debilitat. proditores sind die, welche ihr Wort zwar gegeben haben, aber es nicht halten. Sie sind als ehemalige verstellte Freunde mit Lentulus Absichten bekannt; aber izt spielen sie die Rolle der Gegner, sind also gleichsam Verräther, proditores.

Dieser lezte Gedanke, daß die Umstände plözlich viel ändern, führt ihn unvermerkt auf seine eigne Geschichte: tröstend ist auch mein Beispiel, wir haben Aehnlichkeit mit einander. Facile — es hält nicht schwer, daß ich darin Beruhigung finde. „Sie haben noch weniger zu fürchten, als ich damals zu fürchten hatte, weil ich in grösserer Gefahr gewesen bin.“ Die Wendung dieses Gedankens ist meisterhaft, sie enthält zugleich einen feinen Wink, daß Lentulus bei einer so unbedeutenden Angelegenheit weniger in Sorgen seyn soll. Doch wird der Gedanke so gestellt, als sey er nur

da,

do, um die Aehnlichkeit zwischen beiden zu beweisen, aus der man dann die Folgen zur Beruhigung anwenden könne. Die Wahl der Zeitwörter violare und affligere greifen ein — bei Ihnen ists nur beleidigte Ehre, bei mir war es tiefgebeugtes Glück. quae ne tu quidem umquam timenda duxisti: dieß faßt man so: was Sie nicht einmal in meiner Sache damals befürchteten. Ich glaube aber, daß timenda auf die gegenwärtige Angelegenheit des Lentulus gehe. Er hatte wahrscheinlich in einem Brief geäussert, daß Cicero zu viel hoffe, zu wenig fürchte. Nun erinnert ihn Cicero, daß er selbst für die Sache sonst nicht eben zu viel befürchtet habe, und daß daher seine Hoffnung, sein Mangel an Furcht zu entschuldigen sey. Stillschweigend sagt er damit, daß er schon mit der Sache so genau bekannt sey, um zu wissen, was man zu fürchten habe.

Praesta te eum — diese Geradheit im Urtheil gefällt mir wohl: nach unserer verzärtelten Höflichkeitssprache würde es beleidigen, wenn man einen so grossen Mann so gerade und unbefangen zur Standhaftigkeit ermuntern wollte. Es liegt zugleich ein grosses Lob für den Charakter des Mannes in dieser Ermunterung: Sie haben in sich

ſelbſt Kraft genug, dem Schmerzen mit Muth entgegen zu treten. a teneris unguiculis, ἐξ ἁπαλων ονυχων, von zarten Nägeln an; wir ſagen: von der Wiege an.

Ihre Ehre wird durch die Ungerechtigkeit gewinnen — wenn nehmlich öffentlich gegen den Lentulus geſprochen wird, ſo wird auch öffentlich für ihn geſprochen, daher werden ſeine Verdienſte mehr bekannt und ſein Ruhm noch mehr ausgebreitet. Im Originale heiſt es: die Ehre wird auf einem erhabneren Orte hingeſtellt, daß ſie von iedermann kan geſehen werden — das iſt illuſtrare.

## Siebenter Brief.

Ich habe den Brief von Ihnen erhalten, in welchem Sie mir schreiben, wie angenehm es Ihnen sey, von mir über alle Angelegenheiten öfters schriftliche Nachrichten zu erhalten, und wie Sie daraus von meiner Achtung überzeugt würden. Zu der lezten verpflichtet mich Ihr eignes Herz und Ihre Handlung, und das erste thue ich mit Vergnügen, damit ich doch, weil Zeit und Ort uns schon so lange trennen, wenigstens schriftlich mich öfters mit Ihnen unterhalten kann. Geschieht dieß aber seltner, als Sie wünschen, so liegt der Grund in meinen Briefen, die nicht so beschaffen sind, daß ich sie ohne Wahl kan iedem anvertrauen. So oft ich sichere Leute habe, denen ich sie anvertrauen darf, werde ich keine Gelegenheit vorüber lassen.

Auf Ihre Frage: wie die Treue und die Gesinnung eines ieden gegen Sie beschaffen sey, läßt sich schwer in Hin-

Hinsicht auf jeden einzeln eine Antwort ertheilen. Das einzige darf ich, was ich schon öfters zu erkennen gab, auch izt nach genauerer Einsicht schreiben: daß gewisse Personen, die Ihnen am meisten verbindlich sind, und Sie am meisten unterstüzen konnten, Sie gar sehr um Ihre Ehre beneiden und daß in einem zwar unähnlichen Falle gleichwohl zwischen Ihrer gegenwärtigen Geschichte und meiner ehemaligen Lage die gröste Aehnlichkeit ist. Die, welche Sie izt für das Wohl des Staats beleidigen mußten, sind Ihre erklärten Gegner, die andern, deren Ansehen, Würde und Absichten Sie sonst unterstüzten, sind nicht sowohl Ihrer Verdienste eingedenk, als Feinde Ihres Ruhmes.

Für iezt, was ich schon neulich schrieb, kenne ich als Ihre eifrigen Freunde Hortensius und Lucullus; von den Magistraten zeichnet sich vorzüglich Racilius durch Treue und durch Wohlwollen aus. Meine Vertheidigung Ihrer Ehre scheint wohl wegen der Grösse Ihrer

rer Verdienste um mich mehr das Ansehen der Dankbarkeit, als einer Sentenz zu haben. Ausserdem kan ich keinem der Consularen das Zeugniß des Eifers, der Dienstfertigkeit, oder einer freundschaftlichen Zustimmung geben.

Pompeius pflegt öfters, theils von mir aufgefordert, theils aus eignem Antriebe, über Sie mit mir zu sprechen: aber Sie wissen, daß er zu iener Zeit nicht in dem Senate war. Ihr lezter Brief, dieß habe ich gar wohl bemerkt, ist ihm sehr lieb gewesen. Bei mir hat Ihr feines Benehmen, oder vielmehr Ihre seltene Klugheit nicht nur Vergnügen, sondern auch Bewunderung erweckt. Denn durch dieses Schreiben haben Sie einen so wichtigen Mann wieder gewonnen, der Ihnen zwar wegen Ihrer ausgezeichneten Gefälligkeit gegen ihn verbindlich war, Sie aber auch, weil man so viel von seinen Wünschen für die Einsezung des Königs sprach, einigermassen im Verdacht hatte, als wollten Sie ihm Ihre Freundschaft entziehen.

Er

Er ſchien mir zwar immer, auch bei jener Caninianiſchen Geſchichte, wo er am meiſten im Verdacht war, ein günſtiger Beförderer Ihres Ruhms zu ſeyn, aber nach Ihrem Briefe hat er mich überzeugt, daß er nun mit ganzer Seele über Sie, Ihre Ehre und Vortheile nachdenkt. Was ich daher von ſeiner Meinung und von ſeinem Rathe ſchreibe, müſſen Sie als das Reſultat einer oft mit ihm über die Sache angeſtellten Unterredung anſehen.

Weil kein Senatusconſultum vorhanden iſt, in welchem Ihnen die Wiedereinſezung des Königs genommen ſey, und weil das darüber verabfaßte Senatsgutachten, gegen welches, wie Sie wiſſen, rechtliche Einſprüche vom Tribun gemacht wurden — daß nehmlich gar niemand den König einſezen ſoll, nur als Aeuſſerung der Gegner, nicht als gültiger Senatsſchluß kan angeſehen werden: ſo könnten nun Sie, als Proconſul in Cilicien und Cypern, am leichteſten beurtheilen, was ſich durch Sie in der

Sache

Sache thun lasse. Ist die Möglichkeit da, daß Sie Alexandrien und Aegypten gewinnen können, so wäre es allerdings Ihrer Weisheit und dem Ruhm unserer Republik angemessen, zu Ptolemais oder an einem andern Ort, den König einzusezen und mit einer Flotte alsdann nach Alexandrien zu gehen. So könnte dann Ptolemäus, wenn die Hauptstadt durch friedliche Verträge und Truppen zur Ruhe hinlänglich gesichert wäre, Ptolemäus seine Regierung wieder antreten. Auf diese Art würde der König durch Sie eingesezt, wie es anfänglich der Senat beschlossen hatte und zwar ohne Armee, wie es nach der Aussage gewissenhafter Leute die Sibylla haben will.

Aber dieser Vorschlag hatte nur in so fern unsern Beifall, als wir zugleich in Rechnung brachten, wie das Publikum Ihr Unternehmen blos nach dem Ausgang beurtheilen würde. Geht es, wie wir wünschen und hoffen, so ertheilt man Ihnen das Lob der Weisheit und des Muthes; fällt aber ein Fehler vor,

so

so heißt es, Sie hätten gar zu begehrlich und zu übereilt gehandelt.

Es ist daher für Sie, da Sie Aegypten in der Nähe haben, leichter als uns, zu beurtheilen, was Sie durchsezen können. Unser Vorschlag jedoch ist der: wenn Sie überzeugt sind, sich dieses Reichs bemächtigen zu können; so dürfen Sie nicht zaudern: sind sie es aber nicht, so ist nichts zu unternehmen. Aber versichern kan ich Sie, daß, wenn die Sache nach Wunsch ausfällt, Sie in Ihrer Abwesenheit schon von vielen und nach Ihrer Ankunft von ganz Rom Ehre und Ruhm einärndten werden. Doch sehe ich auch ein, daß jeder Fehler wegen des Senatsgutachten und des Orakels von gefährlichen Folgen sey.

So wie ich Sie aber zu diesem Ruhme, wenn Sie seiner gewiß sind, dringend ermuntere, so muß ich Ihnen auch von jedem Streit abrathen, und ich komme wieder auf meine erste Bemerkung zurück, daß das Publikum Ihr

Unter-

Unternehmen nicht nach der Absicht, sondern nach dem Erfolg beurtheilen wird.

Wenn Ihnen daher diese Art der Ausführung gefährlich vorkommt, so schlagen wir diesen Weg vor, daß Sie den König durch Ihre Hülfe und durch Ihre Armee unterstützen, wenn anders der König Ihren Freunden in Ihren und andern Provinzen Ihrer Oberaufsicht, die ihm Geld vorgeschossen haben, gewisse, zuverlässige Versicherung geben würde. Denn Ihre Provinz liegt so, daß Sie durch thätige Hülfe seine Rückkehr befördern, im Gegentheil aber, wenn Sie nichts für ihn thun, verhindern können. Was in diesem Fall die Lage der Sache und Umstände gebieten, können Sie am leichtesten und richtigsten beurtheilen, ich mußte Ihnen nur schreiben, was wir für das Beste halten.

Sie wünschen mit zu meiner gegenwärtigen wieder glücklichen Lage zu Milo's Freundschaft, und wegen der unbedeutenden Schwäche des Clodius Glück,

und ich wundere mich nicht, daß Sie, als trefflicher Meister, sich Ihres schönen Kunstwerks freuen. Doch ist es unglaublich, wie verkehrt — denn stärker will ich mich nicht ausdrücken — die Menschen zu handeln pflegen. Mich, den Sie in einer Sache, die den Staat betraf, durch Begünstigung sehr leicht hätten im Vaterland erhalten können, haben Sie durch Neid entfernt. Ich muß Ihnen gestehen, daß ich durch die mißgünstigen Verläumdungen dieser Menschen von meinen ehemaligen Grundsätzen, die ich so lang behauptete, beinahe gänzlich abgezogen wurde: nicht als ob ich meine Würde vergäße, sondern daß ich zugleich auch einigermassen für mein eignes Glück besorgt bin. Es ließe sich beides trefflich vereinigen, wenn die Consularen Treue und vesten Charakter hätten. Aber die meisten denken so kleinlicht, daß sie sich nicht sowohl über meinen beharrlichen Patriotismus freuen, als an meinem Ruhme ein Aergerniß finden.

Dieſe Aeuſſerung thue ich gegen Sie mit deſto mehr Vergnügen, weil Sie nicht allein bei der günſtigen Lage, die ich durch Sie wieder erhielt, ſondern auch ſchon ehehin bei dem Aufkeimen meines Ruhmes, meiner Würde und meiner Achtung die Perſon des freundſchaftlichen Führers über ſich nahmen, und weil ich nun auch iezt einſehe, daß man nicht, wie ich ſonſt glaubte, an meinem neuen Adel Anſtoß fand; denn ich bemerke gegen Sie, einen Mann von ſo vielen Ahnen, ähnliche Aeuſſerungen des Neides. Als einen der erſten Männer wollte man Sie gerne gelten laſſen, nur höher ſollten Sie nicht ſteigen.

Es freut mich, daß Ihr Glückszuſtand mit dem meinigen keine Aehnlichkeit hat, denn es iſt ein groſſer Unterſchied, ob unſre Ehre nur gekränkt, oder unſer ganzes Wohl in Gefahr geſezt wird. Ihrer großmüthigen Verwendung danke ich es, daß ich mein Schickſal nicht zu ſehr bedauern darf. Denn Sie haben dafür geſorgt, daß ich an Ruhm

bei weitem mehr gewonnen, als an Glücksgütern verlohren habe.

Was Sie nun anbelangt, so fordern mich sowohl Ihre Wohlthaten, als reine Liebe für Sie auf zu der Ermunterung, daß Sie den Ruhm, nach dem Sie schon von früher Jugend an mit so viel Eifer strebten, mit aller Sorgfalt zu erreichen suchen, daß Sie die Grösse Ihres Geistes, die ich immer mit so vieler Achtung bewunderte, durch keine Kränkung iemals beugen lassen.

Die Meinung des Publikums ist von Ihnen sehr vortheilhaft, so wie die Empfehlung durch Ihre edle Freigebigkeit und das Andenken an Ihr Consulat. Sie sehen, wie viel mehr Ausdruck, wie viel mehr Licht diese Gemählde noch bekommen werden, wenn Sie aus Ihrer Provinz und aus Ihrem Amte noch einen neuen Zuwachs zu Ihrem Ruhm mitbringen.

Doch

Doch wünſche ich, daß Sie das, was Sie durch Ihre Armee und durch Ihr Amt zu vollenden haben, iezt ſchon genauer überlegen, dazu alle Anſtalten, Plane und Vorübungen machen und ſich dann überzeugen, daß Sie, wovon auch die Erfüllung Ihrer Hoffnung der deutlichſte Beweis ſeyn wird, ſehr leicht die höchſte Stufe unter den Staatsmännern erſteigen werden. Damit aber dieſe Ermunterung nicht aus der Luft gegriffen und grundlos zu ſeyn ſcheint, ſo muß ich Ihnen noch ſagen, daß mich unſer beiderſeitiges Schickſal dazu auffordert, Sie zu bitten, daß Sie in allen künftigen Angelegenheiten Ihres Lebens darauf ſehen, welchen Perſonen Sie ſich anvertrauen dürfen und gegen welche Sie vorſichtig ſeyn müſſen.

Auf Ihren Wunſch, zu wiſſen, wie es mit der Republik ſtehe, kan ich ſo viel antworten, daß alles in Gährung und Streit begriffen iſt, die Kräfte ſind aber ſehr ungleich. Denn die Perſonen, welche durch Reichthümer, Waffen und

Vermögen das Uebergewicht haben, schei-
nen auch durch die Thorheit und Un-
beharrlichkeit ihrer Gegner so viele Vor-
theile erlangt zu haben, daß sie nun
auch durch ihr Ansehen die Oberhand
behaupten.

Diese haben daher, indem nur we-
nige sich widersezten, alles durch den
Senat erlangt, was sie ohne einen Tu-
mult, nicht einmal durch das Volk er-
warten konnten. Denn dem Cäsar wur-
de der Sold für die Armee und zehn
Legaten zuerkannt, auch das ohne Mühe
durchgesezt, daß nach dem Semproni-
schen Gesez kein anderer seine Stelle be-
kommt.

Ich schreibe nur kurz davon, weil
mir diese Lage der Republik keine Freude
macht: doch will ich es nicht übergehen,
um Sie gelegentlich an das zu erin-
nern, was ich aus meinen früheren Be-
schäftigungen mit den Wissenschaften,
noch mehr aber aus Erfahrung, als
durch Unterricht bemerkt habe: daß Sie,

da Ihr Glück noch nicht gelitten hat, iezt schon lernen, wie man für seine Wohlfarth nie ohne Würde, aber für diese nie ohne zugleich mit für sein Wohl sorgen müsse.

Ihr Glückwunsch zur Verbindung meiner Tochter mit Crassipes verbürgt mir Ihr theilnehmendes Herz: ich verspreche mir sehr viele Freude von der Verbindung.

Machen Sie nur auch, daß Sie unsern Lentulus, einen Jüngling von so viel Talenten und Herz dort allen andern Wissenschaften, mit denen Sie sich immer beschäftigten, vorzüglich aber durch Ihr Beispiel bilden, denn kein Unterricht wird besser, als dieser seyn. Ich liebe und schäze ihn innig, weil er ein seines Vaters so würdiger Sohn ist und auch mir immer so viele Liebe und Achtung schenkt.

## Anmerkungen.

Es war eine lange Zeit verstrichen, da Cicero an seinen Lentulus nicht hat schreiben können, die Umstände hatten sich in vielen Punkten geändert; es giebt also viel zu schreiben, das Versäumte wird nachgeholt und die Mangfalt der Gegenstände ist zu groß, als daß ein kleiner Brief, wie die vorhergehenden, sie hätten fassen können. Am weitläuftigsten iedoch wird die Lage der Königssache abgehandelt, weil an ihr dem Lentulus das meiste gelegen war. Ihr folgt eine vorläufige Beruhigung wieder nach philosophischen Grundsäzen, wenn etwa die Sache nicht ganz nach Wunsch ausfallen sollte. Ganz traulich und herzlich schließt der Brief mit gegenseitigen Glückwünschen in Familiensachen.

Der Eingang beschäftiget sich mit der Correspondenz, mit dem Angenehmen derselben und mit Entschuldigung, wenn sie bisweilen unterbrochen wird. „Ich schreibe recht gerne an Sie, lieber Lentulus, aber ich kan nur nicht so oft schreiben, als ich wünsche.„ Dieser Gedanke muß dem Lentulus näher gelegt, mit seinem Herzen inniger verbunden werden. „Meine häufigen Briefe machen Ihnen Vergnügen; auch meine

ne Freude iſts, recht oft zu ſchreiben. „ Beſſer noch, mit dem Gedanken des Lentulus ſogleich angefangen: „ meine Briefe ſind Ihnen, wie Sie ſagen, angenehm und ein Beweis meiner Liebe; für mich iſt er eine Quelle des Vergnügens und ein wichtiger Gegenſtand der Pflicht der Dankbarkeit. „ Hier iſt herzliche, gefühlte Höflichkeit, wie ſie die wahre Freundſchaft hat. Der Freund ſieht die Bemühungen des Freundes als Gefälligkeit, als Wohlwollen an, der andere betrachtet ſie als Sache des Vergnügens und als Dankbarkeit, um dadurch für fernern Bitten nicht ſchüchtern zu machen.

Legi tuas litteras, quibus ſcribis. Uns fällt das legi auf, wir ſagen: ich habe ihn erhalten. Da Lentulus mehrere Briefe, wahrſcheinlich iſts wenigſtens, an Cicero ſchrieb, ſo mußte er auf den Brief verweiſen, in welchen die Aeuſſerungen ſtehen, von denen hier die Rede iſt. Wir müſſen alſo wohl ſo überſezen: ich habe einen Brief von Ihnen erhalten, in welchem Sie ꝛc. Gratum iſt das, wodurch wir den andern zum Dank, zu Gegendienſten verpflichten, es iſt unſer deutſches: verbindlich machen — daß ich Sie mir durch meine häufige Correſpondenz — verbindlich mache. Häufige

eilt, ohne vorsichtige Wahl. Ihm ist entgegen gesezt das folgende *recte*, mit Zuverlässigkeit, mit Gründen, ohne Besorgniß. certi homines, auf die man sich verlassen kann.

„Der Männer, auf deren Wort man sich verlassen kann, die überhaupt für Ihre Sache sind, haben wir wenige.„ So wäre das Folgende zu allgemein, zu unbestimmt, also zu unbefriedigend und zugleich zu wenig delicat; das Unangenehme muß so sehr verwischt werden, als nur möglich ist. „Auf Ihre Frage, in wie ferne man auf diesen oder jenen rechnen könne, läßt sich nicht leicht bestimmt antworten.„ In wie ferne man — rechnen könne — die näheren Bedingungen angegeben — fides und voluntas, das erste geht auf die, die nach ihrem gegebenen Wort oder aus andern Verpflichtungen sich für die Sache verwenden sollten, das zweite überhaupt auf die Gesinnung für die Sache, daß Sie nicht gegen sie sind. Anstatt zu sagen, man darf wenig auf sie rechnen, nimmt er den schönen Ausweg: es ist schwer eine bejahend und verneinend bestimmte Antwort von jedem einzeln zu geben.

Ganz trefflich wird nun die Sache so gewendet, daß diese Frage sich verlieren muß in das Lob des Lentulus, in seinen Ruhm, durch den er sich bei vielen Neid erweckte. Es läßt sich schon leichter hören, wenn es heißt: „Ihre Vorzüge sind die Ursache, warum von wenigen Ihre Wünsche in der Königssache begünstigt werden.“ Das Einzige, was ich sagen kann, ist dieß — bestimmter: was ich ehehin schon sagte und auch izt nach genauerer Prüfung wiederhole — re perspecta et cognita. —

„Man beneidet Sie, Ihre Lage hat Aehnlichkeit mit meiner ehemaligen Lage.“ Man beneidet Sie — nicht allgemein, quosdam homines, nun noch genauer: gerade die Hauptpersonen — qui te — debuerunt iuvare et potuerunt. Sie beneiden Sie — um was? um die Würde — lateinisch — sie beneiden Ihre Würde. Das perfectum *invidisse* ist Graecismus s. es bezeichnet auch die noch fortdauernde Handlung. „Unsre Lagen haben Aehnlichkeit — die Lagen nach der Zeit unterschieden — tui temporis nunc et nostri quondam — die Adverbia müssen auf fuiste bezogen werden: die Adiective — ehemalig und gegenwärtig hat der Römer nicht. Genau wird auch das Unähnliche dieser Lagen berührt:

In

in re dissimili — der Gegenstand, die Angelegenheit an sich ist verschieden, aber die Verhältnisse, das Aeussere, die Umstände, ratio temporis, sind ähnlich. Diese Aehnlichkeit nun erklärt: „Ihr Patriotismus machte Ihnen Feinde und Ihr Ruhm weckte sogar bei Freunden, denen Sie Wohlthaten erwiesen haben, Neid.„ Ihr Patriotismus — der Patriotismus wird handelnd in seinem Eifer gegen unpatriotische Bürger beschrieben: quos tu rei publicae causa laeseres — diese sind Ihre erklärten Feinde. Hier beruhigt doch das Andenken an die Gerechtigkeitsliebe. Ihre Freunde — die, welche Ihnen Dankbarkeit schuldig sind — bestimmt angegeben, wie er sich um sie verdient machte — quorum auctoritatem, dignitatem, voluntatem defenderas. Diese schätzen zwar Ihren edlen Charakter, aber der Neid besiegt diese Achtung — non tam memores virtutis, quam laudis inimici.

Quo quidem tempore — zu dieser Zeit, in der ich die oben gegebenen Bemerkungen bei vielen machte — habe ich folgende als Ihre Freunde erkannt. So der Deutsche, der Römer fährt in der Erzählung fort, cognovi Hortensium percupidum tui — giebt jedem ein Prädikat, aber

mit

mit Präciſion in der Wahl — percupidus, ſtudioſus, fide et animo *ſingulari*.

Sehr beſcheiden ſpricht Cicero von ſeinem Eifer; er knüpft ſich an keinen der genannten Männer an, ſondern erwähnt dankbar die Verdienſte des Lentulus um ihn und ſagt, daß vielleicht eben dieſer in ſeiner Bemühung ſeinen Einfluß ſchwächen dürfte. Doch vergißt er ſich nicht ganz, die Wahl der Worte ſagt im Vorbeigehn, mit Winken gleichſam, daß er mehr, als alle andere, that — noſtra *propugnatio* et *defenſio*. Sententia iſt das Votum, die Stimme eines Senators; auctoritas iſt das Gewicht, der Einfluß, den ſie durch ihre Gründe hat. videntur, möchte, dürfte vielleicht haben. Wenn Lentulus berechnete, wie viele Freunde Cicero hatte, ſo mußte er auch die auctoritas officii hoch anrechnen, ob ſie gleich hier ganz im Gewandte der Beſcheidenheit auftritt.

Uebrigens haben Sie unter den Conſularen keinen Freund. Cicero geht beſcheidener — ich kenne keinen, kan keinem ein Zeuge ſeyn, weil ich an ihm nicht bemerkt habe, daß er ſich für Sie intereſſire. ſtudium — er nimmt ſich der Sache mit Wärme an — officium will Ihnen

nen Gegendienste erweisen — amicus animus ist für, nicht gegen die Sache. Praeterea *quidem* heist: was ausserdem die andern anbelangt; *quidem*, was anbelangt.

Am interessantesten ist die Gesinnung des Pompeius; von ihr muß also auch mehr gesprochen werden, als von andern. Wie zeiget sich Pompeius im Senat, wie in Privatgesprächen? Dieß ist die grosse Frage, auf welche Lentulus bestimmte Antwort wünscht.

Im Senate war er nicht oft, aber öfters habe ich mit ihm über Ihre Angelegenheit gesprochen. Gesprochen — dieß wird genau determinirt, a me provocatus und *sua sponte*.

„Er ist nun wieder ganz Ihr Freund.„ Es wird gezeigt, wie er es wieder wurde, durch einen Brief, der ihm viel Freude machte. Nun beurtheilt Cicero den Brief nach seinem Inhalt, nach seinen Wendungen und nach dem Eindruck, den er so verfaßt auf den Pompeius machte. Der gute Freund vergißt niemals, wenn er aus Ueberzeugung kan, dem Freunde etwas schönes zu sagen. Daher auch wohl das

Lob,

Lob, über des Lentulus kluge Epistel. Humanitas — ist schwer zu übersezen. Ernesti sagt in seinem Clavis, nachdem er die verschiedenen Bedeutungen des Wortes aufgezählet hatte: itaque humanitas significat multa, ut facilitatem, aequitatem animi in ferendis malis, misericordiam, aequitatem erga alios, mansuetudinem, placabilitatem etc. Hier soll es wohl so viel sagen: Sie haben den ganzen Pompeius nach seinem bisherigen Betragen gegen Sie vergessen und nur den alten Freund vor Augen gehabt. Sie haben von Ihrer Seite großmüthig, von der Seite des Pompeius freundschaftlich gehandelt. Ich würde es übersezen: herzlicher, freundschaftlicher Ton. Borhek giebt es so: „Mir aber ist Ihre Politesse, oder vielmehr sehr grosse Klugheit, nicht blos angenehm, sondern auch bewundernswürdig vorgekommen.„

Denn Sie haben dadurch den Pompeius wieder gewonnen. Pompeius wird kurz charakterisirt nach seinem Ansehn und dem Verhältniß zu Lentulus — excellens, devinctus, suspicans — Excellens ist er, in so ferne er sich vor vielen andern angesehenen Römern durch sein Ansehn, durch sein Gewicht auszeichnete; die Uebersezung vortrefflich würde mehr das Mo-

ralische anzeigen, was aber der Verfasser hier nicht im Sinn hatte.

Der Ihnen Verbindlichkeiten schuldig ist — der Grund der Verbindlichkeit wird bestimmt angegeben, liberalitas und zwar praestans, es waren nicht unbedeutende, sondern wichtige Dienste, die Lentulus dem Pompeius dadurch erwiesen hätte, daß er ihm die Direction über die res frumentaria verschafte. Denn er erhielt dadurch Gelegenheit, sich die Gunst des Volks noch mehr zu erwerben und auch nicht wenig an Macht und Vermögen zu gewinnen. Die Wortstellung ist sehr genau: tibi devinctum ist getrennt durch das Mittel der Verbindlichkeit, so wie das tua praest. liberalitate durch den Beziehungsbegriff in eum. Durch diese Wortstellung, wie die Natur der Sache sie fordert, weil die Begriffe in dieser Verbindung mit einander stehen, gewinnt der Ausdruck ungemein an Deutlichkeit. Wie schleppend würde man so lesen: tibi devinctum tua praestanti liberalitate in eum.

Der Ihnen nicht ganz gewogen war. Sehr fein wendet Cicero das Nichtgewogenseyn nach seiner Ursache auf den Lentulus selbst — der vermuthete, du seyest ihm nicht mehr zugethan — damit Lentulus

nicht

nicht glaubt, dieſe Muthmaſſung durch einen Fehler veranlaßt zu haben, ſo wird ſogleich die Quelle derſelben angegeben — opinio nonnullorum und zwar beſtimmt opinio ſuae cupiditatis. Wir können im Deutſchen die Kürze des Ausdrucks, wenn wir zugleich deutlich ſeyn wollen, nicht beibehalten, der Saz propter — muß durch ein Verbum umſchrieben werden. In *opinio* iſt ſehr kluge Wahl des Wortes: es war nur leere Vermuthung, opinio, nicht gegründete Meinung, daß Pompeius die Sache für ſich wünſche.

Bdrheks Ueberſezung umſchreibet ſo: „denn durch dieſen Brief haben Sie dieſen groſſen Mann, der Ihnen durch ihre ſehr groſſe Willfährigkeit gegen ihn ſehr verbunden war und iezt, weil ihn einige wegen ſeiner Geneigtheit und Luſt zu der Sache im Verdacht hatten, vermuthete, Sie hätten ſich in Ihrer Freundſchaft gegen ihn deswegen geändert, auf Ihrer Seite behalten.„ Willfährigkeit drückt liberalitas nicht aus, es iſt die edle, großmüthige Geſinnung, dem andern auch mit Aufopferung gefällig zu ſeyn, ihm Dienſte zu erweiſen. Und iezt vermuthet — das Original mildert dieſe Vermuthung, nonnihil ſuſpicantis — Freundſchaft ändern iſt unbeſtimmter Aus-

druck und sagt nicht, was in dem Originale steht — Sie seyen entfernt von ihm, ihm abgeneigt.

Er scheint iezt ganz für Sie gestimmt zu seyn. — Qui — dieser Mann mit allen Prädicaten in der vorhergehenden Periode. Die Gesinnung des Pompeius wird nach der Gegenwart und der Vergangenheit angegeben — er war immer für sie und ist es iezt. — Er war für Sie — die Angelegenheit, in der er für ihn war — laus favebat laudi. Das videri ist zwar öfters Latinismus, daß es den Begriff des Zeitworts gar nicht mindert, aber in vielen Fällen ist es bestimmte Sprache der Bescheidenheit — so schien es wenigstens) so kam es mir vor. Perspectus est — ist stärker als das vorige visus est: vorher hatte es das Ansehen, daß er die Sache begünstige, iezt aber kenne ich ihn ganz, weiß es untrüglich, daß er mit ganzer Seele ꝛc.

Ich kan Ihnen daher schreiben, was er von der Sache denkt, was er rathet.„ So gewendet — was ich schreibe, ist das Resultat vieler Gespräche und seines Urtheils. Sententia ist sein Gutachten, und auctoritas, was er rathet in An-

Ansehung der Ausführung. me scribere ist getrennt durch die Bestimmungsbegriffe, welche das scribere modificiren. Wir könnten vielleicht auch so übersezen: Sie dürfen daher, was ich von seiner Meinung und von seinem Rathe schreibe, dieß als das Resultat unsrer oft wiederholten Rücksprache ansehen.

Quo — ademta sit — der Coniunctiv kan entweder so erklärt werden: ut eo ademta sit, oder durch etwa, vielleicht, durch das griechische αν, ut ne quis — das omnino ist nicht überflüssig, es hebt das reducere auf, durchgängig, ohne alle Rücksicht, ohne alle Einschränkung. Das tantam heist hier *tantummodo eam*. Die Gegensäze studium und consultum und iratorum hominum mit constantis senatus geben sehr viele Deutlichkeit. irati sind hier nicht leidenschaftliche Menschen, sondern die, welche gegen die Einsezung des Königs sind, wie oben: Marcellinum tibi iratum esse scis: constans senatus — in so ferne er nach Gründen berathschlagt, auf welche ein bleibendes Consultum gebaut werden kan. „Impellimur *studio*, sagt Manut. *consilio* regimur.„

Zur Vergleichung seze ich Borheks Uebersezung her: „Weil kein Senatsschluß vor-

handen ist, wodurch Ihnen die Wiedereinsezung des Alexandrinischen Königs genommen worden und das Gutachten, das darüber niedergeschrieben, welchem aber, wie ich Ihnen schon gemeldet, widersprochen worden, daß nehmlich überall Niemand den König wieder einsezen solle, nur so viel gilt, daß es mehr für einen Eigensinn aufgebrachter Personen, als für das Gutachten eines nach Ueberlegung handelnden Senats angesehen wird.„

Qui teneas — *cum* tu teneas, oder es steht der Coniunctiv, weil ein accus. cum infin. vorhergeht.

Si res facultatem habitura videatur — wenn die Sache thunlich scheinet — im Lateinischen ist alles so genau und bestimmt, daß unsere Uebersezung das Original nicht erreicht. — Si videatur — wenn es etwa, vielleicht scheint; habitura facultatem, daß sich die Sache werde thun lassen. Tenere ist hier nicht einnehmen, erobern, sondern gewinnen durch Klugheit nehmlich, durch Vorstellungen, Meister werden einer Sache ꝛc.

Collocare ist hier nicht von der feierlichen Einsezung des Königs zu verstehen;

Len-

Lentulus ſollte ihn nur dort ausſezen, dort einſtweilen laſſen, bis er von da aus nach Alexandrien zurück gehen könne. Sehr deutlich wird die erſte Handlung des Lentulus in die ablat conſeq. verwandelt, anſtatt te — collocare et cum claſſe proficiſci. Das te muß auch der Deutlichkeit wegen bei proficiſci ſtehen, vor Ptolemaide könnte man es leicht zu rege collocato ziehen. Bei cum eam firmaris können die ablat conſeq. nicht ſtehen, ut ea pace praeſidiisque firmata, weil es Bedingungsſaz zum folgenden ut redeat — iſt; als Bedingungsſaz geht er auch dem redeat in regnum voran.

So würde der ehemalige Senatsſchluß und das Orakel zugleich vollzogen. Erweitert — der Senatsſchluß — quemadmodum ſenatus initio cenſuit und ſein Inhalt, ut per te reſtituatur. Das Orakel — die Perſonen, die es auslegten — ſpöttiſch werden ſie homines religioſi genannt — der Inhalt, ſine multitudine. Die Abwechslung der Ausdrücke reſtituatur, reducatur und die Gegenſäze cenſuit, dixerunt placere vermeiden das einförmige Einerlei und machen dadurch die Periode angenehmer.

Doch rathen wir dieſes nur in der Vorausſezung eines guten Erfolgs. Erweitert —

dieſe Meinung hatte unſern Beifall, doch ſo, daß wir dabei einſehen, man würde über Sie nach dem Ausgang urtheilen. Sie iſt hoc modo, hac ratione. Nun werden die guten und böſen Urtheile in Beziehung auf Lentulus beſtimmt angegeben, ſapienter, fortiter, cupide, temere. cupide — temere das erſte bezeichnet den Ehrgeiz und die Habſucht, und das zweite das übereilte Betragen, das aus der cupiditas entſpringt.

Um durch Vergleichung das Eigenthümliche des Lateins fühlbarer zu machen, will ich die Periode in gutes Deutſchlatein verwandeln; ſed hanc ſententiam ille et ego hac tantummodo ratione probavimus, ut ſimul perpenderemus, homines indicaturos eſſe conſilium tuum ex eventu, ſi procederet, ut volumus, omnes dicent, te ſapienter et fortiter feciſſe, ſi non, cupide et temere abs te factum eſſe. In dieſem Deutſchlatein fehlt die Bindung der Begriffe, die an Wichtigkeit ſich gleich ſind, durch das gedoppelte et — et illi et nobis, et ſapienter et fortiter et cupide et temere, die Wahl der Worte und der Conſtruction ſchmeckt nach Germanismen, die Wortſtellung iſt nicht ſo abgemeſſen nach der Reihe der Ideen angeordnet. Z. B. ex eventu iſt der Hauptbegriff bei dem exiſtimare, er muß alſo, weil

das

das existimare ganz bestimmt, voraus geschickt werden; im Nachsaz ist die latein. constr. das accus. cum inf. aufgehoben, wir haben dicent, der inf. hängt aber von dem videremus im Vordersaz ab, das dicturos faßt am Ende die vorhergehenden Urtheile auf einmal zusammen, wir müssen im Lesen die Aufmerksamkeit bis ans Ende behalten; unser si non, oder, wenn es hiesse in contrario, ist doch nicht so deutlich, als sin aliquid esset offensum und auch nicht so bestimmt, weil es doch mehr sagt, als das aliquid offensum.

Sie können daher leichter, als wir beurtheilen, was Sie ausführen können — das wiederholte posse ist vermieden durch die Abwechslung des Ausdrucks facile est; das quid assequi possis ist der Inhalt des Urtheils, geht also voran, so wie der Grund dieses Beurtheilens in Hinsicht auf die Lage des Lentulus, cuius prope in conspectu Aegyptus est — dem iudicare aus eben der Ursache vorhergeht. Wir würden vielleicht so schreiben. Tu igitur facilius, quam nos, iudicare potes, quid assequi possis, quoniam Aegyptus prope in conspectu tuo est. Da fehlt aber das verbindende quare, das Object des Urtheilens steht nicht an seinem rechten Plaz, und das cuius prope in

ten Gegendienste erweisen — amicus animus ist für, nicht gegen die Sache. Praeterea *quidem* heist: was ausserdem die andern anbelangt; *quidem*, was anbelangt.

Am interessantesten ist die Gesinnung des Pompeius; von ihr muß also auch mehr gesprochen werden, als von andern. Wie zeiget sich Pompeius im Senat, wie in Privatgesprächen? Dieß ist die grosse Frage, auf welche Lentulus bestimmte Antwort wünscht.

Im Senate war er nicht oft, aber öfters habe ich mit ihm über Ihre Angelegenheit gesprochen. Gesprochen — dieß wird genau determinirt, a me provocatus und *sua sponte*.

„Er ist nun wieder ganz Ihr Freund.„ Es wird gezeigt, wie er es wieder wurde, durch einen Brief, der ihm viel Freude machte. Nun beurtheilt Cicero den Brief nach seinem Inhalt, nach seinen Wendungen und nach dem Eindruck, den er so verfaßt auf den Pompeius machte. Der gute Freund vergißt niemals, wenn er aus Ueberzeugung kan, dem Freunde etwas schönes zu sagen. Daher auch wohl das

Lob,

Lob, über des Lentulus kluge Epistel. Humanitas — ist schwer zu übersezen. Ernesti sagt in seinem Clavis, nachdem er die verschiedenen Bedeutungen des Wortes aufgezählet hatte: itaque humanitas significat multa, ut facilitatem, aequitatem animi in ferendis malis, misericordiam, aequitatem erga alios, mansuetudinem, placabilitatem etc. Hier soll es wohl so viel sagen: Sie haben den ganzen Pompeius nach seinem bisherigen Betragen gegen Sie vergessen und nur den alten Freund vor Augen gehabt. Sie haben von Ihrer Seite großmüthig, von der Seite des Pompeius freundschaftlich gehandelt. Ich würde es übersezen: herzlicher, freundschaftlicher Ton. Borhek giebt es so: „Mir aber ist Ihre Politesse, oder vielmehr sehr grosse Klugheit, nicht blos angenehm, sondern auch bewundernswürdig vorgekommen.„

Denn Sie haben dadurch den Pompeius wieder gewonnen. Pompeius wird kurz charakterisirt nach seinem Ansehn und dem Verhältniß zu Lentulus — excellens, devinctus, suspicans — Excellens ist er, in so ferne er sich vor vielen andern angesehenen Römern durch sein Ansehn, durch sein Gewicht auszeichnete; die Uebersezung vortrefflich würde mehr das Mo-

ralische anzeigen, was aber der Verfasser hier nicht im Sinn hatte.

Der Ihnen Verbindlichkeiten schuldig ist — der Grund der Verbindlichkeit wird bestimmt angegeben, liberalitas und zwar praestans, es waren nicht unbedeutende, sondern wichtige Dienste, die Lentulus dem Pompeius dadurch erwiesen hatte, daß er ihm die Direction über die res frumentaria verschafte. Denn er erhielt dadurch Gelegenheit, sich die Gunst des Volks noch mehr zu erwerben und auch nicht wenig an Macht und Vermögen zu gewinnen. Die Wortstellung ist sehr genau: tibi devinctum ist getrennt durch das Mittel der Verbindlichkeit, so wie das tua praest. liberalitate durch den Beziehungsbegriff in eum. Durch diese Wortstellung, wie die Natur der Sache sie fordert, weil die Begriffe in dieser Verbindung mit einander stehen, gewinnt der Ausdruck ungemein an Deutlichkeit. Wie schleppend würde man so lesen: tibi devinctum tua praestanti liberalitate in eum.

Der Ihnen nicht ganz gewogen war. Sehr fein wendet Cicero das Nichtgewogenseyn nach seiner Ursache auf den Lentulus selbst — der vermuthete, du seyest ihm nicht mehr zugethan — damit Lentulus

nicht

nicht glaubt, dieſe Muthmaſſung durch einen Fehler veranlaßt zu haben, ſo wird ſogleich die Quelle derſelben angegeben — opinio nonnullorum und zwar beſtimmt opinio ſuae cupiditatis. Wir können im Deutſchen die Kürze des Ausdrucks, wenn wir zugleich deutlich ſeyn wollen, nicht beibehalten, der Saz propter — muß durch ein Verbum umſchrieben werden. In *opinio* iſt ſehr kluge Wahl des Wortes: es war nur leere Vermuthung, opinio, nicht gegründete Meinung, daß Pompeius die Sache für ſich wünſche.

Bdrheks Ueberſezung umſchreibet ſo: „denn durch dieſen Brief haben Sie dieſen groſſen Mann, der Ihnen durch ihre ſehr groſſe Willfährigkeit gegen ihn ſehr verbunden war und iezt, weil ihn einige wegen ſeiner Geneigtheit und Luſt zu der Sache im Verdacht hatten, vermuthete, Sie hätten ſich in Ihrer Freundſchaft gegen ihn deswegen geändert, auf Ihrer Seite behalten.„ Willfährigkeit drückt liberalitas nicht aus, es iſt die edle, gutmüthige Geſinnung, dem andern auch mit Aufopferung gefällig zu ſeyn, ihm Dienſte zu erweiſen. Und iezt vermuthet — das Original mildert dieſe Vermuthung, nonnihil ſuſpicantis — Freundſchaft ändern iſt unbeſtimmter Aus-

druck und sagt nicht, was in dem Originale steht — Sie seyen entfernt von ihm, ihm abgeneigt.

Er scheint iezt ganz für Sie gestimmt zu seyn. — Qui — dieser Mann mit allen Prädicaten in der vorhergehenden Periode. Die Gesinnung des Pompeius wird nach der Gegenwart und der Vergangenheit angegeben — er war immer für sie und ist es iezt. — Er war für Sie — die Angelegenheit, in der er für ihn war — laus favebat laudi. Das videri ist zwar öfters Latinismus, daß es den Begriff des Zeitworts gar nicht mindert, aber in vielen Fällen ist es bestimmte Sprache der Bescheidenheit — so schien es wenigstens) so kam es mir vor. Perspectus est — ist stärker als das vorige visus est: vorher hatte es das Ansehen, daß er die Sache begünstige, iezt aber kenne ich ihn ganz, weiß es untrüglich, daß er mit ganzer Seele ꝛc.

Ich kan Ihnen daher schreiben, was er von der Sache denkt, was er rathet.„ So gewendet — was ich schreibe, ist das Resultat vieler Gespräche und seines Urtheils. Sententia ist sein Gutachten, und auctoritas, was er rathet in An-

Ansehung der Ausführung. ne scribere ist getrennt durch die Bestimmungsbegriffe, welche das scribere modificiren. Wir könnten vielleicht auch so übersezen: Sie dürfen daher, was ich von seiner Meinung und von seinem Rathe schreibe, dieß als das Resultat unsrer oft wiederholten Rücksprache ansehen.

Quo — ademta sit — der Coniunctiv kan entweder so erklärt werden: ut eo ademta sit, oder durch etwa, vielleicht, durch das griechische αν, ut ne quis — das omnino ist nicht überflüssig, es hebt das reducere auf, durchgängig, ohne alle Rücksicht, ohne alle Einschränkung. Das tantam heist hier *tantummodo eam*. Die Gegensäze studium und consultum und iratorum hominum mit constantis senatus geben sehr viele Deutlichkeit. irati sind hier nicht leidenschaftliche Menschen, sondern die, welche gegen die Einsezung des Königs sind, wie oben: Marcellinum tibi iratum esse scis: constans senatus — in so ferne er nach Gründen berathschlagt, auf welche ein bleibendes Consultum gebaut werden kan. „Impellimur *studio*, sagt Manut. *consilio* regimur.„

Zur Vergleichung seze ich Borheks Uebersezung her: „Weil kein Senatsschluß vor-

handen ist, wodurch Ihnen die Wiedereinsezung des Alexandrinischen Königs genommen worden und das Gutachten, das darüber niedergeschrieben, welchem aber, wie ich Ihnen schon gemeldet, widersprochen worden, daß nehmlich überall Niemand den König wieder einsezen solle, nur so viel gilt, daß es mehr für einen Eigensinn aufgebrachter Personen, als für das Gutachten eines nach Ueberlegung handelnden Senats angesehen wird.“

Qui teneas — *cum* tu teneas, oder es steht der Coniunctiv, weil ein accus. cum infin. vorhergeht.

Si res facultatem habitura videatur — wenn die Sache thunlich scheinet — im Lateinischen ist alles so genau und bestimmt, daß unsere Uebersezung das Original nicht erreicht. — Si videatur — wenn es etwa, vielleicht scheint; habitura facultatem, daß sich die Sache werde thun lassen. Tenere ist hier nicht einnehmen, erobern, sondern gewinnen durch Klugheit nehmlich, durch Vorstellungen, Meister werden einer Sache ꝛc.

Collocare ist hier nicht von der feierlichen Einsezung des Königs zu verstehen;

Len-

Lentulus ſollte ihn nur dort ausſezen, dort einſtweilen laſſen, bis er von da aus nach Alexandrien zurück gehen könne. Sehr deutlich wird die erſte Handlung des Lentulus in die ablat conſeq. verwandelt, anſtatt te — collocare et cum claſſe proficiſci. Das te muß auch der Deutlichkeit wegen bei proficiſci ſtehen, vor Ptolemaide könnte man es leicht zu rege collocato ziehen. Bei cum eam firmaris können die ablat conſeq. nicht ſtehen, ut ea pace praeſidiisque firmata, weil es Bedingungsſaz zum folgenden ut redeat — iſt; als Bedingungsſaz geht er auch dem redeat in regnum voran.

So würde der ehemalige Senatsſchluß und das Orakel zugleich vollzogen. Erweitert — der Senatsſchluß — quemadmodum ſenatus initio cenſuit und ſein Inhalt, ut per te reſtituatur. Das Orakel — die Perſonen, die es auslegten — ſpöttiſch werden ſie homines religioſi genannt — der Inhalt, ſine multitudine. Die Abwechslung der Ausdrücke reſtituatur, reducatur und die Gegenſäze cenſuit, dixerunt placere vermeiden das einförmige Einerlei und machen dadurch die Periode angenehmer.

Doch rathen wir dieſes nur in der Vorausſezung eines guten Erfolgs. Erweitert —

dieſe Meinung hatte unſern Beifall, doch ſo, daß wir dabei einſehen, man würde über Sie nach dem Ausgang urtheilen. Sie iſt hoc modo, hac ratione. Nun werden die guten und böſen Urtheile in Beziehung auf Lentulus beſtimmt angegeben, ſapienter, fortiter, cupide, temere. cupide — temere das erſte bezeichnet den Ehrgeiz und die Habſucht, und das zweite das übereilte Betragen, das aus der cupiditas entſpringt.

Um durch Vergleichung das Eigenthümliche des Lateins fühlbarer zu machen, will ich die Periode in gutes Deutſchlatein verwandeln; ſed hanc ſententiam ille et ego hac tantummodo ratione probavimus, ut ſimul perpenderemus, homines indicaturos eſſe conſilium tuum ex eventu, ſi procederet, ut volumus, omnes dicent, te ſapienter et fortiter feciſſe, ſi non, cupide et temere abs te factum eſſe. In dieſem Deutſchlatein fehlt die Bindung der Begriffe, die an Wichtigkeit ſich gleich ſind, durch das gedoppelte et — et illi et nobis, et ſapienter et fortiter et cupide et temere, die Wahl der Worte und der Conſtruction ſchmeckt nach Germanismen, die Wortſtellung iſt nicht ſo abgemeſſen nach der Reihe der Ideen angeordnet. Z. B. ex eventu iſt der Hauptbegriff bei dem exiſtimare, er muß alſo, weil

das

das existimare ganz bestimmt, voraus geschickt werden; im Nachsaz ist die latein. constr. das accus. cum inf. aufgehoben, wir haben dicent, der inf. hängt aber von dem videremus im Vordersaz ab, das dicturos faßt am Ende die vorhergehenden Urtheile auf einmal zusammen, wir müssen im Lesen die Aufmerksamkeit bis ans Ende behalten; unser si non, oder, wenn es hiesse in contrario, ist doch nicht so deutlich, als sin aliquid esset offensum und auch nicht so bestimmt, weil es doch mehr sagt, als das aliquid offensum.

Sie können daher leichter, als wir beurtheilen, was Sie ausführen können — das wiederholte posse ist vermieden durch die Abwechslung des Ausdrucks facile est; das quid assequi possis ist der Inhalt des Urtheils, geht also voran, so wie der Grund dieses Beurtheilens in Hinsicht auf die Lage des Lentulus, cuius prope in conspectu Aegyptus est — dem iudicare aus eben der Ursache vorhergeht. Wir würden vielleicht so schreiben. Tu igitur facilius, quam nos, iudicare potes, quid assequi possis, quoniam Aegyptus prope in conspectu tuo est. Da fehlt aber das verbindende quare, das Object des Urtheilens steht nicht an seinem rechten Plaz, und das cuius prope in

conſpectu eſt iſt zu weit von ſeinem Pronomen tu getrennt, und mußte auch ſchon deswegen, weil es der Grund von iudicare iſt, voran ſtehen.

Nos — conandum. Das nos ſteht als Gegenſaz vom vorhergehenden tibi und quidem heiſt quod adtinet ad nos, wir unſrerſeits; der Conjunctiv exploratum ſit hängt ab von dem in der Conſtruction vorangehenden accuſ. cum inf. non eſſe cunctandum. Conari heiſt nicht wagen, ſich unterſtehen, ſondern unternehmen.

Illud — collaudere — *Illud* adfirmo iſt Latinismus, das illud anſtatt hoc, wir würden im Deutſchen die Periode mit ſi rem iſtam ex ſententia geſſeris anfangen. In abſens und cum redieris iſt freilich nicht Einheit der Conſtruction, aber ſie iſt auch nicht möglich, weil das redire kein Particip. praet. hat, es muß alſo auf die Art umſchrieben werden, doch iſt dieſe Umſchreibung durch das Verbum dem abſens ähnlicher, als wenn es poſt reditum hieſſe. Die Stellung der Säze illud adfirmo, ſi — geſſeris, fore, ut collaudere iſt doch wohl beſſer als die deutſche: ſi geſſeris adfirmo, fore, ut collaudere, wenigſtens ſtehen die Subjecte in den Verbis ſchöner geſondert adfirmo

firma und dann Lentulus mit seinen Prädicaten.

Nun wird das si dubium erläutert, durch offensio, die dem ex sententia gesseris entgegen steht. Wir hätten vielleicht so verbunden: altera autem ex parte video, offensionem esse periculosam. Oben hieß es in gleicher Construction si cecidisset und sin aliquid esset offensum, hier si rem istam ex sententia gesseris und offensionem esse periculosam video: dieselbe Wiederholung würde unangenehm seyn. Borhek übersezt so: das kan ich aber gewiß versichern: Führen Sie die Sache nach Wunsch aus, so werden schon viele noch abwesend und nach Ihrer Zurückkunft zu uns wird Sie iedermann loben; allein eine Mißunternehmung sehe ich wegen des Ihnen entgegenstehenden Gutachtens und Orakels als gefährlich an.

Sed ego — das ego steht als Gegensaz von Lentulus — ich für meine Person, was mich anbelangt. Certa laus ist das, worauf Lentulus nach allen Umständen sicher rechnen kan. „Ich wiederhole noch einmal, was ich schon oben sagte„ die Wichtigkeit der Sache erfordert es, dieß Urtheil nochmals hinzuschreiben, daß Lentulus es desto tiefer beherzigen möge. Die Wortstellung im Folgenden wür-

würde im Deutschlatein so ausfallen: homines iudicium facturos esse de facto tuo non tam ex consilio tuo, quam ex eventu. Aber wir bemerken leicht darin diese Fehler, daß erstlich das Obiect des Urtheils, das factum voranstehen müßte, daß die Aehnlichkeit der Endigung de facto tuo und consilio tuo einen Mißlaut macht, und daß alle Theile des Urtheils erst durch das Verbum facturos müssen geschlossen werden.

Quod si — propterea si, oder *propter quod si*; placebat scil. nobis wir fanden dieß für gut; illud steht wieder für hoc. Credere heist Geld auf gute Versicherung vorschießen. Der König hatte wohl von den Publicanen in Phönicien und andern Provinzen grosse Summen aufgenommen. Praestare fidem kan wohl heissen das gegebene Versprechen erfüllen, wie Borhek übersezt: „wenn der König Ihren Freunden — sein gegebenes Wort gehalten hätte„; aber Manutius bemerkt mit Recht, daß der König damals noch nicht im Stande war, die Schulden abzutragen. Es kan also nur von hinlänglicher Versicherung, von Sicherheit die Rede seyn, praestare ist also hier verbürgen, und fides ist die Versicherung der Schuld, die Schuld selbst. Der Sinn Ciceros ist wohl dieser: Lentulus soll zwar nicht

nicht nach Aegypten gehen, aber doch einen Theil seiner Armee in den Sold des Königs geben, der ein Bundsgenosse der Römer war. Der König würde dann selbst diese Truppen zur Ausführung seines Unternehmens, ohne Nachtheil des Lentulus, gegen die rebellischen Aegyptier gebrauchen können.

Natura et regio — „Cilicien und Cypern lag Aegypten gegenüber und hatte Seemacht und streitbare Leute. Die meisten Cilicier waren ehemals Seeräuber gewesen, die also das Meer wohl verstanden und handveste waren. Demnach war diese Provinz vor andern bequem, daß der König eine gute Hülfsarmee, unter Vergünstigung des Proconsuls, bekommen konnte.„ Dams Uebersezung der Briefe Cicero's 1 Th. S. 83.

Die Beschaffenheit und Lage Ihrer Provinz ist so, daß Sie für die Sache viel Gewicht, viel Entscheidung haben, bestimmter ist das lezte durch das pro und contra ausgedrückt.

„Ich wollte Ihnen diesen Plan nur vorlegen, Sie müssen beurtheilen, ob und wie er auszuführen sey.„ Der Plan ist der Hauptbegriff, er geht also voraus, in hac ratione; res ist die reductio regis an sich, causa

causa in Beziehung auf Lentulus und tempus die Umstände, welche das Geschäfte entweder hindern, oder fördern. Ich, ich für meine Person mußte Ihnen von unserm Gutachten Nachricht geben, potissimum ex me, ich vorzüglich unter Ihren Freunden muß den Referenten machen. „Sie werden diesen Plan in Beziehung auf die Sache selbst, auf Sich und die Umstände am besten beurtheilen; ich müßte vor andern Freunden Ihnen darüber Nachricht geben.„

„Sie wünschen mir zu meinen iezigen glücklichen Verhältnissen Glück, ich verdanke sie Ihnen.„ Quod ist Verbindungspartikel, quod adtinet ad id, quod mihi gratularis. Status ist bildlicher Ausdruck, entlehnt von der günstigen Stellung des Kämpfers, daher ists günstige Lage. Milo's Freundschaft war für Cicero von grosser Wichtigkeit, er unterstüzte ihn nachdrücklich gegen die Schikanen des Clodius. Clodius war ein leidenschaftlicher Mann, ohne Ernst und ruhige Ueberlegung, daher die Ausdrücke levitas und imbecillitas. Te laetari — in der Einleitung habe ich gezeigt, wie sich Lentulus um Cicero verdient gemacht hat, dazu kommt noch ein Umstand, wie wir aus diesem Briefe sehen, daß auch Milo für den grossen Redner vorzüglich durch Lentulus gewonnen wur-

wurde. Diese 3 Puncte sind gleichsam treffliche Werke, deren sich der Künstler, als seiner Arbeit freuet.

„Die Wendung, welche iezt die Sache nimmt, ist trefflich, es wird aus den Umständen für Lentulus eine Lehre geschöpft, die ihn überraschen mußte. „Lernen Sie aus meiner Lage, iezt da meine Feinde besiegt sind, Muth und Standhaftigkeit und Vorsicht.„ Das *quamquam* macht den Gegensaz zu dem vorigen, und der Sinn möchte ungefähr dieser seyn: Sie sorgten dafür, daß ich wieder Einfluß bekam, aber die Verkehrtheit mancher Patrioten macht, daß ich weniger thun kan, daß ich meine ehemaligen Grundsäze wenigstens einschränken und abändern muß. Pompeius, Cäsar und Crassus hatten beinahe alles in ihrer Gewalt; ihnen widersezte sich immer eine Parthei der edel gesinnteren, an deren Spize Cicero stand. Sie haben ihn aber nicht immer unterstüzt, und er ist daher genöthiget, sich an einem dieser Grossen näher anzuschliessen. „Wenn sie mich, sagt er, vertheidigt hätten, so wäre ich zum Schuz der Freiheit in Rom geblieben„ quos fovendo in communi causa retinuerunt; aber sie waren mir nicht günstig, und dadurch haben sie mich aus Rom und von ihrer Parthei entfernt,

in-

invidendo abalienarunt dieß iſt in Hinſicht auf ihre Abſicht, die Oppoſitionspartei zu machen, ein verkehrtes Benehmen, perverſitas. Durch ihre übertriebene Mißgunſt bewogen, habe ich meine ehemaligen patriotiſchen Grundſäze aufgegeben, ſie haben mich gleichſam daraus vertrieben durch engherzigen Neid, malevolentiſſimis obtrectationibus. nos mich, den alten ehemaligen Cicero, *quidem* auf dieſe Art, dignitas iſt hier die Senatorwürde, nach der Cicero nicht immer thun durfte, was andere wollten, ſondern ſo ſprechen, wie es einem wahren Patrioten zuſteht. Sein erſtes Gebot war alſo ſonſt Vaterlandswohl und Würde in der Vertheidigung deſſelben; iezt aber ſieht er dabei zugleich auf ſein eigen Glück, ut habeamus aliquando rationem etiam ſalutis.

Beides, Vertheidigung des Vaterlandes und meines Glücks, hätte ich mit einander verbinden können, wenn die Conſularen mich hätten unterſtüzen wollen. fides iſt die Pflicht ihres Amtes, treu und redlich nur für das Recht zu ſtimmen, doch kan es auch, wie öfter die Treue im Verſprechen bezeichnen, und gravitas iſt die Würde des Mannes, nach der er ſtreng auf das gehet, was Recht und Pflicht ihm gebieten, ohne durch Neid und Mißgunſt oder Partheiſucht abgelenkt zu werden,

werden, levitas. Constantia in re publica ist die Beharrlichkeit in patriotischen Gesinnungen, und splendor die Ehre und das Ansehen, das Cicero sich als warmer Patriot bei dem Volke errungen hatte.

Dieß schreibe ich Ihnen mit Vergnügen, weil ich Ihnen viel von dem verdanke, weswegen ich iezt beneidet werde. tempora sind die glücklichen Umstände, in welche Cicero nach dem Exilium kam. Sie standen mir bei, da ich anfieng öffentlich aufzutreten, mir Ruhm, Ansehn und Achtung zu verschaffen. Das praeclle ist wahrscheinlich hier bildlich von einem Anführer zu verstehen, der mit Rath und Beispiel vorangeht, praeeit. Virtus kan wohl hier nicht Tugend seyn, sondern die Achtung, die aus der Ehre des rechtschaffenen Patrioten und des ehrlichen Mannes folgt.

„Weil ich zugleich an Ihrem Beispiele sehe, daß man mich einst nicht wegen meines neuen Adels angefeindet hat.„ Die Säze gesondert — weil ich zugleich sehe, daß man nicht, wie ich einst glaubte, mich wegen ꝛc. denn auch bei Ihnen, einem Manne von so vielen Ahnen, bemerke ich ähnliche Fehler des Neides, quem, da man sie zwar — aber doch nicht höher wollte

dieſe Meinung hatte unſern Beifall, doch ſo, daß wir dabei einſehen, man würde über Sie nach dem Ausgang urtheilen. Sie iſt hoc modo, hac ratione. Nun werden die guten und böſen Urtheile in Beziehung auf Lentulus beſtimmt angegeben, ſapienter, fortiter, cupide, temere. cupide — temere das erſte bezeichnet den Ehrgeiz und die Habſucht, und das zweite das übereilte Betragen, das aus der cupiditas entſpringt.

Um durch Vergleichung das Eigenthümliche des Lateins fühlbarer zu machen, will ich die Periode in gutes Deutſchlatein verwandeln; ſed hanc ſententiam ille et ego hac tantummodo ratione probavimus, ut ſimul perpenderemus, homines indicaturos eſſe conſilium tuum ex eventu, ſi procederet, ut volumus, omnes dicent, te ſapienter et fortiter feciſſe, ſi non, cupide et temere abs te factum eſſe. In dieſem Deutſchlatein fehlt die Bindung der Begriffe, die an Wichtigkeit ſich gleich ſind, durch das gedoppelte et — et illi et nobis, et ſapienter et fortiter et cupide et temere, die Wahl der Worte und der Conſtruction ſchmeckt nach Germanismen, die Wortſtellung iſt nicht ſo abgemeſſen nach der Reihe der Ideen angeordnet. Z. B. ex eventu iſt der Hauptbegriff bei dem exiſtimare, er muß alſo, weil

das

das existimare ganz bestimmt, voraus geschickt werden; im Nachsaz ist die latein. constr. das accus. cum inf. aufgehoben, wir haben dicent, der inf. hängt aber von dem videremus im Vordersaz ab, das dicturos faßt am Ende die vorhergehenden Urtheile auf einmal zusammen, wir müssen im Lesen die Aufmerksamkeit bis ans Ende behalten; unser si non, oder, wenn es hiesse in contrario, ist doch nicht so deutlich, als sin aliquid esset offensum und auch nicht so bestimmt, weil es doch mehr sagt, als das aliquid offensum.

Sie können daher leichter, als wir beurtheilen, was Sie ausführen können — das wiederholte posse ist vermieden durch die Abwechslung des Ausdrucks facile est; das quid assequi possis ist der Inhalt des Urtheils, geht also voran, so wie der Grund dieses Beurtheilens in Hinsicht auf die Lage des Lentulus, cuius prope in conspectu Aegyptus est — dem iudicare aus eben der Ursache vorhergeht. Wir würden vielleicht so schreiben. Tu igitur facilius, quam nos, iudicare potes, quid assequi possis, quoniam Aegyptus prope in conspectu tuo est. Da fehlt aber das verbindende quare, das Object des Urtheilens steht nicht an seinem rechten Plaz, und das cuius prope in

conſpectu eſt iſt zu weit von ſeinem Pronomen tu getrennt, und mußte auch ſchon deswegen, weil es der Grund von iudicare iſt, voran ſtehen.

Nos — conandum. Das nos ſteht als Gegenſaz vom vorhergehenden tibi und quidem heiſt quod adtinet ad nos, wir unſrerſeits; der Coniunctiv exploratum ſit hängt ab von dem in der Conſtruction vorangehenden accuſ. cum inf. non eſſe cunctandum. Conari heiſt nicht wagen, ſich unterſtehen, ſondern unternehmen.

Illud — collaudere — *Illud* adfirmo iſt Latinismus, das illud anſtatt hoc, wir würden im Deutſchen die Periode mit ſi rem iſtam ex ſententia geſſeris anfangen. In abſens und cum redieris iſt freilich nicht Einheit der Conſtruction, aber ſie iſt auch nicht möglich, weil das redire kein Particip. praet. hat, es muß alſo auf die Art umſchrieben werden, doch iſt dieſe Umſchreibung durch das Verbum dem abſens ähnlicher, als wenn es poſt reditum hieſſe. Die Stellung der Säze illud adfirmo, ſi — geſſeris, fore, ut collaudere iſt doch wohl beſſer als die deutſche: ſi geſſeris adfirmo, fore, ut collaudere, wenigſtens ſtehen die Subiecte in den Verbis ſchöner geſondert adfirmo

firma und dann Lentulus mit seinen Prädicaten.

Nun wird das si dubium erläutert, durch offensio, die dem ex sententia gesseris entgegen steht. Wir hätten vielleicht so verbunden; altera autem ex parte video, offensionem esse periculosam. Oben hieß es in gleicher Construction si cecidisset und sin aliquid esset offensum, hier si rem istam ex sententia gesseris und offensionem esse periculosam video: dieselbe Wiederholung würde unangenehm seyn. Borhek übersezt so: das kan ich aber gewiß versichern: Führen Sie die Sache nach Wunsch aus, so werden schon viele noch abwesend und nach Ihrer Zurückkunft zu uns wird Sie iedermann loben; allein eine Mißunternehmung sehe ich wegen des Ihnen entgegenstehenden Gutachtens und Orakels als gefährlich an.

Sed ego — das ego steht als Gegensaz von Lentulus — ich für meine Person, was mich anbelangt. Certa laus ist das, worauf Lentulus nach allen Umständen sicher rechnen kan. „Ich wiederhole noch einmal, was ich schon oben sagte„ die Wichtigkeit der Sache erfordert es, dieß Urtheil nochmals hinzuschreiben, daß Lentulus es desto tiefer beherzigen möge. Die Wortstellung im Folgenden wür-

würde im Deutschlatein so ausfallen: homines iudicium facturos esse de facto tuo non tam ex consilio tuo, quam ex eventu. Aber wir bemerken leicht darin diese Fehler, daß erstlich das Obiect des Urtheils, das factum voranstehen müßte, daß die Aehnlichkeit der Endigung de facto tuo und consilio tuo einen Mißlaut macht, und daß alle Theile des Urtheils erst durch das Verbum facturos müssen geschlossen werden.

Quod si — propterea si, oder *propter* quod si; placebat scil. nobis wir fanden dieß für gut; illud steht wieder für hoc. Credere heist Geld auf gute Versicherung vorschießen. Der König hatte wohl von den Publicanen in Phönicien und andern Provinzen grosse Summen aufgenommen. Praestare fidem kan wohl heissen das gegebene Versprechen erfüllen, wie Borhek übersezt: „wenn der König Ihren Freunden — sein gegebenes Wort gehalten hätte„; aber Manutius bemerkt mit Recht, daß der König damals noch nicht im Stande war, die Schulden abzutragen. Es kan also nur von hinlänglicher Versicherung, von Sicherheit die Rede seyn, praestare ist also hier verbürgen, und fides ist die Versicherung der Schuld, die Schuld selbst. Der Sinn Ciceros ist wohl dieser: Lentulus soll zwar

nicht

nicht nach Aegypten gehen, aber doch einen Theil seiner Armee in den Sold des Königs geben, der ein Bundsgenosse der Römer war. Der König würde dann selbst diese Truppen zur Ausführung seines Unternehmens, ohne Nachtheil des Lentulus, gegen die rebellischen Aegyptier gebrauchen können.

Natura et regio — „Cilicien und Cypern lag Aegypten gegenüber und hatte Seemacht und streitbare Leute. Die meisten Cilicier waren ehemals Seeräuber gewesen, die also das Meer wohl verstanden und handveste waren. Demnach war diese Provinz vor andern bequem, daß der König eine gute Hülfsarmee, unter Vergünstigung des Proconsuls, bekommen konnte.„ Dams Uebersezung der Briefe Cicero's 1 Th. S. 83.

Die Beschaffenheit und Lage Ihrer Provinz ist so, daß Sie für die Sache viel Gewicht, viel Entscheidung haben, bestimmter ist das lezte durch das pro und contra ausgedrückt.

„Ich wollte Ihnen diesen Plan nur vorlegen, Sie müssen beurtheilen, ob und wie er auszuführen sey.„ Der Plan ist der Hauptbegriff, er geht also voraus, in hac ratione; res ist die reductio regis an sich, causa

caufa in Beziehung auf Lentulus und tempus die Umstände, welche das Geschäfte entweder hindern, oder fördern. Ich, ich für meine Person mußte Ihnen von unserm Gutachten Nachricht geben, potissimum ex me, ich vorzüglich unter Ihren Freunden muß den Referenten machen. „Sie werden diesen Plan in Beziehung auf die Sache selbst, auf Sich und die Umstände am besten beurtheilen; ich müßte vor andern Freunden Ihnen darüber Nachricht geben.„

„Sie wünschen mir zu meinen iezigen glücklichen Verhältnissen Glück, ich verdanke sie Ihnen.„ Quod ist Verbindungspartikel, quod adtinet ad id, quod mihi gratularis. Status ist bildlicher Ausdruck, entlehnt von der günstigen Stellung des Kämpfers, daher ists günstige Lage. Milo's Freundschaft war für Cicero von grosser Wichtigkeit, er unterstüzte ihn nachdrücklich gegen die Schikanen des Clodius. Clodius war ein leidenschaftlicher Mann, ohne Ernst und ruhige Ueberlegung, daher die Ausdrücke levitas und imbecillitas. Te laetari — in der Einleitung habe ich gezeigt, wie sich Lentulus um Cicero verdient gemacht hat, dazu kommt noch ein Umstand, wie wir aus diesem Briefe sehen, daß auch Milo für den grossen Redner vorzüglich durch Lentulus gewonnen wur-

wurde. Diese 3 Puncte sind gleichsam treffliche Werke, deren sich der Künstler, als seiner Arbeit freuet.

„Die Wendung, welche iezt die Sache nimmt, ist trefflich, es wird aus den Umständen für Lentulus eine Lehre geschöpft, die ihn überraschen mußte. „Lernen Sie aus meiner Lage, iezt da meine Feinde besiegt sind, Muth und Standhaftigkeit und Vorsicht.„ Das *quamquam* macht den Gegensaz zu dem vorigen, und der Sinn möchte ungefähr dieser seyn: Sie sorgten dafür, daß ich wieder Einfluß bekam, aber die Verkehrtheit mancher Patrioten macht, daß ich weniger thun kan, daß ich meine ehemaligen Grundsäze wenigstens einschränken und abändern muß. Pompeius, Cäsar und Crassus hatten beinahe alles in ihrer Gewalt; ihnen widersezte sich immer eine Parthei der edel gesinnteren, an deren Spize Cicero stand. Sie haben ihn aber nicht immer unterstüzt, und er ist daher genöthiget, sich an einem dieser Grossen näher anzuschliessen. „Wenn sie mich, sagt er, vertheidigt hätten, so wäre ich zum Schuz der Freiheit in Rom geblieben„ quos fauendo in communi causa retinuerunt; aber sie waren mir nicht günstig, und dadurch haben sie mich aus Rom und von ihrer Parthei entfernt,

in.

invidendo abalienarunt dieß iſt in Hinſicht auf ihre Abſicht, die Oppoſitionsparthei zu machen, ein verkehrtes Benehmen, perverſitas. Durch ihre übertriebene Mißgunſt bewogen, habe ich meine ehemaligen patriotiſchen Grundſäze aufgegeben, ſie haben mich gleichſam daraus vertrieben durch engherzigen Neid, malevolentiſſimis obtrectationibus. nos mich, den alten ehemaligen Cicero, *quidem* auf dieſe Art, dignitas iſt hier die Senatorwürde, nach der Cicero nicht immer thun durfte, was andere wollten, ſondern ſo ſprechen, wie es einem wahren Patrioten zuſteht. Sein erſtes Gebot war alſo ſonſt Vaterlandswohl und Würde in der Vertheidigung deſſelben; iezt aber ſieht er dabei zugleich auf ſein eigen Glück, ut habeamus aliquando rationem etiam ſalutis.

Beides, Vertheidigung des Vaterlandes und meines Glücks, hätte ich mit einander verbinden können, wenn die Conſularen mich hätten unterſtüzen wollen. fides iſt die Pflicht ihres Amtes, treu und redlich nur für das Recht zu ſtimmen, doch kan es auch, wie öfter die Treue im Verſprechen bezeichnen, und gravitas iſt die Würde des Mannes, nach der er ſtreng auf das gehet, was Recht und Pflicht ihm gebieten, ohne durch Neid und Mißgunſt oder Partheiſucht abgelenkt zu werden,

werden, levitas. Constantia in re publica ist die Beharrlichkeit in patriotischen Gesinnungen, und splendor die Ehre und das Ansehen, das Cicero sich als warmer Patriot bei dem Volke errungen hatte.

Dieß schreibe ich Ihnen mit Vergnügen, weil ich Ihnen viel von dem verdanke, weswegen ich iezt beneidet werde. tempora sind die glücklichen Umstände, in welche Cicero nach dem Exilium kam. Sie standen mir bei, da ich anfieng öffentlich aufzutreten, mir Ruhm, Ansehn und Achtung zu verschaffen. Das praeesse ist wahrscheinlich hier bildlich von einem Anführer zu verstehen, der mit Rath und Beispiel vorangeht, praeest. Virtus kan wohl hier nicht Tugend seyn, sondern die Achtung, die aus der Ehre des rechtschaffenen Patrioten und des ehrlichen Mannes folgt.

„Weil ich zugleich an Ihrem Beispiele sehe, daß man mich einst nicht wegen meines neuen Adels angefeindet hat.„ Die Säze gesondert — weil ich zugleich sehe, daß man nicht, wie ich einst glaubte, mich wegen ꝛc. denn auch bei Ihnen, einem Manne von so vielen Ahnen, bemerke ich ähnliche Fehler des Neides, quem, da man sie zwar — aber doch nicht höher wollte

ſteigen laſſen. In dieſer Wendung iſt gerechter Tadel des Neides, ungezwungenes Lob des Lentulus und Beruhigung durch dieſes Lob zugleich angebracht. Lentulus muß ein ſehr eitler Mann geweſen ſeyn, weil ihn Cicero überall von dieſer ſchwachen Seite zu Hülfe kommt. Unſer Redner beſitzt eine groſſe Kunſt, ſolche unbedeutende Umſtände als ein genauer Kenner des menſchlichen Herzens für ſeinen Zweck zu benüzen. Nicht nobilis und plebeius werden einander entgegen geſezt, wie Manut. bemerkt, ſondern nobilis und homo novus; nobilis war jeder claris maioribus ortus, daher waren auch Plebeier nobiles. „Nobilitas eſt claritas nominis a parentibus, avis, maioribus accepta: quae nec patriciis omnibus, nec ſenatoribus contigit, multis autem contigit non patriciis et multis nondum ſenatorium ordinem edeptis.„ Im moraliſchen Sinn definirt Cicero ſie in folgenden Worten: nobilitas nihil aliud eſt, quam cognita virtus.

Der Gedanke, Sie leiden weniger, als ich leiden mußte, wird im Vorbeigehen als Lehre zur Beruhigung aufgeſtellt, doch ſo, daß er mehr im Gewandte der Freude, daß das Unglück geringer iſt, erſcheint. Salus deſeritur i. e. nos deſerimur in ſalutis periculo.

Bei

Bei meae muß wohl fortunae ſupplirt werden, denn in der vorhergehenden Periode iſt fortuna das Subiect und dem tuam ſtehet hier das meae entgegen. poenitat me fortunae — ich bin mit meinem Schickſal nicht zufrieden: daß ich weniger unzufrieden über das meinige ſeyn kan, haben Sie durch Ihr edles Betragen bewirkt. Additur ad memoriam nominis — das Andenken an Ruhm — d. h. der Ruhm ſelbſt wird vermehrt, mehr ausgebreitet.

Te vero — was dich anbelangt, in deiner gegenwärtigen Lage, da deine Ehre gekränkt wird ꝛc. Sehr herzlich iſt die Urſache des monere, Dank und Liebe angegeben, beneficiis et amore incitatus. Das Ganze enthält weiter nichts, als: daß Sie in Ihrem Streben nach Ruhm nicht müde werden. Wie dieß etwa geſchehen könnte, wird gleich gezeigt: ne unquam inflectus cuiusquam iniuria magnitudinem animi inflectas. Im Deutſchlatein heiſt die Periode ohngefähr ſo: non ſolum propter tua in me merita, ſed etiam propter amorem meum in te excitatus te adhortor, ut omnem gloriam, ad quam a prima pueritia vehementiſſime incitatus eras, omni cura et induſtria conſequi ſtudeas, ut animi tui magnitudinem, quam ego ſemper admiratus ſum et

amavi, nunquam alicuius iniuria opprimi patiaris.

Es fällt auf, daß Cicero seinen Freund zum Streben nach Ruhm anfeuert, der ohnehin an Ehrsucht keinen Mangel hat. Allein er spricht hier von dem Ruhme, als Philosoph, von der Achtung, die sich auf innere Vorzüge gründet, aber nur delicat; daher heißt es omnis gloria und ad quam a pueritia inflammatus fuisti. Auf der andern Seite will er seinen Muth befestigen und seine Geistesgrösse wecken, mit der er den Verlust der Ehre bei der Königseinsezung gleichgültig ertragen könne.

Ihr Ansehen bei dem Volke ist iezt schon groß, grösser wird es seyn, wenn Sie aus der Provinz zurück kommen. Ist iezt schon gros — wie und wodurch — man hat eine hohe Meinung von Ihnen, magna est opinio, Sie haben sich als Aedil durch edle Uneigennüzigkeit empfohlen, magna commendatio liberalitatis und durch Ihr Consulat, magna memoria consulatus. Das magna bezeichnet den grossen Umfang gleichsam der Empfehlung in dem Publikum. Cicero sagt im 2 B. de officiis. daß Lentulus als Aedil in seinem Spielen sogar den reichen Crassus an Pracht und Aufwand übertroffen habe.

Die-

Diese Achtung wächst durch Ihre Verwaltung der Provinz — so gewendet — Sie werden nach Ihrer Zurückkunft sehen, wie viel dadurch dieß Ansehn gewinnt. Cicero spricht metaphorisch, vergleicht die Achtung mit einem Gemählde, wo alle Züge deutlich ausgedrückt sind, oder als wenn sie personificirt auf einem erhabenen Ort stünden, wo man sie recht deutlich in ihrem Glanze sehen kan, illustriora. In Borheks Uebersezung ist der Hauptbegriff in expressa und illustriora in Hinsicht auf Ruhm und Ehre nicht deutlich ausgedrückt: „Sie können nun leicht einsehen, wie viel herrlicher und hervorleuchtender dies alles werden würde, wenn Sie aus der Provinz und Ihrer Befehlshaberschaft noch einen neuen Ruhm zu dem vorigen Ihnen erwerben.„ Der größte Ruhm des Lentulus bestand in einer getreuen und untadelhaften Verwaltung der Provinz: daran erinnert Cicero vorsichtig, aber doch stark durch Erweckung der Begierde nach diesem wahren Ruhme.

„Vorzüglich rathe ich Ihnen, weisen, vorsichtigen Gebrauch Ihrer Macht durch die Armee.„ Dieser Umstand ist ihm so wichtig, daß er mehrere Worte gebraucht, um ihm die weise Anwendung der Kriegsmacht recht drin-

gend ans Herz zu legen — meditere, pares, cogites, ad haec te exerceas. Das haec meditere et faßt man gewöhnlich so: „daß Sie die hiesigen Umstände vorher recht überlegen", daß haec und quae einander entgegen gesezt wären; alleine nach dem Zusammenhang ist der Sinn der: ut haec meditere, quae per exercitum et imperium gerenda sunt. Lentulus konnte durch Besiegung der noch unruhigen Völker in Cilicien sich einen Triumph erkämpfen; und ein weises Benehmen in der Königssache konnte ihm nicht nachdrücklich genug empfohlen werden — beides hat wohl Cicero hier im Sinn, wenn er so nachdrücklich von den Unternehmungen durch die Armee spricht.

Sentiasque id, man übersezt es so: „und daß Sie glauben, Sie werden ohne Schwierigkeit die höchste und erhabenste Stelle im Staat behaupten können, wie ich denn nicht zweifle, daß Sie dies iezt, da Sie ihren Zweck, den Sie beständig zu erreichen hofften, nun wirklich erreicht haben, auch einsehen werden." Da aber summus gradus civitatis von keiner Ehrenstelle eines Amtes z. B. des Consulates verstanden werden kan, so muß es wohl in der Uebersezung deutlicher gemacht werden: die Ehre und das Ansehen eines der ersten Staatsmän-

männer behaupten ꝛc. Der Sinn der Periode iſt alſo wohl der: verwalten Sie treu und pünktlich Ihre Provinz, dadurch erhalten Sie am leichteſten die Ehre, die Sie iezt ſchon als einer der erſten Römer haben. Dieſes Anſehen ſich zu erwerben, war Ihnen ſchwerer, als es iezt zu behaupten iſt.

„Dieß ſage ich deßwegen, weil ich aus Erfahrung weiß, daß man ſeinen Ruhm nicht auf die Hülfe anderer, ſondern auf eigene Verdienſte gründen muß.„ Den Ruhm der gewiſſenhaften Verwaltung der Provinz kan niemand dem Lentulus nehmen, aber deſto weniger kan er nachher auf den Beiſtand ſeiner Freunde rechnen, wenn er etwa der Provinz wegen angeklagt wird.

Quae — ne — videatur, illa ratio me movit iſt Latinismus, wir können im Deutſchen die Säze nicht ſo verbinden, wir ſchieben ein „ſo will ich Ihnen ſagen„ — damit meine Ermunterung nicht unnöthig, nicht grundlos zu ſeyn ſcheine, ſo will ich Ihnen ſagen, daß ich mich für verpflichtet hielt ꝛc. Um die Eigenheiten der römiſchen Periode bemerkbar zu machen, wollen wir ſie in Deutſchlatein verwandeln: ne autem credas, me te ſine ratione et cauſſa exhortatum eſſe, tibi non poſſum non adfirmare, me eo motum

tum esse, ut hoc facerem, ut ex utriusque nostrum fortuna te admonerem, ut cogitares, quibus hominibus in reliqua vita tua possis confidere, et quos cavere debeas.

Quod scribis — muß so ergänzt werden, quod adtinet ad id, quod scribis. Contentio ist nicht von eigentlichen Gährungen, oder Unruhen zu verstehen, sondern von den Bemühungen der Partheien, die Oberhand in politischen Angelegenheiten zu erhalten; da sind aber die Kräfte sehr ungleich, contentio dispar, nehmlich im Streite gegen Cäsar, Crassus und Pompeius. Cäsar war damals in Gallien als Proconsul, Crassus und Pompeius waren Consuln, der Ritterstand war dem Senate nicht mehr gewogen, und auch Pompeius war nicht auf seiner Seite; es sahe also mit den Senatoren nicht gut aus. Stultitia — es war unüberlegt, daß man den Ritterstand und den Pompeius nicht zu erhalten suchte gegen Crassus und Cäsar, inconstantia, weil sie ihren Grundsätzen nicht getreu blieben, sich z. B. mit Clodius wieder aussöhnten und dadurch den Cicero von sich entfernten. Vorher hatten die Vornehmen nur die Gunst des Volks, wodurch sie wirkten, iezt auch volles Gewicht im Senat, weil ihnen kein Senator mehr entgegen tritt.

Ne per populum quidem — die Parthei der Patrioten würde den Verhandlungen mit dem Volke widersprochen haben, es mußte daher per vim, oder seditionem ihr Wille durchgesezt werden, wenn es nicht, nur mit geringem Widerspruch, schon im Senat geschehen wäre.

Cäsar hatte eine grosse Anzahl von Soldaten, denn weil die Anzahl der Legaten der der Legionen gleich war, so mußte er 10 Legionen haben; das Aerarium war damals arm, es war also nicht leicht zu erwarten, daß Cäsar mit seinem Gesuch durchdringen würde. In der Rede für den Balbus V. 27. sagt Cicero: Caesarem senatus et genere supplicationum ampliſſimo ornavit et numero dierum novo. Idem in angustiis aerarii, victorem exercitum stipendio affecit: imperatori decem legatos decrevit: lege Sempronia succedendum non censuit. Harum ego sententiarum et princeps et auctor fui. Nach dieser Stelle könnte man veranlaßt werden, die Aufrichtigkeit des Cicero in Zweifel zu ziehen: alleine einmal ist es nicht nöthig, daß er sich in dem Brief an Lentulus als auctor harum rerum angiebt, und zweitens widerspricht er sich nicht, wenn er die Sache, deren Urheber er war, mißbilliget,

denn er konnte voraussehen, daß Cäsars Gesuch doch durchgehen würde.

Nach der lex sempronia mußte mit jedem Jahr das Amt der obrigkeitlichen Personen in der Provinz abwechseln. Dem Cäsar war schon vorher hierin ein Privilegium ertheilt, weil ihm eine Zeit von 5 Jahren zuerkannt ward: nun werden noch 5 andere Jahre beigefügt.

Quod brevius — hierin liegt vorläufig schon eine Entschuldigung, wenn etwa Lentulus von Cicero's Freundschaft mit Cäsar Nachricht erhalten sollte. Ich kan diesen Umstand nicht übergehen, damit ich dir gelegentlich sagen kan und zwar aus Erfahrung, daß man mit der Ehre zugleich für sein Glück sorgen müsse. Du kanst dich also mit deiner Politik darnach richten. In dieser Wendung liegt schon, was Cicero selbst thun werde, und was er also nach seinem Beispiel dem Lentulus rathen müsse.

Die Deutlichkeit der einzelnen Säze der Periode hängt hier ganz allein von der Stellung der Worte ab: sie geht verloren, wenn wir die Stellung so abändern: ut te admoneam, tu, quodipse a pueritia deditus litteris omnibus, magis tamen experiendo, quam

quam discendo cognovi, diſces rebus tuis integris, nobis nec, ſalutis rationem ſine dignitate habendam, eſſe, nec ſine ſalute dignitatis.

Der Schluß iſt ein ſchönes Beiſpiel von freundſchaftlicher Theilnahme an gegenſeitigem Familienglück. Ciceros erſter Schwiegerſohn, Piſo, machte ſich um den Schwiegervater im Exil ſehr verdient, aber er ſtarb frühe, ſo wie wahrſcheinlich dieſer zweite Craſſipes; vom dritten Manne, dem Dolabella, wurde ſeine Tochter geſchieden. Humanitas — iſt hier die Mitfreude über das Glück des Freundes — eigentlich bezeichnet dies Wort die Theilnahme an allem, was andern Menſchen Angenehmes oder Unangenehmes begegnet. So heiſt es im Terenz: homo ſum, nihil humani a me alienum puto. Unſer deutſches: Sie ſind ſehr gütig, daß Sie mir — Glück wünſchen, erreicht das herzliche des Originales nicht ganz, es ſchmeckt zu ſehr nach der leeren Höflichkeit des Umgangs.

Cicero macht für dieſe freundſchaftliche Aeuſſerung dem Lentulus eine ähnliche Freude, durch ein Urtheil über ſeinen hoffnungsvollen Sohn, die Artigkeit und die wahre Freundſchaft des braven Vaters veranlaßte ihn

ihn in dieſer Stimmung von ſelbſt zu dem Wunſche, daß der Sohn dem Vater ähnlich werden möge. „Sie haben einen ſehr hoffnungsvollen Sohn, erziehen Sie ihn nach Ihrem Beiſpiel! Ich liebe ihn mit aller Zärtlichkeit.„ Dieſe Wünſche ſind in ungefärbter Sprache der Ueberzeugung vorgetragen, man ſieht es ihnen an, daß ſie aus warmen Herzen kommen, darum gefallen ſie, ob ſie gleich nach unſerem Geſellſchaftston zu viele Geradheit haben mögen. Das Lob des Vaters und des Sohnes iſt ſo gemiſcht, daß dem erſten eben ſo viel Schönes von ſich ſelbſt, als Hoffnung von dem lezten vorgeſagt wird.

## Achter Brief.

Was in Ihren Angelegenheiten verhandelt und bestimmt worden ist, was Pompeius dabei gethan habe, darüber wird Ihnen Plätorius am besten mündlich Nachricht geben. Er war bei den Verhandlungen nicht nur zugegen, sondern hat auch an ihnen Theil genommen und nichts unterlassen, was man von einem klugen und sorgfältigen Freund erwarten kan. Er wird Ihnen auch die Lage des Staates schildern, von der man nicht wohl etwas schreiben kan. Doch steht er in der Gewalt unsrer Freunde, daß wir in diesem Zeitalter wohl keiner Veränderung entgegen sehen dürfen.

Ich für meine Person muß aus Pflicht, und nach Ihrem Rathe und aus Dankbarkeit und Klugheit der Parthei dessen beitreten, mit welchem Sie sich selbst in meinen Angelegenheiten vereiniget haben. Sie wissen aber schon, wie schwer es ist, öffentlich nach richtigen und festen Grundsäzen seine Meinung

nung zu äussern. Doch trete ich der Gesinnung eines Mannes bei, von welchem ich nach dem Gebot der Pflicht nicht wohl abweichen kan: und zwar nicht, wie einige glauben, aus Verstellung. Denn meine eigene Ueberzeugung und meine Achtung gegen den Pompeius vermag so viel über mich, daß ich alles, was ihm nüzlich ist, und was er will, mit ihm für wahr und richtig halten muß. Es würden auch, wie ich glaube, seine Gegner, da sie ihm nicht gewachsen sind, nicht unrecht thun, wenn sie von allen Streitigkeiten abstünden.

Mir ist es eine grosse Beruhigung, daß ich einen Weg einschlage, auf dem mir alle beistimmen müssen, daß ich nehmlich das vertheidige, was Pompeius will, oder gar stillschweige: oder, was mir das meiste Vergnügen macht, daß ich mich zurückziehe zur Beschäftigung mit meinen Wissenschaften. Dieß lezte wird gewiß geschehen, wenn es anders bei der Freundschaft für diesen Mann möglich ist. Denn die Vorzüge, die ich nach

Ver-

Verwaltung der höchsten Ehrenstellen und nach so vielen mühevollen Arbeiten erwarten durfte — Ansehen im Senat und Freimüthigkeit in Vertheidigung der Republik — diese Vortheile sind nun ganz aufgehoben, wiewohl für mich nicht mehr, als für alle übrige. Denn man muß entweder ohne eignen Einfluß wenigen beistimmen, oder ohne Erfolg widersprechen. Dieß schreibe ich Ihnen deßwegen, damit Sie über Ihre Maaßregeln einstweilen nachdenken können.

Die Lage des Senats, der Gerichte, der ganzen Republik ist ganz umgeändert. Ich wünsche mir Muse, welche mir die, welche die Oberhand haben, auch zu gewähren scheinen, wenn anders gewisse Leute ihre Macht mit einiger Geduld ertragen können. An die consularische Würde wenigstens eines rechtschaffenen und beharrlichen Senators ist nicht mehr zu denken. Sie gieng durch die Schuld derer verloren, welche von dem Senat den mit ihm so innig verbundenen

Stand

Stand getrennt und einen so grossen Mann von ihm entfernt haben.

Doch nun auf das zu kommen, was mit Ihrer Angelegenheit in Verbindung steht; so habe ich den Pompeius als Ihren Freund kennen gelernt, und unter seinem Consulate werden Sie alle Ihre Wünsche sehr leicht erreichen können. Ich werde hierin mit ihm gemeinschaftliche Sache machen, und keinen Umstand vernachlässigen, der mit Ihrer Sache in Verbindung steht. Denn ich darf nicht fürchten, dadurch einem Manne lästig zu werden, der schon daran Vergnügen findet, weil ich durch ihn dankbar seyn will. Möchten Sie sich doch überzeugen, daß mir von Ihrer Seite die geringste Sache so wichtig ist, als meine Angelegenheiten alle. Bei dieser Gesinnung kan ich mir zwar durch unermüdeten Fleiß Genüge leisten, aber durch die Sache erreiche ich deßwegen die Forderung meines Herzens nicht, weil ich für keinen Theil Ihrer Verdienste weder durch Thaten, noch durch Worte dankbar seyn kan.

Man

Man ſagt, daß Sie in der Provinz ſehr glücklich waren. Man erwartet von Ihnen ein Schreiben, über welches ich ſchon mit Pompeius ſprach. So bald es ankommt, werde ich die Magiſtraten und Senatoren einzeln zu ſprechen ſuchen. In Ihren übrigen Angelegenheiten, wenn ich auch mehr thun will, als meine Kräfte erlauben, werde ich doch weniger ausrichten, als meine Pflicht von mir fordert.

## Anmerkungen.

Von der Königsſache will Cicero ſeinem Freunde nichts ſchreiben, weil wahrſcheinlich nicht viel Erfreuliches zu melden war, und weil Plätorius in die Provinz gieng, der mündliche Nachricht geben konnte. Aber dagegen ſchreibt er ihm von ſeiner Verbindung mit Pompeius ſo, daß Lentulus in anderer Rückſicht ſich davon viele Hoffnung machen durfte.

„Plätorius wird Ihnen erzählen, wie Ihre Sachen gegenwärtig ſtehen.„ Erweitert — was über alle Ihre Angelegenheiten im Senate verhandelt, beſchloſſen worden iſt, was Pompeius gethan hat — und

Plätorius selbst wird er als zuverlässiger Referent beschrieben — er ist Augenzeuge, ein treuer Freund, ein kluger, accurater Mann. Hierin liegt viel reelle Höflichkeit, denn wäre Plätorius der Mann nicht, so hätte Cicero über die Angelegenheiten weitläuftiger schreiben müssen. agere de re eine Sache zur Sprache bringen, über sie verhandeln, constituere nach der Verhandlung etwas gewisses bestimmen. Pompeius war in diesem Jahre Consul, er hatte Einfluß in die Sache, es muß also seines Betragens Erwähnung geschehen. Die Bindung neque ullum für et nullum ist bekannt. diligens ist der, der in allen seinen Sachen accurat und pünctlich ist, der sorgfältig jeden Umstand zu seinen Zweck benutzt.

„Auch über die Lage der Republik wird er Ihnen Nachricht geben, von der ich Ihnen nicht leicht etwas schreiben kann.„ res communes sind wohl hier der Senat, die Gerichte, die Volksversammlungen et quae quales sint, ist so viel als status, de quarum statu. non facile est, es läßt sich nicht leicht etwas davon schreiben, theils wegen der Personen, in deren Gewalt sie sind, theils wegen der Weitläuftigkeit, die ihre Erzählung erfordert.

Qui-

Quidem certe — doch wenigstens, dieß ist einigermassen beruhigend, daß sie doch wenigstens in den Händen unserer Freunde sind. Ueber den Gebrauch dieser Partikeln macht Manut. folgende richtige Bemerkung „ita veteres loquebantur de re satis optata, cum eam, quae erat optatior, assequi non licebat.„ res, inquit, communes optime se non habent, sunt tamen in amicorum potestate. Grammatisch sind die Partikeln so zu erklären: quidem heist was ihre Lage, ihren Zustand anbelangt, so sind sie wenigstens, doch in der Macht.

Die Freunde sind Pompeius, Cäsar und Crassus, die den Cicero nur deßwegen zu gewinnen suchten, weil er ihnen als Patriot hätte schädlich werden können, nicht weil sie seine Freundschaft ihrer selbst wegen wünschten.

Atque ita — man versteht dieses, wie Manut. von der Freiheit, die nicht wieder erlangt werden könne „nunquam enim postea res publica valuit„: doch kan man es auch so fassen — so daß sie nicht aus der Gewalt unserer Freunde kommen werden. Diese Hoffnung traf freilich nicht ein, aber so lange wenigstens diese drei Männer vereinigt

waren, konnte man ihr Primat nicht in Zweifel ziehen. Uebrigens wiederholt in atque has sunt, als wenn es hieſſe, atque ita sunt, ſo daß man das beſtimmende ita auf potestas beziehen muß. Wenn wir res ſogleich nach ut ſezen, ſo verliert es ſich in ſeiner Entfernung vom Prädicate zu ſehr, beſſer ſteht es alſo unten.

Cicero billiget bei dieſen Freunden den Mißbrauch der Macht und des Anſehens nicht, aber da er es nicht hindern kan, ſo ſchlägt er, wenigſtens nach ſeiner Meinung, den beſten Weg der Klugheit ein. Es macht ihm doch viele Ehre, daß er ſo wichtige Schritte, wie den gegenwärtigen, immer bei ſeinen Freunden von Seiten der Pflicht zu rechtfertigen ſucht. Ego quidem — was mich anbelangt, ich für meine Perſon — halte es mit dem Pompeius — die Gründe, warum? werden vorausgeſchickt — Pflicht, Ihre Ermunterung, Dankbarkeit gegen den Wohlthäter und Vortheile — und auch das Beiſpiel des Lentulus ſelbſt beigefügt. Dadurch will er im Vorbeigehen ſagen, daß er es auch des Lentulus wegen thue. Rationes ſteht hier in gedoppelter Bedeutung, einmal heißt es die Partei, und in meis rationibus die Lage: eigentlich bezeichnet es das Verhältniß eines Menſchen zu einem andern in

Hin-

Hinsicht auf seine Absichten, Vortheile ꝛc. „ad ea, quae illi utilia sunt, quaeque ille vult.„ Manut.

Tibi adiungendam putasti — bekanntlich hat es Lentulus vorzüglich mit Hülfe des Pompeius dahin gebracht, daß Cicero aus dem Exil zurückberufen wurde.

Es ist schwer in der Republik ein selbstständiger Patriot zu seyn — Erweitert — Sie wissen, wie schwer es ist — Patriot zu seyn, ist anschaulicher durch die Handlung des Patrioten ausgedrückt, sensum rectum et confirmatum deponere — rectus sensus ist die ächtpatriotische Gesinnung, wie sie die Pflicht und das Vaterland fordert, und confirmatus ist sie, wenn man darauf beharret, sich durch nichts von diesem Grundsaz ablenken läßt.

Da dieß nicht seyn kan, so halte ich mich zur besten Parthei, zum Pompeius. Diesen Gedanken führen die zwei folgenden Perioden sehr schön aus. Zur besten Parthei, ich richte mich nach den Grundsäzen eines Mannes, von dem ich nach dem Gesez der Pflicht nicht abweichen kan, und zwar thue ich dies mit aufrichtiger Gesinnung; es liegt keine Heuchelei zum Grunde. honeste

neste heist nicht mit Ehren, auf eine ehrenvolle Art, sondern moralisch, nach Pflicht und Gewissen. Conformare heist die Bildung eines Modells annehmen — ich bequeme mich, richte mich nach ihm.

Das neque id facio simulatione wird nun erklärt: ich bin mit allen, was Pompeius will, ganz zufrieden. animi inductio ist eigener Antrieb, eigener Wille, Vorsaz, steht der simulatio entgegen. rectus nicht der Pflicht entgegen, verus, nicht täuschend, wirklich Vortheil bringend: also, gut und richtig. Diese Prädicate müssen aber in Hinsicht auf den Staat erklärt werden, denn daran dachte Cicero nicht, daß er durch die Freundschaft des Pompeius nur Privatvortheile gewinnen wollte.

Ich wünsche daher, daß auch seine Gegner ihr Entgegenstreben aufgeben möchten — neque errarent — sie würden nicht vom rechten Weg abweichen, würden recht pflichtmässig handeln. cum pares esse non possent ist Bedingungssaz und geht daher dem desisterent voran. Hierin liegt für Cicero eine Entschuldigung, denn er ist ganz gerechtfertigt, wenn er als Freund das thut, was sogar die Gegner des Pompeius als

gut

gut anerkennen müssen, so bald sie keine Kraft zum Widerstand mehr haben.

Ich finde in dieser Lage einige Beruhigung — erklärt durch einzelne Umstände in dieser Lage 1) der größte Theil muß mein Betragen billigen, weil ich entweder für Pompeius stimme, oder gar schweige, 2) mich mit den Wissenschaften beschäftige. per amicitiam — Pompeius hatte wohl den Cicero gebeten, daß er ihn als Consular im Senate unterstützen möge, dieß raubte ihm die Muße, sich frei von allen Staatsangelegenheiten, ungestört mit den Wissenschaften abzugeben. „Wenn ich nicht als Freund für ihn thätig seyn muß, so ziehe ich mich zurück in die Einsamkeit.„ Im Deutschlatein würde etwa die Periode so heisen: me praecipue hoc consolatur, quod mihi omnes secundum conditionem meam concedere debent, ut vel defendam, quod vult Pompeius, vel taceam, vel denique quod optatissimum mihi est, me referam ad studia mea, et hoc certissime faciam, quam primum eius amicitia mihi permittet.

Denn die Ehre eines würdigen Senators ist für mich, so wie für jeden andern verloren. Die Ehre — bestimmt, worin sie besteht, und worauf sie sich gründet. Das

erſte geht voran — functi honoribus ampliſſimis et maximis laboribus, nun die Senatorwürde, die daraus entſteht, dignitas in ſententiis dicendis und libertas in capeſſenda re publica. Was ein erfahrner Conſular im Senate ſagte, wurde in den frühern Zeiten des Staats ſehr hoch gehalten, der Mann ſtand im Anſehn und Achtung, dignitas: er durfte freimüthig ſprechen, wenn es aufs Wohl der Republik ankam gegen Männer, die gegen dieſes Wohl ihren eigenen Vortheil ſuchten, libertas. capeſſere rem publicam — iſt nicht von öffentlichen Aemtern zu verſtehen, ſondern vom Theilnehmen an allem, was das Wohl des Staats betraf, adminiſtrare, tueri r. p. Man bemerke hier die Kürze des Ausdrucks und die lichtvolle Einheit der Conſtruction: in propoſita liegt der Nebenbegriff von Belohnung, das fungi wird als verbum zu zwei Begriffen gebraucht, dignitas und libertas ſtehen in ähnlicher Conſtruction. Der Reichthum der Gedanken iſt wohl geordnet in die Fächer des Ausdrucks vertheilt. Ich will doch ein Deutſchlatein daraus machen: nam praemia, quae exſpectare poteram, poſtquam ampliſſimos honores geſſeram et maximis laboribus eram functus, dignitatem ſcilicet ſenatoris et libertatem in rebus ad rem publi-

publicam pertinentibus, ea omnia non solum mihi, sed etiam aliis ademta sunt.

Das Aufheben der dignitas und libertas wird nun genauer erklärt: man muß sich nach dem Willen anderer richten, und dadurch geht der Einfluß, das Gewicht und Ansehen des patriotischen Senators verloren, — nulla cum gravitate assentiendum est; oder will man dies nicht, so ist doch das Widersprechen ohne Erfolg, und auch dadurch leidet die Würde des Senators, wenn er das, was recht und gut ist, nicht durchsetzen kan.

Ich theile Ihnen diese Nachricht zur Belehrung mit. Ego — ich in dieser meiner Lage und mit diesen Gesinnungen gegen den Pompeius — zur Belehrung, bestimmter, daß Sie nachdenken können, welchen Weg Sie einschlagen wollen, denn das ist ratio. iam iezt schon, gegenwärtig, da Sie noch in der Provinz sind. Nach dem deutschen würde ego ganz wegbleiben und die Wortstellung etwa so abgeändert werden: scribo ad te haec eam ob causam, ut iam in praesenti de consilio tuo cogitare possis.

Bei der gegenwärtigen Veränderung aller Dinge dürfen wir uns nichts als Muße wün-

schen, die uns vielleicht auch von den Machthabern zu Theil wird.„ Die Säze werden dießmal einfach, nicht periodisch verbunden, hingestellt: alles ist verändert, wir müssen Muße wünschen, sie wird uns werden. Alles ist verändert — die Hauptpuncte angegeben — Senat, Gerichte, der ganze Staat: sie wird uns werden — von wem? von den Tyrannen, aber es ist gelinder umschrieben, di, qui potiuntur rerum. Es heist aber nicht praestabunt, weil Cicero es noch nicht gewiß wußte, es hatte nur das Ansehen, praestaturi videntur. Nun noch die Bedingung hinzu, unter welcher es nur geschehen kan, dann ist der Saz vollendet: wenn man ihre Macht ruhig erträgt, i. e. wenn kein Bürgerkrieg daraus entsteht. Die Oppositionsparthei wird aber gleichsam durch einen Wink bemerkt, quidam homines — dazu gehörten vorzüglich Cato, Bibulus und Domitius Ahenobarbus, erklärte Gegner des Pompeius und Cäsars. Patientius ist hier nur einigermassen mit Geduld, das futur. exactum potuerint muß durch das praestaturi videntur erklärt werden. Das ferre posse muß schon vorher gegangen seyn, wenn das praestare statt finden soll.

An die Senatorwürde wenigstens ist nicht zu denken, wir haben sie verloren. Diese Wür-

Würde wird in Rückſicht auf Cicero und Lentulus genauer angegeben, in Hinſicht auf ihr Alter und ihren Charakter — dignitas conſularis eines fortis und conſtantis ſenatoris. fortis iſt der edle, rechtſchaffene und conſtans der in ſeinen patriotiſchen Grundſäzen beharrende Senator. quidem heiſt wenigſtens, was anbelangt. Wir haben ſie verloren — wie und warum? durch Trennung und Uneinigkeit zwiſchen dem Senat und den Ritterſtand und Pompeius. Cicero ſuchte in ſeinem Conſulate den Ritterſtand mit dem Senate immer feſter zu vereinigen, dieß Band zerriß, da man von Seiten des Senats den Publicanen keinen Nachlaß ihres Pachtes bewilligte. Cäſar hat als Conſul dieſen Stand dadurch gewonnen, daß er den Publicanen den dritten Theil des Pachtes nachließ. Eben ſo wußte Cäſar den Pompeius auf ſeine Seite zu bringen, weil er die Anordnungen, die Pompeius in dem mithridatiſchen Krieg gemacht hatte, in ſeinem Conſulate zur Beſtätigung brachte, was vorher der Senat abgeſchlagen hatte. Man ſieht aus dieſem Briefe, wie damals die größten Männer und ganze Stände ein Spiel des groſſen Cäſars waren.

Vom Pompeius dürfen Sie viel erwarten. Erſt der Uebergang — ſed ut revertur.

tur. Sie dürfen viel erwarten — bestimmter: er ist Ihr Freund, wird als Consul für Sie sich verwenden; ich werde an dieser Verwendung Theil nehmen und alles in Ihren Angelegenheiten auf das pünctlichste besorgen. Cicero versteht es meisterhaft, den Lentulus für die Parthei des Pompeius zu gewinnen, indem er ihm, ganz ohne Absicht, wie es scheint, durch seine eigene Vortheile in ihr Interesse zu ziehen sucht. Das Lob des Pompeius ist unbemerkt so künstlich angelegt, daß Lentulus ihn schäzen muß. Selbst meine Dankbarkeit wird den Pompeius gewinnen, wenn ich ihn für Sie um etwas bitten muß.

Von mir dürfen Sie die pünctlichste Sorgfalt in allen Ihren Geschäften erwarten — Erweitert durch Vergleichung — meine Angelegenheiten sind mir nicht so wichtig, als die Ihrigen. Nun so gewendet und gehoben: möchten Sie doch glauben, daß mir die geringste Sache von Ihrer Seite —. Idque cum sentiam — bei diesem Bewußtseyn, bei dieser Gesinnung — werde ich alle Kräfte aufbieten, gegen Sie dankbar zu seyn — der Gedanke verstärkt — ich thue zwar, so viel ich kan, aber nicht so viel, als ich wünsche.„ Dem kalten Beurtheiler scheint wohl hier Cicero die Sache zu übertreiben;

aber

aber wer es weiß, was bei gefühlvollen Menschen in gewissen Augenblicken die Empfindung vermag, der wird doch in dieser Stelle Wahrheit des Gefühls finden, obgleich die Vernunft sagt, daß es ein wenig übertrieben ist. Borhek übersezt so: „da ich so gesinnt bin, so kan ich zwar in dem Bestreben, nicht aber in der Sache selbst meinen Wünschen ein Genüge leisten, da ich nicht einen Theil Ihrer Verdienste, ich will nicht sagen durch wirkliche, thätige Dankbarkeit, sondern nicht einmal durch meine Empfindung derselben gleichkommen kan.

Rem bene gerere heißt in irgend einer Sache glücklich seyn, es wird nicht alleine von Feldzügen, sondern auch überhaupt von der Verwaltung der Provinz, von iedem Geschäfte gebraucht. Hier ist von glücklicher Besiegung der Feinde die Rede, wodurch Lentulus Triumphator werden konnte. Ich würde es übersezen: hier geht das Gerücht, daß Sie einen glücklichen Sieg erkämpft haben.„ Die Imperfecta müssen durch Präsens übersezt werden: sie sind so zu erklären — als ich dieß schrieb, gieng das Gerüchte. Litterae tuae für abs te ist Latinismus. Man erwartet ein Schreiben von Ihnen, ich habe schon vorläufig mit dem Consul darüber gespre-

sprochen, wie nehmlich die Sache zu verhandeln sey, wenn Ihr Brief kommt.

Studium exstabit — mein Eifer wird sich darin zeigen, ich werde ihn dadurch beweisen, daß ich. Im Lateinischen kan die Construction in einerlei Ton vollendet werden, exstabit in conveniendis. Lentulus trug es auf einen Triumph an, Cicero mußte also mit den Magistraten und Senatoren Verabredung treffen, daß sie ihm beistimmen möchten, wenn er in seiner Sentenz für die Wünsche des Lentulus votiren würde.

Die wiederholte Versicherung, daß er bei aller Mühe doch die Pflicht der Dankbarkeit nie nach seinen Wünschen erfüllen könne, hat wohl nur die Absicht, den Lentulus für den Pompejus zu gewinnen. Cetera ist Gräcismus, secundum; oder quod attinet ad cetera. Nach der gewöhnlichen Stellung der Säze müßte es heisen: minus tamen, quam debemus, faciemus; aber des Wohllautes wegen geht faciemus voran.

„Abermal ein verbindlich Compliment.„ Wer sich eine rechte Vorstellung machen kan von dem Range, den diese Herren in der Welt gehabt, und alsdenn ein edles Herz daneben betrachtet; ferner, wie dergleichen

Per-

Personen zu Muthe ist untereinander, und wenn sie ihre Absichten gerne erreichen wollen: der wird diese Vorpagsart des Cicero am besten begreifen. Ueberhaupt versteht die Briefe des Cicero ein grosser, alter scharfsinniger und guter Staatsmann besser, als ein im untern Stande und in blossen Kaichern lebender Gelehrter: ob der gleich auch vieles davon verstehen und aus den Worten erreichen kan.„ Damm in s. Ueb. zu d. St.

Mir scheint der Brief nach allen seinen Wendungen und feinen Winken darauf angelegt zu seyn, daß Lentulus dadurch bewegt würde, auf die Seite des Pompeius zu treten und aus diesem Gesichtspunct betrachtet, ist er ein wahres Meisterstück der Politik. Cicero sagt kein Wort von seiner Absicht, aber er stellt die Lage der Senatoren und die Macht des Pompeius, vereint mit dem meisten Patriotismus in ein solches Licht, daß Lentulus durch eignen Entschluß dahin kommen mußte, wohin ihn Cicero haben wollte. Dem Scheine nach sagt er ihm absichtlich das, was ich am Eingang angab; aber die eigentliche Absicht wirkt verborgen, wie ein Zaubermittel, aus dem Hintergrunde. Nun vergleiche man nochmals um die Feinheit des Planes desto besser zu

be-

bemerken, die Stellen im Briefe, die vorzüglich wirken ſollen: ego me ad eius rationes adiungo a quo honeſte diſſentire non poſſum — quae enim propoſita fuerant — haec ego ad te — dignitatem quidem — Pompeium tibi valde amicum — de quibus ornatus cum Pompeio locuti.

## Neunter Brief.

Cicero hatte bisher so herzlich von seiner Freundschaft und Dankbarkeit gegen Lentulus gesprochen, so daß dieser wohl nicht vermuthen konnte, daß er jemals über Untreue seines Freundes zu klagen Ursache haben würde. Gleichwohl erfährt Lentulus, daß Cicero mit seinen erklärten Gegnern, Cäsar, Appius, Vatinius von neuen sich ausgesöhnt und mit ihnen den Bund der Freundschaft geschlossen haben. Er beklagt sich daher in einem Schreiben darüber, worauf ihm Cicero in diesem Briefe antwortet und alle Rednerkünste aufbietet, sein Verfahren von Seiten der Moralität zu rechtfertigen.

### Cicero an Lentulus.

Ihr Brief hat mir sehr viel Vergnügen gemacht: ich sahe daraus, daß Sie von meiner dankbaren Ehrerbietung überzeugt sind, denn wie könnte ich diese Gesinnung meines Herzens nur Wohl-

wollen nennen, da selbst das starke und geheiligte Wort dankbare Ehrerbietung für Ihre Verdienste um mich noch zu wenig sagt.

Die Aeusserung, daß ich mich durch meine Bemühung Ihnen verbindlich mache, zeugt von Ihrer unbegränzten Liebe, nach der auch solche Handlungen bei Ihnen Dank verdienen, die, ohne ein schändliches Verbrechen zu begehen, nicht können unterlassen werden. Sie würden aber von der Gesinnung meines Herzens noch deutlichere Beweise haben, wenn wir während der Zeit unsrer Trennung beide mit einander in Rom gewesen wären.

Denn wir hätten in einer Sache, in der Sie mir Ihre Versicherung geben, in der Sie so viel wirken können, in der ich von Ihnen alles erwarte, nehmlich in unsern Senatorstimmen, bei jeder Verhandlung, bei jeder Verwendung für den Staat unser Ansehn geltend gemacht. (Von meiner Gesinnung hierüber und meinen Verhältnissen in dieser Sache, so wie

eine

eine Antwort auf Ihre Frage gleich nachher.) Ich hätte wenigstens an Ihnen einen freundschaftlichen und weisen Führer, Sie an mir vielleicht einen nicht ganz unerfahrnen, wenigstens einen aufrichtigen und wohlwollenden Rathgeber gehabt.

Von Ihrer Seite freue ich mich indessen als Freund, daß Sie Imperator sind, daß Sie jezt die Provinz, nach glücklicher Beendigung Ihrer Geschäfte und Thaten, mit einer siegreichen Armee regieren. Gleichwohl würden Sie aber die Vortheile, die Sie von mir zu erwarten haben, in reicherem Maaße und früher genossen haben, wenn Sie hier gewesen wären. Ich wäre Ihr Gefährte gewesen, wenn Sie an denen sich hätten rächen wollen, die, wie Sie wissen, wegen Ihrer Vertheidigung meines Glücks theils Ihre Feinde sind, theils wegen der Ehre und des Ruhms jener Handlung Sie beneiden.

Jener ewige Feind seiner Freunde, der nach dem Genuß so vieler Wohlthaten von Ihnen gegen Sie vorzüglich seine

entkräfte und ohnmächtige Gewalt geltend machen wollte, ist an meiner Stelle sein eigener Rächer geworden. Denn er hat Dinge unternommen, nach deren Bekanntmachung er nicht nur alles Ansehen, sondern auch sogar seine Freiheit verloren hat. Ich freue mich bei Ihrer Unannehmlichkeit, daß Sie von der Treue der Menschen keine so theure Erfahrung machen, als ich in meinem grossen Unglück machte, wiewohl ich wünsche, daß Sie dieselbe nur aus meinem Schicksal, nicht auch aus dem Ihrigen dürften kennen lernen.

Ich habe iezt Gelegenheit über diese Sache meine Meinung zu sagen und Ihnen dadurch zugleich auf Ihre Fragen Antwort zu ertheilen.

Sie sagen, daß man Ihnen geschrieben habe, ich hätte mich mit Cäsar und Vatinus wieder ausgesöhnt, Sie fügen noch bei, daß Sie darin nichts Tadelhaftes finden. Nur dieses möchten Sie wissen, aus welchen Gründen ich den Vatinius ver-

vertheidigt und das Geschäfte seines Lobredners auf mich genommen habe.

Um deutlich zu seyn, muß ich den Grund meines Verfahrens etwas weiter herholen. Seit Ihrer Verwendung für mich, mein Theuerster, glaubte ich nicht nur den meinigen, sondern auch dem Staate von neuem wieder gegeben zu seyn. Indem ich nun Ihnen unbegränzte Liebe und unermüdeten Eifer eines dankbaren Herzens schuldig war, so glaubte ich dem Staate, der Sie bei meiner Zurückberufung unterstüzte, diese patriotische Gesinnung schuldig zu seyn, die ich ihm vorher nur durch die gewöhnlichen Pflichten des Bürgers, nicht aber durch ein ausgezeichnetes Verdienst zu erkennen gab.

Daß dieß mein herzlicher Vorsaz war, dieß hörte der Senat unter Ihrem Consulate von mir selbst, und Sie überzeugten sich davon in unserm täglichen Umgang. Doch wurde schon damals nicht selten meine Empfindung gekränkt, da ich zu der Zeit, als Sie für die weitere Begrün-

gründung meiner Würde arbeiten, bei einigen verborgenen Haß, bei andern den Eifer für mich im Verborgenen bemerken mußte.

Denn in Ansehung meiner Gebäude wurden Sie von denen nicht unterstüzt, die doch dazu verpflichtet waren, auch nicht in Ansehung der schändlichen Gewaltthätigkeit, mit der ich nebst meinem Bruder aus meiner Wohnung vertrieben wurde. Auch versagten Sie mir die erwartete Unterstüzung in den Dingen, die ich zwar wegen Verlust an meinem Vermögen nöthig hatte, aber doch wenig achtete, in dem Ersaze nemlich meines Schadens, der mir nach dem Willen des Senats sollte ersezt werden. Dieß wußte ich alles, denn es konnte leicht bemerkt werden: gleichwohl war der Schmerz darüber nicht so gros als die Freude an dem, was sie für mich gethan haben.

Ob ich gleich daher dem Pompeius, wie Sie als Zeuge sagten, den meisten Dank schuldig war, und ihn nicht nur

als

als meinen Wohlthäter, sondern als Freund aus inniger Achtung liebe, so blieb ich doch immer meinen alten Grundsäzen getreu, ohne auf seine Wünsche in Staatsangelegenheiten Rücksicht zu nehmen.

Ich war es, der in dem Gerichte über den Sextius, in welchem Pompeius den Vorsiz hatte, als Vatinius, um Zeuge und Lobredner für Sextius zu seyn, in die Stadt kam, und behauptete, ich sey bewogen, durch das Glück des Cäsars sein Freund geworden — ich war es, der darauf sagte, daß ich das Schicksal des Bibulus, das er für traurig ansah, allen Triumphen und Siegen vorzöge: ich war es, der, indem ebenderselbe bei einer andern Gelegenheit Zeuge war, behauptete, daß dieselben Menschen, die den Bibulus nicht aus dem Hause ließen, mich daraus verdrängt hätten. In meiner ganzen Rede war nichts, als ein Tadel seines Tribunates, und ich habe damals mit aller Freimüthigkeit, mit allem Muthe über Gewaltthätigkeiten, über

Auſpicien, über die Verſchenkung der Königreiche geſprochen. Dieß that ich nicht nur bei iener Unterſuchung, ſondern, getreu meinen Geſinnungen, auch im Senat, ia unter den Conſuln Marcellin und Philippus, an den Nonen des Aprils ſtimmte mir auch der Senat bei, ſo daß über die Campaniſche Ländereien in einer zahlreichen Senatsverſammlung eine Verhandlung angeſtellt wurde.

Konnte ich wohl tiefer in die Feſtung dieſer Streitigkeit eindringen, konnte ich mehr mein Schickſal auſſer Acht laſſen, und mehr meiner Thaten nur eingedenk ſeyn? Nachdem ich ſo meine Stimme vorgetragen hatte, ſo bemerkte ich bei Vielen ſtarke Gährung, nicht nur bei denen, wo ſie kommen mußte, ſondern auch bei denen, wo ich ſie nicht vermuthet hatte. Denn nachdem der Senatsſchluß nach meinem Votum war verabfaßt worden, reiſte Pompeius nach Sardinien und Africa ab, ohne mir nur im geringſten merken zu laſſen, daß er von mir beleidigt ſey. Auf dieſer Reiſe

kam

kam er nach Lucca zum Cäsar, wo sich dieser sehr über meine Sentenz beklagte, weil er vorher schon in Ravenna mit dem Crassus gesprochen hatte, der ihn gegen mich aufbrachte.

Es war bekannt, daß Pompeius darüber sehr aufgebracht sey. Ich hörte es von vielen andern, vorzüglich aber von meinem Bruder. Als ihn Pompeius einige Tage nach seiner Abreise von Lucca in Sardinien sprach, so sagte er zu ihm: Sie kommen mir sehr erwünscht: wenn Sie die Sache nicht mit Ihrem Bruder ausmachen, so müssen Sie mir die Schuld abtragen, die Sie für ihn verbürget haben. Kurz, er beklagte sich sehr, erwähnte seine Verdienste um mich, brachte alles zur Sprache, was er mit meinem Bruder über die Verordnungen Cäsars gesagt und was dieser ihm von mir versprochen habe. Er rief meinen Bruder als Zeugen an, daß er das, was er für mein Wohl that, alles nach dem Willen des Cäsars gethan habe, und bat ihn, daß er mir Cäsars Angelegenheit und Ehre empfehlen möge;

ich ſollte wenigſtens nicht entgegen ſeyn, wenn ich ſie auch nicht vertheidigen wollte, oder könnte.

Als mein Bruder darüber mit mir Rückſprache gehalten und ſchon vorher Pompeius den Bibulus mit Aufträgen an mich geſchickt hatte, daß ich in der Campaniſchen Sache bis zu ſeiner Rückkehr nichts vornehmen möchte: ſo gieng ich in mich ſelbſt, und hielt gleichſam mit der Republik eine Unterredung: ſie möchte mir, da ich ſo vieles für ſie gelitten und gethan hätte, erlauben, meine Pflicht der Gefälligkeit und Dankbarkeit und das Verſprechen meines Bruders zu erfüllen, ſie möchte den, an welchem ſie bisher einen edlen Patrioten hatte, nun auch als edlen Mann handeln laſſen.

Indem ich mich nun auf dieſe Art bei allen Verhandlungen, bei allen Sentenzen im Senate ſo benahm, daß dadurch Pompeius beleidigt zu werden ſchien, ſo bekam ich durch die dritte Hand Nachrichten von dem Gerede gewiſſer Leute, die

Sie

Sie schon vermuthen werden, welche sich herzlich freuten, daß ich die Wünsche des Pompeius nicht erfüllen und am Cäsar einen ewigen Feind haben würde, ob sie gleich selbst in allen meinen Handlungen und Gesinnungen mit mir übereinstimmten.

Dieß war kränkend für mich, aber noch mehr der Umstand, daß sie meinen Feind, was sage ich meinen? daß sie den Feind der Gesetze, der Gerichte, der Ruhe, des Vaterlandes so gleichsam auf den Händen trugen und so begünstigten, so in meiner Gegenwart küßten, daß sie meinen Zorn zwar nicht weckten, weil ich ihn schon lange vorher gänzlich aufgegeben habe, aber doch zu wecken glaubten.

Ich habe also, so gut ich durch menschlichen Verstand es vermochte, alle Umstände genau erwogen, Gründe und Gegengründe verglichen, und mir den Plan meiner Handlungen entworfen, den ich Ihnen, wo möglich, nun in der Kürze vorlegen will.

Wenn

Wenn ich ſehen würde, daß böſe und nichtswürdige Bürger das Ruder des Staates führen, wie es zur Zeit meines Unglücks und noch einigemal geſchahe, ſo würde ich nicht nur durch keine Belohnung, die bei mir gar nichts vermag, ſondern auch nicht einmal durch Gefahren, die auch auf die tapferſten Männer oft Einfluß hatte, mich bewegen laſſen, mit ihnen gemeinſchaftliche Sache zu machen, auch wenn ſie die größten Verdienſte gegen mich hätten. Da aber gegenwärtig Pompeius das Ruder führt, der ſeine Macht und ſeinen Ruhm durch die größten Verdienſte gegen den Staat und durch die glänzendſten Thaten ſich errang, ein Mann, deſſen Würde ich in ſeiner Jugend begünſtigte, in ſeiner Prätur und im Conſulat aber befördert habe, der durch ſein Anſehn, durch ſeine Stimme, durch ſeine Rathſchläge und durch ſeinen Eifer mit Ihnen mich unterſtüzte, der meinen Feind als den einzigen auch gegen ſich in ganz Rom hatte: ſo befürchte ich den Vorwurf der Unbeſtändigkeit nicht, wenn ich

mich in einigen Grundsätzen ändern und meinen Willen mit dem würdigen Beispiel eines so grossen, um mich so verdienten Mannes vereinigen werde.

Bei solchen Gesinnungen mußte ich es, wie Sie sehen, mit Cäsarn halten, da er mit Pompeius dieselbe Parthei, dasselbe Ansehen hat. Vieles vermochte hiebei die alte Freundschaft, in der ich, wie Sie wissen, und auch mein Bruder mit dem Cäsar stand: so wie seine Gefälligkeit und edles Betragen, wovon er mir seit kurzer Zeit durch freundschaftliche Dienste und in Briefen so viele Proben gab.

Auch die Lage des Staates hatte viel Gewicht für mich, der, nach Cäsars grossen Thaten einen Streit zwischen diesen beiden Männern nicht zu wünschen, ja ihn aus allen Kräften ihn zu unterdrücken schien. Das erste aber bewirkte bei mir das Versprechen, das Pompeius dem Cäsar und mein Bruder dem Pompeius in Ansehung meiner gethan hatte.

Ueber-

Ueberdieß mußte ich auch jenen göttlichen Ausspruch unseres Plato beherzigen; wie in einem Staate die ersten Bürger sind, so pflegen auch die übrigen zu seyn. Ich erinnerte mich daran, daß ich diese Wahrheit am 1. Januar gleichsam als den Grund gelegt hatte, dem Senate wieder Stärke und Festigkeit zu geben, so daß sich niemand wundern darf, warum an den Nonen des Decembers, so viel Muth in diesem Stande und so viel Ansehn herrschte. Dabei konnte mir nicht entgehen, daß nach der Niederlegung meines Amtes, bis auf die Consuln Cäsar und Bibulus, weil meine Grundsäze im Senate noch immer viel Gewicht hatten, beinahe alle Patrioten immer einerlei Gesinnung hatten.

Nachher aber, da Sie Commandeur vom diesseitigen Spanien wurden, da die Republik keine Consuln, sondern Krämer hatte, die mit den Provinzen handelten, Sklaven und Diener der Unruhen waren: so stürzte ein böser Zufall mein

Glück,

Glück, um mich gleichsam in einen Zweykampf zu bringen, in Streit und bürgerliche Zwietracht. In diesem Kampfe aber bewieß der Senat, ganz Italien und alle Patrioten eine unerwartete, bewundernswürdige Uebereinstimmung, mit der ich unterstüzet wurde, und ich will nicht sagen, wienach mein Unglück mich dennoch traf, denn es sind viele Personen und mancherlei Umstände daran schuld, nur diß will ich bemerken, daß mir nicht eine Armee, sondern nur Anführer fehlten. Mögen auch dabei die schuldig seyn, die mich nicht vertheidigt haben, so ist doch die Schuld derer nicht geringe, die mich verliessen: und wenn die Tadel verdienen, die sich fürchteten, so verdienen ihn mehr noch die, welche Furcht geheuchelt haben.

Mein Wille wenigstens verdient gewiß keinen Tadel, daß ich meine Mitbürger, die ich gerettet hatte und die mich retten wollten, ohne Waffen bewaffneten Sklaven nicht in die Hände geführt habe, daß ich lieber dabei wollte

die

die Welt sehen lassen, wie viel Macht in der Uebereinstimmung der Patrioten liege, wenn Sie für mich in meinem Glücke hätten kämpfen dürfen, da sie mich Unglücklichen wieder retten konnten. Die gute Gesinnung derselben lernten Sie nicht nur kennen, indem Sie sich für mich verwendet haben, sondern Sie bestärkten und unterhielten sie auch. Bei dieser Angelegenheit (ich werde es nie läugnen, werde immer mit Vergnügen daran denken und davon sprechen) hatten Sie einige der edelsten Männer zu Gehülfen, die aber mehr Muth bewiesen, da ich zurückberufen wurde, als da ich hätte erhalten werden sollen. Wären sie beständig dieser Gesinnung getreu geblieben, so hätten sie beständig zugleich Ihr Ansehen und mein Glück gerettet. Denn die Patrioten bekamen in Ihrem Consulat wieder neue Kraft und neuen Muth durch Ihre standhaften und edlen Unternehmungen in der Sache, besonders da sich auch Pompeius dafür interessirte.

Da sich auch Cäsar durch grosse Thaten, durch neue Ehrenerweisungen, durch das Urtheil des gesammten Senates so sehr erhoben, mit dem Willen dieses Standes vereinigte, so hatte kein Uebelgesinnter Gelegenheit, auf die Republik Angriffe zu machen. Bemerken Sie nun, was darauf folgte.

Fürs erste ist jener unsinnige Schänder der weiblichen Heiligthümer, der die Bona dea nicht höher achtete, als seine drei Schwestern, ungestraft davon gekommen durch die Richterausspruche derer, die ein glänzendes Beispiel, wie man den Aufrührer straft, aufgehoben haben im Staat, da ein Volkstribun durch edle Männer einen aufrührerischen Bürger gerichtlich wollte bestrafen lassen.

Dieselben haben auch nachher nicht mein Ehrendenkmal (denn es war nicht aus meiner eroberten Beute, ich habe nur den Bau besorgt) sondern das Denkmal des Senats mit dem Namen eines Fein-

des und mit blutigen Buchſtaben brandmarken laſſen.

Daß eben dieſe Menſchen meine Rettung wünſchten, dafür danke ich ihnen; aber ich wünſchte, Sie hätten nicht nur wie Aerzte meine Geneſung, ſondern auch wie Salber meine Kräfte und meine geſunde Farbe befördert. Aber wie Apelles das Haupt der Venus und den obern Theil der Bruſt mit Meiſterhand vollendete, den übrigen Theil des Körpers aber unvollendet ließ; ſo haben zwar auch gewiſſe Menſchen an meiner Rettung gearbeitet, aber das übrige Werk lieſſen ſie roh und unvollendet. Und hierin habe ich nicht nur die Hoffnung derer getäuſcht, die mich beneideten, ſondern auch die Hoffnung meiner Gegner — ſie, die über den muthvolleſten und bravſten und nach meinem Urtheile, den größten und ſtandhafteſten Mann, den Quintus Metellus, den Sohn des Lucius, einſt ein ſo falſches Vorurtheil gefaßt hatten, als wäre er nach ſeiner Zurückberu[illegible] los und ſchüchtern [illegible]

darf aber noch des Beweises, ob der, der mit aller Bereitwilligkeit weggieng und so getrost und freudig in dem Exil lebte, und um seine Rückkehr gar nicht besorgt war, daß ein solcher Mann dadurch seinen Muth verloren habe, durch den er alle, auch sogar den edlen, standhaften und unerschütterlichvesten M. Scaurus übertraf.

Aber was man von jenem glaube, oder vermuthete, das hat man auch von mir gedacht, daß ich meinen Muth verlieren würde, da mir doch die Republik mehr Unerschrockenheit gab, als ich ihr jemals hatte, indem sie erklärte, daß sie mich, den einzigen, [illegible]

Stände und Menschen, mit dem Aufwand aller Kräfte des Staats.

Ich that mir aber damals darauf so wenig zu gute, als jezt, wodurch ich irgend einen Mißgünstigen beleidigen könnte. Meine Bemühung geht nur dahin, daß ich sowohl meinen Freunden, als auch fremden Personen durch meine Dienste, Rathschläge und Arbeit beistehe. Dieser Lauf meines Lebens ist vielleicht für die anstössig, welche nur auf den Glanz und auf die Aussenseite des Lebens sehen, aber in seine Mühseligkeit und Unannehmlichkeiten nicht einzudringen vermögen. In meinen Senatorstimmen sind sie aber vorzüglich damit nicht zufrieden, daß ich auf die Seite des Cäsars trete, als wenn ich gleichsam meine ehemalige Parthei verlassen hätte. Alleine ich befolge fürs erste die Grundsäze, die ich oben angegeben habe, und dann ist auch der Umstand nicht zu übersehen, von dem ich zu sprechen anfieng.

Sie

Sie werden, mein Theuerſter, die
Geſinnung der Patrioten nicht mehr ſo
finden, wie Sie ſie hinterlaſſen haben.
Erneuert und geſtärkt in meinem Conſu-
late wurde ſie nachher bisweilen unter-
drochen, vor Ihrem Conſulate ganz nie-
dergebeugt, von Ihnen aber wieder von
neuem hergeſtellt. Gegenwärtig wird ſie
aber gerade von denen, die ſie erhalten
ſollten, wieder verlaſſen. Daſſelbe geben
mich durch Blick und Minen, wodurch
die Heuchelei am beſten unterhalten wird,
diejenigen zu erkennen, welche damals
in meiner Geſchichte für die erſten im
Staate gehalten wurden: eben ſo beweis
et ſie ſich auch in ihren Stimmen im
Senat und in Gerichten.

Es müſſen alſo die Grundſäze und
Maximen weiſer Bürger, unter deren An-
zahl ich gerne ſtehen möchte, ganz um-
geändert werden. Eben dieſes lehrt auch
Plato, deſſen Ausſprüche ich ſo
gerne befolge: nur ſo viel dürfe man in
dem Staate unternehmen, in ſo weit
man den Beifall der Mitbürger hat. Ge-

waltthätigkeit dürfe man weder gegen Vater, noch Vaterland gebrauchen.

Dieß war bei jenem Philosophen die Ursache, warum er kein öffentliches Amt im Staate annahm. Denn als er sahe, daß die Nation der Athener für Alter gleichsam schon wieder kindisch war, daß es weder durch vernünftige Vorstellungen noch durch Zwang konnte beherrscht werden; so hielt er den Zwang, da er an der Wirksamkeit der Vorstellungen verzweifelte, für unerlaubt.

Meine Verhältnisse wären anders, denn das Volk war weder vor Alter kindisch, noch stand es mehr in meiner Willkühr, mich in Staatsgeschäfte einzulassen, oder nicht. Doch macht es mir Freude, daß ich bei meiner Parthei sowohl meinen Vortheil suchen, als die Rechte und Grundsäze des Patrioten vertheidigen konnte.

Dazu vereinte sich noch eine so lobenswerthe und beinahe mehr als menschliche

liche Güte des Cäsars gegen mich und meinen Bruder, dessen Vortheile ich vertheidigen mußte, wie auch sein Schicksal gewesen wäre: gegenwärtig aber bei seinem grossen Glück im Kriege, bei seinen glänzenden Siegen, ließ ich auch seine Ehre befördern, wenn er auch der Mann gegen mich nicht wäre, der er wirklich ist. Denn Sie dürfen sich davon überzeugen, daß ich nach Ihnen, den Förderern meiner Rettung, niemand mehr so viel Verbindlichkeit schuldig bin, als ihm, und dieß Geständniß thue ich mit Freuden.

Nach dieser Auseinandersezung wird mir das leicht, was Sie mich in Ansehung des Vatinius und des Crassus fragen.

Mit dem Vatinius geschah die Aussöhnung durch Vermittlung des Pompeius, sobald jener Prätor wurde. Ich für meinen Theil hatte mit allem Nachdruck in meiner Stimme im Senat gegen sein Gesuch gesprochen, nicht um ihn zu belei-

Ueberdieß mußte ich auch jenen göttlichen Ausspruch unseres Plato beherzigen; wie in einem Staate die ersten Bürger sind, so pflegen auch die übrigen zu seyn. Ich erinnerte mich daran, daß ich diese Wahrheit am 1. Januar gleichsam als den Grund gelegt hatte, dem Senate wieder Stärke und Festigkeit zu geben, so daß sich niemand wundern darf, warum an den Nonen des Decembers, so viel Muth in diesem Stande und so viel Ansehn herrschte. Dabei konnte mir nicht entgehen, daß nach der Niederlegung meines Amtes, bis auf die Consuln Cäsar und Bibulus, weil meine Grundsäze im Senate noch immer viel Gewicht hatten, beinahe alle Patrioten immer einerlei Gesinnung hatten.

Nachher aber, da Sie Commandeur vom diesseitigen Spanien wurden, da die Republik keine Consuln, sondern Krämer hatte, die mit den Provinzen handelten, Sklaven und Diener der Unruhen waren: so stürzte ein böser Zufall mein

Glück,

Glück, um mich gleichsam in einen Zweykampf zu bringen, in Streit und bürgerliche Zwietracht. In diesem Kampfe aber bewieß der Senat, ganz Italien und alle Patrioten eine unerwartete, bewunderungswürdige Uebereinstimmung, mit der ich unterstüzet wurde, und ich will nicht sagen, wienach mein Unglück mich dennoch traf, denn es sind viele Personen und mancherlei Umstände daran schuld, nur diß will ich bemerken, daß mir nicht eine Armee, sondern nur Anführer fehlten. Mögen auch dabei die schuldig seyn, die mich nicht vertheidigt haben, so ist doch die Schuld derer nicht geringe, die mich verliessen: und wenn die Tadel verdienen, die sich fürchteten, so verdienen ihn mehr noch die, welche Furcht geheuchelt haben.

Mein Wille wenigstens verdient gewiß keinen Tadel, daß ich meine Mitbürger, die ich gerettet hatte und die mich retten wollten, ohne Waffen bewaffneten Sklaven nicht in die Hände geführt habe, daß ich lieber dabei wollte

die

die Welt sehen lassen, wie viel Macht in der Uebereinstimmung der Patrioten liege, wenn Sie für mich in meinem Glücke hätten kämpfen dürfen, da sie mich Unglücklichen wieder retten konnten. Die gute Gesinnung derselben lernten Sie nicht nur kennen, indem Sie sich für mich verwendet haben, sondern Sie bestärkten und unterhielten sie auch. Bei dieser Angelegenheit (ich werde es nie läugnen, werde immer mit Vergnügen daran denken und davon sprechen) hatten Sie einige der edelsten Männer zu Gehülfen, die aber mehr Muth bewiesen, da ich zurückberufen wurde, als da ich hätte erhalten werden sollen. Wären sie beständig dieser Gesinnung getreu geblieben, so hätten sie beständig zugleich Ihr Ansehen und mein Glück gerettet. Denn die Patrioten bekamen in Ihrem Consulat wieder neue Kraft und neuen Muth durch Ihre standhaften und edlen Unternehmungen in der Sache, besonders da sich auch Pompeius dafür interessirte.

Da sich auch Cäsar durch grosse Thaten, durch neue Ehrenerweisungen, durch das Urtheil des gesammten Senates so sehr erhoben, mit dem Willen dieses Standes vereinigte, so hatte kein Uebelgesinnter Gelegenheit, auf die Republik Angriffe zu machen. Bemerken Sie nun, was darauf folgte.

Fürs erste ist jener unsinnige Schänder der weiblichen Heiligthümer, der die Bona dea nicht höher achtete, als seine drei Schwestern, ungestraft davon gekommen durch die Richtersprüche derer, die ein glänzendes Beispiel, wie man den Aufrührer straft, aufgehoben haben im Staat, da ein Volkstribun durch edle Männer einen aufrührerischen Bürger gerichtlich wollte bestrafen lassen.

Dieselben haben auch nachher nicht mein Ehrendenkmal (denn es war nicht aus meiner eroberten Beute, ich habe nur den Bau besorgt) sondern das Denkmal des Senats mit dem Namen eines Fein-

des und mit blutigen Buchstaben brandmarken lassen.

Daß eben diese Menschen meine Rettung wünschten, dafür danke ich ihnen; aber ich wünschte, Sie hätten nicht nur wie Aerzte meine Genesung, sondern auch wie Salber meine Kräfte und meine gesunde Farbe befördert. Aber wie Apelles das Haupt der Venus und den obern Theil der Brust mit Meisterhand vollendete, den übrigen Theil des Körpers aber unvollendet ließ; so haben zwar auch gewisse Menschen an meiner Rettung gearbeitet, aber das übrige Werk liessen sie roh und unvollendet. Und hierin habe ich nicht nur die Hoffnung derer getäuscht, die mich beneideten, sondern auch die Hoffnung meiner Gegner — sie, die über den muthvollesten und bravsten und nach meinem Urtheile, den größten und standhaftesten Mann, den Quintus Metellus, den Sohn des Lucius, einst ein so falsches Vorurtheil gefaßt hatten, als wäre er nach seiner Zurückberufung muthlos und schüchtern geworden. Es bedarf

darf aber noch des Beweises, ob der, der mit aller Bereitwilligkeit weggieng und so getrost und freudig in dem Exil lebte, und um seine Rückkehr gar nicht besorgt war, daß ein solcher Mann dadurch seinen Muth verloren habe, durch den er alle, auch sogar den edlen, standhaften und unerschütterlichvesten M. Scaurus übertraf.

Aber was man von jenem glaubte, oder vermuthete, das hat man auch von mir gedacht, daß ich meinen Muth verlieren würde, da mir doch die Republik mehr Unerschrockenheit gab, als ich jemals hatte, indem sie erklärte, daß sie mich, den einzigen, nicht entbehren könne, indem, so wie den Metellus der Vorschlag nur eines einzigen Tribuns; mich die ganze Republik wieder zurückbrachte, unter der Leitung des Senats, unter der Begleitung von ganz Italien, nach dem Wunsche aller nach dem Vorschlag des Consuls, nach den Stimmen der Comitien, nach der Verwendung aller

Stän-

Stände und Menschen, mit dem Aufwand aller Kräfte des Staats.....

Ich that mir aber damals darauf so wenig zu gute, als izt, wodurch ich irgend einen Mißgünstigen beleidigen könnte. Meine Bemühung geht nur dahin, daß ich sowohl meinen Freunden, als auch fremden Personen durch meine Dienste, Rathschläge und Arbeit beistehe. Dieser Lauf meines Lebens ist vielleicht für die anstössig, welche nur auf den Glanz und auf die Aussenseite des Lebens sehen, aber in seine Mühseligkeit und Unannehmlichkeiten nicht einzudringen vermögen. In meinen Senatorstimmen sind sie aber vorzüglich damit nicht zufrieden, daß ich auf die Seite des Cäsars trete, als wenn ich gleichsam meine ehemalige Parthei verlassen hätte. Alleine ich befolge fürs erste die Grundsäze, die ich oben angegeben habe, und dann ist auch der Umstand nicht zu übersehen, von dem ich zu sprechen anfieng.

Sie

Sie werden, mein Theuerſter, die Geſinnung der Patrioten nicht mehr ſo finden, wie Sie ſie hinterlaſſen haben. Erneuert und geſtärkt in meinem Conſulate wurde ſie nachher bisweilen unterkochen, vor Ihrem Conſulate ganz niedergebeugt, von Ihnen aber wieder von neuem hergeſtellt. Gegenwärtig wird ſie aber gerade von denen, die ſie erhalten ſollten, wieder verlaſſen. Daſſelbe geben mich durch Blick und Minen, wodurch die Heuchelei am beſten unterhalten wird, diejenigen zu erkennen, welche damals in meiner Geſchichte für die erſten im Staate gehalten wurden: eben ſo beweiſen ſie ſich auch in ihren Stimmen im Senat und in Gerichten.

Es müſſen alſo die Grundſäze und Maximen weiſer Bürger, unter deren Anzahl ich gerne ſtehen möchte, ganz umgeändert werden. Eben dieſes lehrt auch Platon, deſſen Ausſprüche ich ſo gerne befolge: nur ſo viel dürfe man im Staate unternehmen, in ſo weit man den Beifall der Mitbürger hat. Ge-

waltthätigkeit dürfe man weder gegen Vater, noch Vaterland gebrauchen.

Dieß war bei jenem Philosophen die Ursache, warum er kein öffentliches Amt im Staate annahm. Denn als er sahe, daß die Nation der Athener für Alter gleichsam schon wieder kindisch war, daß es weder durch vernünftige Vorstellungen noch durch Zwang konnte beherrscht werden; so hielt er den Zwang, da er an der Wirksamkeit der Vorstellungen verzweifelte, für unerlaubt.

Meine Verhältnisse waren anders, denn das Volk war weder vor Alter kindisch, noch stand es mehr in meiner Willkühr, mich in Staatsgeschäfte einzulassen, oder nicht. Doch macht es mir Freude, daß ich bei meiner Parthei sowohl meinen Vortheil suchen, als die Rechte und Grundsäze des Patrioten vertheidigen konnte.

Dazu vereinte sich noch eine so lobenswerthe und beinahe mehr als menschliche

liche Güte des Cäsars gegen mich und meinen Bruder, dessen Vortheile ich vertheidigen mußte, wie auch sein Schicksal gewesen wäre: gegenwärtig aber bei seinem grossen Glück im Kriege, bei seinen glänzenden Siegen, ließ ich auch seine Ehre befördern, wenn er auch der Mann gegen mich nicht wäre, der er wirklich ist. Denn Sie dürfen sich davon überzeugen, daß ich nach Ihnen, den Förderern meiner Rettung, niemand mehr so viel Verbindlichkeit schuldig bin, als ihm, und dieß Geständniß thue ich mit Freuden.

Nach dieser Auseinandersezung wird mir das leicht, was Sie mich in Ansehung des Vatinius und des Crassus fragen.

Mit dem Vatinius geschah die Aussöhnung durch Vermittlung des Pompeius, sobald jener Prätor wurde. Ich für meinen Theil hatte mit allem Nachdruck in meiner Stimme im Senat gegen sein Gesuch gesprochen, nicht um ihn zu belei-

digen, als vielmehr den Cato zu vertheidigen und zu unterstüzen.

Nachher wurde ich von Cäsar auf das dringendste gebeten, daß ich ihn doch vertheidigen möchte. Warum ich ihm eine Lobrede gehalten habe, davon, ich bitte Sie darum, fordern Sie keinen Grund von mir, weder bei diesem, noch bei einem andern Angeklagten, damit ich nicht gleiche Fragen an Sie nach Ihrer Zurückkunft thun muß, ob ich sie gleich schon an Sie, in Ihrer Abwesenheit thun kan. Erinnern Sie sich nur, wie vielen Sie Lobreden aus fernen Landen herschickten. Doch sind Sie deßhalb nicht in Sorgen, dieselben Personen lobe auch ich iezt und in der Zukunft.

Zur Vertheidigung des Vatinius kam mich der Grund noch, von dem ich in meiner Vertheidigungsrede im Gerichte sagte, daß ich dasselbe thue, was im Eunuch der Schmarozer dem Officier gerathen hat:

„nennt

„nennt sie den Phädria, so nennen Sie sogleich die Pamphila: sagt sie einmal, wir wollen den Phädria zu Gast bitten; so erwiedern Sie, wir wollen die Pamphila zu einem Gesange rufen; wenn sie seine Schönheit rühmt, so rühmen Sie die ihrige. Geben Sie überhaupt immer ein Gegenstück dran, das wird sie ärgern.„

So habe auch ich im Gerichte meine Richter gebeten; weil einige angesehene, um mich sehr verdiente Männer, meinen Gegner zu sehr liebten, in meiner Gegenwart im Senate ihn bald mit ernster Stimme auf die Seite führten, bald freundschaftlich und vertraulich umarmten, weil sie also ihren Publius hätten, so möchten sie mir einen andern Publius lassen, durch den ich ihnen, ein wenig gereizt, wieder einige Stiche geben könnte. Dieß habe ich nicht nur gesagt, sondern ich thue es auch öfters mit Beifall der Götter und der Menschen.

Hier haben Sie die Geschichte mit dem Vatinius: nun vom Crassus.

Da ich mit ihm schon in gutem Vernehmen stand, weil ich seine heftigen Beleidigungen aus Liebe zur Ruhe freiwillig vergessen hatte, so würde ich auch seine unvermuthete Vertheidigung des Gabinius, gegen den er einige Tage vorher so heftig gestritten hatte, gerne ertragen haben, wenn er nicht dabei auf mich losgezogen hätte. Aber da er mich, der ich nur gegen ihn sprach, ihn aber nicht beleidigte, zu kränken suchte, so erwachte mein Zorn, nicht aus gegenwärtigen Unwillen, denn da wäre er so heftig nicht gewesen, sondern aus dem alten verschlossenen Groll wegen seiner vielen Kränkungen. Ich glaubte ihn ganz vertilgt zu haben, aber er lag, ohne daß ich es wußte, noch im Verborgenen und ist plözlich ausgebrochen.

Bei dieser Gelegenheit haben gewisse Leute, auf die ich öfters nur mit einem Wink hindeute, gesagt: sie hätten aus meiner Freimüthigkeit viel Vergnügen geschöpft, ich schien ihnen iezt erst der Republik mit den Gesinnungen wieder gegeben

ben zu seyn, die ich vorhin hatte. Dieser Streit machte mir viel Vergnügen, und sie stritten sich auch, wie sie sagten, daß Crassus iezt mein Feind sey, und daß seine Anhänger nie meine Freunde werden würden.

Von diesen unbilligen Urtheilen und Reden durch edle Männer benachrichtiget, vom Pompeius über alles gebeten, daß ich mit Crassus mich aussöhnen möchte, von Cäsar schriftlich belehrt über sein Mißvergnügen über diesen Streit: habe ich gethan, was die Umstände und mein Herz von mir forderten und Crassus ist, damit gleichsam das Volk ein Unterpfand von unsrer Freundschaft hätte, beinahe aus meiner Wohnung in seine Provinz abgereist. Denn auf meine Einladung ist er des Abends in dem Garten meines Crassipes bei mir zu Gast gewesen. Ich habe daher seine Sache, von der Sie, wie Sie schreiben, Nachricht erhalten, auf seine Bitte unternommen und sie so vertheidigt, wie mein Versprechen es erfordert hat.

Sie wissen nun, welche Sache und aus welchen Gründen ich sie vertheidigt habe, welche Lage ich als Staatsmann habe. Sie können sich überzeugen, daß ich dieselben Gesinnungen würde geäussert haben, wenn ich ganz frei und unabhängig hätte sprechen können.

Denn nach meinem Urtheile darf man gegen eine so grosse Macht nicht kämpfen, das Primat der größten Bürger, wenn es auch möglich wäre, nicht vernichten, nicht eigensinnig auf einerlei Grundsaz beharren, wenn die Umstände und die Gesinnungen der Patrioten sich geändert haben: man muß sich nach Zeit und Umständen richten. Die größten Staatsmänner haben eine ewige Beharrlichkeit in einerlei Grundsäzen nie gebilligt; sondern es ist, wie bei der Schiffarth, Regel der Steuerkunst sich nach dem Winde zu richten, wenn man auch den Hafen nicht sogleich erreichen kan. So wie es, wenn dieß bei veränderter Richtung geschehen kan, höchst thöricht wäre, mit Gefahr lieber die alte Farth beizubehalten,

als ſie zu verändern, und ſo, wohin man will, zu gelangen: ſo müſſen wir, da wir, wie ich öfters ſagte, als Staatsmänner alle daſſelbe Ziel haben ſollen, Muße mit Würde verbunden, nicht immer daſſelbe ſagen, aber doch immer daſſelbe Ziel vor Augen haben.

Wenn ich daher, wie ich vorhin ſagte, in der Republik ganz unabhängig von andern wäre, ſo würde ich doch keine andern Geſinnungen, als gegenwärtig, haben. Da ich aber auf dieſe Grundſäze durch Verdienſte anderer nur mit hingeführt, durch Beleidigungen hingetrieben werden: ſo kan ich ja leicht das denken und ſagen, was meinen Vortheil und dem Intereſſe des Staates zuträglich iſt.

Dieß geſchieht aber von mir ganz unbefangen und oft, theils weil mein Bruder Cäſars Legate iſt, theils weil ich kein Wort, viel weniger eine That für Cäſar unternehme, die er nicht mit den deutlichſten Beweiſen ſeiner Dankbarkeit aufnimmt, daß ich glaube, mir ihn verbindlich zu machen.

Ich genieße daher die Vortheile seiner Gunst beim Volk, die er in hohem Grade hat, und seiner Macht, die sehr groß ist, so, als wenn sie die meinigen wären. Ich sehe auch nicht, wie ich die Absichten einiger verworfener Menschen gegen mich hätte vereiteln können, wenn ich mit meinen ehemaligen Vertheidigungsmitteln nicht auch das Wohlwollen der Mächtigen vereinigen wollte.

Nach diesen Grundsäzen hätte ich, wie ich glaube, auch gehandelt, wenn Sie hier gewesen wären. Denn ich kenne Ihre Mässigung und Selbstbeherrschung; ich weiß, wie Sie mich lieben, wie gut Sie es mit allen meinen: wie groß und edel, wie offen und aufrichtig Ihr Charakter ist. Ich lernte Leute von der Seite gegen Sie kennen, von der Sie sie sonst an mir kennen lernten. Meine Gründe, die mich bestimmten, hätten auch sie bestimmt. So oft ich aber bei Ihnen seyn kann, werden Sie mein Rathgeber in allen meinen Handlungen und Unternehmungen seyn. Es wird Ihnen meine Würde nun eben

so

ſo, wie einſt mein Wohl, am Herzen lie-
gen. An mir werden Sie bei allen Ih-
ren Handlungen, Geſinnungen und Unter-
nehmungen einen theilnehmenden Gefähr-
ten haben: ich werde nach nichts mehr
ſtreben, als daß Sie ſich täglich mehr
über Ihre Verdienſte um mich freuen.

Sie verlangen meine gelehrten Arbei-
ten, die ich in Ihrer Abweſenheit verfer-
tiget habe. Es ſind einige Reden, die
ich dem Monocritus mitgeben werde, aber
nicht zu viele, daß Sie etwa davor er-
ſchrecken ſollten. Auch ſchrieb ich — denn
von gerichtlichen Vorträgen ſage ich mich
los und ziehe mich zu den ſanfteren Muſen
zurück; ſie gewähren mir, ſo wie ſchon
in meinen jüngern Jahren, das meiſte
Vergnügen — nach Ariſtoteliſcher Manier
(ich verſuchte es wenigſtens) drei Bücher
in Dialogen über den Redner, die
wohl für Ihren Lentulus nicht ganz ohne
Nutzen ſeyn möchten. Denn ſie ſind von
den gewöhnlichen Grundſätzen verſchieden
und enthalten die ganze Theorie der Al-
ten, ſo wie des Ariſtoteles und Iſocrates.
Auch beſang ich in drei Büchern von Ge-
dichten

waltthätigkeit dürfe man weder gegen Vater, noch Vaterland gebrauchen.

Dieß war bei jenem Philosophen die Ursache, warum er kein öffentliches Amt im Staate annahm. Denn als er sahe, daß die Nation der Athener für Alter gleichsam schon wieder kindisch war, daß es weder durch vernünftige Vorstellungen noch durch Zwang konnte beherrscht werden; so hielt er den Zwang, da er an der Wirksamkeit der Vorstellungen verzweifelte, für unerlaubt.

Meine Verhältnisse waren anders, denn das Volk war weder vor Alter kindisch, noch stand es mehr in meiner Willkühr, mich in Staatsgeschäfte einzulassen, oder nicht. Doch macht es mir Freude, daß ich bei meiner Parthei sowohl meinen Vortheil suchen, als die Rechte und Grundsäze des Patrioten vertheidigen konnte.

Dazu vereinte sich noch eine so lobenswerthe und beinahe mehr als menschliche

liche Güte des Cäsars gegen mich und meinen Bruder, dessen Vortheile ich vertheidigen mußte, wie auch sein Schicksal gewesen wäre: gegenwärtig aber bei seinem grossen Glück im Kriege, bei seinen glänzenden Siegen, ließ ich auch seine Ehre befördern, wenn er auch der Mann gegen mich nicht wäre, der er wirklich ist. Denn Sie dürfen sich davon überzeugen, daß ich nach Ihnen, den Förderern meiner Rettung, niemand mehr so viel Verbindlichkeit schuldig bin, als ihm, und dieß Geständniß thue ich mit Freuden.

Nach dieser Auseinandersezung wird mir das leicht, was Sie mich in Ansehung des Vatinius und des Crassus fragen.

Mit dem Vatinius geschah die Aussöhnung durch Vermittlung des Pompeius, sobald jener Prätor wurde. Ich für meinen Theil hatte mit allem Nachdruck in meiner Stimme im Senat gegen sein Gesuch gesprochen, nicht um ihn zu beleidigen,

digen, als vielmehr den Cato zu vertheidigen und zu unterstüzen.

Nachher wurde ich von Cäsar auf das dringendste gebeten, daß ich ihn doch vertheidigen möchte. Warum ich ihm eine Lobrede gehalten habe, davon, ich bitte Sie darum, fordern Sie keinen Grund von mir, weder bei diesem, noch bei einem andern Angeklagten, damit ich nicht gleiche Fragen an Sie nach Ihrer Zurückkunft thun muß, ob ich sie gleich schon an Sie, in Ihrer Abwesenheit thun kan. Erinnern Sie sich nur, wie vielen Sie Lobreden aus fernen Landen herschickten. Doch sind Sie deßhalb nicht in Sorgen, dieselben Personen lobe auch ich iezt und in der Zukunft.

Zur Vertheidigung des Vatinius kam mich der Grund noch, von dem ich in meiner Vertheidigungsrede im Gerichte sagte, daß ich dasselbe thue, was im Eunuch der Schmarozer dem Officier gerathen hat:

„nennt

„nennt sie den Phädria, so nennen Sie sogleich die Pamphila: sagt sie einmal, wir wollen den Phädria zu Gast bitten; so erwiedern Sie, wir wollen die Pamphila zu einem Gesange rufen; wenn sie seine Schönheit rühmt, so rühmen Sie die ihrige. Geben Sie überhaupt immer ein Gegenstück dran, das wird sie ärgern.„

So habe auch ich im Gerichte meine Richter gebeten; weil einige angesehene, um mich sehr verdiente Männer, meinen Gegner zu sehr liebten, in meiner Gegenwart im Senate ihn bald mit ernster Stimme auf die Seite führten, bald freundschaftlich und vertraulich umarmten, weil sie also ihren Publius hätten, so möchten sie mir einen andern Publius lassen, durch den ich ihnen, ein wenig gereizt, wieder einige Stiche geben könnte. Dieß habe ich nicht nur gesagt, sondern ich thue es auch öfters mit Beifall der Götter und der Menschen.

Hier haben Sie die Geschichte mit dem Vatinius: nun vom Crassus.

Da ich mit ihm schon in gutem Vernehmen stand, weil ich seine heftigen Beleidigungen aus Liebe zur Ruhe freiwillig vergessen hatte, so würde ich auch seine unvermuthete Vertheidigung des Gabinius, gegen den er einige Tage vorher so heftig gestritten hatte, gerne ertragen haben, wenn er nicht dabei auf mich losgezogen hätte. Aber da er mich, der ich nur gegen ihn sprach, ihn aber nicht beleidigte, zu kränken suchte, so erwachte mein Zorn, nicht aus gegenwärtigen Unwillen, denn da wäre er so heftig nicht gewesen, sondern aus dem alten verschlossenen Groll wegen seiner vielen Kränkungen. Ich glaubte ihn ganz vertilgt zu haben, aber er lag, ohne daß ich es wußte, noch im Verborgenen und ist plözlich ausgebrochen.

Bei dieser Gelegenheit haben gewisse Leute, auf die ich öfters nur mit einem Wink hindeute, gesagt: sie hätten aus meiner Freimüthigkeit viel Vergnügen geschöpft, ich schien ihnen iezt erst der Republik mit den Gesinnungen wieder gegeben

ben zu seyn, die ich vorhin hatte. Dieser Streit machte mir viel Vergnügen, und sie streiten sich auch, wie sie sagten, daß Crassus iezt mein Feind sey, und daß seine Anhänger nie meine Freunde werden würden.

Von diesen unbilligen Urtheilen und Reden durch edle Männer benachrichtiget, vom Pompeius über alles gebeten, daß ich mit Crassus mich aussöhnen möchte, von Cäsar schriftlich belehrt über sein Mißvergnügen über diesen Streit: habe ich gethan, was die Umstände und mein Herz von mir forderten und Crassus ist, damit gleichsam das Volk ein Unterpfand von unsrer Freundschaft hätte, beinahe aus meiner Wohnung in seine Provinz abgereist. Denn auf meine Einladung ist er des Abends in dem Garten meines Crassipes bei mir zu Gast gewesen. Ich habe daher seine Sache, von der Sie, wie Sie schreiben, Nachricht erhalten, auf seine Bitte unternommen und sie so vertheidigt, wie mein Versprechen es erfordert hat.

Sie wissen nun, welche Sache und aus welchen Gründen ich sie vertheidigt habe, welche Lage ich als Staatsmann habe. Sie können sich überzeugen, daß ich dieselben Gesinnungen würde geäussert haben, wenn ich ganz frei und unabhängig hätte sprechen können.

Denn nach meinem Urtheile darf man gegen eine so grosse Macht nicht kämpfen, das Primat der größten Bürger, wenn es auch möglich wäre, nicht vernichten, nicht eigensinnig auf einerlei Grundsaz beharren, wenn die Umstände und die Gesinnungen der Patrioten sich geändert haben: man muß sich nach Zeit und Umständen richten. Die größten Staatsmänner haben eine ewige Beharrlichkeit in einerlei Grundsäzen nie gebilligt; sondern es ist, wie bei der Schiffarth, Regel der Steuerkunst sich nach dem Winde zu richten, wenn man auch den Hafen nicht sogleich erreichen kan. So wie es, wenn dieß bei veränderter Richtung geschehen kan, höchst thöricht wäre, mit Gefahr lieber die alte Farth beizubehalten,

als ſie zu verändern, und ſo, wohin man will, zu gelangen: ſo müſſen wir, da wir, wie ich öfters ſagte, als Staatsmänner alle daſſelbe Ziel haben ſollen, Muße mit Würde verbunden, nicht immer daſſelbe ſagen, aber doch immer daſſelbe Ziel vor Augen haben.

Wenn ich daher, wie ich vorhin ſagte, in der Republik ganz unabhängig von andern wäre, ſo würde ich doch keine andern Geſinnungen, als gegenwärtig, haben. Da ich aber auf dieſe Grundſäze durch Verdienſte anderer nur mit hingeführt, durch Beleidigungen hingetrieben werden: ſo kan ich ja leicht das denken und ſagen, was meinen Vortheil und dem Intereſſe des Staates zuträglich iſt.

Dieß geſchieht aber von mir ganz unbefangen und oft, theils weil mein Bruder Cäſars Legate iſt, theils weil ich kein Wort, viel weniger eine That für Cäſar unternehme, die er nicht mit den deutlichſten Beweiſen ſeiner Dankbarkeit aufnimmt, daß ich glaube, mir ihn verbindlich zu machen.

Ich genieße daher die Vortheile seiner Gunst beim Volk, die er in hohem Grade hat, und seiner Macht, die sehr groß ist, so, als wenn sie die meinigen wären. Ich sehe auch nicht, wie ich die Absichten einiger verworfener Menschen gegen mich hätte vereiteln können, wenn ich mit meinen ehemaligen Vertheidigungsmitteln nicht auch das Wohlwollen der Mächtigen vereinigen wollte.

Nach diesen Grundsäzen hätte ich, wie ich glaube, auch gehandelt, wenn Sie hier gewesen wären. Denn ich kenne Ihre Mässigung und Selbstbeherrschung; ich weiß, wie Sie mich lieben, wie gut Sie es mit allen meinen: wie groß und edel, wie offen und aufrichtig Ihr Charakter ist. Ich lernte Leute von der Seite gegen Sie kennen, von der Sie sie sonst an mir kennen lernten. Meine Gründe, die mich bestimmten, hätten auch sie bestimmt. So oft ich aber bei Ihnen seyn kann, werden Sie mein Rathgeber in allen meinen Handlungen und Unternehmungen seyn. Es wird Ihnen meine Würde nun eben

so

so, wie einst mein Wohl, am Herzen liegen. An mir werden Sie bei allen Ihren Handlungen, Gesinnungen und Unternehmungen einen theilnehmenden Gefährten haben: ich werde nach nichts mehr streben, als daß Sie sich täglich mehr über Ihre Verdienste um mich freuen.

Sie verlangen meine gelehrten Arbeiten, die ich in Ihrer Abwesenheit verfertiget habe. Es sind einige Reden, die ich dem Monocritus mitgeben werde, aber nicht zu viele, daß Sie etwa davor erschrecken sollten. Auch schrieb ich — denn von gerichtlichen Vorträgen sage ich mich los und ziehe mich zu den sanfteren Musen zurück; sie gewähren mir, so wie schon in meinen jüngern Jahren, das meiste Vergnügen — nach Aristotelischer Manier (ich versuchte es wenigstens) drei Bücher in Dialogen über den Redner, die wohl für Ihren Lentulus nicht ganz ohne Nutzen seyn möchten. Denn sie sind von den gewöhnlichen Grundsätzen verschieden und enthalten die ganze Theorie der Alten, so wie des Aristoteles und Isocrates. Auch besang ich in drei Büchern von Gedichten

dichten meine Schicksale; diese hätten Sie schon erhalten, wenn ich sie ins Publikum bringen dürfte. Sie sind und werden ewige Zeugen Ihrer Verdienste um mich und meiner innigen Ehrerbietung gegen Sie seyn. Aber ich scheute mich bisher, nicht vor denen, die sich etwa für beleidigt halten möchten (dieß geschah selten und immer mit Schonung) sondern vor meinen Wohlthätern, die ich unmöglich alle nennen konnte. Sie sollen sie aber zum Lesen erhalten, sobald ich nur sichere Gelegenheit bekomme. Dieser Theil meines Lebens, den ich in Ihrem Umgang verlebte, sey Ihnen geweiht, so wie ich alle meine gelehrten Beschäftigungen — meine ehemaligen Lieblingsarbeiten, ganz nach Ihrer Willkühr einrichten werde, wenn ich Ihnen als einen Verehrer dieser Beschäftigungen, auf irgend eine Art damit Vergnügen machen kan.

Ihre Aufträge über Ihre häuslichen Angelegenheiten, die Sie mir nochmals empfehlen, sind mir so heilig und wichtig, daß ich mich nicht gerne dazu ermuntern, noch weniger, ohne daß es mir wehe thut, darum kan bitten lassen.

Was das Geschäfte meines Bruders anbelangt, das Sie, weil Sie durch Krankheit verhindert, nicht nach Cilicien kamen, nicht haben vollenden können, aber iezt ins Reine bringen wollen; so können Sie überzeugt seyn, daß Sie ihm durch dieses Landgut sein Vermögen so ziemlich wieder herstellen werden. So wichtig ist ihm diese Sache.

Ueber Ihr Befinden, über die gelehrten Bemühungen Ihres und meines Lentulus bitte ich mir recht oft freundschaftliche Nachricht aus. Möchten Sie sich doch überzeugen, daß kein Freund vom andern so geschäzt und geliebt wird, als Sie von mir, und daß ich dieß nicht nur Ihnen, sondern auch der Welt öffentlich und der Nachwelt noch sagen werde.

Appius sagte lezthin in Gesellschaft und nachher öffentlich im Senat, daß er mit seinem Collegen um die Provinz loosen werde, wenn die Genehmigung in einer Curienversammlung könnte bewerkstelliget werden. Ist dieß nicht, so wird er sich mit seinem Collegen vergleichen und Ihr Nachfolger werden. Zwar müsse

der Consul in den Curien einen solchen Vorschlag thun, aber es seye nicht nothwendig, weil er die Provinz durch einen Senatsschluß erhielt, so hätte er nach der lex cornelia das Imperium ohnehin, bis er wieder nach Rom zurückkäme.

Was Ihre Verwandten an Sie schrieben, weiß ich nicht, doch scheinen Sie mancherlei Vermuthungen zu haben. Einige glauben, Sie könnten die Provinz nicht verlassen, weil Ihr Nachfolger ohne eine lex curiata bestimmt wurde; andere sind der Meinung, daß Sie, wenn Sie weggehen, die Provinz der Aufsicht eines andern übergeben könnten.

Ueber das, was Recht und Gesetze in der Sache fordern, bin ich zwar nicht ganz mit mir im Reinen (wie wohl selbst dieß nicht vielen Zweifeln unterworfen seyn kann) aber so viel weiß ich, daß Ihre Würde, Ihre Ehre und ihre Freiheit, die Ihnen so theuer ist, es erfordern, daß Sie Ihrem Nachfolger die Provinz ohne Zögerung übergeben, zumal, da Sie sein begehrliches Streben ohne Verdacht des Ihrigen nicht aufhalten können. Ich hal-

te beides für Pflicht, Ihnen mein Urtheil zu sagen und das, was Sie etwa thun, zu vertheidigen.

Dieser Brief war schon geschrieben, als ich den Ihrigen in Ansehung der Publicanen erhielt. Ihre Billigkeit hat ganz meinen Beifall. Möchte es Ihnen nur gelingen, diesen Stand, für welchen Sie sich immer verwendeten, nicht zu beleidigen. Ich werde nicht unterlassen, Ihren Verordnungen das Wort zu reden; aber Sie wissen ja, wie die Leute sind, wie feindselig sie sich sogar gegen den Scävola benommen haben. Ich rathe Ihnen, daß Sie diesen Stand, wenn es möglich ist, zu gewinnen, oder zu befriedigen suchen. Ist es gleich mit Schwierigkeit verbunden, so erfordert es doch die Billigkeit. Leben Sie wohl.

An Lucius Valerius.

Mein lieber Rechtsgelehrter!

Warum sollte ich Ihnen nicht den Gefallen thun, Sie so zu nennen, da in unsern Tagen Dreistigkeit die Stelle der Gelehrsamkeit vertritt.

Un-

Unserm Lentulus habe ich wegen Ihrer in einem Schreiben, herzlichen Dank gesagt. Aber hören Sie auf, von meinen Briefen Gebrauch zu machen, kommen Sie wieder zu uns und bleiben Sie lieber da, wo Sie auch mit unter die Reihe gehören, als dort, wo Sie alleine den Meister spielen. Doch sagen Leute, die aus Ihrer Gegend kommen, daß Sie bald zu stolz wären und gar nichts antworten, theils anzüglich und unbescheiden, so daß Sie übele Gutachten ertheilen. Jedoch ich wünsche lieber mündlich mit Ihnen zu scherzen. Kommen Sie daher bald und gehen Sie nicht in Ihr Apulien, damit wir uns Ihrer Ankunft erfreuen können. Denn wenn Sie dorthin kommen, so werden Sie, wie ein zweiter Ulysses, von den Ihrigen niemand kennen. Der Ihrige.

# Commentar

über

# Cicero's vermischte Briefe

vorzüglich

in Hinsicht auf Aesthetik und den Mechanismus der Sprache

für Gymnasien und Schulen.

von

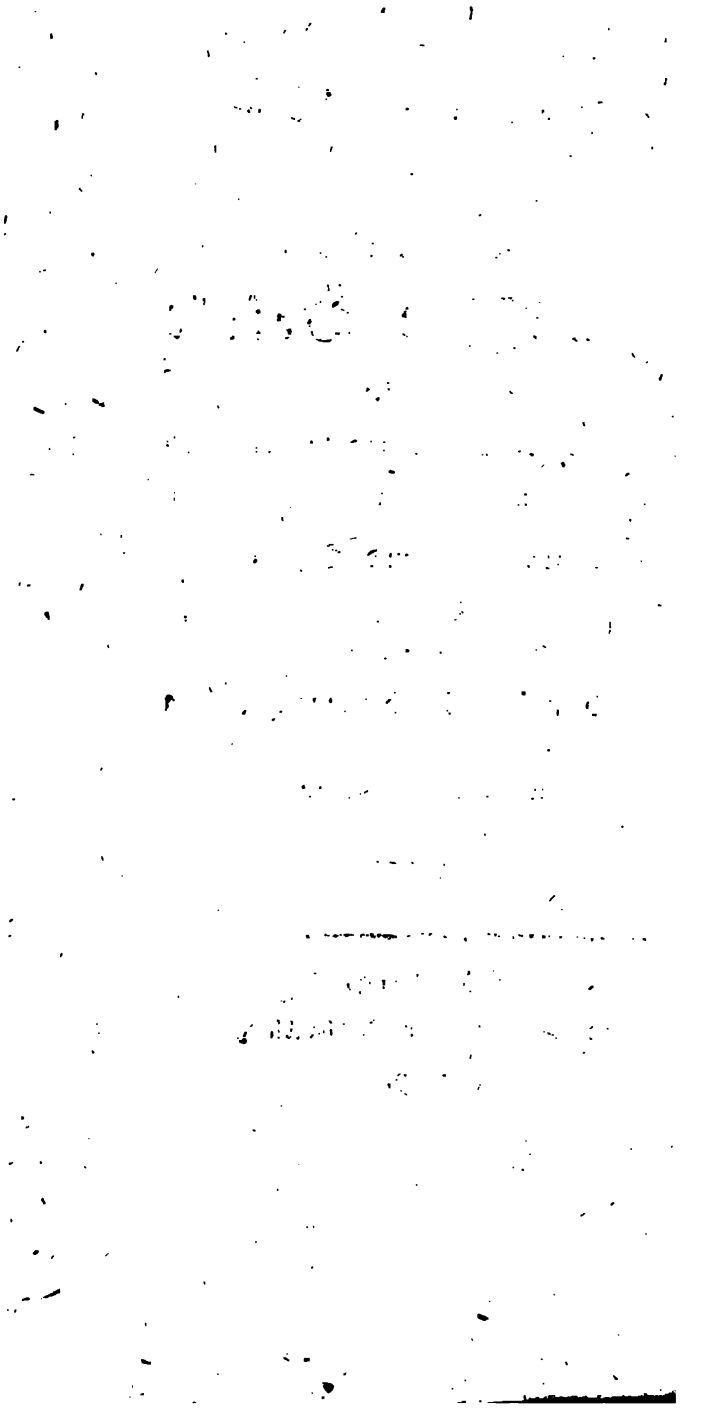
Friedrich Wilhelm Hagen

Zweites Bändchen

Nürnberg,

in der Steinischen Buchhandlung

1799.



## Anmerkungen zu dem 9 Brief des 1 B.

Beinahe drei Jahre waren verflossen, in welchen Lentulus immer vergeblich eine günstige Antwort wegen der Einsetzung des ägyptischen Königs aus Rom erwartete. Der lezte Vorschlag, welchen ihm sein Freund in Verbindung mit dem Pompeius gab: "er sollte eben versuchen, ob er die Einsetzung nicht durch irgend ein Mittel, aber ohne Armeey, bewirken könne" war wohl ein Beweiß freundschaftlicher Gesinnung, aber die Ausführung dieses Planes war für Lentulus in seiner Lage und unter den damaligen Umständen zu gefährlich; er ließ also die Sache liegen und beruhigte sich einstweilen mit der Ehre eines Imperators, die er sich in einigen glücklichen Gefechten mit benachbarten Völkern errungen hatte. Viel Vortheile von langer Dauer brachten diese Siege nicht, denn auch Cicero fand einige Jahre nachher hier Gelegenheit, sich in unbedeutenden Treffen den Imperator-Namen zu erkämpfen.

Cicero konnte iezt wenig oder gar nichts für Lentulus thun, weil er, angegriffen von Clodius, für sich selbst zu streiten hatte. Dieser Bösewicht erklärte die damals in grosser Anzahl angegebenen Zeichen von dem Unwillen der Götter a) gerade zu von Cicero, der nur nach Tyrannei und nach Unterdrückung der Freiheit strebe. Der Redner hat sich

a) Es haben sich, wie man unter das Volk verbreitete, viele Wunderzeichen nahe an der Stadt ereignet. Man hörte unter der Erde schreckliches Getöse und Waffengeklirr; eine kleine Capelle der Juno auf dem albanischen Berg, die auf einem Fußgestell ruhend nach Osten sah, drehte sich plözlich von selbst nach Norden. In der Stadt war Schrecken und Unruhe. Man fragt von Seiten des Senats die Harruspices, und diese sagen, daß man den Göttern allgemeine Betfeste anstellen müße; die Götter warnen uns, daß nicht durch Zwietracht der Bessern, Gefahr und Verderben über den Staat und die Häupter der Stadt komme." (Ad Q. 2. 8.) Man will mit Hülfe der Religion die Zwietracht im Keime ersticken, aber das Schlimmste dabei war dieß, daß iede Parthei dieses Orakel gegen die andere erklärte. Es ist auch darin die Entweihung heiliger Oerter erwähnt und diese deutet Clodius auf das Haus des Cicero, welches nach einer feierlichen Weihe wieder entweiht sei.

sich zwar gut vertheidigt, aber unterdrücken konnte er seine Feinde nicht. Er sahe sich und seinen Patrioteneifer verlassen von Unterstützung und mußte iezt nur alleine die Rolle der Klugheit spielen, das kleinste Uebel dem grösseren vorziehen. Damit es nicht scheine, daß er in diesem Brief nur seine muthlose Wankelmuth vertheidige; will ich eine Stelle aus seinen Briefen an Attikus (4. 5.) hersezen:

Die Wahrheit zu gestehen, sagt er dort, es kostet mir Ueberwindung, gegen meine alten Grundsäze zu handeln. Aber, wo ist izt Recht und Treue und edle Absichten, die einen Patrioten gewinnen. Unglaublich treulos sind die, welche Häupter des Staates sein wollen, und die es auch sein würden, wenn sie nur genug Rechtschaffenheit hätten. Ich fühlte ihre Macht zu meinem Nachtheil, als ich von ihnen umstrikt, verlassen und verrathen war. Gleichwohl hätte ich mich gerne an sie wieder angeschloßen; aber ich fand sie wie zuvor und folgte dann deinem bessern Rathe. Da mich nun diejenigen, die keine Gewalt haben, nicht lieben werden, so muß ich wohl die Mächtigen zu gewinnen suchen.

In dieser Stelle liegt sowohl die Ursache, warum Cicero sich für Lentulus nicht mehr verwenden konnte; (er fand nicht Unterstüzung, die Mächtigern waren dem Proconsul in Cilicien auch nicht zugethan, denn Gabinius wagt es auf Anrathen des Pompeius, den König einzusezen) als auch ein Beweiß, daß die Vertheidigung seines Benehmens in derienigen Lage, wie er sie dem Lentulus darlegt, nicht bloße Erdichtung ist.

Je mehr die moralische Seite des Cicero dem Lentulus in einem sehr nachtheiligen Lichte erscheinen mußte, wenn er vernahm, daß sich sein innigster Freund mit seinen Gegnern wider alle Vermuthung vereinigt habe, desto umständlicher mußte Cicero zeigen, wie sein Verfahren so wohl politisch als moralisch gerechtfertiget werden könne. Er thut dieses mit folgenden Gründen. 1) Er sei dem Cäsar und Pompeius Verbindlichkeiten schuldig. 2) Er werde durch Ungerechtigkeit und Schadenfreude genöthigt, seine ehemaligen Grundsäze zu ändern. 3) Er habe aus traurigter Erfahrung gelernt, daß man nach Beschaffenheit der Umstände, bei dem wärmsten Patriotismus, auch für sein eigenes Wohl sorgen müsse. 4) Die besten Gesinnungen für die Republik hätten gegen-

gegenwärtig Cäsar und Pompeius, den Besseren müsse man anhängen. 5) Bei allen diesen Umständen habe er gegen Lentulus nichts unternommen; daß er für ihn zu arbeiten keine Kraft hatte, folgt aus der Vertheidigung selbst.

Es ist gewiß nicht unangenehm, hier zu sehen, wie ein so erfahrner, kluger Staatsmann als Freund zum Freund über die wichtigsten politischen Angelegenheiten spricht; wie er seine Klugheit mit seinen moralischen Grundsätzen zu vereinigen sich bemüht.

Uebrigens ist noch zu bemerken, daß Cicero nicht allein seine Vertheidigung führt, sondern daß er nebenbei auch die Absicht hat, den Lentulus für die Zukunft als wahren Freund zu erhalten, vielleicht ihn sogar für seine iezige Parthei zu gewinnen. Er stellt zwar diesen Punct nicht in helles Licht, aber die Art, wie er seine Gegner schildert, die ihn zur Aenderung seiner Grundsäze bewogen haben, läßt vermuthen, daß er seinen Freund vor ihnen warnen wolle.

Der Eingang ist meisterhaft gewählt; er geht von den Empfindungen der innigsten

Dankbarkeit aus, und sagt: ein Mann, der so fühlt für seinen Wohlthäter, kann gegen diesen Wohlthäter nicht schlecht handeln.

Du bist überzeugt, daß ich durch Handlungen dankbar sein wollte; noch deutlicher würdest du dich überzeugen, wenn du hier gewesen wärst. Dieß sind die Gedanken des Eingangs; wie trefflich hat sie der Redner geordnet, daß sie sogleich beim Anfang Gefühl und Herz ergreifen und den Leser gut vorbereitet zur geneigten Aufnahme der Vertheidigungsgründe führen. Recht willkommen und schäzbar ist mir Ihr leztes Schreiben gewesen, ich sehe daraus, daß Sie mich als ihren Freund erkennen; als Freund? Nein, das ist zu wenig, ich verehre in Ihnen meinen grossen Wohlthäter, dem ich seine Verdienste nicht erwiedern kann, und gleichwohl (so gros ist Ihre uneigennüzige Liebe) bezeugen Sie noch Ihre Dankbarkeit für meine wenigen Bemühungen, deren Unterlassung ein Verbrechen wäre." Dem Cicero ists also 1) darum zu thun, von dem Lentulus als dankbarer Mann erkannt zu werden, und er freuet sich herzlich, daß ihm dieser von der Ueberzeugung seiner Dankbarkeit Beweise giebt. 2) Er fühlt auch lebhaft

haft die wahre Delicateſſe des Freundes, der die Bemühungen aus Dankbarkeit nicht als dieſe, ſondern als Aeuſſerungen der Achtung und des Wohlwollens anſieht, und giebt nochmals den rechten Geſichtspunct an — Dankbarkeit — aus welchem ſie betrachtet werden ſollen. Ein Mann, ſo mußte Lentulus, ſich ſagen, ein Mann von ſo feinem Gefühl, von ſo warmer Dankbarkeit, von einem ſolchen Streben, dankbar zu ſein, und auch von dieſer Seite zu erſcheinen — dieſer kann wohl nicht ſo unmoraliſch gegen mich gehandelt haben, als man mir geſchrieben hat.

Warum ſteht periucundae voran? des Nachdrucks wegen; er muß mit der Empfindung anfangen, welche der Brief des Lentulus in ihm hervorgebracht hat; ſo war die Stimmung, mit welcher er an die Antwort gieng. Dieſer Nachdruck wird aber nicht allein durch die Wortſtellung hervorgebracht, ſondern verſtärkt durch per. Quibus ſtatt für nam iis, oder quod iis, oder beſſer ſupplirt man eae, der Brief, in welchem: denn Lentulus hat wohl mehrere Briefe an Cicero geſchrieben.

Der Begriff von pietas ſoll noch gehoben werden. Vielleicht weil das Wort damals

mals durch die Complimentensprache zu gewöhnlich war; er vergleicht es daher mit benevolentia, ſezt es in ſeine wahre Würde zurück, graviſſimum et ſanctiſſimum, mit der Verſicherung, daß es auch in dieſer ehrwürdigen Bedeutung die Geſinnungen ſeines Herzens gegen die Verdienſte des Wohlthäters nicht ganz ausdrücke. Ich glaube nicht, daß Cicero hier übertreibt, denn in dem Augenblick, als er bei ſich ſelbſt dachte, es könne doch bei Lentulus ein Verdacht der Untreue ſein, ruft er ſich lebhaft alle die Wohlthaten zurück, die er dieſem Freund verdankt. Aus der Einleitung zum erſten Brief wird man erſehen, daß Lentulus wirklich dieſe Verdienſte um Cicero hatte. Ihm verdankte Cicero die Wiederherſtellung ſeines Glücks, ſeiner Ruhe, ſeines Anſehens, ſeines Einflußes in den Staat: er gab den Vater ſeinen Kindern wieder: daher, nomen pietatis levius mihi meritis erga me tuis videtur. Graviſſimum von viel Bedeutung ung Gewicht, weil dadurch die Ehrfurcht gegen die Götter und Eltern und Vaterland ausgedrükt wird, ſanctiſſimum. Levius als Zeichen, hebt es auf der Wagſchaale das Bezeichnete, die Empfindung nicht auf: wegen graviſſimum wird die Metapher durch levius fortgeſezt und das Bild

durch

durch Einheit schön vollendet. Die Wortstellung levius mihi befördert die Deutlichkeit; das levius steht in doppelter Beziehung auf nomen und auf meritis, die Grenze zwischen beiden macht gleichsam mihi, man denkt sich im Lesen bei levius recht deutlich die erste Beziehung, und indem man mihi gelesen hat, sogleich eben so deutlich die zweite zu meritis.

Quod autem — entweder in eo, quod, oder quod attinet ad id quod: was Ihre Aeusserung anbelangt, daß meine Bemühungen für Sie zum Dank verpflichten — gratum, das, was zum Dank verpflichtet; tu *quidem*, so thun Sie das Ihrer Seits, für Ihre Person, als ein solcher Mann, der edel und gros genug ist, ohne Eigennuz zu handeln, bei welchem auch solche Gegendienste noch verbindlich sind, die ohne einen grossen Fehler nicht unterlassen werden können. Scelus zeigt als Gegensaz diese Grösse der Wohlthat — Undankbarkeit wäre scelus und deferium die nähere Beziehung auf den Wohlthäter an, als Gegensaz von pietas. Unsere Uebersezung wird dadurch matt, daß wir diese Gegensäze nicht so deutlich können hervorstechen lassen.

Wir erwarten iezt dieſe Verbindung: Sed tamen multo notior atque multo illuſtrior meus tibi in te animus eſſet. Aber das tibi ſteht hier als correſpondirend dem obigen *mihi* periucundae fuerunt: Ihnen, meinem Wohlthäter würde — oder was Ihr Verhältniß zu mir anbelangt, nach welchem Sie ꝛc. Illuſtrior ſagt bildlich — in hellerem Lichte, an einem erhabnerem Ort, auf welchem du es beſſer ſehen könnteſt — was der eigentliche Ausdruck notior für den Verſtand ſagt; der Begriff bekommt durch das Bild für die Phantaſie mehr Leben; das iſt die Urſache, warum bei Griechen und Römern oft ein Begriff durch einen eigentlichen und durch einen bildlichen Ausdruck bezeichnet wird. Die Zeit der Trennung — ſinnlicher ausgedrückt — Zeit, in welcher wir getrennt waren. Die zwei Beſtandtheile des Zuſammenlebens — bei einander und in Rom gebunden durch zwei et, weil einer ſo richtig als der andere iſt.

Denn wir hätten, was Sie in Zukunft thun wollen, als Patrioten unſer Anſehen geltend gemacht. Florere wird von dem gebraucht, der Würde, Achtung und Anſehen hat, als Patrioten, ihr Wirkungskreis nach ſeinen verſchiedenen Theilen angege-

gegeben, in ſententiis ſenatoriis, beide als Conſularen, und allgemein, in omni actione et adminiſtratione rei publicae. Der Senat war damals ſchwach, Pompeius hieng am Cäſar, und dieſer war verſtellter Demokrat, um ſeine Herrſcherwünſche deſto leichter zu erreichen.

De qua in Hinſicht auf dieſe, die Republik, will ich Ihnen meine Geſinnung und meine Lage bald nachher angeben und zugleich auf Ihre vorgelegten Fragen antworten: ſed certe — aber, um auf das vorige zurück zu kommen, hier wären Sie für mich ein freundſchaftlicher, weiſer Führer geweſen, ich für Sie ein vielleicht nicht unerfahrner, wenigſtens treuer und gutmeinender Rathgeber. Das uti drückt das gegenſeitige bedienen der Mittel beſtimmter aus. Wie doch Cicero ſo beſcheiden immer die erſte Rolle der Ehre ſo gern dem Freunde gönnet und ſich an der des guten Herzens begnügt. Tua cauſa — iedoch von Ihrer Seite, in Hinſicht auf Sie, freue ich mich als Freund (ut debeo) über Ihre günſtigen Umſtände, imperator, res bene geſtae, obtinere provinciam exercitu victore. Die zum Imperatortitel erforderliche Anzahl erſchlagener Feinde war 5

tausend, später waren einige tausend hinreichend. Rem bene gerere bezeichnet alle Theile einer glücklichen Provinzverwaltung, hier besonders das Kriegsglück, wie öfter.

Vortheile, die du von mir zu erwarten hast, hättest du hier gegegenwärtig in reicherem Maaße erhalten. debentur, die ich dir schuldig bin, capere die Gelegenheit war da, sie lagen da, du durftest sie nur nehmen, uberiores nehmen, das Bild von fructus fortgesezt und edlere Früchte, Vortheile von mehr Werth und Erheblichkeit, als ich sie dr, dem Abwesenden, habe geben können. Diese Vortheile beziehen sich eigentlich auf die Einsezung des Königs, der man von allen Seiten sich entgegen sezte. Cicero zählt nur einige dieser Vortheile auf, aber so, daß ihr Verlust durch das Herz und die ehemalige Ehre des Lentulus einigen Ersaz bekommt.

Vero, gewiß, wenigstens in der Rache ast denen, die dich befeinden, weil du mich gerettet hast, oder dich wegen dieser ruhmvollen, edlen Handlung beneiden, wäre ich ein sehr theilnehmender Gefährte gewesen. Nach den moralischen Zeitbegriffen und nach der Art, wie der Gegner den Cicero

dero und Lentulus behandelt, wird man bei ulciſci hier nicht ſo viel Unedles denken, als gewöhnlich zu geſchehen pflegt. Man darf bei ulciſci aber nicht an perſönliche Rache, ſondern an männliches Entgegenwirken denken. Zu der erſten Art der Feinde gehört Clodius und ſeine Parthei, die damaligen Democraten, zur andern mehrere Senatoren. Actio das Unternehmen der Zurückberufung des Cicero, welche dem damaligen Conſul Lentulus ſo viele Ehre brachte. Mirificus, nicht immer was Bewunderung erregt, ſondern gros, ſtark; ich hätte mehr gethan, als du etwa vermuthet haſt.

Jedoch der heftigſte Gegner nahm an ſich ſelbſt Rache an unſerer Statt. Sehr klug wird der Mann von einer Seite beſchrieben, welche zeigt, daß ſeine Angriffe für den Lentulus nicht entehrend waren: perennis — inimicus, tuis beneficiis ornatus, fractam vim contulit. Cato war es wohl, der, wie aus dem 8ten B. erhellt, es darauf antrug, daß dem Lentulus die Provinz ſollte abgenommen werden. Er hat ſolche Bemühungen gewagt, nach deren Bekanntmachung er nicht nur alles Anſehen, ſondern auch ſeine Sicherheit verlor. Er griff, wie wir oben geſehen haben, die Conſuls-

fulsrechte im Stimmensammlen an; vielleicht gieng seine Kühnheit weiter; kurz, er war so verhaßt, sagt Cicero, daß er sich nicht mehr durfte sehen lassen *b*). Vor — nostram vicem ist grammatisch secundum, ad (κατα) zu suppliren. Nullam partem relinquit — in keiner Rücksicht ist er mehr geachtet, ist von allen Seiten eingeschränkt.

Ich allein vermochte nichts, unsere treulosen Freunde haben mich verlassen. Doch dürften Sie die Beweise dieser Treulosigkeit nicht

*b*) Vielleicht spricht Cicero deßwegen nicht deutlich von dem Cato, weil er wahrscheinlich von den Feinden des Lentulus unterstüzt wurde. In dem Winter, welchen Cäsar zu Luca zubrachte (von diesem Aufenthalt wird unten in diesem Brief Erwähnung gethan) wurden Pompeius und Crassus durch Cäsars Vermittlung ausgesöhnt; nach der Verabredung sollten sie Consuln werden, ob sie gleich den Candidatentermin versäumt hatten. L. Domitius Ahenobarbus war ihr Mitwerber und wollte als Consul durchsezen, was er als Prätor nicht erreichen konnte: Cäsars Geseze wollte er aufheben und ihn aus der Provinz zurückerufen. Cato war der mächtigen Parthei günstig, denn er ließ es nicht zu, daß die Consuln (Marcellinus und Philippus) eine Volksversammlung zur Consuls-

nicht so theuer, als ich, erkaufen. Te autem — in Hinsicht auf Sie in dieser Lage, unter diesen Umständen; experiri aus Erfahrung lernen: ob ich gleich Ihrer Seits wünsche, daß Sie Erfahrungen dieser Art mehr aus meiner, als auch aus Ihrer Geschichte mögen gemacht haben, so ist es mir doch bei dieser unangenehmen Lage eine Freude, daß Sie dieselbe Treue der Menschen, um einen geringen Preis kennen lernten, die ich vorher mit so viel Schmerz mußte kennen lernen. Die Construction dieser la

teini-

sulswahl anstellten. Das Triumvirat unterstützte ihn, bis das Jahr verlief. So entstand ein Interregnum und Pompeius und Crassus siegten über den Domitius und wurden Consuln.

Cic. ad Att. 4, 3. Auch erzählt Cic. ad Q. 2, 6. folgendes von ihm: Der Tribun Cato, der beständig gegen die Banditen der Gladiatoren sprach und sie stehende Armeen zum Schrecken der Stadt nannte, hatte neulich selbst eine Bande gekauft: da er sie nicht unterhalten konnte, wollte er sie im Stillen wieder weggeben. Milo schickte Jemand hin, der sie kaufen sollte, und als der Kauf abgeschlossen war, gab der Tribun Racilius vor, sie seyen für ihn gekauft, und machte bekannt, daß des Cato Gladiatoren öffentlich sollten verauctionirt werden.

reinischen Periode wird leicht, wenn man vor te supplirt: quod adtinet ad te, etsi mallem in meis rebus te expertum esse, quam etiam in tuis, tamen in molestia gaudeo. — Molestia die traurige, lästige, unangenehme Lage.

de qua ratione — nun habe ich Gelegenheit, über dieses ganze Verhältniß mich zu erklären und dir auf deine Fragen zu antworten.

Dem Cäsar mußte Cicero als Anhänger des Pompeius entgegen sein, die Feindschaft mit dem Appius Pulcher gründet sich auf dessen Bruder Publius Clodius. Vatinius hatte sich gegen den Senat und gegen Cicero immer als den heftigsten Feind gezeigt; das odium Vatinianum ist zum Sprichwort worden. Daher durfte Lentulus gar wohl fragen, warum Cicero sogar diesen abscheulichen Mann vertheidigt habe. Nach Val. Max. IV. 11. n. 4. hat er aber diese Vertheidigung sine ullo crimine levitatis und cum aliqua laude geführt.

Ich mußte mich nicht nur gegen dich, sondern auch gegen den Staat dankbar beweisen, der dich in deinen Bemühungen für mich

mich unterstützt hat. Du gabst mich den meinigen und dem Staate wieder und zwar initio rerum atque actionum tuarum: durch deine ersten Bemühungen, das erste, war ia die Zurückberufung; in der Folge hat Lentulus in seinem Eifer nachgelassen, doch wendet dieß gleich unten Cicero delicat, als sei er von andern nicht gehörig unterstützt worden. Communi officio civium — ich that, was alle Patrioten zu thun verpflichtet sind, die neue Wohlthat des Staates fordert allein gröſere Verbindlichkeiten von mir — dieß wollte Cicero sagen; aber um gegen Lentulus seine volle Dankbarkeit zu zeigen, bleibt er gegen die Republik bei seinen ehemaligen patriotischen Gesinnungen stehen und erhebt seine Liebe für Lentulus zum Ideal — incredibilem *quendam*, quendam, die sich nicht ausdrücken, nicht genau bestimmen läßt.

Von diesen Gesinnungen war der Senat Zeuge noch unter deinem Consulate und du selbst warst es in unsren gesellschaftlichen Unterredungen. Sermo ist allgemeiner als collocutio, das lezte gilt nur von Privatgesprächen unter zweien; aber die Sache gewinnt durch sermo, weil auch Cicero in öffentlicher Gesellschaft, wenn mehrere es hörten, dasselbe äuſserte, was er dem Lentulus im Vertrauen sagte.

Aber das süße Gefühl dieser dankbaren Stimmung ist mir bald verbittert worden — wenn, wodurch? Gleich anfangs, primis temporibus, das illis, sagt, von denen eben die Rede war, man haßte mich im Verborgenen, aber war gleichgültig, indem du die noch übrigen Theile meiner gekränkten Ehre wieder herstellen wolltest. — Die reliqua dignitas ist die Wiedererbauung seines Hauses, welches vom Clodius zerstört worden war, vorzüglich seine prächtige Wohnung auf dem Palatinischen Berg. „Diese hat Clodius niederreißen lassen und auf dem Plaze der Göttin Freiheit einen Tempel geweiht. Um seine ganze Absicht zu erreichen, ließ er auch den nahgelegenen Portiko des Cato niederreißen, um ihn gleichförmig mit seinem Tempel wieder aufbauen zu lassen. Indem er also ein Privateigenthum mit öffentlichen Werken vermischte und das Ganze der Gottheit weihte, hoffte er auf immer zu verhindern, daß ein Theil getrennt oder dem Cicero wieder gegeben werden könnte. Denn eine gesezmäsige Weihe entzog das Geweihte auf immer dem Privatgebrauch.“

Die Rechtmäßigkeit der Weihe wurde aber von Cicero geläugnet und nach vielen Streitigkeiten im Senat, der mit dem Priestercollegium über die Sache Rücksprache halten mußte,

wurde

wurde endlich dahin gestimmt, daß das Haus auf öffentliche Kosten wieder erbaut werden soll.

Es wurde daher alles niedergerissen, was Clodius hatte bauen lassen, Cicero's Verlust taxirt und ihm die Kosten zum beliebigen Gebrauch zugestattet, das Haus auf dem Palatinus wurde auf 16 tausend Pfund Sterling, die tuskulanische Ville auf 4 tausend, und sein formiarisches Landhaus auf 2 tausend Pfund geschäzt. Die Summe war gegen den Werth gering, aber der uneigennüzige Redner begnügte sich doch damit, ob ihm gleich das Benehmen seiner ehemaligen Freunde nicht gefallen konnte.

Catulus Portiko und Cicero's Haus waren schon bis ans Dach aufgeführt, als Clodius unvermuthet am 2. November mit einer Bande Bewaffneter einen Angriff wagte. Sie rießen den Portiko nieder, trieben die Arbeiter von Cicero's Grund und Boden, bestürmten des Quintus Haus mit Steinen, wo Cicero jezt wohnte und legten endlich Feuer an. Beide Brüder mußten sich mit ihren Familien durch die Flucht retten.

Am 11. November begegnete er dem Cicero mit seinem Gefolge, mit dem er auf eine Versammlung zur Aedilenwahl drang, in der

heiligen Straße. Er griff ihn sogleich mit Steinen, Knitteln und Schwertern an. Cicero flüchtete ins erste beste Haus; seine Begleiter schlugen den Angriff zurücke. „Cicero war damals so von Geld entblößt, daß er selbst seine tuskulanische Ville verkaufen wollte.“

Quae cum viderem — doch war das jezige Betragen nicht in dem Grade kränkend für mich, als mir ihre vorigen Verdienste erfreulich waren.

Ich blieb daher noch immer meinen patriotischen Grundsäzen getreu, ob ich gleich Ursache hatte, mich auf die Seite des Pompeius zu neigen: „ob ich gleich mit dem P. in genauer Verbindung stand — wie auch jezt noch. Er ist mein Wohlthäter — und dieß bestimmter: nach Ihrem eigenen Zeugniß bin ich ihm sehr verbunden — und ich schäze ihn, nicht wegen seinen Wohlthaten, sondern aus Liebe und fester, bewährter Ueberzeugung. Ich blieb auf meinen Grundsäzen, bestimmter noch durch den Beisaz — selbstständig, unabhängig, non reputans, quid ille vellet.

Ego — dixi. P. Sextius, ein alter treuer Freund des Cicero, der sich seiner vorzüglich im Exil annahm, wurde nach seinem

Tribu-

Tribunat auf Anstiften des Clodius von M. Tullius Albinovanus wegen öffentlichen Gewaltthätigkeiten während seines Tribunates, angeklagt. Er glaubte von Cicero undankbar vergessen zu seyn, wurde kalt gegen diesen und die Ankläger dachten daher nicht daran, daß der grose Redner für seinen ehemaligen Freund und Wohlthäter jezt auftreten würde. Aber er thats und Sextius wurde auf die ehrenvolleste Art von allen Richtern frei gesprochen. „Pompeius war bei diesem Proceß auf Sextius Seite; denn Cäsars Anhänger Vatinius trat nicht allein als Gegner, sondern sogar als Zeuge gegen ihn auf. Cicero nahm daher Gelegenheit, ihn auf Sextius Verlangen mit aller Bitterkeit des Spottes zu züchtigen. Anstatt ihn über die im Proceß angegebenen Thatsachen zu verhören, nekte er ihn mit unabläßigen Fragen, welche die Ungerechtigkeiten seines aufrührerischen Tribunats und sein schlechtes Betragen in das Gedächtniß zurücke riefen. Vatinius wollte bei dieser Gelegenheit den Cicero lächerlich machen und warf ihm vor, daß er ein Partheigänger und Cäsars Freund geworden sei, weil er von seinem Glücke Nachricht erhalten habe.“

Im Jahre 694 traten Cäsar und Bibulus das Consulat mit ganz widersprechenden Grundsäzen und Absichten an. Der Senat freute sich

seiner Klugheit, mit welcher er einen Consul aus seiner Mitte dem Emporstreben des andern entgegen gesezt hatte, und erwartete nun die Früchte davon. Aber die Absicht gelang nicht, das Triumvirat behielt die Oberhand. Cäsar hatte sieben Tribunen gewonnen, von denen Vatinius das Haupt seiner Miethlinge war, der den Auftrag hatte, die Straßen und die Zugänge zum Forum rein zu halten und alle Gegner mit Gewalt zurück zu weisen. Cäsar ließ sogar den Bibulus mißhandeln, damit er sich dem vorgeschlagenen Ackergesez nicht entgegen sezen konnte. Man darf sich nicht wundern, daß der Consul so gemißhandelt wurde. Nach dem Vorschlag für die Campanische Ländervertheilung sollten über 20 tausend arme Familien an dieser Zerschneidung des Gebietes Theil haben. Als daher Bibulus am Tag der Promulgation öffentlich dagegen protestirt, so wurde er vom Volk vom Rednerstuhl herunter gerissen und er konnte nachher nur mittelbar gegen Cäsars Verhandlungen aus seiner Wohnung protestiren.

Freimüthig war es gewiß, daß Cicero im Beisein eines Triumvirs, des Pompeius, sagt, er ziehe die Schmach des Bibulus allen Triumphen vor, um recht deutlich anzudeuten, daß die damaligen Machthaber höchst ungerecht gehandelt

handelt hätten: aber auf den Vorwurf des Vatinius mußte er so antworten.

Eodem teste darf nicht, wie Manutius angiebt, auf Pompeius, sondern es muß auf Vatinius bezogen werden und alio loco heißt in einer andern Stelle: in derselben Rede. Nach der Einheit der Construction mit sedente Pompeio scheint es, daß man eodem teste vom Pompeius verstehen müsse; aber es ist nur scheinbar, denn des Pompeius wegen, der als Freund und Lobredner beim Gericht saß, hat wohl Cicero den Ausfall auf die Ungerechtigkeit gegen Bibulus nicht gethan. Nur das führt er an, daß er gegen den Vatinius im Beisein des Pompeius mit so viel Freimüthigkeit sprach.

Interrogatio heißt wohl die Rede deßwegen, weil sie grosentheils in Fragen an Vatinius über sein Tribunat bestand, de auspiciis — als Clodius, um Tribun werden zu können, seine Adoption betrieb, so wurde er vom Cäsar sehr kräftig unterstüzt, denn dieser berief sogleich eine Volksversammlung, nahm den Pompeius als Augurn zum Gehülfen, um die Handlung gesezmäßig und heilig zu machen und in 3 Stunden nach der Rede, in welcher Cicero als Vertheidiger des C. Antonius freimüthig über des

Staatsunterdrücker gesprochen hatte, war die Adoption vom Volk bestätigt. (Cic. pro dom. 16.) Bibulus, der auch Augur war, wurde von dem Vorfall benachrichtiget. Er ließ sogleich dem Pompeius sagen, daß er eben Beobachtungen am Himmel anstelle (de coelo spectio, auspicia) wegen welcher Zeit, dem Gesez zufolge, keine Verhandlung mit dem Volke konnte vorgenommen werden. Aber Pompeius hörte nicht; er bestätigte die Handlung, präsidirte als Augur und sezte die Adoption durch. Die Adoptionsformel lautet so: „möchte es euch gefallen, Bürger, zu befehlen, daß P. Clodius, im ganzen Sinn des Gesezes, so wahr der Sohn des Fontejus sei, als wenn er von ihm in einer gesezmäßigen Ehe erzeugt wäre; daß also Fontejus das Recht über Leben und Tod über ihn, wie ein Vater über seinen eigenen Sohn besize. Dieß, meine Mitbürger, bitte ich euch auf die verlangte Art zu bestätigen.“ In dieser Handlung, die ganz gesezwidrig war, liegt die Quelle des meisten Unglücks, welches in der Folge den Cicero traf. Er konnte jezt schon sehen, was er zu erwarten habe, wenn er mit Cäsar und Pompeius nicht Parthie machen will.

de donatione regnorum — bestimmt läßt sich kein Beispiel angeben, aber Cäsar ließ wahr-

wahrſcheinlich durch den Vatinius für auswärtige Könige gegen Bezahlung manche Begünſtigungen veranſtalten. Im 12. K. der Rede gegen Vatinius leſen wir: Volo, uti mihi reſpondeas, fecerisne foedera tribunus plebis cum civitatibus, cum regibus, cum tetrarchis?

Uebrigens kann nicht geleugnet werden, daß die Erzählung von ego bis coegiſſent etwas dunkel ſei. Nach Conſtruction und Wortſtellung beziehet man das introiſſet mit dixiſſet auf Vatinius, weil es keinen Subiectsnominativ hat und eodem teſte hat ſchon, wie vorher bemerkt wurde, Manutius auf Pompeius bezogen. Das in quo omnia erklärt Cellarius ganz unrichtig: in quo Vatinii tribunatu omnia dicta a Cicerone ſunt libero fortique animo; aber in quo iſt & in hoc genere, in hoc loco, bei dieſer Gelegenheit wurde ganz freimüthig geſprochen von — was nehmlich im Tribunat des Vatinius vorgefallen war. Daß Cellarius den Sinn verfehlte, erhellt ſchon daraus, weil Cicero zu einer Zeit ſo erbittert war über die Machthaber, daß er, vielleicht auch aus Furcht, ſehr ſelten an öffentlichen Verhandlungen im Senate Antheil nahm. Das folgende neque vero in hac cauſa giebt aber

Aufschluß über eodem teste und alio loco; daß es nehmlich nach obiger Angabe gefaßt werden müsse; wenn man oben nach cum das Pronomen is supplirt, so ist die Beziehung des introisset auf den Pompeius leichter.

Constanter — indem ich beständig nach einerlei Grundsäzen sprach, mir immer gleich blieb.

Quin etiam referetur — Bei dem Anfang dieser Sache unter dem Consulate des Cäsars und Bibulus nahm Cicero nicht Antheil, er lebte auf dem Lande und machte Spottschriften auf alle schlechte Bürger, die dann nur sein Freund Atticus zu lesen bekam. Aber unter den genannten Consuln, nachdem Cicero's Muth durch den glücklichen Ausgang der Sache des Sextius von neuem belebt war, im April, überraschte er den Senat durch den Vorschlag, daß Cäsars Vorschlag über die Theilung der Campanischen Ländereien von neuem im Senat zur Sprache kommen sollte, da der Ankauf derselben — denn vielen Besizern mußte ihr Eigenthum darinn abgekauft werden — bei der Armuth der Kasse unmöglich sei. Dieser Vorschlag wurde mit lautem Beifall aufgenommen. Die Feinde des Triumvirats hofften, daß sich Pompeius und Cicero deßwegen trennen würden.

den. Pompeius, der verstekte Mann, schien darüber nicht unzufrieden und lebte mit Cicero auf dem alten freundschaftlichen Fuß fort. Aber bald darauf reisete er nach Afrika, um Getreide einzukaufen, denn er hatte die Oberaufsicht über die res frumentaria; weil er aber auch auf Sardinien abtreten wollte, so nahm er sich vor, bei Pisa oder Livorno zu Schiff zu gehen, um vorher Cäsarn zu sprechen, der sich zu Lucca, an der äuserſten Gränze seiner Provinz Gallien aufhielt. Er fand Cäsarn unzufrieden über Cicero; denn Crassus hatte ihn schon zu Ravenna getroffen und ihn durch die Nachricht von Cicero's neuerlichen Vorschlag sehr aufgebracht. Cäsar beklagte sich darüber so heftig, daß Pompeius versprach, sein ganzes Ansehen zu brauchen, um Cicero von seinem Vorschlag abzubringen. Er schikte also einen Eilboten nach Rom und bat den Cicero, daß er die Sache bis auf seine Zurükkunft aufschieben möchte.

Marcellino & Philippo consulibus — Manutius hält diesen Zusaz für überflüßig, da die vorhergehende Sache des Sextius in eben demselben Jahre kurz vorher vorgefallen sei: er hat aber unrecht, denn weil die Campanische Ländervertheilung öfters zur Sprache kam, so mußte hier der Zeitpunct der neuen Anregung bestimmt

bestimmt angegeben werden. Zu jener Zeit wurde auch des Lentulus Sache betrieben, Cicero will daher zeigen, daß es ihm damals nicht an Muth gefehlt habe. Doch wurde am 1. Mai nichts verhandelt, weil Cicero, wie er gleich weiter sagt, seine Gesinnungen ändern mußte.

Invadere in arcem — die Festung, die Burg bestürmen, also die Sache mit allem Muth, mit aller Kraft angreifen. Tempora mea sind nicht die ehemaligen Zeiten des Exils, sondern meine eigenen Verhältniße, meine eigene Lage, ein Gegensaz von actiones, von der Sache, über welche damals gesprochen wurde, die Ländervertheilung nicht, wie Manutius will, veterum actionum pro re publica. Konnte ich wohl damals mit mehr Muth gleichsam in die Festung dieser Angelegenheit eindringen, konnte ich meine eigenen Verhältniße mehr aus den Augen lassen und nur an die Sache allein denken, als ich damals that?

Hac — dicta nachdem ich diesen Vorschlag gethan hatte, so machte er allgemeine Sensation, nehmlich zum Besten, sonst hätte kein Senatusconsultum verabfaßt werden können, sowohl bei denen, die nach ihrer

ihrer bisherigen Stimmung dafür sein mußten, (quorum fieri aportuit animorum motum) als auch bei denen, von welchen ich es nicht erwartet hatte. Das nam ist iezt blos Verbindungspartikel, nicht causalis — da man nun nach meinem Vorschlag einen Senatsschluß verabfaßt hatte. Andere fassen den Sinn so: es entstund eine grose Bewegung der Gemüther, sowohl bei denen, die es betraf, als auch bei denen, wovon ichs gar nicht gedacht hätte, und Borheck sezt in der Note bei: „Sie wollten Cäsarn übel, aber zu gleicher Zeit auch den Cicero, der mit ihnen iezt wider Cäsarn war, gern recht klein sehen.“ Ich erkläre das motus blos von der Heftigkeit, mit welcher man gegen die Ländervertheilung sprach, denn ad Q. Fr. 2, 5. sagt Cicero von dieser Sache: sed eodem die vehementer actum de agro campano clamore senatus prope concionali. acriorem causam inopia pecuniae faciebat, & anonæ caritas.

Luca lag in Etrurien und Ravenna in Gallia togata, beides beinahe einander gegen über, jenes am liguriſchen, dieſes am adriatiſchen Meer. An dieſe beiden Gränzſtädte konnte alſo Cäſar gar wohl kommen, ohne die Provinzialgeſeze zu übertreten, um mit ſeinen mächtigen Freunden Rückſprache zu halten. Der Con-

Conjunctiv in vidisset rührt vom qui her, welches so viel ist, als quum is.

Sane — constabat: es war auch wirklich bekannt, daß Pompeius darüber ungehalten war, unter mehrern sagte mir es auch mein Bruder. Cicero's Bruder war wohl damals unter den 15 Legaten, welche sich Pompeius zu Gehülfen in dem Handlungswesen vom Senat ausgebeten hatte; wahrscheinlich mußte er also zu dieser Zeit dieses Geschäfte in Sardinien betreiben.

dependendum — barwägen, nach alter Sitte, wo man noch kein geprägtes Geld hatte, bezahlen. Quintus Cicero hatte wahrscheinlich dem Pompeius versprochen, daß sein Bruder ihm in allen gefällig seyn würde, wenn er durch seine Verwendung bald aus dem Exil zurück käme.

de actis Cæsaris: auch dem Cäsar war wohl versprochen, daß Cicero aus dem Exil zurück berufen für seine Vorschläge der Ländervertheilung stimmen würde und doch hatte nun Cicero selbst den Vorschlag gemacht, dieses Gesez aufzuheben.

Seque — egisse — dem Cäsar war immer viel an Cicero's Freundschaft gelegen und

es

es iſt nicht zu zweifeln, daß er durch Pompeius für ihn viel gewirkt habe. Aber wie klein erſcheint hier Pompeius? man müßte denn voluntas ſo erklären, daß er alles für Cicero mit Einſtimmung Cäſars gethan habe.

Cauſa — iſt das Geſez der Ländervertheilung im Campaniſchen Diſtrikt.

Integrum reſervare — die Sache im alten Zuſtand laſſen, wie ſie iſt. Pompeius konnte dann perſönlich durch ſein Gewicht für ſie beſſer arbeiten: Ciceros Theilnahme war hier wichtig, denn nachdem er die Sache aufgab, ſo war die Gegenpartei zu ſchwach.

Collegi ipſe me: ich überlegte die Sache ruhiger, zog mich gleichſam aus meinem patriotiſchen Laufe zurück, nachdem ich vorher aus Liebe für die Republik ſo viel gethan und gelitten hatte. Die zarte Empfindung, mit welcher ſich der Patriot von der Republik gleichſam eine Entlaſſung ausbittet, macht ſeinem Herzen viel Ehre. Es thut ihm wehe, daß er ſich trennen muß; aber ſeine Dienſtzeit iſt vorüber, er wird durch Umſtände vertrieben, er will alſo mehr von der Seite des Freundes und ſeiner Bemühungen für Freunde betrachtet und tolerirt werden.

Inzwischen gab es viele Leute, welche sich freuten, daß ich durch meinen Patriotismus in der Campanischen Sache den Pompeius von mir entfernte, und den Cäsar mehr erbitterte. Die certi homines sind wohl die damaligen vorzüglichen Häupter der Aristokratie, Bibulus, Marcellinus, Cato, Favorinus.

Vorzüglich mußte mir ihr freundschaftliches Betragen gegen den Clodius mißfallen, wobei sie keine andre Absicht hatten, als mich zu kränken.

meum autem? das autem bei der Frage corrigirt gleichsam mit Unwillen, wenn der vorige Saz zu wenig enthielt, was, den meinigen nur sage ich? Im Gegentheil, den noch mehr (imo), den Feind der Gesezе. Die Ausdrücke amplexari — osculabantur zeigen recht eigentlich die Absicht an, daß sie Cicero's Eifersucht erregen wollten. Doch scheinen sie mir dieß dann erst gethan zu haben, als Cicero die Flügel des Patriotismus gegen Cäsar und Pompeius wieder einzog. Sie mußten Jemand haben, der sich an ihre Spize stellte und wer paßte besser dazu, als der von Cäsar beleidigte Clodius?

Ich fieng also an ganz neue Maaßregeln zu ergreifen, so gut ich konnte. Res circumspicere

ſpicere, die Verhältniſſe von allen Seiten durchſchauen, betrachten; rationes ſubducere, die Rechnung machen, Gründe gegen Gründe vergleichen, ſummam facere, die Summe ziehen, das Reſultat, welches nun die Handlungsweiſe beſtimmen ſoll. Die Gründe für Pompeius und Cäſar mußten nothwendig das Uebergewicht haben, weil er bei ihnen Schuz, bei den andern Optimaten nur Untreue und Wandelbarkeit fand.

Wären die Machthaber ſchlechte Leute, ſo würde ich doch nicht auf ihre Seite treten. Ego — ich für meine Perſon, was mich anbelangt in dieſer Lage, mit dieſen Geſinnungen — und nun gleich den Bedingungsſaz ſi viderem. Improbus unächt, unpatriotiſch; perditus deſſen Geſinnungen, ohne Hoffnung zur Beſſerung, ganz verdorben ſind.

Die Motive ſind ſehr deutlich auseinander geſezt: Belohnung, Furcht, Dankbarkeit und dieſe am Ende als das ſtärkſte Conſtarent — wenn es euch bekannt wäre, daß ſie die größten Verdienſte um mich haben; oder ſo viel als exſtarent, wenn ſie vorhanden wären.

Aber in der Vereinigung mit dem Pompeius fürchte ich von dir den Vorwurf der Wan-

belbarkeit nicht. Bei der Vereinigung — modificirt und eingeschränkt, damit es nicht zu sehr auffällt, wenn ich in einigen Grundsäzen (sententiis) mich ändern und dem mächtigen und angesehenen Pompeius beitreten würde — veredelt durch den Ausdruck: meam voluntatem ad summi viri dignitatem adgregesſem. Pompeius nach seiner ganzen Person beschrieben — er ist der Erste im Staat und wurde es durch Verdienste, durch ausgezeichnete Thaten ꝛc. — „Ich war daher von jeher für ihn, unterstüzte ihn als Prätor und Consul; er stand mir bei im Unglück mit dir; Clodius ist auch sein Feind. Die Rede pro lege manilia sagt uns, mit welchem Eifer Cicero als Prätor sich bemühte, dem Pompeius das Commando im Mithridatischen Krieg zu verschaffen und als Consul brachte er es dahin, daß den Göttern im Namen des Pompeius ein Dankfest von 10 Tagen angestellt wurde, nachdem der mithridatische und alle Kriege zu Wasser und Land waren beendigt worden. Auctoritate durch sein Gewicht und Einfluß bei andern, denn er war damals privatus; sententia indem er im Senat für Ciceros Zurückberufung stimmte. Cic. pro Mil. 15. cuius sententiam senatus omnis de salute mea graviſſimam & ornatiſſimam ſecutus eſt.

Clodius

Clodius fühlte es, gegen das Ende seines Tribunats, wie sehr sein Ansehen durch Pompeius wirksamern Einfluß für Cicero täglich abnehme; Pompeius hatte ihm Cäsars Freundschaft entzogen (denn Pompeius war beleidigt vom Clodius, weil dieser den Sohn des Tigranes gegen eine grose Summe Geldes nach Haus ließ, der doch der Gefangene des Pompeius war; und weil Clodius ihm öfters durch Mitverschworne nach dem Leben trachtete) und selbst den Gabinius von ihm losgerissen. Aus Wuth und Verzweiflung würde Clodius gerne sich mit Cicero ausgesöhnt haben, wenn er sich nur mit ihm gegen das Triumvirat verbunden hätte. Er fragte sogar den Bibulus öffentlich in einer Versammlung, ob es nicht zu der Zeit Auspicien angestellt habe, so oft eines von Cäsars Gesezen dem Volk sei vorgetragen worden.“

Bei diesen veränderten Gesinnungen mußte ich auch zu Cäsar übertreten, denn er hatte Parthei und Ansehen mit Pompeius gemein; complectendus — umfassen, umarmen, wieder sein Freund werden. Nun die Gründe angegeben, 1) wir waren sonst gute Freunde; 2) er war zuvorkommend, erzeigte sich mir gefällig in freundschaftlichen Diensten liberalitas; 3) die Lage der Sachen verbietet jeden Kampf mit dem mächtigen Cäsar. 4) Mein Bruder

hatte dem Pompeius und dieſer dem Cäſar meine Ausſöhnung verſprochen. Man bemerke die Gradation in den Zeitworten multum valuit, vehementer movit, graviſſime impulit.

Dazu kommt noch der Umſtand, daß man ſich im Staate immer nach dem Willen der Groſen richten muß. Dieß iſt der Sinn dieſer von Cicero abſichtlich doppelſinnig gebrauchten Gnome, denn nach Plato (de legibus l. 4) erklärt er ſie de leg. l. 3. c. 14. ſelbſt ſo: licet videre, qualescunque ſummi civitatis viri fuerint, talem civitatem fuiſſe: quaecunque mutatio morum in principibus exſtiterit, eandem in populo ſecutam. Er verwandelt alſo den moraliſchen Sinn der Gnome in einen politiſchen, ob es gleich ſcheint, als folge er den Erſten des Staats, weil ſie die beſſeren wären. Vielleicht könnte man auch die Stelle ſo wenden: nach denen, die das Ruder führen, richten ſich gewöhnlich auch die übrigen Bürger (alſo wird die Parthei der Cäſars und Pompeius die gröſere ſeyn) und dieſes wird aus folgenden Beiſpielen erhellen.

Ich hatte als Conſul zum neuen Anſehen des Conſulats einen neuen Grund gelegt und am Ende des Jahres bei der Beſtrafung der Cati-

Catilinarier herrſchte noch der Geiſt, den ich dem Senat eingehaucht hatte.

Idemque memineram — iſt nicht ſo ganz richtig, denn unter Piſo und Meſſala trennten ſich die Ritter vom Senat und Piſo war ein ſehr ſchlechter Conſul. Anſehen des Senats und ſeine Verbindung mit dem Ritterſtand war eigentlich die ſogenannte Stüze der Freiheit, oder hier des Ariſtocratismus. Unter den Conſuln Metellus und Afranius entſtand ſogar das erſte Triumvirat.

Poſtea — nach ſeiner Prätur gieng Lentulus cum imperio in das dieſſeitige Spanien. Die Conſuln waren damals Cäſar und Bibulus, (des erſten Agenten ſind Clodius und Vatinius) ihnen folgen Calpurnius Piſo und Gabinius, von denen einer ſchlechter als der andere war. Pro Sext. 10 ſagt Cic. foedus fecerunt cum tribuno plebis palam, ut ab eo provincias acciperent, quas ipſi vellent: exercitum & pecuniam, quantam vellent, ea lege, ſi ipſi prius tribuno plebis afflictam rem publicam tradidiſſent. Id autem foedus meo ſanguine ictum ſanciri poſſe dicebant. Diener und Beförderer des Tumults hieſen Piſo und Gabinius mit vollem Recht, denn ſie ſahen den zügelloſen Muthwillen des Clodius,

wahrscheinlich vom Cäsar instigirt, ganz kaltblütig an.

Quidam casus — Cicero nennt es Zufall, der ihn mitten in die bürgerliche Uneinigkeit warf; aber er war doch selbst Ursache, weil er sich gegen den Clodius zu hart benommen hatte in seinem Proceß wegen der Entweihung des Matronenfestes.

Quo in discrimine — defuisse. „Ehe die Sache aufs äuserste kam, wendete sich Cicero noch an den Pompeius. Einige seiner besten Freunde übernahmen den Auftrag; Lucullus, Torquatus, Lentulus ꝛc. giengen mit einer zahlreichen Begleitung von Bürgern nach seiner Albanschen Villa, um ihn zu bewegen, daß er seinen alten Freund nicht verlasse. Er empfieng sie höflich, aber kalt; wies sie an die Consuln und erklärte, er könne als Privatmann gegen einen bewaffneten Tribun nichts thun. Die Consuln wiesen sie ab, Piso sagt geradezu, daß weder er noch Cäsar die Parthei der Tribunen verlassen würde. Cicero gieng selbst zu Pompeius und als dieser sich entschuldigte, daß er nichts gegen Cäsars Willen thun könne, so berief er seine guten Freunde und fragte in ihrer Mitte um den besten Rath. Die Frage war, ob es besser sei zu bleiben, und sich mit Gewalt

walt zu vertheidigen, oder ein Blutbad zu vermeiden und ſich zu entfernen, bis der Sturm vorüber ſei. Lucullus rieth das erſtere, aber Cato und Hortenſius drangen auf das lezte. So auch Atticus und dieſer gab dem Entſchluß freiwillig wegzugehen den Ausſchlag.“

In quo — einigen hat es an Muth, andern an gutem Willen gefehlt; beide ſind alſo tadelnswerth.

Meine Handlungsweiſe iſt alſo gewiß edel, daß ich keinen Bürgerkrieg veranlaſſen wollte — die ſtreitenden Partheien genauer characteriſirt und das Abſtractum Krieg lebhafter in Handlung verwandelt — cives conſervati & me capſantes — ſpoliati ducibus, ſervi armatio bijci. Sondern daß ich vielmehr ihre Kraft durch meine Rettung wollte an den Tag legen laſſen. Conſenſus bonorum die gemeinſchaftliche Verwendung der Patrioten; ſtare iſt dem afflictus, dem Niedergedrückten entgegengeſezt und excitare, das aufwecken, aufheben vollendet das Bild. Im Exil iſt Cic. afflictus, das Zurückrufen iſt excitare, ſein Zuſtand vor dem Exil, wo er noch Mittel zur Gegenwehr hat, heiſt das Stehen, in guter Poſitur ſeyn, wie ein Kämpfer, ſtare.

Quorum — die Gesinnung dieser für mich so gestimmten Bürger hast du kennen gelernt — du hast sie darin bestärkt und erhalten.

Qua in causa — nehmlich cum de me ageres. Einige der ersten Senatoren standen dir darin bei und bewiesen iezt mehr Muth, als zu der Zeit, da sie mich hätten hier behalten können. Qua in — & si in hac sententia; so hätten sie zugleich mit mir auch die Würde des Senats wieder erlangt.

Denn da die Patrioten in deinem Consulat durch dein Beispiel neuen Muth bekommen, da Pompeius und Cäsar sich mit dem Senate vereinigt hatten, so durfte wohl kein schlechter Bürger Angriffe auf die Republik wagen. Causa ist die Lage des Senats, seine Verhältnisse zu den von übrigen Ständen; das Triumvirat hatte das Ansehen des Senats durch das divide & impera schon sehr geschwächt. Ad auctoritatem ordinis — mehr als ad illum ordinem. Cäsar wird nach seiner Macht und nach seinem Einfluß als sehr wichtig beschrieben — res maximæ gestae, er hatte also die Armee, und Achtung und Ehrfurcht bei ihr, ornatus honoribus singularibus, novis, iudiciis senatus. Diese honores waren ein Dankfest von 15 Tagen, neuer Sold für die

Armee

Armee und zehn neue Legionen und zwar iudiciis ſenatus hatte er dieſes erhalten, der Senat durfte alſo auf Dank rechnen. Vielleicht wußte aber doch Cäſar, daß der Senat vieles aus Furcht und Ohnmacht that.

Primum — impuritatem eſt conſecutus ſententiis illorum — Noch unter dem Conſulat des Lentulus, da Ciceros Zurückberufung noch nicht decretirt war, wurde Clodius ganz ausgelaſſen übermüthig. Er zündete mit eigener Hand den Tempel der Nymphen an. Die Bücher der Cenſoren und die Akten der Stadt, die hier verwahrt wurden, verbrannten mit dem Gebäude. Darauf fiel er mit Feyer und Schwerd über das Haus des Tribuns Milo, und des Prätors Caecilius; er wurde aber an beiden Orten mit Verluſt zurück geſchlagen. Milo nahm einige von Appius (Bruder des Clodius) Gladiatoren gefangen. Sie wurden vor den Senat geführt und nach dem abgelegten Geſtändniß ins Gefängniß. Serranus machte ſie gleich wieder frei.

Nach dieſen Ausſchweifungen klagte Milo den Clodius an, daß er den öffentlichen Frieden geſtört habe; aber der Conſul Metellus, der ihn noch nicht verlaſſen hatte, der Prätor Appius und der Tribun Serranus beſchloßen,

dem Proceß zuvor zu kommen. Sie verboten daher durch ein Edikt dem Beklagten, zu erscheinen, und iedem andern, ihn vorzufordern. Sie brauchten den Vorwand, die Quästoren seien noch nicht gewählt, deren Pflicht es war, die Richter zu wählen. Sie hielten aber selber die Wahl auf, und beförderten Clodius zur Aedilwürde, die ihn auf ein ganzes Jahr vor der Verfolgung sicherte. Da ihn also Milo nicht auf die gesezmäßige Art vor Gericht bringen konnte, beschloß er, ihm auf gleiche Art zu begegnen und der Gewalt, Gewalt entgegen zu stellen. Er kaufte daher eine Bande Gladiatoren, die täglich mit dem Clodius auf den Strassen Händel hatten. Milo erwarb sich dadurch den Ruf eines muthvollen Mannes, weil er der erste von allen Römern war, der Gladiatoren kaufte, um die Republik zu beschüzen.

Als Clodius das halberhaute Haus des Cicero im folgenden Jahr wieder zerstört und die Arbeitsleute verjagt hatte, verklagte ihn Milo von neuem, und der designirte Consul Marcellin drang auf die Untersuchung; die Aedilwahl, von welcher sich Clodius viele Hoffnung machte, sollte deßhalb verschoben werden. Metellus, der zweite Consul, und Appius, vertheidigten ihren Clodius und der erste wollte durchaus die Aedilwahl anstellen. Clodius

wurde

wurde nicht vor Gericht gefordert. Der Tribun Recilius erneuerte bald darauf den Streit und forderte dem Marcellin seine Meinung darüber ab. Dieser stimmt wieder für den Proceß, nach welchem erst die Aedilwahl sein sollte: der andere Consul designatus, Philippus, stimmte auch so, aber die Tribunen Cato und Cassius wollten die Aedilwahl vor dem Proceß. Cicero trat in einer weitläuftigen Rede über Clodius Geschichte den designirten Consuln bei und der Tribun Antistius mit ihm. Als die ganze Versammlung einstimmte, fieng Clodius an zu reden und seine Sklaven und Anhänger, welche die Treppen und Zugänge zur Curie besezt hatten, erhoben plözlich ein solches Getöse und mißhandelten einige von Milo's Freunden, daß der Senat in gröster Verwirrung aufbrach, voll Unwillen über diese neue Verwegenheit.

Das Jahr war zu Ende, Metellus gieng nach Spanien in seine Provinz und versicherte noch vorher dem Cicero, daß er für seine Freundschaft seinen Bruder Clodius aufgegeben habe.

Cicero spricht hier von der ersten Anklage des Milo, aus deren Vernachläßigung für die Zukunft aller Aufruhr des Clodius entstanden ist: exemplum vindicandæ seditionis sustulerunt. Das Beispiel des verurtheilten Clodius

dius, aus einer so angesehenen, mächtigen Familie, wäre natürlich für andere abschreckend gewesen.

Furia muliebrium religionum — Clodius stand mit der Gemahlin Cäsars, Pompeia, in Verbindung. Gegen das Ende des Jahrs, wo Cicero Consul war, ereignete sich folgende Geschichte. In dem Hause des Pontifex Maximus — Cäsar wars iezt — wurde jährlich der bona dea ein heiliges mystisches Fest gefeiert, wozu noch nie ein Mann gelassen war und wovon alles Männliche so gewissenhaft ausgeschlossen wurde, daß man selbst die Bildnisse während der Ceremonie bedeckte. Ein freies Wagestück für Clodius, er wollte sich seiner Geliebten mitten unter dem heiligen Dienste nahen. Er verkleidete sich als Frauenzimmer, in der Hoffnung, so nicht gekannt zu werden. Durch ein Mißverständniß zwischen ihm und seiner Führerin verlor er den Weg; als er ins Haus kam, gerieth er unter die übrigen Zofen, die ihn an der Stimme erkannten, und die ganze Versammlung durch ihr Geschrei, aufschreckten. Die Damen warfen voll Schrecken einen Schleier über das geheimnißvolle Heiligthum und Clodius entsprang durch Hülfe einiger Mägde.

Cäsar

Cäsar verstieß seine Gemahlin, das Priestercollegium untersuchte die Sache und trug den Consuln auf, dem Clodius den Proceß zu machen. Es geschah; aber nur 25 Richter verurtheilten den Clodius, 31 sprachen ihn frei. Eine schändlichere Gesellschaft, sagt Cicero, saß nie an einem Tische, als diese Richter hier, ehrlose Senatoren, lumpige Ritter, nur ein paar ehrliche Männer unter ihnen, die Clodius nicht ausschließen konnte.

Ob Clodius drei Schwestern hatte, mit welchen er Unzucht trieb, oder nur zwei, oder ob zwei rechte und eine Stiefschwester — weiß man nicht gewiß, die Angaben der Schriftsteller sind verschieden.

„Es kan mit Recht befremdend scheinen, daß ein schlechter strafbarer Mann, als Clodius, dessen Leben ein dauernder Hohn der göttlichen und menschlichen Gesezе war, nicht nur ohne Strafe leben blieb, sondern sogar alle Ehrenstellen eines Freistaates in ihrer gehörigen Folge erlangte. Es könnte natürlich der Verdacht entstehen, daß wir durch unrichtige Nachrichten von ihm, die uns nur seine Feinde mitgetheilt haben, hintergangen wären, wenn wir sie nicht so gewiß durch Thatsachen bekräftigt fänden. Aber einige Aufmerksamkeit auf den

den Character dieſes Mannes, ſo wie auf die Zeiten, in denen er lebte, wird uns das Räthſel löſen.

Der Glanz ſeiner Familie, die an allen vorzüglichen Triumphen der Republik vom Anfang ihrer Freiheit Antheil gehabt hatte, mußte ihn bei ſeinen Ausſchweifungen ſehr ſchüzen. Wer Rom einigermaßen kennt, muß wiſſen, wie viel Eindruck allein ſeine berühmte Abkunft auf das Volk machte. Cicero nennt die Edlen dieſer Claſſe Prätorn und Conſuln von der Wiege an, nach einer Art Erbrechte. Schon ihre Namen waren eine hinlängliche Empfehlung zu allen Ehrenſtellen des Staats. Ferner waren ſeine perſönlichen Fähigkeiten beſonders geſchickt, ihm die Gunſt der niedern Claſſe zu erwerben. Sein kühner und fähiger Kopf, ſein Talent zu reden, ſeine Verſchwendungen und auch der Umſtand empfohl ihn, daß er der erſte von ſeiner Familie war, der populären Grundſäzen folgte: denn alle ſeine Vorfahrer waren ſtrenge Ariſtokraten. Drittens trug auch der Streit entgegengeſezter Partheien, deren iede ihre eigene Abſicht in ſeiner Begünſtigung ſuchte, ſehr viel zu ſeiner Sicherheit bei. Das Triumvirat ließ ſeine Gewaltthätigkeiten gerne zu und unterſtüzte ſie heimlich; damit es ſeine eigene Macht nicht nur weniger verhaßt, ſondern

dern sogar nothwendig machte, wenn sie die Wuth eines solchen Mordbrenners einschränken müßte. Und ob sie gleich oft gegen die Triumvirn selber gerichtet war, so ertrugen sie doch lieber dieselbe und verstellten ihre Gewalt, als daß sie einen Mann vernichteten, der ihr Spiel für sie spielte, und die Republik nach und nach in ihre Hände lieferte, indem er sie in Verwirrung brachte.

Der Senat hingegen, der sich am meisten vor dem Tribunat fürchtete, glaubte, daß er Clodius Kühnheit dazu nützen könnte, die Maßregeln desselben zu verhindern, und das Volk bei guter Gelegenheit dagegen aufzubringen; oder es schmeichelte wenigstens seinem Zorn, wenn er den Pompeius vor seinen Augen höhnen sah.

Endlich begünstigten alle diejenigen, die Ciceron beneideten und sein Ansehen zu vermindern wünschten, heimlich seinen Feind, der alle Kraft anwendete, um ihn von den Staatshändeln zu vertreiben.“

Furia — wie eine Furie, ein Höllengespenst, hatte Clodius die Matronen in ihrem Gottesdienst in Schrecken gesezt, seine Gesinnung dabei war der gleich, die man diesen ver-

verfolgenden, peinigenden Plaggeistern zuschreibt — daher nennt ihn Cicero furia: das störende Schreckengespenst des Damengottesdienstes. Andere lesen primum illa furta, nehmlich facta sunt, muliebrium religionum — Fürs erste trug sich iene diebische, geheime Entweihung des Damengottesdienstes zu; oder man kan furtum, weil es von dem Ehebruch gebraucht wird, geradezu durch Entweihung übersezen; das folgende qui bis zu fustulerunt wäre alsdann Parenthese. Die erste Erklärung ziehe ich vor, weil impuritatem est consecutus nach dem Zusammenhang die Hauptsache im Vordersaz ist; der erste Fehler war der, daß Clodius, der Entweiher des weiblichen Gottesdienstes, gleichsam ein Privilegium, einen Freibrief, impuritatem, durch die Schuld aller der Männer erhielt, welche zu der Zeit, als der Tribun Milo den Clodius vor Gericht forderte, nicht mit Strenge gegen den Verbrecher verfuhren und so ein warnendes Beispiel gegen künftigen Aufruhr aufstellten.

Monumentum — Nach der Catilinarischen Verschwörung, welche Cicero unterdrückte, ließ der Senat dem Cicero auf dem palatinischen Berg neben seinem Pallaste einen Tempel (atrium libertatis) erbauen zum Andenken

denken der geretteten Freiheit und des Retters. Clodius ließ als Tribun jezt den Pallaſt oder den Tempel ſtehen, und bezeichnete ihn mit ſeinem Namen als wahrer Retter der Freiheit durch Cicero's Unterdrückung. Es war alſo bezeichnet mit dem Namen eines Feindes der Freiheit hoſtili nomine, mit einer Aufſchrift, die von Grauſamkeit zeuget, weil der iezige Beſizer den ehemaligen gewaltthätig vertrieben hatte, litteris cruentis, und die ſeinwollenden Patrioten ließen dieſes zu, paſſi ſunt: obgleich das Denkmal nicht eigentlich das meinige war, ſondern des Senates, denn nicht aus meiner Beute, die ich etwa gemacht hätte, manubiæ, wurde es erbaut, ich habe nur den Bau beſorgt, operis locatio, Verdingung der Arbeit. Inuſtum — ſtärker als inſcriptum. Es mußte ein trauriger Anblick für Cicero ſeyn, daß er noch mehrere Monate nach ſeiner Zurückberufung den Tempel, oder dieſe Tempelhalle mit dieſer Aufſchrift ſehen mußte. Schon oben wurde bemerkt, daß ſich Clodius aus einem Theil des Pallaſtes des Cicero, aus einer Halle des Catulus, eine prächtige Wohnung, eine Halle und einen Garten hat anlegen laſſen. In Cicero's Rede pro domo c. 37. iſt folgende Stelle: In conſpectu totius urbis domus eſt mea pontifices:

in qua ſi manet illud, non monumentum urbis, ſed ſepulcrum, inimico nomine inſcriptum; demigrandum potius aliquo eſt quam habitandum in ea urbe, in qua tropæa & de me & de republica videam conſtituta.

Qui homines — dieſe Menſchen, als ſolche, wie ich ſie beſchrieben habe, haben mir allerdings etwas Angenehmes erzeigt, weil ſie meine Zurückberufung beförderten, ſalvum eſſe voluerunt. Salus iſt der ruhige Beſiz aller Güter und bürgerlichen Rechte, ſehr oft iſt es Gegenſaz vom Exil. Cicero gebraucht es hier in doppelter Bedeutung, in dem Bilde iſts Geneſung — aber noch ohne hergeſtellte Kräfte und geſunde Farbe, nur Vertreibung des Uebels. Aliptes war der, welcher ſtärkende Oele in den Körper einrieb, um ihn dadurch geſunder und dauerhafter zu machen, alſo Körperkraft und geſunde Farbe zu befördern.

Appelles, aus der Inſel Coos gebürtig, wird wegen ſeines Venus-Bruſtbildes bei den Alten als das Ideal des vollkommnen Mahlers aufgeſtellt. Nur von ihm alleine wollte ſich Alexander der Groſe malen laſſen. Politiſſima arte, mit der feinſten, vollendeten Kunſt.

Kunſt. In capite laborarunt — ein ſchönes Wortſpiel, caput heißt das höchſte, das wichtigſte einer Sache, und das war in Cicero's Lage, das Exil, capitis damnare iſt bekannt, ſowohl von Verurtheilung zum Exil, als zum Tod; es entſpricht alſo ſehr gut dem vorhergehenden caput veneris, als Gegenſaz. Pure in roher, unbearbeiteter Maße. Nur zurück haben ſie mich gebracht aus dem Exil, aber für die Herſtellung meiner Güter, meines Anſehens und meines Einfluſſes auf den Staat ſorgten ſie nicht mit ſo viel Eifer.

Dieß geſchah abſichtlich, denn ſie wollten mein Anſehen mindern und meinen patriotiſchen Muth nicht ſo glänzend ſehen, wie vorher; aber ſie täuſchten ſich an mir, wie einſt an Q. Metellus. Invidi, die ihm ſeine Ehre und ſein Anſehn nicht gönnten, inimici die ihm mit feindlichen Geſinnungen entgegen waren, Gegenpartei.

Quintus Metellus Numidicus war mit dem M. Silanus Conſul 645. und machte ſich ſchon damals den Tribun Saturnin zum Feind. Dieſer ſchlug ein Geſez zur Vertheilung einiger Ländereien in Oberitalien unter arme Familien vor. Metellus widerſezte ſich und er allein ſchwur nicht auf Haltung des

Geſezes. Er wurde vertrieben, lebte ein Jahr in Rhodus und wurde wieder zurück gerufen. Fracto animo & demiſſo, muthlos und demüthig, kriechend, feig. Der Conjunctiv ceſſerit hängt von dem accuſ. cum inf. ab fuiſſe, welcher der Conſtruction noch voraus geht. Alacritas ſteht dem fractus und demiſſus entgegen; aufgerichtet frohen Muthes, er achtete es nicht, hat den Muth dadurch nicht verloren. Curavit redire, er war gar nicht um Rückkehr beſorgt, betrieb ſie nicht.

Illum Scaurum — das illum iſt bedeutend, zeigt immer das Bekannte, Ruhmvolle eines Mannes an, die Celebrität; dadurch ſoll er wohl von dem andern Scaurus ex gente Aurelia, plebeii generis unterſchieden werden, er war ex gente Aemilia. Er widerſezte ſich dem unruhigen C. Gracchus und allen aufrühreriſchen Bürgern bis auf Q. Varius mit allem Muthe, ward oft angeklagt, blieb aber immer Sieger. Cicero nennt ihn pro Sext. 47. den cuſtos rei publicæ. Vor ihm hat Metellus dieſen Vorzug, daß er ſeine Feſtigkeit und Beharrlichkeit gravitas und conſtantia im Exil bewieß.

Cicero hatte mit ihm das Schickſal gemein, daß er der Tribunenmacht unterliegen mußte;

mußte; man wendete daher das Vorurtheil der Muthloſigkeit von ihm auf Cicero an. Abiectiore — iuſto abiectior — oder paulo abiectior animus, quam antea — daß ich ſchüchterner, verzagter ſeyn würde. Ueber das folgende vergleiche die Einleitung über Cicero's Rückkehr. Nur Appius, des Clodius Bruder, und die Tribunen Serranus und Quinctius waren entgegen.

Der Tribun, welcher auf die Rückkehr des Metellus antrug, war Quintus Calidius.

Ich war darauf nicht ſtolz, nur will ich meine wieder erlangten Kräfte und meinen Einfluß meinen Freunden und dem Staate weihen. Neque vero tamen ego non; aſſumere — ſich etwas herausnehmen vor andern, darin einen Vorzug ſuchen. Malevolentiſſimus — den heftigſten Antagogniſten, den neidiſchten Gegner.

Dieſe Laufbahn ehrenvoller Thätigkeit war wohl anſtößig für die, welche nur die Auſſenſeite des Lebens betrachten; aber ſeine Sorgen und Mühe nicht kennen, wodurch der ſchimmernde Glanz der Ehre und der Volksachtung erworben wird.

Ihre Mißgunst wirkt im Stillen, aber laut tadeln sie meine Vereinigung mit dem Cäsar als Wankelmuth. Eine meisterhafte Wendung, denn unter diese Tadler möchte wohl auch Lentulus gehören.

Mich bestimmen aber die obigen Gründe und folgende.

Der alte Patriotismus ist dahin, nicht mehr so, wie du ihn hier vor einigen Jahren verlassen hast. Abstractum — für Patrioten. Ich gab ihm als Consul neuen Geist und Kraft, confirmatus; er ließ darauf bißweilen nach, interruptus, wurde vor deinem Consulat ganz ohnmächtig, afflictus, du stelltest ihn wieder her, recreatus, belebtest ihn von neuem; die, welche ihn erhalten sollten, verlassen ihn derelictus. Diese Wahrheit lese ich auf den Stirnen und Mienen — dem besten Werkzeug der Verstellung — derer, welche in meiner noch blühenden Staatsperiode die Vertheidiger der Republik waren.

Demnach müssen die Grundsäze weiser und kluger Bürger sich verändern. Denn Plato sagt, daß der Patriotismus nie die Grenzen übertreten, daß man gegen das Vaterland keine Gewalt brauchen soll.

Lentu-

Lentulus konnte wohl gegen diese Gründe, die so überzeugend hingestellt sind, und mit so viel weiser Behutsamkeit, wenig einwenden.

Attingere rem publicam einigermaßen an den Geschäften des Staates Antheil nehmen. Quod arbitraretur fas non esse cogi. Er hatte das Volk, das gleichsam durch das Alter wieder kindisch wurde, beleidigt und da er es durch Ueberzeugung nicht lenken konnte, so hielt er die despotische Herrschaft über dasselbe für unerlaubt. Eine vortreffliche Lehre und ganz passend auf die damaligen Römer. Cicero hatte ganz richtig bemerkt, daß iede Bemühung für die Freiheit vergeblich sei, das unmoralische Volk war nicht mehr empfänglich für sie. Wie konnte er aber diese Bemerkung, in der Zeitgeschichte gegründet, eindringender, als mit Platz. Auctorität vortragen? Auch die Griechen hatten diese Periode, wo der mühsam errungene Kranz der Freiheit zu welken anfieng. Cäsar äußerte öfters dieselbe Meinung, aber er war größer als Cicero und hielt das kluge cogere für erlaubt; es ist doch besser etwas, als gar Nichts thun. Cäsar unterdrückte nur die Blutigel des Volks, die trotzigen und ausgearteten Aristokraten, für das Volk dachte er edel. Seinen Stolz, der princeps zu seyn, können wir ihn nach seinen Zeitbegriffen —

Ehre war dem Römer das höchste Gut — nicht so übel deuten.

Der schüchterne Cicero verwahrt sich gegen ein beleidigendes Urtheil über seine Nation, als wäre sie nicht desipiens; aber Lentulus konnte schon aus dem vorigen abnehmen, daß die Verwahrung nur aus Liebe gegen das Vaterland, oder aus Schüchternheit komme. Re integra — es stand nicht mehr bei mir, war meiner Willkühr nicht mehr überlassen. Quod implicatus tenebar — ich war gebunden; als Geschäftsmann in Staatsverhältnisse verwickelt, implicatus, konnte ich mich nicht losmachen, tenebar, ich wurde fest gehalten. In eadem causa — als Anhänger des Triumvirats, wenigstens iezt des Cäsars und Pompeius. Ich konnte für mein Wohl sorgen und das, was ieder Patriot für gut und edel, recta, halten muß, vertheidigen. Recta bezieht sich wahrscheinlich auf die Vertheidigung des Senats, welche Cicero durch Vereinigung mit den zwei Mächtigen beabsichtigte.

Dazu kommt noch das edle Benehmen Cäsars; ich mußte, was er auch unternommen hätte, aus Dankbarkeit auf ihn Rücksicht nehmen. Das tueri entweder Achtung beweis

weiſen c), gleichſam auf den Wink ſehen — oder gegen andre ihn vertheidigen.

Wäre er auch nicht ſo gefällig gegen mich, ſo müßte ich doch für die Ehre des glücklichen und groſen Siegers ſorgen. Sie dürfen ſich überzeugen, daß ich nach Ihnen und Pompeius gegen Niemand ſo viel Verbindlichkeit, als gegen Cäſar habe.

Quod — dieſes, wovon eben die Rede war — hæc omnia. Nach der Auseinanderſezung dieſes Puncts iſt die Beantwortung der Frage in Hinſicht auf Vatinius und Craſſus

 gerichtet.

c) Ad Q. fratr. 2, 15. Litteræ Cæſaris una datæ cum tuis, quarum initium eſt, quam ſuavis ei tuus adventus fuerit, & recordatio veteris amoris — Ego vero ardenti quidem ſtudio hoc fortaſſe efficiam, quod ſaepe viatoribus, cum properant, evenit: ut, ſi ſerius, quam voluerunt, forte ſurrexerint, properando, etiam citius, quam ſi de multa nocte vigilaſſent, proveniant, quo velint: ſic ego, quoniam in iſto homine colendo tam indormivi diu, te me hercule ſaepe excitante, curſu corrigam tarditatem, tum equis, tum vero (quoniam ſcribis pœma ab eo noſtrum probari) quadrigis pœticis. Modo mihi date Britanniam, quam pingam coloribus tuis, penicillo meo.

gerichtet. Quod scribis, te non reprehendere de Appio, sicuti de Cæsare. In Hinsicht auf Ihre Versicherung, daß — macht es mir Freude, daß mein Verfahren Ihren Beifall hat.

de Vatinio — was nun den Vatinius anbelangt — Man merke hier die Verbindungsartikel autem, sie ist adversativ dem vorhergehenden App. und Cæs. Die Aussöhnung war zuerst durch Pompeius geschehen, sogleich nach dem Antritt seiner Prätur. Cum quidem ego — ob gleich ich für meine Person, *quidem*, seiner Bewerbung im Senate mit allem Nachdruck mich widersezte — ornandi Catonis — den Cato zu vertheidigen und ihm zu dieser Ehrenstelle zu verhelfen. Darauf hat mich Cäsar dringend um seine Vertheidigung gebeten.

Cato, der nicht Prätor war, war schon im vorigen Jahre unter den Consuln Pompeius und Crassus durch die Volksstimmen gewählt, aber Pompeius log Auspicien und vernichtete die Wahl: seine Creatur war Vatinius. Valer. Maxim. VII, 5. sagt: quem honorem Catoni negaverant, Vatinio dare coacti sunt. Non ergo Catoni hunc prætura, sed præturæ Cato negatus est. Vatinius hatte in

seinem

seinem Tribunat dafür gesorgt, daß Cäsar auch das diesseitige Spanien nebst Illyricum auf 5 Jahre bekam. Das verdiente doch eine solche Verwendung von Seiten des Cäsars. Uebrigens war Vatinius vom Licinius Calvus wegen der Bestechung angeklagt, weil er sich im vorigen Jahre die Prätur dadurch erkauft hatte.

Cur laudarim — es war etwas Gewöhnliches, daß Männer vor Gericht für die Angeklagte als Lobredner auftraten, oder auch ihre Lobreden schickten, wenn sie abwesend waren. Warum sollte Cicero nicht auch dieß übernehmen, da er einmal durch Umstände zur Vertheidigung genöthigt war.

Ob Lentulus ehemals als Proprätor aus Spanien, oder iezt aus Sicilien Lobbriefe geschickt habe, ist ungewiß, vielleicht beides, denn ultimis terris kan auch von Spanien gebraucht werden.

Doch bin ich dir nicht entgegen, auch ich lobe die, für welche du Lobreden einschickteſt.

Ein andrer Grund war das süße Gefühl, meinen Neidern ihr Betragen zu erwiedern, welches sie gegen Clodius, um mich zu kränken, hatten. Die Stelle ist aus den Eunuch des

Terenz

Terenz Act. 3, scen. 1. Comissari ist nach der ordentlichen Abendmahlzeit noch einen Schmauß halten, gewöhnlich war Musik dabei — ein Commersch, wie man es unter Studenten iezt nennt.

Severe seducere — mit ernster Miene auf die Seite führen, als wenn man etwas wichtiges zu reden hätte. Famil. & hilare, recht vertraut und vergnügt über das Dasein des Freundes herzen, küßen. Mediocriter lacessitus — einigermaßen beleidigt, gereizt, leviter repungere einen kleinen Stich drauf geben. Mein Gewissen und edle Manier billigen mein Verfahren. In orat. de provinc. heist es: leviſſime feram, si forte aut iis minus probaro, qui meum inimicum, repugnante vestra auctoritate (Wille und Beispiel) texerunt, aut iis, si qui meum cum inimico suo reditum in gratiam vituperabunt, cum ipsi & cum meo & cum suo inimico in gratiam non dubitarint redire. Die Sache war auf beiden Seiten gleich, nur mit dem Unterschiede, daß die andere Parthei den Clodius gegen das Triumvirat gebrauchen wollte. Inzwischen ist diese Kleinigkeit für die Römische Geschichte von viel Bedeutung, das Gleichgewicht war iezt ganz aufgehoben, Pompeius und Cäsar konnten rasch ihrem Ziele zu eilen.

Mit

Mit dem Craßus war ich ohnehin gut Freund; nur er hatte mich zur Feindschaft gereizt, auf Pompeius und Cäsars Anrathen söhnte ich mich mit ihm aus und war nun für ihn.

Ego tulisem eius defensionem Gabinii — Gründe: ich stand schon wieder in sehr gutem Vernehmen mit ihm, magna gratia, denn ich hatte aus Liebe zur Eintracht alle seine Beleidigungen freiwillig vergessen — stärker ist, oblivione conterere, durch das Vergessen vernichten, ganz und gar vergessen. Craßus war ein Mann von wenig Kopf und viel Stolz, Cicero konnte ihn nicht dulden, vorzüglich als ein beständiger Freund des Pompeius. Bei der Catilinarischen Verschwörung sagte man, daß Cicero den Craßus in Verdacht gebracht habe. Als Pompeius aus dem Mithridatischen Kriege zurück kam, söhnte sich Craßus mit Cicero aus. Sie wurden wieder Feinde, weil Craßus den Cicero ins Exil vertreiben half. Der Sohn des Craßus vermittelte hernach ihre Aussöhnung. Die dritte Entzweiung entstand aus dem Proceß des Gabinius.

Repentina — ganz unvermuthet, da er ihn (quem, cum eum) vorher so heftig bestürmt hatte; wenn er sie übernommen hätte, ohne dabei auf mich loszuziehen. disputare

nur

durch gegen Gabinius auslöschen, daß er den Cicero persönlich angriff. Uebrigens hatte Gabinius 2 Millionen für die Einsezung des Königs bekommen: seine Strafen waren daher gröser als sein Vermögen. Was aber Theil an der Beute hatte, mußte bezahlen helfen. Vielleicht hatte Croßus etwas davon erhalten. Rabirius sollte es thun, aber diesen vertheidigte Cicero in der noch vorhandenen Rede. Gabinius wurde durch Verwendung des Pompeius und durch Bestechung der Richter freigesprochen. Von der Rede des Cicero für ihn hat Hieronymus einige Fragmente aufbewahrt. Nutu & significatione appello — ich deute nur auf sie hin. Mein neuer Eifer gefiel ihnen, aber sie freuten sich auch, daß Crasus und seine Parthei nun meine Feinde waren.

Ich hörte von diesen unedlen Gesinnungen, rechtschaffene Männer gaben mir davon Nachricht, Pompeius drang auf Aussöhnung mit dem Crasus und auch Cäsar; ich gab nach, Umstände und mein Herz riethen mir dazu. Um mir öffentlichen Beweiß seiner Aussöhnung zu geben, speißte Crasus bei mir in dem Garten eines Schwiegersohnes Crassipes, ehe er in die Provinz gieng, ich vertheidigte daher seine Sache. A laribus — Von meinem Hause aus — aber lares ist gut gewählt, weil die Hausgötter gleich-

gleichſam Zeugen ihrer Ausſöhnung waren. Condicere eine Einladung annehmen, zuſagen.

Craſſus war alſo nach Syrien abgegangen, aber mit dem Anfange des neuen Jahres 699 wurde im Senat gegen ihn geſtritten. Man wollte ſeinen Auftrag widerrufen, oder ihm wenigſtens die Erlaubniß nehmen, den Parthern den Krieg anzukündigen. Cicero vertheidigte ihn aber ſo hizig, daß er nach einem heiſen Kampfe mit den Conſuln und einigen Conſularn ihre Verſuche vernichtete. Im 3. B. dieſer Briefſammlung iſt ſein Brief über dieſen Streit an Craſſus zu leſen, den dieſer als Band treuer Freundſchaft anſehen ſoll. Has literas velim exiſtimes foederis habituras eſſe vim, non epiſtolæ: neque ea, quae tibi promitto ac recipio, ſanctiſſime obſervaturum, diligentiſſimeque eſſe facturum. Quæ a me ſuſcepta defenſio eſt te abſente dignitatis tuæ, in ea iam ego non ſolum amicitiæ noſtræ, ſed etiam conſtantiæ meæ cauſa permanebo.

Du ſieheſt, warum ich der mächtigern Parthei beitrete und wie meine politiſche Lage beſchaffen iſt. Nach dieſer würde mein Verhalten eben ſo wie iezt ſeyn, wenn ich auch nicht Parthei ergriffen hätte. Gegen Mächtige

Scripſi etiam — und nun die Urſache: ich beſchäftige mich mit ſanfteren Wiſſenſchaften; mansuetus iſt der contentio orationum, der excitata ratio entgegen geſezt. Ariſtoteleo more, nach der Manier des Ariſtoteles, nehmlich gründlich, mit mehr feinen, treffenden Bemerkungen, nicht gemein und alltäglich, wie die Rhetoren ſeiner Zeit: quemadmodum — wenigſtens iſt dieß meine Abſicht geweſen. In diſputatione & dialogo, im diſputirenden Dialog, weil die Perſonen dort über die Grundſäze der Beredſamkeit ihre Gründe und Gegengründe und ihre Urtheile gegen einander angeben, quos arbitros — vielleicht dürften Sie für Ihren Lentulus nicht ohne Nuzen ſeyn. Complectuntur — ſie enthalten alle die Grundſäze, welche Ariſtoteles und Iſokrates aufgeſtellt haben. Das antiquorum wird erklärt — Ariſtoteleam & Iſocrateam — alſo gerade das beſte aus dem rhetoriſchen Vorrath der Griechen.

„Dieſe drei Bücher enthalten eben ſo viel Dialoge über den Character und das Ideal eines vollkommnen Redners. Die redenden Hauptperſonen ſind Craßus und Antonius; Männer vom erſten Range in der Republik, und die größten Meiſter in der Beredſamkeit, die Rom je kannte. Sie waren beinahe 40 Jahre älter

als Cicero, und die erſten römiſchen Redner, die mit den Griechen um den Preis der Beredſamkeit ringen konnten. Sie hatten die Römiſche Sprache zu einer ſolchen Vollkommenheit erhoben, daß ſie wenig, oder gar keine Verbeſſerung mehr zuließ. Die Unterredung war auf Verlangen und zum Unterricht zweier junger Redner von groſen Anlagen des Cotta und Sulpicius angeſtellt worden. Cicero war nicht dabei gegenwärtig, als ihm aber Cotta den Hauptinhalt derſelben erzählt hatte, ergänzte er das übrige nach eigener Erfindung, ganz in dem verſchiednen Style und der bekannten Manier jener groſen Männer. Seine Abſicht war, das Andenken beider zu ehren, beſonders aber des Craſſus, der ſeine frühern Studien geleitet hatte, und dem er izt die Vertheidigung des Begriffs in den Mund legt, den er immer ſich ſelbſt von einem vollkommnen Redner gebildet hatte. Atticus gab dieſer Abhandlung ſeinen ganzen Beifall; er erhob ſie bis zu den Wolken, nur glaubte er, Scävola hätte nicht müſſen aus der Unterredung weggelaſſen werden, nachdem er einmal in dem erſten Dialog aufgeführt wäre. Dieſes vortreffliche Werk bleibt ein dauerndes Denkmal von Cicero's Fähigkeiten. Es gewährt uns den Begriff eines vollkommenen Redners und zeigt den Weg, auf welchem es Cicero ſelbſt wurde; aber es ſtellt auch zugleich die

Gründe dar, warum ihm noch niemand gleich gekommen ist, bis wieder zwei so selten zusammentreffende Eigenschaften, Cicero's Fleiß und seine Talente, in einem Manne vereint werden.“

Versibus tres libros — diese und andere Gedichte sind alle bis auf einzelne Fragmente verloren gegangen Parce selten, nicht zu oft, molliter schonend, gelind; infinitum zu weitläuftig. Recte committere mit Sicherheit anvertrauen, daß nichts dabei zu fürchten ist, entgegengesezt ist temere.

Atque — defero — über diese Art meiner Beschäftigung, über meinen gelehrten Fleiß können Sie disponiren; ich stehe Ihnen damit zu Befehl. Sie sind Kenner und Verehrer der Wissenschaften; ich bin bereit, Ihnen mit jeder Art meiner Studien und meines Fleißes zu dienen.

Quae scribis commendas — es ist nicht so viel, als: res familiares, de quibus scribis, quasque mihi commendas — sondern bestimmter, gerade die Puncte der Familienangelegenheiten, über welche Lentulus schrieb und die er empfohlen hat. Ich möchte nicht mehr daran erinnert werden und weh thut es mir, wenn du mich nochmals darum bittest. Die

Bitte

Bitte setzte ja voraus, daß der Bittende vergessen sei, was bei dem dankbaren Cicero nicht möglich war.

Durch die Verwendung für meines Bruders Angelegenheit verhalfen Sie ihm wieder zur Herstellung seines Vermögens. Lentulus hatte auch Cypern zu verwalten, da war er also im vorigen Jahre krank, so daß er Cilicien nicht bereisen und die Sache des Quintus besorgen konnte. Dieser erbte vielleicht ein Landgut dort, aber die Erbschaft mag strittig geworden seyn. Einige Jahre vorher hatte Lentulus, als Consul, dafür gesorgt, daß die beiden Ciceronen ihre Häuser wieder bekamen und Entschädigung für den übrigen Verlust. Verhilft er also dem Quintus zu diesem Gute, so stellt er ihm sein Vermögen ganz wieder her, patrimonium per te constitutum.

Geben Sie mir doch recht oft Nachrichten von Ihren Angelegenheiten. Bin ich doch Ihr innigster Freund, wovon bald alle Welt überzeugt werden soll. Geben Sie mir — in der Ueberzeugung, daß, Nachricht von — getheilt — alle Angelegenheiten — und nun etwas fürs Vaterherz — von den Studien Ihres hoffnungsvollen Sohnes — den ich wie den meinigen liebe, nostrique. Die exercitationes sind die oratoriae. Carior, iucundior

nemo cui fuit, quam tu mihi — nie gabs wohl zwei beſſere Freunde, kein Freund wurde ie von einem andern ſo geliebt und geachtet, als Sie von mir. Dieß werde ich durch Thatſachen beweiſen — Ihnen, der Welt, der Nachwelt. Es iſt gerade nicht nöthig, daß ihm Cicero ein Buch dedicirte — das erwartete tadelnd Manutius. Hat er ia ſchon im obigen Gedicht die Verdienſte des Lentulus gerühmt und oft in ſeinen Reden, wenn er von ſeiner Rettung ſprach!

Appius — lex curiata. Ein Vorſchlag der gemacht und für rechtsgültig erklärt wurde in einer Verſammlung, wo das Volk in Curien vertheilt zuſammen kam, war lex curiata. Bei einer Adoption und bei dem imperium militare mußten die Geſeze in dieſer Verſammlung gemacht werden. Den Vorſchlag konnte der machen, der das imperium haben wollte, wenn er magiſtratus war, oder auch ein andrer magiſtratus. Nach der lex Cornelia konnte einer zwar die Provinz verwalten cum imperio, aber das imperium militare hatte er nicht, alſo auch nicht die Hoffnung eines Triumphs. Nach der lege curiata gab das Volk auf dem Forum den Proconſuln und Propretoren cum imperio militari die Provinzen und der Conſul dirigirte die Verſammlung; nach der lex Cornelia, welche den

den Sylla zum Urheber hat, gab sie der Senat cum imperio, welches aber nur so lange dauerte, bis sie aus der Provinz an die Grenzen der Stadt kamen. Hingegen die lex curiata gab exercitus habendi bellique gerendi ius, cum stipendio militum & proconsulis viatico. Se paraturum — er würde mit seinen Collegen einen Vergleich machen. Man vertheilte die Provinzen, wer diese, oder wer jene haben sollte, durch das Loos (sortiri.) — Dieß geschahe, wenn es bestimmt war, welche Männer Provinzen bekommen sollten, oder man verglich sich miteinander. Opus esse — der Regel nach müsse er zwar eine lex curiata veranstalten, aber es sei nicht unbedingt nothwendig, zumal da er schon lege Cornelia vom Senat eine Consularprovinz erhalten habe. Es sei also nichts nöthig, als sich mit seinem Collegen Domitius zu vergleichen. Vielleicht fürchtete Appius bei der lex curiata eine Tribunen intercession. Appius muß aber doch nach dem 3. B. unsrer Sammlung 9 und 10 das imperium militare noch erhalten haben, denn er will einen Triumph halten, aber Dolabella klagt ihn de maiestate und de ambitu an.

Decedo ist der gewöhnliche Ausdruck, wenn ein Provinzverwalter seinen Posten verläßt, von seinem Nachfolger succedere. Posse

te non decedere — wahrscheinlich sollte der Vorfahrer in der Provinz bleiben, bis sein Nachfolger bestimmt war. Dieß war noch nicht lege curiata geschehen — also war die Sache ein wenig verwickelt. Was die Gesetze sagen, weiß ich jezt so bestimmt nicht, als dieses, daß es für Ihre Ehre und Unabhängigkeit besser ist, wenn Sie weggehen. Man könnte sonst glauben, Sie blieben gerne dort. Ich für meine Person will Ihnen nur sagen, was ich dafür halte, werde aber auch, was Sie auch thun mögen, Ihren Vertheidiger machen.

Die publicani, die Pächter der Provinzialzölle, waren römische Ritter und preßten nicht selten die Einwohner der Provinzen; that der Proconsul ihnen Einhalt, so waren Sie bös: Cicero zeigt ihnen hier, daß Lentulus gleichwohl gegen sie noch billig war, ob er gleich aus Gerechtigkeitsliebe ihnen nicht ganz willfahren durfte. Möchten Sie doch so glücklich gewesen seyn, weder gegen das Interesse, noch gegen die Freundschaft dieser Leute angestoßen zu haben. Ich werde zwar immer Ihre Verordnungen, welche Sie getroffen haben, vertheidigen; aber Sie kennen ja diese Leute; es fruchtet nicht immer, Geld ist mehr als Billigkeit. Doch rathe ich Ihnen, daß Sie den Ritterstand auf alle Weise mit sich auszusöhnen und seine Erbitte-

bitterung zu besänftigen suchen. Es ist schwer, aber die Klugheit befiehlt es. Dieser Scävola war Consul 658 mit dem Crassus. Dieses war der Mann, welchem Cicero in seiner Jugend, da er in das Forum eintrat, zur Bildung übergeben wurde.

## Anmerkungen zu dem 10. Briefe.

In einem Brief an Appius 36. 1. sagt Cicero von diesem Valerius: Valde hominem diligo· est ex meis domesticis atque intimis familiaribus: omnino tibi agit gratias: sed idem scribit, meas litteras maximum apud te pondus habituras. Wahrscheinlich hielt sich Valerius wegen Geldgeschäften in der Provinz auf, die nicht leicht beendigt werden konnten, weil er noch unter Appius dort ist. Doch kan es auch seyn, daß er nur, wie öfters junge Patricier, im Gefolge des Proconsuls war, um die Welt und den Geschäftsgang kennen zu lernen. Er muß die schwache Seite gehabt haben, daß er sich mit seiner Kenntniß der Gesetze gerne rühmte; oder vielleicht war dieses, mit Hintansetzung andrer Wissenschaften, sein Lieblingsstudium. Sonst hätte wohl Cicero nicht so oft seine Rechtskunde zum Gegenstand seines Witzes gemacht.

Die

Die Ausleger machen dem Cicero kein groſes Compliment, wenn ſie in dem Briefe keine andre Abſicht angeben, alß dem Valerius zu melden, daß er dem Conſul ſei empfohlen worden und neben bei ein wenig Spaß zu machen. Cicero ſagt dem Valerius in witziger Laune, daß ſein Aufenthalt in der Provinz für ihn nicht vortheilhaft ſei, er ſoll nach Rom kommen. Deßwegen wählt er gleich im Titel iuris conſulto. Sonſt wenn man einem Mann von Bedeutung in die Provinz ſchrieb, ſo hieß es Propraetori, proconſuli. Gehe nach Rom und bereite dich zu ſolchen Stellen vor — dieß liegt ja wohl in der iezigen Aufſchrift.

Cur enim — Victorius hat Unrecht, wenn er glaubt, daß der Anfang zum Brief fehle. Man denke ſich den Leſer, Valerius, wie er die Aufſchrift ſieht, ſo fragt er — iure conſulto? Cicero antwortet ſogleich darauf: cur hoc non gratificer? Warum ſoll ich dir nicht die Ehre erzeigen, dich ſo zu nennen, beſonders da iezt Arroganz für Gelehrſamkeit gilt — man darf nur etwas aus ſich machen.

Tuo nomine — deinetwegen, für das, was er dir, meinem Freunde, erzeigte, nicht: in deinem Namen, denn Valerius war ia dort.

Aber

Aber komme bald zurück — hier ists besser für dich. In aliquo numero — unter mehrern, die deine Kunst verstehen, unter denen du dich auszeichnen kanst. Aber aliquo numero ist entgegengesezt dem numero nullo esse — gar nichts seyn, nicht von Bedeutung; der Wiz liegt in diesem Doppelsinn. Man beschuldiget dich des Stolzes und der Malice, weil du den Clienten entweder gar kein Gutachten oder ein böses giebst — „Du hast nichts zu thun, oder machst deine Sache schlecht" ist die andre Hälfte des Doppelsinnes. Aber gehe nicht erst nach Hause, nach Apulia — du hast dort Niemand der dich kennt — damit wir uns wenigstens hier über deine glückliche Rückkehr freuen können. Der Ulyßes wurde von den Seinigen nicht erkannt, der Valerius ist ein umgekehrter Ulyßes, er kennt niemand von den Seinigen — weil Niemand mehr dort ist von seinen Verwandten und er zu stolz, wie oben im Scherz gesagt wurde, als daß er sie kennen sollte.

Den Sinn des Scherzes — er dreht sich um Anmassung, Ignoranz und darauf, daß Valerius keine vornehme Ahnen habe — ist wohl dieses: in der Provinz findest du deine Rechnung nicht, anmaßende, aber durch Geburt empfohlene junge Patricier, drängen sich dir vor. Wenn du nichts zu thun hast, so wird doch die

Schuld

aus dem Exil vorzüglich darum zu thun, die Republik, das heist bei ihm, das Ansehn des Senats, zu schüzen. Aber vergeblich waren seine Bemühungen; Ehrgeiz und Habsucht waren gegen die Stimme des Patrioten taub. Der nächste Plan mußte also der seyn, die Gegenkraft des Senats, das Triumvirat, so zu lenken, daß es für die Erhaltung des Ganzen in gleiche Kräfte vertheilt wurde. Er schloß sich also, zur Sichrung seines eignen Wohles und seiner eignen Thätigkeit fürs Ganze an die Mächtigern an. Tief mußte es ihn kränken, daß er dadurch genöthigt ward, für schlechte Buben sogar, Vatinius und Gabinius, die Gabe seiner Redekunst zum besten ihrer schlechten Streiche auf Bitten ihrer Freunde zu entweihen. Tief mußte der Vorwurf eines Memmius ihn kränken, „daß er von einem Despoten, dem Cäsar aufgefordert, als freier Bürger, das Patrocinium für schlechte Menschen auf sich nahm“ und die zwar edle, aber doch abgenöthigte Antwort: daß seine Feindschaft sterblich, die Freundschaft aber unsterblich sei, war doch wohl nicht im Stande, bei seinen Mitbürgern das Vorurtheil der Schwäche wegzutilgen. Doch er vergaß, was die Nothwendigkeit ihn hat vergessen heißen. Drei Mächtige sind leicht im Gleichgewichte zu erhalten; er wird der Freund iezt vom gefähr-

fährlichſten, vom Cäſar und ſeine Freundſchaft ſchien dem lieben Vaterland ſehr vielen Vortheil zu verſchaffen. Der eitle Pompeius war ſtoiz auf ſeinen Schwiegervater Cäſar und beiden konnte Craßus ſich entgegen ſezen. Ein ieder fühlt die Macht des andern und ſie benüzen ſich auf Hofmanier einander wechſelsweiſe. Das kleine Sklavenvolk der Römer vergnügte ſich mit lautem Lärm und Freiheitseifer, und merkt es nicht, daß drei Gebieter, von gleicher Macht iezt, es beherrſchen.

Ein Weib kan viel, kan Krieg und Frieden ſtiften. Des Cäſars edle Tochter Julie, als Gattin des Pompeius, verſtand die Kunſt, durch Tochterzärtlichkeit und Gattenliebe den Vater und den Gatten in guter Eintracht zu erhalten. Sie ſtirbt und mit ihr ſtirbt der neugeborne Sohn; ihr fließen viele Thränen. Jedoch der groſe Vater weint nicht lange, ſie hatte ihm in ihrem Leben noch gegeben, was er wollte; dem Gatten Tändeleien, des Gatten Nachſicht und Verwendung ihm, und ſo erhielt er alles, was er wollte. Jezt war ia auch die Urſache da, warum des Cäſars Herz erkalten durfte; Pompeius war ihm nicht mehr Vater, er hatte ihm genug gegeben. Der nächſte Schritt — die Freundſchaft kan iezt brechen, das feſte Band iſt Raub des Grabes worden.

Warum ist Cäsar ungehalten, daß Cicero als Legate mit dem Pompeius nach Hispanien will? Er rathet ab und unser Redner bleibt zurück. Der Bruder Quintus wendet alles an, daß die Legation nicht angetreten werde: der Bruder folgt und bleibt in Rom. Die Consulswahl im J. 700 wird verhindert, Pompeius soll dictator werden. Es wird versucht, zum erstenmal gelingt es nicht. Des Cäsars Eifersucht wird doch gereizt, obgleich der schwache Nebenbuhler sich stellt, als suche er diese Würde nicht. Nach langem Interregnum vollzieht man doch die Consulswahl und zwei Cäsarianer, Messala und Domitius erhalten diese Würde. Für Cäsar viel Gewinn, Verlust für den Pompeius, der immer noch den Krieger in Brittannien zu überlisten glaubt.

Kaum war die Consulsweihe vorgenommen, so höret man die Schreckenspost, daß Crassus in dem Partherkriege mit vielen tausenden ermordet worden sei. Des Cäsars mächtiger Rival war nun mit Ehren weggeräumt, er starb den Tod fürs Vaterland aus Geiz. Wenn nur sein Sohn nicht mit geblieben wäre! Der war dem Cicero die Krone seiner Hoffnung für den Staat. Er hatte ihn ja selbst gebildet. Jezt lag die Monarchie

chie nur zwischen zweien als Preis des Siegers da.

Was ist zu thun? kan in dem grosen Rom nicht eine neue Gegenwehr gefunden werden? Ist alles schon an beide Mächtige verkauft? die neue Consulswahl giebt Hoffnung: wenn da ein Mann von Kraft und Unabhängigkeit zum Consulat gelangt, so kan der Staat von seinem nahen Untergang gerettet werden. Die Zahl ist klein, die für das Vaterland noch fühlet. Nur Cato war der Gegner des Pompeius und Milo hatte Muth, der Uebermacht der zweien zu begegnen. Doch eben dieser war genug, durch Einfluß des Pompeius, zum Consulat die Hoffnung zu verlieren. Man wußte daß da Scipio sich melden würde und Hypsäus, zwei Creaturen von Pompeius. Dazu kommt Clodius, als Competent zu der Prätur, der unter einem Consul Milo, wohl seine Rechnung nicht zu finden glaubte. Von den Tribunen konnten mehrere für schlechte Menschen sich verwenden, das wußte Cicero und in der Folge zeigte sichs, daß dreie gegen sieben die Oberhand behielten. Demnach war Clodius mit seinem grosen Anhange und Pompeius mit seinen Creaturen bei künftigen Comitien (dieß konnte man vermuthen) dem Manne entgegen, der ganz gewiß als

Conſul des Craſſus Stelle hat vertreten können.

Der junge Curio, jezt Quäſtor noch in Aſien, kommt bald zurück, und mit der Hoffnung zum Tribunenamt. Schon durch ſich ſelbſt vermocht er viel, ſein Feuer und ſein Stolz und ſein Vermögen, ſein Kopf und die Beredſamkeit, die er beſaß, was ſagen ſie denn anders, als einen Milo in ihm zu erwarten? Ein Curio und Milo — der eine als Tribun, der zweite als der Conſul, mit ihnen Cato noch und Cicero an ihrer Spize, die mußten doch des Guten viel verſprechen: der andern Männer nicht zu denken, die leicht ins Feld des Kampfes traten, wenn nur ein Führer ihren Muth belebt.

Jezt leſe man die Briefe an den Curio — und ſie ſind Meiſterſtücke! Nur muß man dabei wiſſen, daß Curio ein junger Mann voll Kraft, doch auch voll Ehrgeiz und voll Leichtſinn war. Die Kraft durch Ehrgefühl zum Ziel des wahren Ruhmes hinzuleiten und ſie zur Gegenkraft der Uebermacht zu brauchen, iſt Abſicht dieſer Briefe.

Warum wird denn nicht deutlicher geſprochen? Warum von dieſer Hauptabſicht ſo

gar

gar nichts angegeben? Es gab noch keine Post, nur Bothen und Kurriere hatte man und niemals wars gefährlicher vertraut und grad zu schreiben, weil alle Welt der Welt nicht traute. Ein sichres Zeichen, daß der Staat bald untergeht. So wie in Rom, ists auch in neuern Zeiten. Sogar den Bruder Quintus, der in Britannien iezt war, ermahnt der kluge Cicero, daß er im Schreiben nichts Geheimes von Bedeutung schreibe. Etiam illud te admoneo, ne quid ullis litteris committas, quod si prolatum sit, moleste feramus. Multa sunt, quæ ego nescire malo, quàm cum aliquo periculo fieri certior. Daher muß nur beim iungen Curio im Allgemeinen die Liebe für die gute Sache wirken. Sie konnt es auch, weil er es aus Erfahrung wußte, daß sein verehrungswürdiger Correspondent, sein treuer Lehrer, ihm nie was böses rathen konnte.

Recht väterlich, doch delicat, ruft ihm darum der Lehrer die Zeit zurück in das Gedächtniß, wo er, ein iunger hoffnungsvoller Bürger, die Kenntnisse des Staats und alle Bürgerpflichten mit allen Klugheitslehren in dieses Redners Umgang lernte. Denn es war edle Sitte bei den Römern, daß ieder Jüngling im 17, doch in diesen Zeiten schon im

16 Jahre, ins Forum eingeführet wurde. Hier war er gleichsam Auscultator in der grossen practischen Schule des Lebens, der Geschäfte, der Processe, der Beredsamkeit. Von allen Freunden und Klienten der Familie wurde er hier feierlich eingeführt und, war die heilige Bürgerweihe auf dem Capitol vollzogen, so wurde er vom Vater der Aufsicht und der Leitung eines angesehenen Senators anvertraut, nach dessen Rath und Vorbild er zu jedem Amt des Staats sich vorbereiten sollte. Nie wich der Jüngling von der Seite dieses Lehrers, wenns in das Forum gieng; er merkte alle Reden, und die Erklärung der Gesetze und die Methode, nach der man hie und da verfahren, wie man sich zu benehmen habe. Der Lehrer Curio's war Cicero und nur die Zeit war Schuld, daß unter bösen Sitten der Jüngling bald vergaß, was er für Staat und Tugend aus seines Meisters Unterricht vernahm. Noch ehe er in Rom Repräsentant des Volkes wurde, war mehr von ihm zu hoffen, als nachher, wie uns V. Paterkulus berichtet L. 2, 48.

Bello civili, & tot, quæ deinde per continuos XX annos consecuta sunt, malis, non alius maiorem flagrantioremque, quam Caius Curio, tribunus plebis, subiecit

iecit facem, vir nobilis, eloquens, audax, ſuae alienaeque & fortunae & pudicitiae prodigus, homo ingenioſiſſime nequam, & facundus malo publico. Huius animo, voluptatibus & libidinibus, neque opes ullae, neque cupiditatis ſufficere poſſent. *Hic primo pro Pompeii partibus, id eſt, ut tunc habebatur, pro re publica, mox ſimulatione contra Pompeium & Cæsarem*, ſed *animo* pro Cæſare ſtetit. Id gratis, an accepto centies (1 1/2 Million) H. S. fecerit, in medio relinquemus. Ad ultimum ſaluberrimas adoleſcentis conditiones pacis, quas & Cæſar iuſtiſſimo animo poſtulabat & Pompeius aequo recipiebat, diſcuſſit ac rupit, unice cavente Cicerone concordiæ publicæ.

Man ſieht aus dieſer Stelle, daß Cicero's Verſuche, ihn zu gewinnen für den Staat, nicht ohne Wirkung blieben. Doch Cäſar war noch mehr als Cicero.

# Erſter Brief.

Ob es mir gleich ſehr ſchmerzlich iſt, daß ich bei Ihnen im Verdachte der Kälte und Gleichgültigkeit ſtehe; ſo verurſachet es mir doch nicht ſo viel Unruhe, wenn Sie meiner Freundſchaft deßhalb Vorwürfe machen, als es mir Vergnügen gewährt, wenn Sie mir merken laſſen, daß Sie die Beweiſe derſelben bei mir vermiſſen: und dieß vorzüglich deßwegen, weil ich einmal in Hinſicht auf Ihren Tadel frei von Schuld bin, und weil ſie auf der andern Seite, durch das Geſtändniß, daß Sie ein ſehnliches Verlangen nach meinen Briefen haben, von neuem mir Beweiſe ihrer Liebe geben, die, ob ich gleich von derſelben ſchon Proben genug habe, gleichwohl meinem Herzen ſehr ſüß und ſehr willkommen ſind. Was mich anbelangt, ſo habe ich niemand, von dem ich nur glauben konnte, daß er zu Ihnen kommen würde, von hier weggehen laſſen,

ohne

ohne ihm einen Brief an Sie mitzugeben: denn wer ist wohl in seiner Correspondenz so unverdrossen als ich es bin? Von Ihnen aber habe ich zweimal nur, höchstens dreimal, und zwar sehr kurze Briefe erhalten. Wenn Sie daher ein unbilliger Richter gegen mich sind, so werde ich desselben Fehlers wegen auch Sie verurtheilen; soll ich aber das nicht, so werden Sie wohl auch gegen mich als einen gerechten Richter sich beweisen müssen. Doch von unserm Briefwechsel genug; denn es ist mir gar nicht bange, daß ich im Schreiben Sie etwa nicht vollkommen befriedigen sollte, vorzüglich wenn Sie gegen meine Sorgfalt hierinnen nicht ganz gleichgültig seyn werden.

Daß Sie schon so lange von hier entfernt sind, das schmerzet mich zum Theil, weil ich den Genuß ihres so angenehmen Umganges entbehren muß: auf der andern

Et quoniam nulla oblivio tuorum erga me meritorum memoriam ex animo meo unquam delebit, te rogo, ut perpendas, augmenti fortunae et honoris, quacunquae menſura illud accipies, te nunquam participem fieri potuiſſe, niſi olim iam tenera aetate fidelia et amantiſſima conſilia mea obedienter accepiſſes.

Quare ipſa conſcientia tua eum animum in me abs te poſtulabit, ut mea mihi iam aliqantum moleſta aetas in amore et adoleſcentia tua quietem et recreationem inveniat. Vale.

## Vergleichung der lat. Ueberſezung mit dem Original.

Ob wir gleich in der Ueberſezung Cicero's Worte und Redensarten größtentheils beibehalten, und wohl keinen Fehler gegen die Grammatik haben zu Schulden kommen laſſen; ſo wird doch jeder gleich beim erſten Anblick es erken-

erkennen, wie sehr das Original von uns verunstaltet wurde. Wie fliessend und wie leicht ist Cicero's Vortrag; wie rauh und holpericht der unsrige! wie drängt er alles so kurz und nervös zusammen; wie wässericht und weitschweifig sprechen wir! Beinahe möchte man ausruffen: disjecta membra poetae! Wie übersehen wir bei ihm alle Gedanken und Empfindungen mit einem Blicke, in einem schönen harmonischen Ganzen! und wie müssen wir bei uns die einzelnen, abgerissenen, getrennten Theile dieses Ganzen erst mühsam wieder zusammen fügen! uud unser Ohr — wenn man erst Cicero und dann unsere Uebersezung liest, so ist keine Zeile, die es durch harte Wortstellung, durch Mißtöne aller Art nicht empfindlich beleidigen sollte.

Lassen Sie uns nun vergleichen und sehen, wo wir gefehlet haben.

Wir haben in ersten Saze das Wort nomine nicht, weil es unsere Uebersezung nicht hat, wo es auch nicht nöthig ist: dieß darf aber nicht weggelassen werden, weil suspectum esse entweder mit dem Ablativ, oder mit in oder super construiret wird. Uebrigens ist Cicero der feine Weltmann auch hier gegen Curio, wie er es gegen jeden war, den er delikat behandeln

dein mußte. Curio hatte ihn nicht geradehin der Gleichgültigkeit beschuldigt, sondern vielleicht nur Winke gegeben; es war also nur Schein der negligentia, den er bemerket habe, nomen negligentiae. Die Ausleger erklären es durch causa, proptor, was freilich nomen oft bedeutet; nur hier mag die Bedeutung wohl nicht zu finden seyn.

Cicero sezt doleo am Ende des ersten Satzes, und zwar aus zwei Ursachen: einmal, damit er periodisch spreche und dieß geschieht, wenn der Saz, quamquam doleo getrennet wird; und weil zweitens die Wortfolge so natürlich und im lateinischen Stil nothwendig ist. Die Ursache gehet der Würkung voran; die Ursache von doleo ist, me nomine negligentiae suspectum tibi esse, also geht sie auch voran. Man seze nun unser valde vor doleo; so ist es überflüssig und schwächt sogar den Gedanken; denn nun ruht der Leser ganz allein auf dem doleo; da bleibt er stehn und fühlet es selbsten mit, was Cicero empfand. Warum steht tibi vor esse? Weil es einmal zu suspectus gehört, als Prädicat zum Subiect, und weil man von u bis i nicht so weit, als zu e herunter fallen muß. Die Abwechslung der Vocale wird durch diese Wortstellung angenehmer. Hieß es tibi doleo so würden die

Anfangs-

ſylben ti und do einen Mißlaut hervorbringen.

Wir haben moleſtum eſt und Cicero moleſtum fuit; warum? Das moleſtum eſſe fängt von der Zeit an, da der Vorwurf gemacht wurde und iſt noch. Dieſe zwey tempora drückt der Römer, wie der Grieche, durch ſein perfectum aus: uns Deutſchen thut das Praeſens dieſe Dienſte.

Si propterea &c. ſi kann hier nicht gebraucht werden, denn es iſt ja eine Bedingungspartikel; es müßte cum oder dum indem du ꝛc. heiſſen; aber da moleſtum eſt eine Gemüthsbewegung anzeigt, ſo muß der accuſ. cum inf. folgen.

Accuſare amicitiam für me propter amicitiam. Cicero wählet beſſer officium, den Theil der Freundſchaft, den man dadurch zu erkennen giebt, daß man dem Freunde gerne die Gefälligkeiten erweiſet, die er wünſchet und als Freund von uns erwarten kann.

Dieß heißt hier, wie öfters officium. Officium accuſare iſt aber gewöhnlicher Sprachgebrauch für aliquem propter officium accuſare. So ſage ich adoleſcentiae tuae ignoſco, für tibi propter adoleſcentiam. Es iſt auch, wie es mir vorkommt,

sehr deutlich und gut, wenn die Römer so sprechen. Curio tadelt am Cicero nichts, als sein officium: und dieß wird also nur genennt.

Significas — documenta — desiderare. Im deutschen ists unmöglich, die Kürze im Ausdruck beizubehalten und doch deutlich zu seyn. Der Deutlichkeit wegen mußte ich umschreiben, und wir lieſen uns als Deutsche dadurch verführen, schlecht Latein zu schreiben. Requirere heißt eine Sache vermiſſen und darnach suchen, sie fodern. Curio vermisset die Aeusserung der Freundschaft, requirit; er fodert sie aber auch requirit. Diese beiden Gedanken "daß sie von dir vermisset und gefodert werde" liegen in requiri. Aber muß denn nicht die Wortstellung so seyn: "tamen accusari abs te officium meum, non tam molestum mihi fuit, quam requiri, iucundum"? Das accusari ist ta Ursache von molestum esse und requiri, von iucundum! Hätte Cicero nicht periodisirt, also auch schön geschrieben, wenn tamen von non tam mihi molestum fuit, getrennet wäre?

Dabei erinnere ich, daß man nicht immer in Perioden schreiben müsse, das wäre zu gekünstelt und ermüdend für den Leser; Abwechslung

lung gefällt, wie überall, so auch hier. Dann ist es wohl natürlich, daß moleſtum fuit nahe an doleo geſtellet wird — aber doch iſt der Schmerz darüber nicht ſo groß, als — Die oben angegebene Regel in Anſehung der Wortfolge hat Ausnahmen, wenn ſie Deutlichkeit und Nachdruck gebieten. Die Wortſtellung von tam mihi moleſtum fuit, iſt der non tam moleſtum mihi fuit deswegen vorzuziehen, weil in mihi fuit vier i nebeneinander ſtehen, und zwei Worte von gleicher Sylbenzahl und Quantität unmittelbar aufeinander folgten. Ueberdieß iſts ja doch periodiſch, wenigſtens etwas, weil accuſari eigentlich zu tamen gehört. Man löſe es nur auf in tamen accuſatio officii &c. ſo iſts klar.

Ideo iſt überflüſſig, es liegt in praeſertim ſchon. in eo — is wird ja oft vor qui, quae, quod weggelaſſen: beſſer würde es heiſſen, in quo — in eo: der Kürze wegen, und weil die doppelte Wiederholung bei dem doppelten in quo unangenehm ſeyn würde, läßt es Cicero in beiden Säzen weg.

In quo autem — wie angenehm lieſt es ſich doch, daß das Object des ſignificare, das deſiderare ꝛc vorausgeſchickt iſt! Man ſeze te deſiderare — und aller Wohllaut iſt dahin,

te |de — mit dem vorhergehenden e in autem verdrängten ihn ganz.

Denuo prae te ferres — das cum fordert den Coniunctivus, und weil sich Cicero die Zeit dachte, da Curio das Verlangen zu erkennen gab, so muß das Imperfectum stehen. Prae se ferre heißt schon den Beweis von etwas geben, äussern, gleichsam vor sich hertragen, daß man es sehen kann; also ist indicia nicht nöthig, und wäre auch falsch gewählt, weil man nicht sagt, indicia prae se ferre.

Quamquam eum perspexi satis — setzet durch das participium und auch richtiger; denn die vorige Liebe, die Cicero schon kennt, legt er an den Tag, die ihm aber bei dieser wiederholten Aeusserung noch süß, und noch erwünschet ist. Dann ist zu merken, daß amorem tuum am Ende steht, damit alle Theile fest aneinander gereihet und die Aufmerksamkeit des Lesers bis zu dem Ende erhalten werde.

Bemerken Sie in dem periodischen Satz praesertim cum &c. die drei interciſa und das regelmässige Verhältniß der Sylben untereinander, wie 4, 6, 5: bemerken Sie die Ruhepunkte nach autem; nach te, nach significabas, nach litteras, nach ferres, nach quidem, nach dul-

dulcem und nach optatum: bemerken Sie, daß der lezte Saz der ganzen Periode länger iſt, als der vorlezte, aber doch mit dieſem in angemeſſener Proportion ſteht; wie optatum und amorem durch ihre langen vollen Selbſtlauter den Schluß ſo angenehm machen: leſen Sie nach dieſem allen die ganze Periode noch einmal und ſagen Sie mir dann, ob ſie, bei aller ihrer Länge, nicht Politur und Rundung hat? Sie hat zwei Hauptheile; der erſte bis zu requiri iſt etwas kürzer, als der lezte, aber doch auch nicht zu kurz. Dieſe erſte Hälfte theilt ſich wieder in zwei Abſäze, von denen auch der lezte den erſten an Länge übertrift; und der allererſte Saz hat, ohngeachtet er kurz iſt, vier kleine Ruhepuncte, nach quamquam, nach me, nach negligentiae, nach eſſe. Durch dieſe Einſchnitte wird ſehr viel gewonnen: der Leſer und der Zuhörer müſſen den Sinn jedes Wortes genau faſſen und gleichſam eine kleine Zeit dabei verweilen; und doch verlieren ſie bei dieſem Ausruhen das Intereſſe nicht, weil ihre Neugierde erſt am Ende durch den vollen Sinn des Ganzen befriediget wird. Man leſe nun ſo: quamquam doleo, me ſuſpectum tibi eſſe nomine negligentiæ — wie matt und kraftlos wird da alles durch ſeinen trägen Gang!

Weil die erſte Hälfte der Periode mit kurzen Gliedern endiget; ſo iſt es ſehr ſchön, daß auch die zweite auf dieſe Weiſe anfängt.

Mit längeren Gliedern fängt ſie alſo an, wechſelt in der Mitte mit kürzern ab, und endiget feierlich ſo, wie ſie den Anfang machte. In Anſehung der Sylben verhalten ſich die zwei Hauptheile wie 51 zu 60 und in Anſehung der Worte wie 22 zu 28; ein ſehr abgemeſſenes Verhältniß, daß wir über den Rhythmus des Ganzen gar nicht klagen können. Eben ſo ſchön iſt aber auch dieß Verhältniß in einzelnen Theilen beobachtet. Die Theile der erſten Hälfte verhalten ſich in Anſehung der Sylbenzahl wie 21 und 30, und in Anſehung der Worte wie 8 zu 14.

Die Harmonie des Sylbenſpiels im Ganzen und in einzelnen Theilen, die Abwechslung in Hinſicht auf die Quantität, auf Höhe und auf Tiefe — dieß überlaß ich Ihrem eigenen Gefühle. Wenn Ihnen die ganze Periode gefällt, ſo muß ſie wohl auch in ihren kleinſten Theilen nicht vernachläſſiget ſeyn.

Auf dieſe lange Periode folgen nun kürzere, weil der geſuchte Periodenbau in einem Briefe zu viel Zwang verrathen würde.

Quod

Quod ad me attinet — iſt in unſrer Ueberſezung zwar kein Fehler, aber man kann es kürzer geben durch equidem. Poteram iſt falſch, denn das können war dem Cicero nicht verſagt in Hinſicht auf Kraft, und dieß drückt poſſe aus; aber in Anſehung der Umſtände, ob es ihm iemand ſagte, ob es wahrſcheinlich war, daß einer zu Curio kommen werde; dieß lag nicht ganz an ihm allein; er ſezt daher, wie die Griechen den Aor. 2. mit αν, das Imperfectum coniunctivi und dieß Unbeſtimmte drücken wir durch unſer können aus. Das quidem nach quem iſt im Originale gar nicht überflüſſig: es ſchränkt das neminem ein, nehmlich nur den, von dem er vermuthen konnte — keinen alſo, von dem ich wenigſtens (quidem) vermuthen konnte.

In Hinſicht auf Numerus fehlt unſere Ueberſezung darin, daß ſie das prætermiſi ſo iſolirt hinſtellt, und alſo die Proportion der Glieder ſtört; ſo wie auch das neminem eine gar elende Figur macht. Aber nun nehme man die drei Glieder der Periode, wie Cicero ſie hinſtellt; wie gut iſt da das Ebenmaß!

Commercium litterarum heißt zwar der Briefwechſel, aber der Ausdruck hat zu wenig Leben; das ſcribendo bezeichnet den Actus, die Handlung ſelbſt; alſo iſts beſſer.

Aber warum denn nicht tam impiger inscribendo? Die Worte sollen gleichsam zusammenfließen und den unverdrossenen Briefschreiber gleichsam mit einem Worte bezeichnen. Wer ist ein so unverdrossener Correspondent? so hätte Cicero gesagt, aber er hatte für Correspondent kein Wort, also muß er durch zweckmässige Verbindung dieser Worte die Idee auszudrücken suchen.

Et quidem, und zwar, ist nicht so gewöhnlich, als isque, & is. Ich habe viele Bücher und zwar sehr gute: multos habeo libros, eosque oder & eos bonos, nicht & quidem bonos. Litteras läßt Cicero weg, um das Ohr nicht zu beleidigen: es stünde wahrlich als schädlich für den Numerus da, man möchte es nach perbreves oder nach accepi sezen. Wie dumpf und hart klingt unser tantum, summum: wie flieſſend wirds durch terve? Das ve darf nicht wegbleiben, wenn es gut lauten soll. Zwei einsylbige Worte und 8 lange Sylben nach einander, wie unausstehlich wär's? Freilich wird durch den Absaz bei bis ein wenig geholfen, aber die Härte weichet doch nicht ganz. Kurz, der Trochäus terve macht es leichter.

Si igitur &c. Um den Mißlaut der drei i zu vermeiden, würde ich lieber sagen si ergo; aber

aber gewöhnlicher iſt die Verbindung der Perioden durch quare, quam ob rem, quam ob cauſſam. Wie unangenehm iſt iudex es? Das muſikaliſche Gehör erforderts ſchon, daß es nach iniquus ſtehen müſſe.

Eodem crimine &c. kein Fehler wider die Sprache, aber nur die Interciſion fehlt. Cicero macht durch ſeine Wortſtellung kleine Ruhepuncte nach condemnabo, nach eodem, nach ego, nach te, indem er ego condemnabo und eodem crimine trennt. Man iſt beinahe genöthiget, bei iedem Worte ſtehn zu bleiben.

Sed ſi hoc &c. ſchon das ſed ſi gefällt mir nicht, es klingt hart, wenn dieſe Monoſyllaba, die ſogar beide mit dem ziſchenden ſ anfangen, unmittelbar auf einander folgen, welchen in unſrer Ueberſezung noch ein einſylbiges angereihet iſt. Wie kurz iſt auſſerdem dieſer Saz von vier Worten, gegen den folgenden? Wie ſchön vermeidet Cicero dieſen Uebellaut, dieſe unproportionirte Kürze? Sin me id facere noles. Sogar das ſin lieſt ſich angenehmer, als das ſi; ich fühle es, kan's aber nicht ſagen, warum?

Etiam erga me &c. etiam iſt unnöthig, weil ſich die Vergleichung mit Curio ohnehin

verſteht. Die Wiederholung des Wortes iudex kan auch wegbleiben, weil man es noch aus dem erſten Saze im Gedächtniße hat. Wie hart iſt iudicem te præbere debebis, da 7 e auf einander folgen? Es fehlt die Melodie; variatio delectat, heißts auch in Sylben. Hactenus: dieß wird de re gebraucht, das adhuc de tempore. Man ſagt adhuc ita ſenſi, nicht aber hactenus ita ſenſi.

Nam non: non enim iſt doch flieſſender; das non iſt gleichſam ein Stein, über welchen man mühſam ſteigen muß; das e in enim öffnet uns den Weg.

In ſcribendo darfs nicht heiſſen, weil das ſcribere das Mittel von explere iſt, und da ſagt uns die Grammatik ſchon, daß auf die Frage, wodurch? der ablativus ſteht. Was plane ſatisfacere ſagt, liegt in explere, und das iſt auch ſtärker: in der Seele des Curio bleibt gleichſam gar kein Plätzchen mehr zu einem Wunſch nach Briefen leer.

Hac in re iſt gut, aber wir merken nur, daß man auch dafür in eo genere ſagen kann.

Das diligentia bezeichnet allerdings Genauigkeit, Pünctlichkeit, Sorgfalt; aber dieſe kan

kan man auch bei einem eiskalten Herzen haben: also beſſer hier ſtudium, das den Begriff der Theilnahme des Herzens involvirt. Contemnere heißt zwar gleichgültig ſeyn, aber aſpernari iſt mehr, verſchmähen und der Schluß iſt voller, als wenn's contemnes hieße. Wenn ich contemnes ſeze, ſo fühle ich ſo dunkel einen Mangel, es iſt mit dem vorhergehenden keine Proportion; noch einige Sylben möchte ich haben, dann wird es, denk' ich, leichter und flieſſender am Ende; um, um, non und dann es, dieſe Schlußfälle kommen mir alle ſo hart vor, ich möchte am Ende dafür entſchädigt werden. Und nun wie angenehm ruht man auf dem zweiten langen a in aſpernabere? Wenn es nun aſpernabis hieße? Auch da gefiel mir's nicht; es iſt noch immer zu wenig für den Schluß. Wie ſanft verliert ſich nun die Stimme aus dem langen a in e! Gerade ſo ein Wort, aus ſo viel Sylben, mit dieſen Vocalen muß ſchlieſſen, ſonſt vermiß ich immer noch etwas. Warum denn nicht aſpernaberis? Man ruht lieber unten im e aus; bei i mußte ich noch um einen Ton hinauf, das iſt unbequem: und wozu am Ende noch ein ziſchendes ſ, da wir ſchon eins im Anfang des Wortes haben? iſt ia das e weicher. Bemerken Sie noch die Einſchnitte nach prælertim, genere, meum.

Quod

Quod iam tam diu &c. Wer kan dieſe Wortſtellung ertragen? ſie beleidigt Aug und Ohr. Drei Monoſyllaba nach einander, zwei gleichlautend: darauf folgen drei zweiſylbige, von denen die zwei lezten mit ab anfangen. Um die Wiederholung von quod zu vermeiden, mußte ohnehin quod abfuiſti in den acc. cum inf. verwandelt werden; abhinc iſt zu allgemein, nur die Entfernung von Cicero ſoll ausgedrückt werden, denn nur dieſe iſt ſchmerzlich, alſo a nobis; ego muß am Anfang ſtehen, denn er, der Cicero, iſt das Subiect, das Schmerz und Freude empfand. Er will gleichſam ſagen, ich für meine Perſon (was bisweilen equidem, equidem ego heißt, wenn „ich wenigſtens“ dadurch ſoll ausgedrückt werden) & dolui & lætor. Ueberdieß mußte es da in aſpernabere von Curio die Rede war, den Gegenſaz deutlich vor Augen ſtellen. Unſer partim und ex altera parte iſt zu gedehnt; kürzer, enger, gewöhnlicher iſt die Verbindung durch das gedoppelte &. Converſatio heißt wohl bei ſpäteren Schriftſtellern der Umgang, aber bei Cicero iſt conſuetudo gewöhnlich. Carendum mihi eſt: hier wieder das perfectum, welches carui und careo ausdrückt: es iſt auch ſprechender, als unſer carendum eſt: ich habe wirklich entbehret,

)ret, wie es jeder empfinden wird. Tuæ
bt weg, es wird der Gedanke ſtärker: der
nuß des allerangenehmſten Um-
ges, in Vergleichung mit andern. Nun
n Sie noch einmal bis zu conſuetudinis:
ruhen ein wenig nach ego, nach nobis,
nun gehen Sie erſt zum Prädikat & dolui;
fructu haben Sie wieder einen kleinen
ſepunct, und bei conſuetudinis erſt den
ſen Sinn. Gaudeo — lætor iſt mehr,
wählt es Cicero. Et lætor iſt dem &
ui proportionirter, als lætatus ſum, und
t ſo hart, da dieſes mit us ſum endiget.

In abſentia — abſens gewöhnlicher, du
Abweſender; ſehr deutlich, der Aus-
t des Subiectes zum Prädikat, es conſe-
ns. Quæ voluiſti — heißt oft der Wunſch,
Abſicht; kan aber hier wegbleiben, weil
ſichs bei omnia augenblicklich hinzudenkt.
n gloria & honore — ſchmeckt nach dem
ſchen und ſagt im lateiniſchen zu viel. Wer
Ehrenamt hat, hat durch daſſelbe dignita-
; wenn er es gut verwaltet, hat er auch
noratiſcher Hinſicht dignitatem, er wird
andern geſchäzt, geliebt, geehrt. Hier
das gute Urtheil der Leute, die ſich
ber freuten, daß Curio ſein Quäſtoramt ſo
verwaltet hat. Dadurch erhält er Wür-

digkeit

digkeit zu einem höhern Amte. Diese Begriffe liegen in dem Worte dignitas.

Votum heißt ein Gelübde, nicht aber der Wunsch, der freilich mit dem votum immer verbunden ist; besser optata. Tuis, meis, beide vor den Substantiven, wie sprechend machen sie die Gegensätze? Lassen Sie von dieser Periode den letzten Satz quodque &c. weg, so ist die Rundung des Ganzen dahin.

Pauca — es ist der pluralis und läßt also mehr erwarten, als das breve, und doch will Cicero sagen, es dauert nicht lange, nur einige Worte, die du noch hören sollst; besser also breve. Zu bemerken ist, daß brevis nicht nur von der Zeit, sondern auch von Sachen gebraucht wird; breviores litteræ, homo corpore brevi. Dicere — Cicero sagt ihm etwas voraus, vorher giebt er ihm Nachricht, ehe er kommt, also præ vorher, præcipere. Infinitus — incredibilis, singularis, præcipuus, maximus, summus sind gewöhnlicher; aber incredibilis ist doch wohl das stärkste. Warum incredibilis in te amor, nicht incred. amor in te? — Das Ganze hat mehr Haltung, die Begriffe sind dadurch mehr in einander verflochten, man kann sie nicht trennen, Adiectiv und Substantiv nehmen ihr Object freundschaftlich in die Mitte.

Ex-

Exſpectatio ab — die Erwartung, die man von dir hat in Anſehung deines — ganz kurz im lat. mit dem Genitiv des Obiectes. Exſpectatio ab iſt nicht gebräuchlich. In omnibus, ſo dürfte es nach dem Sprachgebrauch nicht heiſſen, und wenn wir das omnium ſezen, ſo haben wir zwei Genitive, werden alſo undeutlich; darum laſſen wir's mit Cicero weg.

Inſtanter rogare — mit einem Wort heißts obſecrare; das ſtärkere iſt obteſtari.

Vt tali & ſic — ut würde dreimal nach einander folgen, beim mittlern Saz wird's alſo mit ſubintelligirt. Talis liegt ſchon in ſic. Gute Grundſäze hatte der Mann ſchon nach ſeinem Naturell, aber ſie waren nicht feſt genug, er war leichtſinnig, ſchwankend alſo auch im Guten. Dieß Schwankende, Wandelbare ſoll wegfallen, er ſoll beveſtiget in guten Grundſäzen kommen. Cicero ſpricht nur im Allgemeinen, ob er gleich ſeine eigenen Grundſäze und die der Pompejaner verſteht: Curio hatte ſie, (ſo ſtellt ſich Cicero zu glauben) auch dieſe Grundſäze, nur wankt er noch. Dieß zu ſagen, war keine Beleidigung, denn der denkende Mann muß ja unterſuchen, prüfen und dann erſt wählen. Es war noch eine Frage, ob

Cäſar,

Cäsar, oder Pompeius es besser mit dem Staate meine.

Zu bemerken ist noch, daß confirmatus ganz vortreflich zu den folgenden sustinere und tueri paßt, denn es heißt auch stark, gestärkt. Die exspectatio ist gleichsam eine Last, die er auf seinen Schultern tragen soll. Der Doppelsinn in diesem Worte scheint die Ursache gewesen zu seyn, daß es Cicero wählte; Curiokan's deuten, wie er will; der Wink, den ihm Cicero dadurch geben will, wird doch von ihm bemerkt.

Spem quam — exspectatio ist mehr und nachdrücklich wiederholt, eben diese Erwartung. Concitare geht dem sustinere natürlich voran, nimmt aber auch sein Substantiv sogleich zu sich, also quam exspectationem. De te — kurzer tui. Explere et sustinere — — durch explere gieng der Tropus verloren, es schickt sich auch nicht zu confirmatus; exsp. ist eine Last, der er nicht unterliegen soll, also sustinere. Eigentlich wird es von den Pfeilern eines Gebäudes gebraucht, und wenn man das bemerkt, so gefällt einem das tueri ungemein wohl, denn man sagt auch, aedes, templa, tecta tueri im guten Zustand erhalten, daß sie nicht baufällig werden. Er soll also das

Gebäude

Gebäude der Hoffnung als unerschütterlicher Pfeiler gegen den Einsturz sichern, dann aber auch vor andern Unfällen und Mängeln bewahren, immer daran bessern.

Et quoniam — das Unbestimmtere geht voraus, damit die Aufmerksamkeit erhalten werde — das Subject oblivio kommt am Ende erst. Mea memoria schließt sein Object ein, so wie tuorum meritorum das ihrige auch; Schachtel in Schachtel, damit alles hübsch beisammen bleibt.

Vlla nunquam — ist schöner als nulla unquam — nie irgend eine. Das verbum hat eine sehr kräftige negation, und da wirkt's mehr. Man lese nun, wie wichtig alle Worte klingen, jedes hat Bedeutung und Nachdruck, *ulla*, nunquam, delebit.

Perpendas — nein, er soll sich an etwas vorhergehendes erinnern, also Gedächtnißsache ist's, und das ist memini.

Augmenti — ist zwar ein gutes Wort, aber nur Cicero gebraucht es nicht. Accessio ist das Hinzugehen, dann addition, Zulage. Wenn Curio höher steigt, so geht ihm gleichsam etwas von Ehre zu. Das Wort ist recht passend

zur Sache, die es bezeichnen soll. Wir Deutsche hätten vielleicht so gesprochen: te accessiones fortunae et dignitatis, quantaecunque tibi fient, non potuisse consequi: aber der Gedanke — welcher Zuwachs an Glück und Ehre dir auch werden mag — geht voraus, wird eher gedacht, also steht er voran; dann ist's auch deutlicher, wenn es dem fortunae und dignitatis vorausgehet, damit ich es sogleich mit iedem dieser Worte verbinden kann; das quantaecunque in welchem Maaße, wie groß er auch seyn mag, ist aber unzertrennlich mit accessiones verbunden, also lassen wir's beisammen.

Puer — wenn der Römer sagen will, daß Jemand in einem gewissen Alter eine Handlung verrichtet habe; so sezt er gewöhnlich das Wort, welches die Person von diesem Alter bezeichnet, nicht die Zeit. Das hab ich in meiner Jugend gethan, hoc iuvenis feci. Puer heißt auch ein Jüngling von 17 Jahren; so alt war Curio, als er von seinem Vater der weisen Leitung des Cicero übergeben worden ist. Die treuen Rathschläge und die Zeit, in welcher sie gegeben wurden, sollen genau verbunden werden; daher meis puer olim fidelissimis. Obedienter — besser sagts das parere, es bezeichnet die Handlung deutlicher, daß er ihnen nachgelebt habe.

Con-

Conſcientia — das liegt ſchon in debebis. Debeo, es iſt meine Pflicht, ich erkenne es, ich halte es für meine Pflicht: debebis, es wird deine Pflicht ſeyn, du wirſt es als Pflicht anerkennen. Poſtulare animum — iſt deutſch.

Aliquantum moleſta — daſſelbe ſagt ingraveſcens und noch mehr; als verbum inchoativum ſagt es: es fängt an mit läſtig zu ſeyn, mich gleich einer Laſt nieder zu drücken. Wie weit rührender, iſts doch, wenn für ſenectus, aetas ingraveſcens ſteht? Man ſieht da den alten ehrwürdigen Greis, wie ſeine Kräfte abnehmen und der Körper ihm eine Laſt wird, die ihn gleichſam niederbeuget.

Quietem et recreationem — aber beides ſagt auch quieſcat, ruhen ausruhen, und ſich durch Ruhe erquicken.

Nun habe ich Sie lange mit Kleinigkeiten geplaget: es iſt nöthig, daß Sie ſich erholen; leſen Sie alſo den Brief nun noch einmal, dann wollen wir ihn nach ſeinem inneren Werthe prüfen. Ich zweifle nicht daß wir bei dieſer Arbeit mehr Unterhaltung finden werden. Vergeſſen Sie nur nicht, daß alle die Kleinigkeiten, die wir bemerket haben, zur Vollendung des Ganzen beitragen.

Curio hatte sich einmal, vielleicht nur im Vorbeigehen, darüber beschwert, daß er von Cicero so wenig Briefe erhalte: dieß giebt einen schönen Eingang zum Briefe. Aber der Gedanke muß noch erhöht, verstärket werden; Cicero siehet es also an, als wenn Curio sich über Kälte in der Freundschaft beklagt hätte. Wie leicht war's doch, ihm zu sagen: "ich bin nicht gleichgültig, aber du bist es Curio, denn du schreibst nicht an mich." Aber das war nicht delikat, nicht zärtlich, das wäre Bauernsprache. Es thut ihm also leid, daß er bei Curio nur im Verdacht der Kälte steht: aber dieser Schmerz, im Verdachte zu sein, ist auch mit Vergnügen begleitet, denn es macht ihm ja Freude, daß Curio sich um seine Freundschaft bekümmert. Dieß ist Beweis seiner Liebe, die er schon kennt, die er aber so sehr schätzt. Wie zärtlich ist's doch gesagt, dulcis et optatus amor: bei deiner, Liebe, Curio, empfinde ich so süsses Vergnügen, ich wünsche sie daher von Herzen. Perspectum ist ein schöner Zug von Cicero's Dankbarkeit; es bezieht sich auf Curio's Verwendung, da Cicero im Exil war.

Nach diesem herzlichen Eingang gehts nun zur Sache selbst: aber auch da keine Vorwürfe, in metaphorische Ausdrücke wirds gehüllt, was er zu sagen hat, wird Sprache des vertrauten

Freun-

hes. Nur mit dem Maaße will er meſſen, mit welchem Curio mißt.

Wie durchgreifend iſt das aſpernabere? Curio ſoll eines Cicero Briefe verſchmähen? Das erregt Unwillen in dem gefühlvollen Curio, er machte ſich ſelbſt Vorwürfe, wenn er es jemals thun ſollte.

Nun zur Hauptſache! Auch dieſer geht eine kleine Vorbereitung voran. Schmerz und Freude macht mir deine Abweſenheit: den angenehmſten Umgang mußte ich entbehren. Wie ſchmeichelhaft für Curio! Ein Cicero findet ſo viel Freude, ſo viel Vortheil in ſeinem Umgange! Doch Cicero geht weiter; dieſer Verluſt trift nur ihn, die Vortheile des Freundes ſind ihm wichtiger — ich freue mich — Auch da ein Lob — cum maxima dignitate, das iſt ein Beweiß, daß er in der Provinz ein braver Mann war. Ein Zug fehlt noch — das hat Cicero gewünſcht — daß das Schickſal meinen Wünſchen entſprochen hat.

Die Sache ſelbſt. Ich erwarte von dir Hülfe für den Staat. Das iſt zu wenig für den ehrliebenden Curio; die Erwartung muß allgemein ſeyn, und Cicero ſtellt ſie als allgemeine Erwartung dar. Aber wer hat

erweckt, dieſe Erwartung? hat etwa ein Dritter das Publikum aufmerkſam auf ihn gemacht? Nein, er hat ſie ſelbſt erweckt. Das bedenken und neue Vorſäze faſſen, dieſe Erwartung zu erfüllen, iſt bei einem feurigen Curio Eins. Da haben wir den Menſchenkenner Cicero! Nun iſt Curio warm, auch für zärtliche Eindrücke empfänglich. Wem hab ichs zu verdanken, daß ich ſo weit gekommen bin? dem Cicero. Das iſt der natürlichſte Gedanke; er muß nun in die Arbeit kommen.

Auch da muß ſein zartes Ehrgefühl nicht beleidigt werden. Cicero vergleicht ſich alſo mit ihm und ſagts, daß auch er dem Curio viel verdanke, und daß er ſeine Verdienſte nie vergeſſen werde. Nun iſt's nicht mehr beleidigend, wenn er ihm ſagt, daß er ſich ehemals um ihn verdient gemacht habe. Aber daß ſich Cicero um ihn hat verdient machen können, das war Sache des Curio, weil er ſeine Rathſchläge als Jüngling ſchon ſo willig angenommen hat, paruiſſes. Wie muß es ihn freuen, wenn ihn Cicero wegen ſeines jugendlichen Fleiſſes, wegen ſeiner Folgſamkeit lobt? Fideliſſima und amantiſſima conſilia ſind hier nicht zu vergeſſen, ſie bereiten zu dem Ende vor; treu und zärtlich hab ich dich geleitet und du biſt deinem Führer mit willigen Gehorſam nachgefolget. Nun der Schluß, wie rührend wie herzandringend iſt er doch!

Jetzt da ich alt bin, erwarte ich nun auch von dir Freude und Unterstützung und die wirst du mir nicht versagen.

Aber der Gedanke "da ich alt werde" ist zu schwach, das Gefühl muß noch mehr geweckt werden, also ingravescens, mein schwaches, kraftloses Alter. Das soll nun Ruhe und Erquickung, nach der Arbeit Mühe, Trost nach Unglück, Unterstützung in der Schwächheit finden bei Curio in seiner Liebe, in seiner Jugend. Welch' eine Freude für Curio! Er kann dankbar seyn gegen seinen ehemaligen Lehrer, der ihn so zärtlich liebte, wie ein Vater seinen Sohn, wenn er ihn nur wieder lieben will. Wahrlich, Curio müßte ganz unempfindlich gewesen seyn, wenn er nicht beym Ende des Briefs innigst gerührt seinem alten Lehrer Liebe und Beistand gelobet hätte.

Aber hat er es auch mit Cicero gehalten? So lange er kein Geld nöthig hatte, spielte er wenigstens den Patrioten; aber in der Folge gieng er zu Cäsar über, und man sagt, daß er eigentlich den Ausbruch des Kriegs veranlaßt habe. Wenn er sich auch an Cäsar nicht um Geld verkauft hat; so läßt sich die Sache schon durch seine Frau erläutern. Diese war die berüchtigte Fulvia, vor ihm des Clodius und nach ihm des Antonius Gemahlin. Durch Weiber, die

damals im Rom das Regiment ſtark führten, hat Cäſar vieles durchgeſezt. Die Fulvia iſt ihm vorzüglich hold geweſen, denn er konnte ſie belohnen. Dieſe Frau Fulvia war's, die Cicero's Zunge, als ſein Kopf nach Rom gebracht wurde, mit Nadeln durchſtochen, dann Kopf und Hände an die Rednerbühne hat nageln laſſen. Vell. Paterc. ſagt von ihr: Fulvia, nihil muliebre praeter corpus gerens, omnia armis tumultuque miſcebat.

Eine

## Eine freiere Ueberſezung dieſes Briefs zur Uebung für Schüler.

Es thut meinem Herzen wehe, daß ich als Correſpondent bey Ihnen im Verdacht einer gleichgültigen Nachläſſigkeit ſtehe; von der andern Seite aber muß ich geſtehen, daß mir Ihre Vorwürfe nicht wenig Freude machen, denn fürs erſte bin ich ſchuldlos und zweitens geben Sie mir durch das Verlangen nach meinen Briefen einen neuen Beweiß Ihrer Liebe, von der ich freilich ſchon Proben genug habe, von der aber jede neue Probe meinem Herzen von neuem ein ſüßes Labſal iſt. Der Schmerz über Ihre Vorwürfe iſt daher nicht größer, als das Vergnügen darüber, daß Sie mich auf meine Freundſchafts-pflichten aufmerkſam machen.

Was meine Vertheidigung anbelangt, ſo kan ich Ihnen ſagen, daß ich keine Gelegenheit an Sie zu ſchreiben unbenuzt vor-

bei gelaſſen habe. Wo iſt wohl ein ſo unverdroſſener Correſpondent, als ich es bin? Wie viele Briefe bekam ich aber von Ihnen? zwei, höchſtens drei und zwar immer nur Briefchen. Wollen Sie alſo ſtrenge mit mir rechten, ſo thue ich ein Gleiches und wenn Sie einen billigen Richter an mir haben wollen, ſo müſſen Sie derſelbe auch gegen mich ſeyn. Doch genug von unſerm Briefwechſel! Ich fürchte nicht, hierin Ihre Wünſche nicht befriedigen zu können, da ich einmal weiß, daß ich Ihnen damit nicht läſtig werde.

Daß Sie ſo lange ſchon von mir entfernt ſind, das iſt mir freilich ſehr unangenehm, ich muß ja alle die Freuden Ihres mir ſo ſchäzbaren Umgangs entbehren; aber gröſer iſt doch andererſeits meine Freude, daß Sie in der Provinz alle Ihre Abſichten ſo ruhmvoll erreichten, daß das Schickſal in Ihren Angelegenheiten allen meinen innigſten Wünſchen ſo ganz entſprochen hat.

Nur ein Wort noch, das meine unbegränzte Liebe zu Ihnen sprechen muß! Die Erwartung von Ihrem Geist und von Ihrem Herzen ist bei allen Patrioten gros; ich bitte, ich beschwöre Sie daher, mit solchen Gesinnungen und Grundsäzen zu uns zurück zu kommen, mit denen Sie der erregten Erwartung entsprechen können.

Ich vergesse Ihre vielen Verdienste um mich nie, aber ich darf Sie auch dieß zu beherzigen bitten, daß Sie alle die Güter, die Ihnen Glück und Ehre noch geben werden, vielleicht nicht in so reichem Maaße einärndten würden, wenn Sie nicht in ihrem zarten Alter schon meine treuen und liebevollen Rathschläge so willig aufgenommen und befolget hätten. Ihr Herz wird daher solche Gesinnungen für mich von Ihnen fodern, daß mein schwaches, hülfloses Alter in Ihrer Liebe und in Ihrer Jugend Ruhe und Erquickung finde. Ganz der Ihrige.

---

## Zweiter Brief.

Einen sehr wichtigen Zeugen meiner innigen Liebe gegen Sie habe ich an Ihrem grosen Vater verloren. Glücklich durch seine Thaten und Verdienste würde er der glücklichste Vater noch geworden seyn, wenn er Sie vor seinem Tode noch hätte sehen und sprechen können. Indessen hoff ich nicht, daß unsre Freundschaft eines Zeugen noch benöthigt sey. Gottes Seegen zu Ihrer väterlichen Erbschaft! An mir werden Sie den Mann finden, der Sie eben so, als wie Ihr Vater, liebet.

Anmer-

(Note) Diesen und den sechsten Brief habe ich mit einigen Abänderungen aus dem 1. Bändchen meiner Materialien zu Uebungen in der Ciceronischen Schreibart aufgenommen. Für manche Leser dürfte die weitläuftigere Behandlung vielleicht nicht unbrauchbar seyn. Ich fürchte daher den Vorwurf einer nutzlosen Wiederholung nicht.

## Anmerkungen.

Manutius vermuthet, daß dieser Brief nur der Anfang von dem folgenden sei, denn ein so kurzes Schreiben an einen Freund über den schmerzlichen Tod eines Freundes sei wider alle Schicklichkeit. Ich glaube nicht, daß Cicero hier unschiklich sich benommen habe, und auf der andern Seite enthält in doch der dritte Brief gar nichts von Condolenz, wodurch der Vorwurf des Unschiklichen könnte abgelehnet werden. Mußte nicht Curio erst Nachricht von des Vaters Tod erhalten, ehe er den Auftrag zu den Spielen geben konnte. Die Familie meldet den Tod und Cicero legt einige Zeilen bei, aus seinem Herzen fürs Herz des jungen Curio, dem er nun zweiter Vater werden will.

Von der Empfindung des zweiten Vaters voll fängt er daher den Brief mit gravi teste an, denn dieß Gefühl kommt warm vom Herzen und muß den Sohn, wenn er noch Gefühl hat, zu Thränen rühren. Denn Cicero war der Vermittler zwischen beiden, als der Vater den Sohn enterben wollte, wie aus der zweiten philippischen Rede es sehr deutlich zu ersehen ist. Der Vater war nun ausgesöhnet mit dem Sohn, der Sohn kommt hoffnungsvoller und gebessert iezt zurück, da konnte dem der neubelebte Vater sagen, was Cicero aus Liebe

einst

Curio hatte sich einmal, vielleicht nur im Vorbeigehen, darüber beschwert, daß er von Cicero so wenig Briefe erhalte: dieß giebt einen schönen Eingang zum Briefe. Aber der Gedanke muß noch erhöht, verstärket werden; Cicero siehet es also an, als wenn Curio sich über Kälte in der Freundschaft beklagt hätte. Wie leicht war's doch, ihm zu sagen: "ich bin nicht gleichgültig, aber du bist es Curio, denn du schreibst nicht an mich." Aber das war nicht delikat, nicht zärtlich, das wäre Bauernsprache. Es thut ihm also leid, daß er bei Curio nur im Verdacht der Kälte steht: aber dieser Schmerz, im Verdachte zu sein, ist auch mit Vergnügen begleitet, denn es macht ihm ja Freude, daß Curio sich um seine Freundschaft bekümmert. Dieß ist Beweis seiner Liebe, die er schon kennt, die er aber so sehr schäzt. Wie zärtlich ist's doch gesagt, dulcis et optatus amor: bei deiner Liebe, Curio, empfinde ich so süsses Vergnügen, ich wünsche sie daher von Herzen. Perspectum ist ein schöner Zug von Cicero's Dankbarkeit; es bezieht sich auf Curio's Verwendung, da Cicero im Exil war.

Nach diesem herzlichen Eingang gehts nun zur Sache selbst: aber auch da keine Vorwürfe, in metaphorische Ausdrücke [illegible] er zu sagen hat, wird

s. Nur mit dem Maaße will er meſſen,
it welchem Curio mißt.

Wie durchgreifend iſt das aſpernabere?
urio ſoll eines Cicero Briefe verſchmähen?
as erregt Unwillen in dem gefühlvollen Curio,
machte ſich ſelbſt Vorwürfe, wenn er es je-
als thun ſollte.

Nun zur Hauptſache! Auch dieſer geht eine
ine Vorbereitung voran. Schmerz und Freude
acht mir deine Abweſenheit: den angenehm-
n Umgang mußte ich entbehren. Wie ſchmei-
elhaft für Curio! Ein Cicero findet ſo viel
reude, ſo viel Vortheil in ſeinem Umgange! Doch
icero geht weiter; dieſer Verluſt trift nur ihn,
e Vortheile des Freundes ſind ihm wichti-
r — ich freue mich — Auch da ein Lob —
m maxima dignitate, das iſt ein Beweiß,
ß er in der Provinz ein braver Mann war.
n Zug fehlt noch — das hat Cicero ge-
ünſcht — daß das Schickſal meinen Wün-
en entſprochen hat.

Die Sache ſelbſt. Ich erw... o...
e Hülfe für den Staat. ... zu
...ig... Curi... ar-
... ſie
... hat
... ſie

erweckt, dieſe Erwartung? hat etwa ein Dritter das Publikum aufmerkſam auf ihn gemacht? Nein, er hat ſie ſelbſt erweckt. Das bedenken und neue Vorſäze faſſen, dieſe Erwartung zu erfüllen, iſt bei einem feurigen Curio Eins. Da haben wir den Menſchenkenner Cicero! Nun iſt Curio warm, auch für zärtliche Eindrücke empfänglich. Wem habichs zu verdanken, daß ich ſo weit gekommen bin? dem Cicero. Das iſt der natürlichſte Gedanke; er muß nun in die Arbeit kommen.

Auch da muß ſein zartes Ehrgefühl nicht beleidigt werden. Cicero vergleicht ſich alſo mit ihm und ſagts, daß auch er dem Curio viel verdanke, und daß er ſeine Verdienſte nie vergeſſen werde. Nun iſt's nicht mehr beleidigend, wenn er ihm ſagt, daß er ſich ehemals um ihn verdient gemacht habe. Aber daß ſich Cicero um ihn hat verdient machen können, das war Sache des Curio, weil er ſeine Rathſchläge als Jüngling ſchon ſo willig angenommen hat, paruiſſes. Wie muß es ihn freuen, wenn ihn Cicero wegen ſeines jugendlichen Fleiſſes, wegen ſeiner Folgſamkeit lobt? Fideliſſima und amantiſſima conſilia ſind hier nicht zu vergeſſen, ſie bereiten zu dem Ende vor; treu und zärtlich hab ich dich geleitet und du biſt deinem Führer mit willigen Gehorſam nachgefolget. Nun der Schluß, wie rührend wie herzandringend iſt er doch!

Jzt da ich alt bin, erwarte ich nun auch von dir Freude und Unterstützung und die wirst du mir nicht versagen.

Aber der Gedanke "da ich alt werde" ist zu schwach, das Gefühl muß noch mehr geweckt werden, also ingravescens; mein schwaches, kraftloses Alter. Das soll nun Ruhe und Erquickung, nach der Arbeit Mühe, Trost nach Unglück, Unterstützung in der Schwachheit finden bei Curio in seiner Liebe, in seiner Jugend. Welch' eine Freude für Curio! Er kann dankbar seyn gegen seinen ehemaligen Lehrer, der ihn so zärtlich liebte, wie ein Vater seinen Sohn, wenn er ihn nur wieder lieben will. Wahrlich, Curio müßte ganz unempfindlich gewesen seyn, wenn er nicht beym Ende des Briefs innigst gerührt seinem alten Lehrer Liebe und Beistand gelobet hätte.

Aber hat er es auch mit Cicero gehalten? So lange er kein Geld nöthig hatte, spielte er wenigstens den Patrioten; aber in der Folge gieng er zu Cäsar über, und man sagt, daß er eigentlich den Ausbruch des Kriegs veranlaßt habe. Wenn er sich auch an Cäsar nicht um Geld verkauft hat; so läßt sich die Sache schon durch seine Frau erläutern. Diese war die berüchtigte Fulvia, vor ihm des Clodius und nach ihm des Antonius Gemahlin. Durch Weiber, die

damals im Rom das Regiment stark führten, hat Cäsar vieles durchgesezt. Die Fulvia ist ihm vorzüglich hold gewesen, denn er konnte sie belohnen. Diese Frau Fulvia war's, die Cicero's Zunge, als sein Kopf nach Rom gebracht wurde, mit Nadeln durchstochen, dann Kopf und Hände an die Rednerbühne hat nageln lassen. Vell. Paterc. sagt von ihr: Fulvia, nihil muliebre praeter corpus gerens, omnia armis tumultuque miscebat.

Eine

## Eine freiere Ueberſezung dieſes Briefs zur Uebung für Schüler.

Es thut meinem Herzen wehe, daß ich als Correſpondent bey Ihnen im Verdacht einer gleichgültigen Nachläſſigkeit ſtehe; von der andern Seite aber muß ich geſtehen, daß mir Ihre Vorwürfe nicht wenig Freude machen, denn fürs erſte bin ich ſchuldlos und zweitens geben Sie mir durch das Verlangen nach meinen Briefen einen neuen Beweiß Ihrer Liebe, von der ich freilich ſchon Proben genug habe, von der aber jede neue Probe meinem Herzen von neuem ein ſüßes Labſal iſt. Der Schmerz über Ihre Vorwürfe iſt daher nicht größer, als das Vergnügen darüber, daß Sie mich auf meine Freundſchaftspflichten aufmerkſam machen.

Was meine Vertheidigung anbelangt, ſo kan ich Ihnen ſagen, daß ich keine Gelegenheit an Sie zu ſchreiben unbenuzt vor-

## Zweiter Brief.

Einen sehr wichtigen Zeugen meiner innigen Liebe gegen Sie habe ich an Ihrem grosen Vater verloren. Glücklich durch seine Thaten und Verdienste würde er der glücklichste Vater noch geworden seyn, wenn er Sie vor seinem Tode noch hätte sehen und sprechen können. Indessen hoff ich nicht, daß unsre Freundschaft eines Zeugen noch benöthigt sey. Gottes Seegen zu Ihrer väterlichen Erbschaft! An mir wer, den Sie den Mann finden, der Sie eben so, als wie Ihr Vater, liebet.

Anmer-

(Note) Diesen und den sechsten Brief habe ich mit einigen Abänderungen aus dem 1. Bändchen meiner Materialien zu Uebungen in der Ciceronischen Schreibart aufgenommen. Für manche Leser dürfte die weitläuftigere Behandlung vielleicht nicht unbrauchbar seyn. Ich fürchte daher den Vorwurf einer nuzlosen Wiederholung nicht.

## Anmerkungen.

Manutius vermuthet, daß dieser Brief nur der Anfang von dem folgenden sei, denn ein so kurzes Schreiben an einen Freund über den schmerzlichen Tod eines Freundes sei wider alle Schicklichkeit. Ich glaube nicht, daß Cicero hier unschiklich sich benommen habe, und auf der andern Seite enthält ja doch der dritte Brief gar nichts von Condolenz, wodurch der Vorwurf des Unschiklichen könnte abgekehnet werden. Mußte nicht Curio erst Nachricht von des Vaters Tod erhalten, ehe er den Auftrag zu den Spielen geben konnte. Die Familie meldet den Tod und Cicero legt einige Zeilen bei, aus seinem Herzen fürs Herz des jungen Curio, dem er nun zweiter Vater werden will.

Von der Empfindung des zweiten Vaters voll fängt er daher den Brief mit gravi teste an, denn dieß Gefühl kommt warm vom Herzen und muß den Sohn, wenn er noch Gefühl hat, zu Thränen rühren. Denn Cicero war der Vermittler zwischen beiden, als der Vater den Sohn enterben wollte, wie aus der zweiten philippischen Rede es sehr deutlich zu ersehen ist. Der Vater war nun ausgesöhnet mit dem Sohn, der Sohn kommt hoffnungsvoller und gebessert iezt zurück, da konnte dem der neubelebte Vater sagen, was Cicero aus Liebe

einst

einſt für ihn gethan und was er ihm zu danken habe. Wie natürlich alſo iſts und wie herzlich, daß Cicero ſeinen Verluſt angiebt: der Zeuge meiner Liebe für Sie iſt nicht mehr, in Ihrem braven Vater hab' ich ihn verloren. Die Wortſtellung iſt ſo nöthig wegen des Gedanken und der Empfindung und der Leſer wird es fühlen, daß die Stärke ſchwächer wird, wenn nur teſte voran ſteht, und noch mehr wenn wir mit patre anfangen wollen. Gravis was Gewicht hat, wichtig, geltend, glaubwürdig. Privatus ſum — edler als amiſi — er war gleichſam in dieſen Verhältniſſen mein liebes Eigenthum; deß hin ich nun beraubet worden. Zu teſtis gehört ſogleich amoris, der Gegenſtand des Zeugniſſes. Viro clariſſimo — clariſſimus heiſt jezt ein Doctor der Philoſophie und bei den Römern wars ein Mann der durch Verdienſte und durch Thaten ſich groſen Ruf erworben hatte. Der alte Curio war Conſul geweſen, gieng dann als Proconſul nach Macedonien, beſiegte viele Feinde und drang — der erſte unter Roms Kriegern — bis an die Donau vor. Er war ein guter Redner, doch Naturaliſt, nicht ſchulgerecht, war ſehr frugal und daher mag es wohl gekommen ſeyn, daß er bei jeder Gelegenheit ſagte: vincat und utilitas. Beim *Ammianus Marcellinus* B. 29. C. 5. und bei *Frontinus* Stratag. 4, 1. iſt mehr von ihm

ihm zu leſen, dem ſehr frugalen Vater iſt freilich der verſchwenderiſche Sohn ſehr ungleich geweſen; in beiden ſagt Val. Max. konnte man die Charakteriſtik verſchiedener Jahrhunderte ſehen — Frugalität und Luxus.

Suis laudibus nicht Lob, das drükts im Deutſchen nicht ganz aus, laudes ſind alle die Eigenſchaften, die Lob und Ruhm verdienen: hier die Thaten des Curio, ſeine Verdienſte um den Staat und die allgemeine Achtung, die er dadurch gewonnen hatte. Glüklich war er ſchon dadurch, aber durch den neubekehrten Sohn wäre er der glüklichſte Vater geworden, denn dieſer hat, da er als Quäſtor aus Aſien zurük kam, angefangen ſeine politiſche Carriere zu machen. Dieß alles liegt in dem, ſi ei contigiſſet, antequam moreretur. Das *a vita diſcedere* iſt doch angenehmer als mori und unſer ſterben; Hinſcheiden drükt es beſſer aus — wenn er Sie vorher noch geſehen hätte, ehe er vom Schauplaz dieſes Lebens abtrat. Sed ſpero — der Hauptſaz war privatus ſum teſte — dieſem correſpondirt nun das ſed ſpero.

Tibi — und me ſtehen einander entgegen, deßwegen fangen beide die Säze an. Der Gegenswunſch zu dem Vermögen iſt nicht ſo leer,

leer, er ist bedeutend, denn Curio war Verschwender und konnte es noch ferner werden. Verwalten Sie, sagt der Wunsch, nun Ihr Vermögen gewissenhaft, wie unter Gottes Augen, dann werden auch die Götter Ihnen Seegen dazu geben. Nur dafür sorgen Sie; des Vaters Stelle vertrete ich. Wenn Curio bedachte, was Cicero ihm vorher war, wenn er den Leichtsinn überlegte, womit er seinen Vater kränkte und viele Schulden häufte; so mußte bei diesem neuen Fund, da er izt Herr des Geldes war, der Wunsch in ihm erwachen: wenn dieser Mann izt für mich sorgen möchte, ich wollte das Vermögen zu meinem Glücke gebrauchen. Und so ist die Versicherung berechnet: me habebis, cui & carus & iucundus aeque sis, ac fuisti patri. Der Conjunctiv sis fällt auf, wir erwarten eris; aber es ist das vielleicht, etwa, wohl der Bescheidenheit im Optativ enthalten.

## Dritter Brief.

Dem Rupa fehlte es nicht an gutem Willen, die Spiele zu Ehren Ihres Vaters in Ihrem Namen anzukündigen; doch war ich mit allen den Ihrigen dagegen, wir wollten gar nichts in der Sache thun, damit Sie, wenn Sie kommen, nach eigner Willkühr die Einrichtung selbst treffen können. Was meine Gründe anbelangt, so will ich Ihnen dieselben nächstens weiter auseinander sezen, oder um Sie damit gleichsam unvorbereitet zu überraschen, sie Ihnen mündlich im Gespräche vorlegen. Vielleicht treten Sie mir bei und ist dieß nicht, so haben Sie doch meinen Rath, an den Sie sich iezt erinnern können, wenn etwa, was ich aber nicht wünsche, das Unternehmen Ihnen Reue kosten sollte.

Kürzlich nur dieses. Ihre Zurückkunft fällt in eine solche Periode, wo Sie mit

den Gütern, die Ihnen Kopf Herz und Glück verliehen haben, die erſten Aemter und den erſten Ruhm im Staate weit leichter, als durch Spiele ſich verſchaffen können. Man erregt dadurch keine Bewunderung, denn Spiele zeugen nur von Vorzügen des Reichthums, nicht von innerem Werthe und man iſt ihrer auch ſchon überdrüßig.

Jedoch ich habe mich vergeſſen, indem ich anfieng, Ihnen meine Gründe anzugeben. Ich halte Sie zurücke, bis Sie ſelbſt hieher kommen. Man erwartet von Ihnen viel, alles nehmlich, was man von einem edlen Herzen, von einem Mann von Geiſt erwarten muß. Sind Sie, wie ich mich überzeuge, auf dieſe Erwartung ganz vorbereitet, ſo bringen Sie das beſte und das ſchönſte Schauſpiel mit für Ihre Freunde, für die Bürger, für den Staat. Wenigſtens das werden Sie finden, daß ich mit aller Liebe und mit aller Achtung bin, der Ihrige.

## Anmerkung.

Es war Sitte bei den Römern und in den ersten Zeiten eine rühmliche Sitte, daß man Verstorbenen, vorzüglich berühmten Männern eine Todenfeier hielt; sie hiesen munera, weil man fürs Volk etwas zum Besten gab, entweder grose Spiele, oder Geld, oder grose Tafel, wo öfters viele tausend Gäste auf freiem Markte aßen, oder sonst so was, oft alles mit einander. Man fand in spätern Zeiten hiebei Gelegenheit, die Pöbelgunst sich zu verschaffen. Herr Curio will zum Tribunenamt gelangen und sich den Weg zu Ehrenstellen bahnen; er schreibt also den Befehl nach Hause, die Spiele anzukündigen. Dadurch verlor er viel Vermögen und helfen konnte es wenig, weil alle Stimmen schon gewonnen waren und unter des Pompeius und des Cäsars Willen standen. Und ausserdem gab Alles Spiele; die Mittel waren also gleich und immer mußten Grösere, wenn alles vorbereitet war, den Ausschlag geben, das sahe Cicero und läßt die Sache ruhen; ob er etwa den jungen Mann auf beßre Wege bringen könnte. Vorbereitend ist dieser Brief, denn umständlich darf nicht gesprochen werden, die Zeiten und die Menschen waren schlimm, man traute ihnen nicht.

Studium — nicht Eifer, denn warum ſollte er ihn in einer ſolchen Sache, in einer Ankündigung beweiſen, wo er keine Gelegenheit hatte; er wollte es thun, weil es ihm aufgetragen war. Höflicher iſts doch, als wenn er ſagte: wir wollten Sie nicht ankündigen laſſen. Er wollte — aber wir wiſſen nicht, ob wirs recht machen, es ſoll alſo bleiben, bis Sie ſelbſt kommen, dann können Sie nach Belieben diſponiren. Nec mihi, nec cuiquam — beſſer, als das mihi allein, obgleich nur Cicero es wiederrathen hat, daß in Ihrer Abweſenheit etwas geſchehe, worin Sie nicht nach Ihrer Zurückkunft ganz freie Hand hätten; integrum worin noch nichts geſchehen iſt, in ſtatu quo. Das ob und wie ſollte dem Curio noch frei ſtehen.

Equidem — ich meines Theils — im Gegenſaz von tuorum, werde Ihnen meine Gründe nächſtens weiter angeben, quid ſentiam, oder warte biß Sie kommen. Quid ſentiam, weil es zu ſcribam und zu offendam gehört, gehet voraus und aut ſagt ſchon, daß noch der Gegenſaz nachkommt. Zwiſchen aut offendam ſteht gleich der Urſache-Saz, damit Sie nicht darüber nachdenken können; im Scherz liegt zugleich der Nebengedanke, daß es ihm wichtig ſei, den Curio auf andre Geſinnun-

stimmungen zu bringen. Ratio ista — ist der Plan, wovon oben (ista) die Rede war, Spiele zu halten, die Gründe. Nur die Ursache, warum er darüber weiter sprechen will 1) ihn durch seine Gründe abzubringen vom Vorsaz, oder 2) ihm wenigstens als Freund seine Gedanken mittheilen, damit er, wenn er die seinigen aufgebe, von ihnen Gebrauch machen könnte. Vielleicht aber ist der Sinn besser der: damit Sie, wenn Sie einst die Ausführung Ihres Planes bereuen, doch noch wissen, was ich Ihnen vorher als Freund gerathen hatte. Es liegt darin sogleich die Besorgniß, beinahe die Ueberzeugung, daß die Spiele ihre Absicht verfehlen und das Geld unnüz verschwendet seyn würde, was dann freilich der Curio bereuen mußte. Das quod nolim ist dieser Erklärung günstig, denn es würde ia sonst dem ut adducam gerade entgegen stehen. Testatum relinquere — als ein Denkmal, Zeugniß in dem Herzen zurück lassen, was ich von der Sache gehalten habe. Consilium steht in doppelter Bedeutung, Plan, Unternehmen in Hinsicht auf Curio, Rath freundschaftlicher von Seiten Ciceros.

Nur dieses — die Spiele nüzen zu gar Nichts. So wars beleidigend; man muß es mildern und wie geschieht dieß besser, als wenn

die innere Empfehlung des Cyrus der Empfehlung durch Fechterspiele entgegengesezt wird, mit dem Beisaze, daß die Verhältnisse und Zeiten die bessere Empfehlung fodern.

Brevi (tempore, via) sic (hac ratione) habeto fasse es, betrachte es — ganz kurz, mit wenig Worten fasse die Sache aus diesem Gesichtspunct. status temporum — Im Jahre 700 waren Calvinus und Messalla Consuln, Cäsarianer, Pompeius war noch Freund vom Cäsar, um durch ihn zu gewinnen; der Senat und die Oppositionspärthei waren verlassen. Natura Geistesanlagen, studium der gute Wille, die Richtung für das Beste des Staats, fortuna, familia und Einfluß durch sie und Vermögen. Die amplissima in der Republik sind Ehrenstellen und der Wirkungskreis, den sie geben, also auch die allgemeine Achtung, die man sich dadurch erwerben kann. Quorum — quoniam eorum. Facultas, das Vermögen etwas zu thun, das geben können. Die facultas ist res copiarum, des Reichthums, nicht immer Vorzüge, virtus, wie sie iezt der Staat braucht. Virtus geht auf Geist und Herz zugleich, innerer Werth. Neque quisquam für & nemo, gewöhnlicher, denn & non wird immer durch nec gegeben, wenn es seyn kann; quin — qui non. defessus

man

man ist müde, überdrüßig, weil man ihrer schon zu viele sahe, satietate.

Ostenderam — angeben nach dem Plan; qui — cum ego. Explicare entfalten, auseinander legen. — die Gründe meiner Meinung. Disputatio ein Gespräch, worin über einen Gegenstand verschiedene Nuzen, mit Gründen und Gegengründen angegeben werden; oft schlechthin Unterredung, wie hier, obgleich die Mittheilung gegenseitiger Gründe statt fand.

Scito — das muß ich Ihnen noch sagen. In exspectatione esse könnte wohl heißen, ich erwarte; ist aber doch so ungewöhnlich — hier muß aliorum, apud alios, apud omnes, nehmlich bei den Patrioten, die schwach noch mehrere Hülfe nöthig hatten, eaque — und zwar erwartet man virtus Vorzüge des Herzens, ingenium des Kopfes, doch nicht immer, ingenium heist oft Naturell, gutes, guter Wille aus Temperament. Ad quae — & si ad haec; ut debes, wie du es als Patriot seyn mußt; paratus geht nur auf den Willen, denn geistig war Curio schon vorbereitet. Cicero fügt noch dringend in ihn, damit er ihn ia nicht täusche vorläufig hinzu, daß er seiner Seits dieß von ihm erwarte — confido hoc ita esse; so ist das Empfehlung genug: das mu-

nera wird hier beibehalten im Doppelſinn, edle, rer Gaben und Geſchenke, Spiele für den Plebs wären nur ſchlechte. Wem bringt er dieſe Gabe guten Willens? Freunden, allen Patrioten, der Republik — das iſt mehr als dem Volke, das nur an Fleiſch eſſen und an Fechterwuth ſein ſklaviſches Vergnügen fand. Wenigſtens meine Liebe und Achtung gewinnen Sie dadurch. Illud für hoc, aber doch iſts mehr, es bezieht ſich auf was vorhergehendes ſchon bekanntes. Curio wußte es ſchon, daß er dem Cicero carus und iucundus war; nur ſoll die Liebe hiebei noch vermehret werden, wenn er ſo geſinnet im böſen Rom erſcheinen würde.

# Vierter Brief.

Die Absichten, warum wir mit Freunden Briefe wechseln, sind gar mannichfaltig; die gewöhnlichste ist die, der die Correspondenz ihren Ursprung verdankt, Freunden über Gegenstände Nachricht zu geben, welche für die Abwesenden sehr wichtig sind.

Briefe dieser Art erwarten Sie von mir wohl nicht: denn über Familienangelegenheiten erhalten Sie schriftlich und mündlich iede Nachricht: in meinem Hause giebt es auch nichts Neues. Noch giebt es zwei andre Arten der Correspondenz, von denen ich sonst ein groser Freund bin; wir scherzen entweder freundschaftlich in Briefen, oder wir philosophiren über wichtige Materien. Ich weiß nicht, welche Gattung sich iezt weniger mit meiner Lage verträgt. Soll ich mich scherzend, wizig mit Ihnen unterhalten? ach der ist kein Patriot, der gegenwärtig muntrer Laune

ist. Ueber eine ernsthafte Materie soll ich schreiben? Wo giebt es iezt einen Gegenstand, außer die Republik, über welchen Cicero an Curio mit Ernst und Würde schreiben könnte? Aber da ist meine Lage so beschaffen, daß ich mein Urtheil nicht gerne Briefen anvertrauen möchte.

Weil mir daher kein Stoff zum schreiben übrig bleibt, so schließe ich, wie ichs in Briefen an Sie schon gewohnt bin, mit der Bitte, daß Sie mit allem Eifer nach Ruhm und Ehre streben. Denn Sie werden hier von einer mächtigen Gegnerin erwartet, die schon zum Kampfe bereitet ist: Erwartung ist ihr Name, sie ist in aller Herzen gros. Das leichteste und das einzige Mittel zum Sieg ist die Ueberzeugung, daß Sie die wahren Mittel zu dem Ruhme wählen müssen, der iezt einziger Zweck Ihres Strebens ist, Verdienste auf edlem Wege der Verdienste. Ich würde

mehr

mehr hierüber sagen, wenn ich von Ihrem Eifer nicht schon vollkommen überzeuget wäre. Jedoch auch diese Worte sind nicht als Motive zu betrachten, sie sollen nur Beweise meiner Liebe seyn. Leben Sie wohl.

## Anmerkungen.

Dieser Brief würde von ieher als Muster — nach Zeit und Ort und Absicht versteht sich ohnehin — angesehen und er ist es auch. Cicero konnte nichts schreiben, weil alles Specielle zu gefährlich war, von allen Seiten mußte Einer von den Grosen beleidigt werden, mit denen Cicero aus Politik und aus Noth in guter Freundschaft stand. Doch thuts ihm weh, daß er dem kranken Herzen nicht Luft machen kan. Er theilt sich also mit, so gut er kan, so weit er darf. „Ich kann Ihnen nichts schreiben, ich darf Ihnen nichts schreiben: so schlimm siehts aus mit uns. Auf Ihnen ruht grose Hoffnung.“ Wer fühlt es nicht, daß der Ehrgeiz des Mannes, wenn man dasselbe so oft wiederholt, erwachen muß zu dem Entschluß: du willst nach Kraft den Ruhm erkämpfen, den Mächtigen das Gleichgewicht zu halten.

Man

Man ſehe doch was Einkleidung vermag! Die Gedanken bis zum Schluß ſind dieſe: ich weiß nichts, was ich ſchreiben ſoll. Neuigkeiten erfahren Sie durch andere, zum ſcherzen bin ich zu traurig, über Staatsangelegenheiten getraue ich nichts zu ſchreiben.

Ich weiß nicht, was ich ſchreiben ſoll — erweiſet — es giebt — gewöhnlich über intereſſante Sachen — qu. vor. — abſentes, intereſſant — beſtimmte zu abſentes — quod eos ſcire, intereſſet — die Imperfecte ſind alle im Briefton gegründet, nach welcher ſich der Schreiber den Zeitpunct denkt, wo der Briefleſer lieſt. Da muß es alſo heiſen facceremus, denn der Brief iſt ja ſchon fort, die Handlung iſt vorüber und nicht vorüber, vorüber in Beziehung auf den Leſenden, noch nicht vorüber in Beziehung auf uns. Und intereſſet, was vielleicht, etwa zu wiſſen nöthig iſt. Wenn wir ihnen etwas für ſie oder uns intereſſantes zu melden haben, an deſſen Mittheilung entweder ihnen oder uns gelegen iſt.

Solche Briefe kan ich nicht ſchreiben — Hoffliche — die erwarten Sie von mir nicht, ob ich gleich dazu bereit wäre, das weiß ich ſchon, profecto. Scriptor rerum dome-

domesticarum — also der die Familiencorrespondenz führt, besorgt, nuntius der mündliche Nachricht bringt. Es wurden immer Eilboten in Provinzen vom Senate aus, aber auch vom Hause geschikt; die Sklaven waren die Postpferde. Augustus hat die Gewohnheit eingeführt, wie uns Sueton berichtet, daß sie in Stationen verlegt wurden. Bisweilen durften sie reiten, oder fahren. In meis rebus — nehmlich domesticis, weil von diesen hier die Rede ist.

Mit witziger Laune, oder mit philosophischem Ernste kan ich auch nicht schreiben. Nach dem angefangenen Ton fortgefahren, reliqua sunt — wie oben multa esse non ignoras, unum certissimum — das ich kan nicht, bestimmter und deutlicher in Beziehung auf seine gegenwärtige Lage; der gebildete Mann sieht immer auf das Schikliche, das decorum, bei allem was er thut und nur dieses hält ihn ab, von diesen Briefgattungen Gebrauch zu machen; also utro minus deceat uti. Keine Gattung ist schiklich für diese Lage, welches ist die unschiklichere? ich weiß es selbst nicht. Familiare & iocosum — wir können beide Worte durch einen bestimmtern Ausdruck geben, freundschaftlicher Scherz. Das severum steht dem iocosum entge-

entgegen, das Ernſthafte: was ſeinem Gegenſtand nach von Wichtigkeit, von Intereſſe iſt, grave. Scherzen? da bin ich zu ſehr niedergebeugt. Stärker — als Patriot kan ich das iezt nicht, aber das iſt ihm noch nicht genug, die Farben ſollen noch ſtärker aufgetragen werden: kein Bürger kan iezt an Scherz denken. Kein Bürger — wahrlich der iſt kein Bürger, welcher iezt — beſtimmter, *his temporibus*, das tempora mit dem Nebenbegriff des Schlimmen, wie öfter. Ridere ſo viel als jocari, nur zeigt es an, daß man ſich über gewiſſe Perſonen luſtig macht, ihre Thorheiten belacht.

Auch nichts ernſthaftes kan ich ſchreiben, der einzige Gegenſtand wäre der Staat und da will ich mich in Briefen nicht herauslaſſen. Die Frage verſtärkt und iſt der vorhergehenden entſprechend. Ein ſolches Gleichmaß in der Wendung beobachtet Cicero gern, beſonders wenn die Aehnlichkeit im Innern der Sache liegt, wie hier. Ich kan von nichts anderm ſchreiben, als vom Staat. Auch hier wirds lebhafter durch die Frage und herrlich iſts, daß der Verfaſſer anſtatt ego ac te die Namen gebraucht; er hebt da den Cyrio zu dem höchſten Rang des Patrioten hinauf, indem er ihn ſich ſelbſt gleichſezt — gleich-

gleichſam der Patriot Cicero an den Patrioten Curio. Worüber können ſich Männer, wie wir anders unterhalten, als von der Lage der Republik? Das punctum honoris iſt hier ſo innig mit dem Gefühle des Patriotismus vereint, daß es nothwendig das junge Herz ergreifen und fortreißen muß. Um deſto mehr, da die Lage ſo elend iſt, daß nicht einmal der ehemalige Retter des Vaterlandes iezt ſeine Meinung ſchriftlich im Briefe zu ſagen wagt. Hier iſt nichts beſtimmtes angegeben, aber genug, um den Unwillen zu erwecken.

Es fragt ſich ob quæ nunc, oder quæ non die rechte Lesart ſei? Alte codd. haben nôn, neuere nunc. Manuz lieſt non und erklärt es ſo: nolo de republica ſcribere, quæ non probo. Ich weiß aber nicht, ob das ſentio für pröbäre gelten könne; nach meiner Meinung nicht. Der Zuſammenhang dünkt mich gebietet non zu leſen. Der Hauptgedanke iſt — ich kan nicht ſchreiben, auch über den Staat nicht, über den wichtigſten Gegenſtand, denn meine Verhältniſſe ſind ſo haec mea cauſa eſt in hoc genere, daß ich auch hier meine Gedanken nicht gerne äuſern möchte. Neque ea fällt auf, warum neque?

Es

Es bindet dieſen Saz mit dem vorigen, etiam ea non, quae ſentio, velim ſcribere. Die ganze Schwierigkeit liegt in neque und von dieſem hat Manuz die rechte Bedeutung nach der Periodik verfehlt. Warum ſollte denn Cicero ſagen: ich mag nicht ſchreiben, was ich nicht denke? Iſts nicht gemäßer dem Zuſammenhang — er klagt über die ſchlimme Lage — wenn er ſagt: ich darf meine Meinung, mein Urtheil, quae nunc ſentio, nicht ſchreiben. Sehr entſcheidend iſt für nunc die Regel des Numerus, nach welcher, wo möglich alle Theile, auch die kleinern der Sätze einander correſpondiren, hier das nunc den obigen his temporibus.

Quamobrem, quoniam — periodiſch, der Hauptſaz durch den Urſache-Saz durchſchnitten. Nach dem Deutſchen hätten wir wohl ſo geſchrieben: quoniam igitur — relictum eſt — utar clauſula ſolita. Clauſula heiſt nicht immer Schluß, ſondern auch ein kurzer Saz, eine Sentenz, aus der eine Regel für das gegenwärtige Verhalten liegt. Hier aber iſts die Schlußermahnung, die er gewöhnlich ſeinen Briefen an Curio beifügte. Ad ſtudium ſummae laudis — iſt ſtudium nicht überflüſſig? Kan man nicht ſagen cohortor ad laudem. Es klingt freilich ſonderbar

derbar zum Eifer nach dem höchsten Ruhm ermahnen, denn durch das ermahnen soll ia erst der Eifer kommen. Studium ist hier nicht der Eifer, sondern die Gesinnung, welche der summa laus zu Grunde liegen muß, die rechte Art des Strebens.

Dieß thue ich deßwegen, weil man von Ihnen viel erwartet — oder so, die summa laus kan Ihnen nicht fehlen, denn man erwartet das von Ihnen, wodurch sie wird, wenn Sie nur die rechten Mittel wählen. Herrlich und recht anfeuernd steht die Ermahnung zu Verdiensten im Bilde eines Gegners da, der durch den Muth des Jünglings erst bekämpfet werden muß. Der Ehrenkampf weckt Kraft, der Sinn wird auf den rechten Punct gelenkt. Sie haben eine Gegnerin — constituta & parata, constituta man hat sie herbeigeschafft zum Zweikampf, parata sie ist gerüstet schon und auch behend im Streite und gewandt, daher ist sie gravis schwer zu besiegen — exspectatio und zwar incredibilis — viele erwarten vieles, und mehr als Sie wohl glauben mögen. Und nun der kluge Feldherr muß auch dem Officier die Mittel sagen, wie er den Feind angreifen soll, darauf beruhet viel. Es giebt nur ein Mittel, aber dadurch wird der Sieg leicht,

*una, facillime.* Es scheint als wär im folgenden des Kampfes Mühe gleichsam abgebildet in den Worten, so mühsam muß der Leser sich hindurchwinden, bis er ans Ziel gelangt. Si hoc statueris — wenn Sie diesen Grundsaz annehmen in iis artibus esse laborandum, quibus comparentur eae laudes, quarum laudum gloriam adamaris. Artes ist recht gut gewählt, es ist doppelsinnig, wird sensu bono & malo gebraucht; malo heist es oft die geheimen, unerlaubten Mittel und Kunstgriffe, die die Klugheit für ihre Absicht wählt, aber im guten Sinn heisen es auch edle Mittel und hier sind es die Gesinnungen, die Tugenden des Patrioten, wodurch er Anspruch machen soll auf Ehrenstellen (laudes), die ihm dann wahren Ruhm gewähren, gloriam. Laudes heisen die Ehrenstellen und die Verdienste in den Ehrenstellen. quarum — adamaris — nach deren Ruhm du etwa, vielleicht, wohl strebest. Das Futurum Exactum, denn die Liebe muß ia dem Streben vorangehen, dem laborare. Solche Stellen müssen recht gut gemerkt werden, die feinere Latinität wird nicht durch Grammatik, sondern durch aufmerksame öftere Lectüre gebildet.

In hanc sententiam — für diese meine Behauptung, daß dieß der wahre Ruhm und die

die wahren Mittel des Ruhms sind — wenn ich nicht wüßte, daß Sie aus eignem Triebe darnach streben — Zutrauen gewinnt, es schmeichelt der Eigenliebe, weckt den Stolz durch Ehrgefühl zu Thaten auf, zum Streben das zu seyn, was der andre uns zutraut, damit wir in dieser Achtung bei ihm bleiben. Incitatus — von reger Kraft belebt zum schnellen Lauf auf der Bahn des Ruhms, der incitatus ist eigentlich der schnelle Läufer. Quisquid attigi — was ich nur berührt, im Vorbe gehen gesagt habe — sagte ich aus einem Herz n voll Liebe, ich möchte Sie gerne sehen in diesem Ruhme und deßwegen berührte ich die Sache.

## Fünfter Brief.

Wie es hier in Rom in Hinsicht auf die Republik steht, das wage ich Ihnen nicht einmal in meinem Brief zu melden. Sie befinden sich zwar, wo Sie auch seyn mögen, mit uns auf demselben Schiff des Staates; doch wünsch' ich Ihnen Glück, daß Sie iezt in der Ferne leben. Da sehen Sie doch nicht, was wir bemerken müssen, Sie stehen in dem Ruhme Ihrer Verdienste, wie auf einem erhabnen Orte, in dem Anblick der Bundsgenossen und der Bürger, die Sie ehren. So sagen uns nicht etwa nur geheime und zweideutige Nachrichten; der allgemeine Ruf hat es mit lauter Stimme angekündigt.

Nur darin bin ich mit mir noch nicht im Reinen, ob ich wegen der grosen Erwartung, die man von Ihrer Rückkunft hat, mich mehr freuen, oder deßhalb besorgt seyn soll. Nicht etwa, daß ich fürchte,

Sie

Sie möchten dem guten Vorurtheil nicht ganz entsprechen können, nein diese Sorge ists vielmehr, daß Sie dann für Ihre Kraft und Ihr Verdienst keinen Wirkungskreis mehr finden dürften; so schwach ist das Gebäude unsers Staats, so ganz beinahe zerrüttet schon. Jedoch selbst diese Klage sollte ich nicht schreiben. Das weitere also müssen Sie durch andre mündlich hören.

Für Sie nun, edler Mann, Sie mögen für die Republik hoffen, oder an ihr verzweifeln, für Sie ist diese Aufgabe, daß Sie sich ganz auf die Lage des muthvollen Patrioten vorbereiten, der es auf sich nehmen kann, den Staat zu seiner alten Würde und Freiheit wieder zu erheben, nachdem er iezt durch so böse Zeiten, durch so verdorbne Sitten beinahe ganz gesunken ist.

## Anmerkungen.

Die Rückkehr des künftigen Tribuns kommt näher, die Noth wird immer gröſer, die Lage bedenklicher, das gepreßte Herz des Patrioten macht ſich nun mehr Luft, es nennt das Uebel deutlicher, nur die Leute nicht, die es veranlaßt haben und noch weiter treiben. Noch immer iſt er Freund mit Cäſar und Pompeius und doch ſagt er, omnia debilitata, prope exſtincta — non habeas quod cures, da mußte doch beim jungen Curio Unwille erwachen und Furcht, daß er möchte zu ſpät anfangen, für die geſunkene Freiheit mit Ernſt zu arbeiten.

Haec negotia — fängt an, als Hauptbegriff, als Sache, die ihn zum Schreiben treibt — die hieſigen Staatsangelegenheiten. Man kan es ſo erklären — was anlangt die — ſo kan ich von ihrer Lage nicht wohl ſchreiben. Das negotia involvirt den Nebenbegriff des Mißlichen, wo Mühe erfodert wird, es zu expediren. Man ſollte faſt überſezen: wie die hieſigen ſehr mißlichen Staatsangelegenheiten ſtehen. Ne epiſtola quidem — alſo keinem mündlich angeben, daß ers erzählt, aber auch nicht einmal ſchreiben mag ich davon. Das ne quidem iſt dem nuntius entgegen. Tibi gratulor, getrennt durch den Einſchränkungsſaz. Bei navis hat man wohl die Gefahr zu denken, welcher

welcher es ausgesezt ist in Sturm und Wellen. Zwar sind Sie mit uns in gleicher Gefahr — doch sind Sie glücklich, daß Sie iezt nicht in Rom sind, aus zwei Gründen: 1) So manche unangenehme Auftritte hier sehen Sie nicht mit Augen, wie wir; 2) in der Provinz genießen Sie den Ruhm Ihrer Verdienste, wie wir mit Freuden hören. Dieser Saz ist sehr durch den Ausdruck und das Bild verschönert: Ihre Thaten und Verdienste, laus Ruhm, steht gleichsam als Ehrensäule auf einem erhabnen erleuchteten Ort, in excelso & illustri loco posita, wo ihn alle Bundesgenossen und Bürger mit Bewundrung anschauen können, in conspectu sociorum & civium, man sieht sie gleichsam im Schaarenkreise herum stehen, die Gruppe ist einfach aber recht gut gezeichnet.

Quae perfertur können wir nicht nachmachen, im Latein wird darum das Bild nicht aufgelöset, das Ehrendenkmal der Phantasie kan ia auch nach Rom getragen werden auf den Fittigen des Rufes. Wir hören das in Rom — auf das wie? kommt viel an, es liegt Ehre darin, also muß es genauer angegeben werden. Also 1) negativ, man spricht nicht nur im Verborgenen, in einzelnen Familien davon obscuro, nicht zweideutig, der eine ia, der andre nein, vario sermone; 2) positiv, laut er-

ſchallt der Ruf clariſſima voce, alle Welt ſagts, und zwar iſts nur eine Stimme, una omnium voce. Warum dieß ſo erhöhte Lob? Da bin ich alſo in Rom gut angeſehen, ich will ſo fortfahren. Dieſer Entſchluß ſoll durch das Lob erzeugt werden; und ſollte er wohl nicht erfolgen?

Aber ob Sie auch hier ſo fortfahren können? Man wünſcht und hofft es zwar, aber die Zerrüttung iſt ſchon zu gros. Quod mirabilis — daß die Erwartung ſo gros, ſo allgemein iſt — Sie haben alſo ſo viel zu hoffen für Ruhm, aber auch ſo viel zu verlieren. Tua virtus, der Inbegriff der Vorzüge, worauf die Erwartung ſich gründet, ich habe keine Worte, womit ich es im Deutſchen bezeichnen kan. Ueberſezen wir: nicht, als ob Sie der Erwartung das Publicum nicht entſprechen würden, ſo haben wir eben einen Hauptzug, das Mittel des Entſprechens, weggewiſcht. Kraft und guter Wille würde es am beſten bezeichnen. Das mehercule betheuert hier recht zweckmäſig, daß dieſe Furcht gegründet iſt. Non habeas, quod cures — hier, ſo wie cum redleris, iſt ſinnlicher, anſchaulicher, mehr Handlung bezeichnend, als unſer deutſches Zurückkunft, Wirkungskreis. Das curare hat den Neben-

Lembegriff des heilens, die Metapher geht fort debilitata, exſtincta, der Körper iſt zu ſchwach ſchon, beinahe ſchon iſt die Lebenskraft erloſchen, exſtincta. Beſſer überſezen wir vielleicht ſo: aber ich fürchte, ſie möchten nach Ihrer Rückkehr nicht mehr helfen können, keine Gelegenheit haben ihre Heilmittel anzuwenden, der Körper des Staates iſt zu ſchwach, hat beinahe ſchon alle Lebenskraft verloren.

Neſcio an — vielleicht, das ſed iſt im ſenſu correctivo zu nehmen, er faßt ſich wieder und merket, daß ſchon dieſe Aeuſerung vielleicht zu gewagt ſei, gegen die Klugheit, non recte, dem Briefe anvertraut. Cognoſces ex — höflich anſtatt cognoſce.

Tu tamen — das tamen bezieht ſich auf das vorige — ob es gleich ſo ſchlimm ausſieht, ſo haben Sie doch die Pflicht auf ſich. Parare ſich vorbereiten, anſchicken zu etwas, meditari den Plan machen, cogitare auf die Mittel zur Ausführung denken. Die gehäuften Zeitwörter ſollen nichts, als die Idee des Vorbereitens recht tief einprägen, quae eſſe debent — es iſt Pflicht, daß ein Patriot das thut, ein Bürger, der zugleich Muth hat civis und vir und der dann den Staat wieder heben kan. Der Staat beſchrieben — afflicta

um die er ſich glaubte verdient gemacht zu haben, aus Furcht er möchte bei ſeinem Beſuche mehr zu fodern, als zu bitten ſcheinen, und die Erfüllung mehr für Belohnung, als für eine Wohlthat halten. Aber da Ihre Verdienſte gegen mich theils Jedermann bekannt ſind, theils durch das Auffallende in meinem Unglücke noch glänzender und gröſſer wurden, und da es überdieß die Sache eines edlen Herzens iſt, daß es wünſchet, dem Manne noch verbindlicher zu werden, dem es ſchon viele Verbindlichkeiten ſchuldig iſt; ſo trag ich kein Bedenken, Sie in meinem Briefe um eine Sache zu bitten, die mir jezt die allerwichtigſte, die unnachläßlichſte iſt. Denn ich fürchte nicht, daß ich der Menge Ihrer Verdienſte gleichſam undankbar unterliegen müſſe, vorzüglich da ich das Zutrauen zu mir habe, es ſey keine Wohlthat ſo groß, die mein Herz entweder bei dem Genuſſe nicht nach ihrem ganzen Umfang fühlen, oder bei der reicheren Erwiede-

wiederung des Dankes in den Augen anderer nicht vergrößern und erhöhen könnte.

Nun hängen alle meine Wünsche, all mein Streben, ja meine ganze Seele hängt an Milo's Consulate; und mein Grundsaz ist dabey der, daß ich in dieser Angelegenheit nicht nur die Freude, meine Pflicht erfüllt zu haben, sondern auch das Lob der zärtlichsten Dankbarkeit mir bereiten müsse. Es ist wohl Niemand noch sein eigenes Wohl, sein eigenes Glück so sehr am Herzen gelegen, als mir die Ehrenstelle des Milo, auf dem, nach meinem Urtheile, mein ganzes Glück sich gründet. Sie allein, wenn Sie nur wollen, können ihn, davon bin ich überzeugt, so kräftig unterstüzen, daß wir ausserdem gar keine Hülfe nöthig haben.

Folgende Vortheile sind schon für uns bereitet: das Wohlwollen aller Patrioten, das er sich, wie Sie wissen werden,

bei

bei meiner Sache in seinem Tribunat erwarb: die Liebe des gemeinen Volkes durch die prächtigen Spiele und seine edle Uneigennüzigkeit; die Zuneigung der Ritter und solcher Männer, die bei dem Stimmengeben so viel durch Gunst vermögen, durch seine ausgezeichnete Gefälligkeit und pünktliche Sorgfalt auch für sie in solchen Fällen: endlich meine eigene Stimme, die zwar nicht viel Gewicht hat, die ich ihm aber mit dem Beifalle andrerer gebe, die ihm aus Pflicht und Recht gebühret, und ihm vielleicht eben dadurch noch mehrere gewinnen dürfte.

Nun fehlt uns nur der Mann noch, der die Sache lenkt und leitet, der als Steuermann nach den günstigen Winden, nach welchen wir steuern möchten, die beste Richtung zu nehmen weiß. Sollen wir aus allen einen wählen, so finden wir keinen, den wir mit Ihnen vergleichen könnten.

Wenn

Wenn Sie mich also in meinem warmen Eifer für Milo's Sache als einen dankbaren und edlen Mann erkennen, wenn Sie mich Ihrer Wohlthaten für würdig halten; so ist meine Bitte diese, daß Sie meinem sorgsamen Herzen, meiner Ehre, oder besser, meinem ganzen Wohl beinahe, Ihre Verwendung widmen mögen.

Von Seiten des Milo verspreche ich Ihnen dieses: wenn Sie ihm Ihre Liebe schenken wollen, so werden sie nicht leicht einen Mann von gleicher Seelengröße, von so männlichem Ernst, von solcher Festigkeit des Charakters, von gleicher Liebe gegen Sie kennen lernen. Mein Ansehen werden sie aber dadurch so erhöhen, daß ich auch bei der Beförderung meines Ruhmes in Ihnen denselben Mann wieder finden werde, der Sie bei der Wiederherstellung meines Glückes waren.

Wenn ich nicht, indem ich dieſes ſchreibe, überzeugt wäre, daß Sie es ſelbſt empfinden, welch' eine wichtige Pflicht ich auf mir habe, wie ich bei dem Geſuch des Milo mit aller Anſtrengung nicht nur, ſondern auch mit Streit und Kampf arbeiten müſſe, ſo würde ich mehreres ſchreiben. Doch die Sache an ſich und in Beziehung auf den Milo, ja mich ſelbſt empfehle und übergebe ich Ihnen ganz.

Nur das Einzige noch: wenn Sie mir dieſe Bitte gewähren, ſo verdanke ich Ihnen beinahe mehr als dem Milo ſelbſt. Denn die Wiederherſtellung meines Glücks, in welcher ich vorzüglich von ihm bin unterſtüzet worden, war mir nicht ſo wichtig, als mir das Gefühl der Dankbarkeit bei dieſem Gegendienſte angenehm ſeyn wird. In der Ueberzeugung, daß ich nur durch Ihre Gewogenheit allein dieſe Freude erlangen könne und erlangen werde, verharre ich ꝛc.

Ueber-

## Ueberſezung in Deutſch Latein.

De tua ad Italiam appropinquatione nihil quidem adhuc auditum erat, quum in praeſenti Milonis familiarem, Servilium cum his litteris ad te mitto: ſed quum adventus tuus non remotus eſſe putatur et etiam conſtat, te ex Aſia Romam verſus iam profectum eſſe; rei magnitudo non vereri me patitur, ne nimis mature eum mittam, quum vehementiſſime opto, ut hanc epiſtolam quam primum accipias.

Si merita mea in te tanta eſſent, mi cariſſime ut magis a te praedicari quam a me aeſtimari ſolent, maiore cum timiditate ad te confugerem. Homini enim modeſto moleſtum eſt, magnum aliquid ab eo petere, de quo ſe meritum eſſe putat, ne in petitione magis exigere, quam rogare et expletionem eius magis pro mercede, quam pro beneficio habere videatur.

Sed quum beneficia tua in me omnibus nota et etiam novitate calamitatis meae clariora multo et majora sunt facta, nec non animi boni est, ut ei plura debere cupiat, cui iam multa debet: non dubito per litteras rem te rogare, quae mihi maxima et maxime necessaria est. Non enim vereor, ne multitudini tuorum in me beneficiorum quasi ingratus succumbam; praesertim cum mihi confidam, nullum beneficium tantum esse, quod animus meus in accipiendo non plane sentire, aut remunerando non augere et illustrare aliis possit.

Omnia studia mea, omnis mea opera et contentio, immo tota anima mea fixa est in Milonis consulatu, et mea ratio in hoc genere est ea, ut non solum voluptatem, officio meo me satisfeciſſe, sed etiam laudem gratissimi animi me mihi parare debere putem. Non credo, alicui salu-

ſalutem ſuam et fortunam tantopere curae eſſe, quam mihi Milonis munus, in quo ex perſuaſione mea tota mea ſalus nititur.

Tu unus, hoc intelligo, eum, ſi volueris, ita ſuſtentare potes, ut praeterea nullum adiumentum quaerendum nobis ſit.

Haec commoda iam habemus: comparavit ſibi ſtudium bonorum in tribunatu in me, quod ſcies, cauſſa; amor in populi ſplendore ludorum et ingenua liberalitate; equitum ſtudium et eorum hominum, qui in ſuffragiis multum gratia valent, ſingulari ſua in illos in hac re benevolentia et diligentia; meum denique ſuffragium, quod non multum quidem ponderis habet, quod autem, quoniam iure et officio illi debeo, plures fortaſſe illi conciliabit.

Vir tantum nobis deeſt, qui rem dirigat, qui tanquam gubernator ſecundis ventis, quos iudicavi, optime uti ſciat. Si ex omnibus unus optandus eſt nobis, neminem invenimus, quem tecum poſſimus conferre.

Si igitur ex meo pro Milone ſtudio gratum et bonum virum me iudicas, nec beneficiis tuis me putas indignum; hoc abs te peto, ut animo ſollicito meo honori, aut melius, ſaluti meae, ſtudium tuum conſecrare velis.

Quod ad Milonem ipſum attinet, polliceor tibi, te non facile inventurum hominem maiore animi magnitudine, gravitate, conſtantia et benevolentia erga te, ſi illum amore complecti velis. Meam vero auctoritatem ita hac re augebis, ut in honore meo promovendo eundem in te agnoſcam, qui fuiſti in ſalute mea.

Nisi ipse scires, cum haec ad te scriberem, quantum officium sustineam et quantopere in Milonis petitione non omni contentione tantum, sed etiam dimicatione laborandum mihi sit, plura scriberem: sed omnem rem per se et quantum ad Milonem pertinet, immo me totum commendo et trado.

Vnum tantum adhuc: si huic meae petitioni satisfeceris, plus tibi debebo, quam Miloni: salus enim mea, in qua ille me praecipue sustentavit, non tam cara mihi fuit, quam sensus grati animi lucundus erit in remuneratione. Spe fretus me hoc per te unum consequi posse, commendo me &c.

## Vergleichung der lat. Ueberſezung mit dem Original.

De tua adpropinquatione — Nach unſerer deutſchen Sprache iſt der Ausdruck richtig und auch deutlich, aber bei den Römern wäre

keines von beiden gewesen. Sie müssen öfters Handlungen durch das Verbum ausdrücken, die wir kürzer mit einem Substantiv bezeichnen. Anstatt zu sagen: man hat nichts von Ihrer Annäherung gehört, wird der Begriff der Handlung durch das Verbum dargestellt. So heißts weiter unten: capere in accipiendo, vel in remunerando animus non illustrare possit, beim Empfang, bei der Erwiederung des Dankes. Ich habe mich mit der Betrachtung dieser Sache lange beschäftiget, in consideranda hac re multum et diu versatus sum ist gewöhnlicher, als in consideratione huius rei. Diese Erscheinung zeugt freilich von Mangel an philosophischer Cultur der lateinischen Sprache; aber sie ist in dem Sprach-Studium der jungen Römer und in dem Vortrag der römischen Redner so tief gegründet, daß wir uns eben nicht wundern dürfen, wenn sogar ein Cicero diese Art des Ausdrucks beibehalten hat. An anschauende Darstellung der Handlung, also an sinnliche anschauende Ausdrücke gewöhnte sich der junge Römer schon frühe durch das Studium der ältesten und besten griechischen Dichter; mit Homer wurde gewöhnlich bei dem Jugend-unterrichte angefangen: und dieselbe anschauende Deutlichkeit, das Leben gleichsam im Ausdruck, forderte auch das Publikum des Redners,

wenn

wenn er vor Richtern, oder vor dem Volke sprach. Cicero beweist aber, in seinen philosophischen Schriften an vielen Stellen, daß die Sprache seines Vaterlandes auch mit Worten und Ausdrücken für abstracte Begriffe gar wohl noch hätte bereichert werden können.

In adventare liegt noch der Begriff der schnellen, der ununterbrochenen Rückreise; sonst hieße es wohl nur advenire. Das adhuc unserer Uebersetzung drückt schon das nondum aus. In praesenti ist überflüssig, ob es gleich unsere Art zu reden erfordern dürfte. Misi, putaretur, constaret, die wir durch das Praesens geben, werden deswegen durch Perfecta ausgedrückt, weil der Römer bei seinem Briefschreiben das Verhältniß der Zeit nach dem Augenblick sich dachte, in welchem der Brief von dem gelesen wurde, an den er geschrieben worden ist.

Unsere Uebersetzung läßt sehr fehlerhaft das mei bei Milonis weg; meus bei den Nominibus propriis bezeichnet den Begriff der innigsten Liebe, Vertraulichkeit und Freundschaft. Servilium muß vorhergehen, weil Milonis familiarem als Apposition den Servilius genau charakterisirt. His litteris ad te nicht, sondern ad te litteris, mit dem Brief der an dich gehört, an dich geschrieben ist.

Adventus non remotus &c. in dem Ausdrucke des Originals iſt mehr Leben, mehr Handlung, es bezeichnet deutlicher das Annähern des zurückkehrenden (adventus tuus) Curio. Et etiam conſtat — Periodenbau und Numerus fodern, daß et conſtat getrennt werden durch den Ausdruck der Sache, welche bekannt war, te profectum eſſe. Nun bleibt man bei et ſtehen, erwartet auſſer dem, was zu et gehörte, noch mehr, nimmt einen kleinen Umweg und kommt leichter an Gedanken gleichſam wieder auf den vorigen Weg zurück, wo uns das conſtaret erwartet.

Non vereri me patitur &c. zwar kein Fehler, aber nicht ſo gewöhnlich, nicht ſo ſtark, als das facit, ut des Cicero. Die magnitudo rei hat es gemacht, verurſacht, daß ich nicht befürchtete. Mature involvirt den Begriff der Reiſe nach Zeit und Umſtänden, der hier nicht nöthig iſt. Uebereilte Schnelligkeit ſoll bezeichnet werden, nimis cito.

Opto, ut — das Object des Wunſches gehet dem Wunſche voran. Man darf nur has quam primum ad te perferri litteras auflöſen in: da ich die baldige Ueberbringung des Briefes ſo ſehnlich wünſche, ſo ſiehet man die Urſache leichter ein,

ein, warum Cicero ſo geſchrieben hat: „Infinitive mit ihrer ganzen Begleitung ſind dem Römer oft Subſtantive. „Ueberbringung der Briefe an dich" ſoll ein ungetheiltes Ganzes ausmachen; alſo bindet es Cicero unauflöslich zuſammen durch die Stellung der Worte.

Da ſich bei miſi die Periode theilet, ſo würde die erſte Hälfte zu kurz ſeyn, wenn nicht durch die proportionirten Glieder der zweiten das Ebenmaaß beobachtet wäre. Sed tamen magnitudo rei fecit iſt getrennt durch die propoſitio cauſalis quum appr. et &c. und macht alſo den Saz periodiſch. Das Periodiſche wäre vermehret worden, wenn auf ut ſogleich ne nimis cito mitterem folgte; aber mitterem beziehet ſich genau auf cum has ad te perferri &c. alſo ſtehet es der Deutlichkeit wegen am Ende.

Damit ſie die Kunſt, durch Wortſtellung die kleinſten Theile des Sazes bemerkbar zu machen, deſto deutlicher einſehen; ſo mache ich ſie noch einmal in der zweiten Hälfte der Periode auf die Einſchnitte aufmerkſam, bei welchen der Leſer ſtehen bleiben muß; ſie ſind nach tamen putaretur, et, Aſia, verſus, eſſe conſtaret, fecit &c. has, litteras. Leſen Sie nun in continua oratione die Periode ſo: cum

autem adventus tuus appropinquare putaretur et constaret, te ex Asia Romam versus profectum esse, magnitudo rei fecit, ut non vereremur, ne mitterem nimis cito; cum magnopere vellemus has litteras quam primum ad te perferri — da folgt Saz auf Saz, wir werden müde und können das ewige Einerlei gar nicht mehr ertragen.

Ego — dieſes Wort hat unſere lat. Ueberſezung nicht, weil wir es in der deutſchen nicht haben; aber nach dem Genius der lateiniſchen Sprache iſt es nöthig. Cicero gehet nach dem Eingange zu ſeiner eigenen Perſon über und zu ſeiner Bitte: Er iſt alſo das Subject, von dem in der ganzen Periode die Rede iſt, von dem alles, was geſagt wird, abhängt. Dieſer Hauptbegriff wird daher an die Spize geſtellt, damit alles Folgende nur in Beziehung auf ihn geleſen werde.

Vt magis — das tantus fodert nothwendig quantus nach ſich; alſo beſſer quanta magis.

Maiore eum — ad te confugerem, timiditas iſt zu ſtark, es ſoll nur der Begriff der Beſcheidenheit ausgedrückt werden, die ſich ſcheuet wider die Regeln des Wohlanſtändi-

ſtändigen, der Achtung und Ehrerbietung zu fehlen, und das iſt verecundia, Schüchternheit aus Ehrerbietung. In Beziehung auf ſi qua magna res petenda eſſet iſt contendere beſtimmter, als unſer confugere.

Mi cariſſime — im lateiniſchen wird das nomen proprium geſezt, wenn wir im deutſchen mein Theuerſter, mein Beſter, ſagen.

In unſerer Ueberſezung iſt gar kein Periodenbau, weil wir die Säze nach unſerer deutſchen Wortſtellung aufeinander folgen laſſen.

Cicero trennt den Hauptſaz *ego contenderem* durch die propoſitio hypothetica *ſi mea in te officia &c.* und *verecundius a te contenderem* durch den andern Bedingungsſaz *ſi qua magna res.* Es iſt auch ſo gezwungen nicht, als wir etwa glauben möchten; die Bedingung gehet ja, der Natur der Sache nach, dem Bedingten voraus. Durch das ſi qua magna res mihi petenda eſſet wird das lezte Glied länger, alſo die ganze Periode numeröſer: wäre das nicht, ſo ſtünden die zwei Glieder nicht in gehöriger Proportion. Die langen Sylben in contenderem, vorzüglich die zweite, auf welcher wir am längſten ruhen, machen den Schluß angenehm.

Mode-

Modeſto — heißt zwar beſcheiden, aber mehr in Beziehung auf ein ſittſames Betragen: hier ſoll der Mann von feinem, zartem Ehrgefühle bezeichnet werden, der nicht anſtoſſen, nicht turpis ſeyn will, alſo pudens.

Moleſtum — grave iſt ſtärker. Am Anfang ſteht wohl dieſes Wort aus zwei Urſachen: einmal, weil es der Begriff und Ausdruck der Urſache von verecundius contendere iſt, und weil Cicero durch die Trennung der Begriffe, die zuſammen gehören, die einzelnen Theile des Ganzen für den Leſer bemerkbarer zu machen ſucht. Es lieſt ſich ſo weit angenehmer, als wenn die Worte dieſe Stellung hätten: homini enim pudenti grave eſt petere aliquid magnum ab eo.

Meritum — da man auch male meritum ſagt, ſo wird es durch bene beſtimmter; auſſerdem erfodert es auch der Wohllaut, der Satz wird nun voller. pudet, der Conjunctiv gewöhnlicher, um das Unbeſtimmte etwan, zu bezeichnen; um welchen er ſich etwan, vielleicht, glaubt, verdient gemacht zu haben.

Ne in petitione — petitio iſt mehr das Bitten bei der Obrigkeit, Geſuch um ein Amt.

Hier

Hier wird deutlicher der Gegenstand der Bitte bezeichnet, id, quod petat, das, worum er etwan bittet. Expletio ist Küchenlatein. Id, quod petit in mercedis loco numerare, den Gegenstand der Bitte unter die Sachen zählen, die Belohnung verdienen. Der Begriff "Erfüllung" ist also nach dieser Art zu reden nicht nöthig, ob er gleich bei der deutschen Uebersezung der Deutlichkeit wegen mußte ausgedrückt werden. Magis heißt im höheren Grade, potius wird gebraucht, wenn zwischen zwei Sachen gewählt wird. Das potius sagen die Grammatiker, wird elective, das magis aber comparative gebraucht. Daß aber dieser grammatische Unterschied nicht immer beobachtet werde, lehret hier Cicero selbst sehr deutlich, indem er magis mit potius als gleichbedeutend gebraucht.

Beneficia tua — warum Cicero diese Worte trennet, haben wir schon oben angegeben. Et etiam — wenn die Aufmerksamkeit auf zwei Sachen, von denen die Rede ist, vorzüglich gerichtet werden soll; so werden ihnen die doppelten Partikeln et — et oder vel — vel, cum — tum, vorgesezt. Calamitatis — tempus heißt oft der Zustand, in dem sich Jemand befindet, häufiger noch im plurali der traurige, unglückliche Zustand; hier Cicero's traurige Lage, als er im Exil war.

Exsti-

Exſtiterunt: das iſt freilich viel deutlicher, als unſere Ueberſezung es giebt, wir haben auch Cicero's Sinn ganz entſtellt. In exſtiterunt liegt zugleich der Begriff vom Bekanntſeyn der Wohlthaten, ſie ſtänden gleichſam vor den Augen der Welt da, und zwar zwei Gattungen gleichſam von Wohlthaten, nota omnibus und clariſſima & maxima novitate temporum. Dieſe Deutlichkeit hat auch unſere deutſche Ueberſezung nicht; ich weiß es aber nicht beſſer zu machen. Herr Prof. Erneſti überſezt es: „da die Verdienſte, welche Sie um mich haben, eben ſo bekannt und neu, als auſſerordentlich groß ſind.“ Eſſet — der Conjunctiv, *cum ea eſſet*; und das Imperfectum nach dem gewöhnlichen Briefſtil, von welchem wir oben ſprachen.

Ne multitudini tuorum in me beneficiorum ingratus ſuccumbam — der metaphoriſche Ausdruck ſuſtinere beneficia ſagt das kürzer und anſchauender, was wir durch Umſchreibung deutlich zu machen ſuchten. Die Wohlthaten werden als eine Laſt angeſehen, die Cicero zu tragen hat. Sie nicht tragen können, heißt unfähig ſeyn zum würdigen Genuß und zur dankbaren Wiedervergeltung. Unſere Ueberſezung hat von der Metapher etwas beibehalten, aber das conſe-

quens

quens pro antecedente gewählt. Vel verstärkt, und unser multitudo beneficiorum ist für das Ciceronianische tua vel innumerabilia viel zu schwach: „deine, auch unzählbare Wohlthaten kan ich dankbar empfangen und erwiedern“ das wollte Cicero sagen. Gratia steht hier für beneficium: es heißt nicht immer der Dank, oder Gegendienst, sondern öfters, wie hier das, was Dank verdient, eine Gefälligkeit, eine Wohlthat, id quod gratum nobis est. Plane sentire — Cicero wählt wieder einen metaphorischen Ausdruck: das Gemüth ist gleichsam ein geräumiges Behältniß, das die Wohlthat ganz fassen, aufnehmen kan. Remunerando & cumulando für cumulate remunerando, indem ich in reicherem Maaß wiedervergelte. Illustrare aliis — aliis ist nicht nöthig, denn illustrare heißt in lucem proferre, ut alii videre possint. Der Deutlichkeit wegen haben non capere und illustrare die Partikeln vel.

Wie sorgfältig hat doch Cicero durch geschickte Wortstellung Deutlichkeit und Wohlklang befördert! Wir hätten wohl so gesprochen: quam animus meus non possit vel capere in accipiendo: vel illustrare in remunerando cumulandoque. Ihr feines Gehör wird es Ihnen schon sagen, daß animus

nach

nach gratiam und quam, da vier a und so viele m auf einander folgen, seinen rechten Plaz nicht haben würde. Wie deutlich und nachdrücklich wird der Ausdruck dadurch, daß die zwei Hauptverba alles, was zu ihnen gehört, in die Mitte nehmen? Capere fängt an, illustrare schliesset feierlich. Animus gehört zu capere, zu accipiendo, zu remunerando und illustrare; nach capere steht es also besser in der Mitte, daß es gleichsam alles übersehen kann. Ueberdieß fodert ia auch gratiam, daß man es nicht zu lange vergessen soll, da doch von ihm am Ende alles abhängt. Auf gratiam bezieht sich zunächst capere und illustrare: also geht capere voran, und die Begriffe der Zeit in accipiendo & in cumulando stehen hübsch beisammen.

Omnia studia — die Gradation in diesen Worten, welche in unserer Uebersezung ganz verloren gehet, erreicht durch tota denique mens den höchsten Gipfel. Mehr könnte Cicero wahrlich nicht sagen, um das für ihn so Interessante dieser Angelegenheit dem Curio recht fühlbar zu machen. Durch fixi und locavi wird das Ganze vollendet: „hingeheftet hab ich alle meine Gedanken, sie da niedergeleget, daß sie darin alleine thätig seyn sollen.“ Mea ratio — gewöhnlicher statui, censui, decre-

decrevi, meine Maxime dabei war diese, daß ꝛc. Voluptas und animus gratissimus sagen zu wenig; das Gefühl der Dankbarkeit und Ehrerbietung gegen einen Wohlthäter ist pietas.

Non credo — „Wahrlich, niemand ist sein Wohl so am Herzen gelegen.“ Vero ist also nöthig, als Versicherungspartikel; neque verbindet, so wie nec, nach dem lateinischen Sprachgebrauch die Perioden und das & nemo, & nullus wird daher in nec, neque quisquam verwandelt. Tam curae kan es nicht heissen, besser tam esse curae: gewöhnlicher aber das Adiectiv tantus, welches quantus nach sich fordert. Ex persuasione — im Lateinischen werden die Redensarten nach meinem Urtheil, nach meiner Meinung, Ueberzeugung gewöhnlich durch Verba gegeben.

Tu unus — von Milo war erst die Rede, also das pronomen, das sich auf ihn bezieht, vorn. Hoc intelligo ist deutsch, es muß der acc. cum. inf. seyn Esse und posse werden sehr gut durch volueris getrennt, um den Mißlaut zu vermeiden.

Camparavit: das gewinnen, sich erwerben in Hinsicht auf Gesinnungen, Wohl-

wollen wird durch conciliare ausgedrückt. Comparavit dürfte es nicht heissen, sondern comparatum, weil nun die Vortheile aufgezählet werden, die sie haben. Habemus — was? studium &c. und so werden in derselben Construction alle günstige Umstände dargestellt. Das Mittel, wodurch er die Vortheile erhielt, wird immer durch propter &c. ausgedrückt. Populi — populus heißt das ganze römische Volk; die gemeine Bürgerklasse soll aber nur genennt werden, also vulgus und multitudo, durch zwei Substantive, weil vulgaris in diesem Sinn nicht als Adiectiv gebraucht werden kann. Amor bleibt weg, man denkt sich studium, das schon oben steht. Ludi — Spiele an sich heissen ludi, aber als Geschenke für das Volk sind sie munera. In den Ausdrücken „durch die prächtigen Spiele und uneigennüzige Denkart" sind die Adiective in Substantive verwandelt, weil in ihnen die Hauptidee liegt. Equitum studium — um die vielen um zu vermeiden, würde der Wohlklang studia fodern. Mit dem Worte iuventus wird gewöhnlich der ordo equester bezeichnet. Das einzige Wort gratiosus saget das, was wir weitläuftig umschreiben mußten. In illos ist überflüssig, man denkt es sich bei in eo genere dazu. Suffragatio ist besser, als suffragium meum,

es bezeichnet den Actus deſſen, der ſeine Stimme giebt. Quod non multum, indem wir ſo viel umſchreiben mußten, haben wir der Deutlichkeit viel geſchadet; bei Cicero überſehen wir alle die Begriffe in wenigen Worten, potens, iuſta, debita, gratioſa. Das probata fehlet uns ganz und iſt doch, wenn der Sinn nicht entſtellt werden ſoll, nothwendig. „Sie hat den Beifall, die Billigung anderer, weil ſie iuſta und debita iſt,“ das will Cicero ausdrücken. Iuſta, debita, und probata verhalten ſich alſo wie Urſache und Wirkung. Die Hauptgedanken ſind, ſi minus potentem, at probatam tamen & propterea fortaſſe etiam gratioſam. Et iuſta & debita ſtehen als Beweiſe von probata da.

Ueberſehen Sie nun die Periode noch einmal, in Hinſicht auf das Ebenmaaß, in welchem alle einzelnen Glieder ſtehen. Eine vollkommene Gleichheit dieſer einzelnen Theile würde uns weniger gefallen; aber, ſo wie Cicero ſie angeleget hat, herrſchet Mannichfaltigkeit darin, die aber die Regeln der Proportion gar nicht überſchreitet. Der erſte Saz iſt etwas länger, als der zweite; dieſer kürzer, als der dritte; der vierte iſt der längſte unter ihnen und giebt dem Ende des Ganzen Fülle und Rundung. In welchem Mißverhältniſſe ſtehet

doch der lezte Saz in unserer Ueberſezung mit den übrigen Gliedern.

Daß im lezten Saze die angefangene Conſtruction mit propter nicht fortläuft, darf uns nicht befremden, da Cicero nicht Urſache hatte, das Mittel anzugeben, wodurch ſich Milo auch ſeine Stimme erworben habe: dem Curio war es ja ſchon bekannt. Damit aber der lezte Saz nicht zu kurz wird, denn er konnte mit meam ſuffragationem geendigt werden; ſo giebt Cicero mit Beſcheidenheit den Einfluß an, den ſein Votum auf die Sache haben könnte.

Vir *tantum* nobis deeſt — Im Affecte wird alles, was nicht weſentlich zum Hauptbegriff gehört, weggelaſſen — Ein Anführer fehlet uns: Vir paßt gar nicht in den Zuſammenhang, wie in der deutſchen Ueberſezung; es bezeichnet immer den Mann von Muth und Tapferkeit; hier ſoll nur der Director genannt werden; alſo dux. Auctor und dux ſind verſchieden; der auctor giebt an, der dux führet aus: beides ſoll Curio ſeyn.

Nun wird das Geſchäfte dieſes Mannes etwas genauer angegeben; er ſoll alle die günſtigen Umſtände zur Erreichung ihrer Abſicht, zum Ziele der Vollendung leiten. Das Gleichniß

niß, welches Cicero dazu wählet, ist vortrefflich. Die Gunst des Volkes (aura popularis) gleicht einem Winde, der aber nur dann günstig ist, wenn man nach ihm die gehörige Richtung zu nehmen weiß. Wie kurz, und doch wie deutlich ist alles dargestellt — ventorum, quos proposui, gubernator! Wie matt, wie weitschweifig ist unser qui uti sciat? Unser indicavi ist falsch; man sagt nicht ventos indicare. proponere sibi quid sich ein Ziel vorstecken, zu welchem man hinstrebet; quos proposui, heißt also: nach denen wir unsere Richtung nehmen müssen, die ich für die Richtung unserer Farth angegeben habe. Stellen Sie nobis nach opus, oder nach auctor, so gehet vieles von dem Wohlklange verloren; es würden zu viele o nach einander folgen und das Ohr beleidigen. Die zwei zweisylbigen Worte nobis opus neben einander gestellet verursachen, da sie beinahe gleichlautend sind, eine unerträgliche Härte, welche unser Verfasser durch seine Wortstellung vermieden hat.

Si ex omnibus &c. Wenn von einem Subiecte im vorhergehenden Saze die Rede war und nach unserer deutschen Sprache das pronomen dieser, diese, dieses die Stelle des Subiectes im folgenden Saze vertritt;

tritt; ſo wählet der Lateiner, um die Perioden enger zu verbinden, das qui, quae, quod. Dieſe Eigenheit wird für uns leichter wenn wir das Subject bei dem qui wiederholen: *qui dux*, welcher Führer, (qui involvirt den Gedanken "ſo wie wir ihn beſchrieben, wie er ſeyn ſoll" wenn wir ihn wählen ſollten ꝛc. Vielleicht können wir etwas von dem Gedanken des Originales durch unſer ſolches ausdrücken: "wenn wir einen einzigen ſolchen Mann aus allen uns wünſchen ſollten."

Neminem inveniremus &c. die Sache, mit welcher etwas verglichen werden ſoll, wird eher gedacht, als die zu vergleichende; daher gehet quem tecum conferremus voraus. Invenire iſt ganz falſch gewählt; es heißt ja ex omnibus optandus; dieſe omnes ſind ſchon da, man darf alſo nicht ſuchen, bis man einen finde; nur gewählt, gewünſchet wird einer.

Memorem iſt nicht überflüſſig, es ſagt nur weniger, als das gratus: memor vergißt die Wohlthaten nicht, gratus will ſich dagegen dankbar beweiſen. Ex meo ſtudio — Sie werden es fühlen, daß *quod tam vehementer de Milone laborem* weit mehr ſagt. Animo ſollicito — ſtärker iſt es, wenn ſollicitus zum

Sub-

Subſtantiv gemacht wird. Honori nicht, das wäre ein Ehreramt: Ehre in ſo ferne, als er als dankbarer Mann von andern gelobet wird. Wie ſchön iſt doch der Gedanke eingekleidet: "daß du dich mit mir für Milo verwendeſt." Bemerken Sie, daß quamobrem hoc a te peto getrennt ſind und ſo das Ganze periodiſch aneinander knüpfen.

Quod ad Milonem — ganz gut, aber kürzer ſagt es de. Tantum dürfen wir nicht weglaſſen; ſo viel, ſo etwas wichtiges verſpreche ich Ihnen. Eadem iſt zu wenig, es ſoll dem Milo keiner gleich kommen, alſo maioris, und dieſes paßt zu allen folgenden Subſtantiven. Si illum &c. die Bedingung gehet vorous; beſſer alſo, ſi complecti volueris, habiturum eſſe. Hominem giebt hier mehr Wohlklang, als das eum. Auctoritatem: das iſt der Einfluß, der iemand durch Rath, Klugheit, Würde auf etwas hat, daß er als auctor dieſer Sache kann angeſehen werden. Cicero will nur ſagen, daß ihm das Ehre bringen würde; es ſey gleichſam eine Zierde, ein Schmuck in ſeiner Lebensgeſchichte, wenn er ſeinen Wohlthäter beglücken würde. „Meine ſchönen, rühmlichen Thaten wirſt du mir vermehren helfen. In honore promovendo, iſt reines Küchenlatein. Promovere heißt

ja wegrücken; die Römer haben da iuvare, adiuvare. Es iſt aber gar kein Verbum nöthig, ſo wenig als bei ſalute. Cognoſcam — wenn man ſchon einmal etwas gekannt hat und man erinnert ſich beim wiederholten Erkennen deſſelben, daß es daſſelbe ſey, ſo heißt das agnoſcere, nicht cognoſcere. Fuiſti — der vorhergehende accuſ. cum inf. erfordert den Coniunctiv.

Niſi ipſe ſcires — der Periodenbau und die Prädicate ſcriberem, commendo, erfodern das Subject ego. Non omni contentione tantum — omni gehört zu contentione und zu dimicatione, alſo gehet es als adiectivum commune voraus. Rem per ſe et quantum ad Milonem pertinet — das iſt Erklärung von res und cauſa. Eine Sache, die vorgenommen werden ſoll, an ſich betrachtet, iſt res; in ſo fern ſie Beziehung auf beſtimmte Perſonen hat, die darein verwickelt ſind, heißt ſie cauſa. Die Beſezung des Conſulates iſt res; in Beziehung auf den competitor Milo, oder einen andern, iſt ſie cauſa.

Vnum hoc &c. iſt Germanismus und klingt ſehr übel. Sie heißt wahrſcheinlich über dieſen Punct, *ex hac re, ex hoc genere*: nur das einzige über dieſe Sache bedenken Sie noch.

noch. Debeo — richtiger das futurum, es iſt ja etwas, das erſt geſchehen wird.

Spe fretus — iſt eine deutſche Wendung. Per te unum deutlicher und beſtimmter ſtudio, durch die Verwendung.

---

Ueber

## Anordnung und Behandlung der Materien in dieſem Briefe.

Da ich von der damaligen Lage des Staates in der Einleitung ſchon das Nöthigſte beigebracht habe; ſo ſchicke ich der genaueren Beleuchtung dieſes Briefes nur einige hiſtoriſche Bemerkungen über die Candidaten voraus, welche mit dem Milo um das Conſulat angehalten haben. Pompeius, welchen ſeine großentheils durch Glück erfochtenen Siege eben nicht zur Seelengröße des wahren Helden erhoben haben, war in ſeiner Eitelkeit zu wenig Patriot, als daß er das Wohl des Vaterlandes ſeinem Ehrgeiz hätte vorziehen können. Er begünſtigte daher die beiden Candidaten Q. Metellus Scipio und Plautus Hypſäus in ihrem Geſuche unge-

urtheilen; dieser scheinbare Fehler giebt uns vielleicht Gelegenheit, den römischen Redner in seiner ganzen Größe zu bewundern.

Die Klugheit hat es ihm verboten, von den wichtigsten Gründen für Milo's Sache in diesem Briefe Gebrauch zu machen. Er wußte nicht gewiß, ob nicht vielleicht schon Curio Partei genommen hatte. Doch das auch nicht gerechnet, so war es Sache der vorsichtigen Klugheit, auch für die Zukunft zu sorgen. Hätte Cicero gegen Pompeius und Cäsar geschrieben, wie leicht wäre ihnen einmal der Brief in die Hände gekommen, und eine ewige Feindschaft wäre die Folge gewesen. Der Ueberbringer war ja Milonis familiaris, der, ausser einem ansehnlichen Geschenke, auch nähere Nachrichten von den Umständen mitbringen konnte.

Ueberdieß war ja Curio mit der traurigen Lage der Republik bekannt; daß sich also Cicero diese Jeremiaden ersparen konnte.

Und sollte es nicht dem Curio gefallen haben, daß Cicero sich ganz stillschweigend von seinem Patriotismus alle Hülfe für das Vaterland ohnehin verspricht, daß er es gar nicht für nöthig hält, ihn für das Vaterland und für die gute Sache erst durch Vorstellungen zu gewinnen?

n? Da er ihm schon in seinen vorhergehenden riefen so warm ans Herz gesprochen hatte; würde er durch diese Wiederholung vielleicht tzutrauen verrathen haben, und dem Curio ein nig zu nahe getreten seyn.

Doch dem sey, wie ihm wolle; uns ist es ht gegönnet, genau zu bestimmen, warum cero nicht alles das benuzt habe, was er hätte nüzen können. Lassen Sie uns sehen, wie aus vielen nur einen einzigen Punct, nach serer Meinung den schwächsten, für seine ache zu behandeln wußte. „Ich bin dem lio Dank schuldig, daher wünsche ich, daß ie, als mein Freund, gemeine Sache mit mir achen, und ihn in seinem Gesuch um das Con- lat mit mir unterstüzen möchten.“ Das ist r Gedanke, um welchen sich alles in dem riefe herumdrehet. Nur ein Cicero war im tande, diesen Gedanken zu erweitern, ihn chtig und interessant darzustellen, daß er sich n ihm alle Wirksamkeit versprechen durfte.

Schon der Eingang läßt etwas Wichtiges arten. Noch ehe man nur gehört hatte, ß Curio nahe an Italien komme, wird der ief an ihn abgeschickt. Was soll das seyn? s wünschet Cicero von mir? Dieß war bei rio die erste Frage, und sie mußte es nach

der

Nun folget ein Epilog, in welchem einige Winke in Ansehung der Partheien gegeben werden, welche in Streit und Kampf einander entgegen arbeiteten; deswegen thut es so viele Wirkung, daß gerade hier dem Curio alleine die ganze Sache anheim gestellt wird.

Der Schluß konnte dem Curio nicht gleichgültig seyn. Ist Ciceros pietas für Milo so wirksam, so ist sie es einst auch für Curio. Das confido ist so herzlich, das tuo unius studio so ehrenvoll für Curio, daß er wohl den Brief nicht ohne günstige Gesinnung für Milo wird aus der Hand geleget haben.

Die Wärme, mit welcher Cicero für die Sache spricht, ist bei dem Curio Beweiß genug, daß der Bitte an ihn noch mehr, als Freundschaft und Dankbarkeit, zum Grunde liege.

Sieben

## Siebenter Brief.

Sie tadeln mich wohl nicht, daß ich so spät mit meinem Glückwunsche komme, denn mein Zögern kommt nicht von Läßigkeit. Ich bin von Rom so weit entfernt: die Nachrichten kommen sehr spät zu mir.

Also — von ganzem Herzen Glück zu Ihrem Amte! Mein Wunsch ist der, daß es die Quelle eines ewigen Ruhms für Sie werde und meine Bitte: daß Sie es nach Ihrem eigenen Gewissen, nach Ihren eignen Grundsäzen verwalten, und daß nicht fremde Leitung Sie von der Bahn abführe. Niemand kan Ihnen weiser rathen, als Sie sich selbst. Die Stimme Ihres Herzens wird Sie vor iedem Falle warnen, wenn Sie dieselben hören wollen. Ich sag das nicht so oben hin, ich weiß, zu wem ich rede: ich kenne Ihr Herz, ich kenne Ihre Geisteskräfte. Sie werden nichts aus Furcht, nichts ohne kluge Ueber-

legung thun, wenn Sie für das sich verwenden, was nach Ihrer Ueberzeugung recht und gut ist.

Nicht durch Zufall erhalten Sie gerade in diesen Zeiten Ihr Amt, sondern nach Plan; und Sie wissen also gar wohl, was Zeit und Umstände vermögen, wie alles sich so verändert, wie ungewiß noch das Ende der jetzigen Periode ist, wie wandelbar die Menschen sind. Sie beherzigen ohne Zweifel, wie sehr die schlaue Klugheit auf uns lauert, wie täuschend oft das Glück des Lebens ist.

Aber, mein Bester, denken Sie deßhalb auf keine neuen Maßregeln, nur die behalten Sie, von welcher ich am Anfang sprach: mit Ihrem Herzen sprechen Sie nur, nur Sich ziehen Sie zu Rathe, nur Ihre GewissensStimme hören Sie, der folgen Sie! Wer könnte einem dritten beßer rathen in solchen Fällen, als Sie: also

also giebt es wohl auch für Sie keinen bessern Rathgeber, als Sie selbst sind. Gute Götter, warum kan ich doch iezt nicht in Rom der Zeuge Ihres Ruhmes, der Theilnehmer, der Gefährte Ihrer Unternehmungen seyn! Sie haben zwar einen solchen Beistand nicht nöthig, aber meine innige, meine herzliche Liebe würde Ihnen vielleicht doch darin einige Dienste erweisen können.

Nächstens mehr, denn in einigen Tagen werde ich Boten nach Haus schicken. Ich war glücklich hier in meinen Unternehmungen und werde in einem Schreiben an den Senat berichten, was den Sommer hindurch geschehen ist. Aus dem Briefe, welchen ich Ihrem freigelassenen Thraso mit gab, werden Sie ersehen, mit welcher Mühe ich mich für Ihr Priesteramt verwendete, die Sache hatte viele Schwierigkeiten.

Ich bitte Sie bei Ihrer Liebe für mich bei meiner Achtung für Sie um Ihren Beistand, daß mir die Zeit meines hiesigen Aufenthalts nicht verlängert wird. Ich sprach mündlich davon mit Ihnen, als ich noch nicht wußte, daß Sie in dieser Zeit schon Tribun seyn würden und ich wiederholte meine Bitte öfters schriftlich. Aber damals bat ich in Ihnen den würdigen Senator, den jungen Mann von Einfluß, jezt aber den Volkstribun und zwar den Volkstribun Curio. Aber ich bitte nicht um etwas neues, das könnte Schwierigkeiten machen, sondern nur darum, daß nichts Neues für mich beschlossen werde vom Senat — also daß Sie den Senatsschluß und die Gesezze für mich vertheidigen, daß die Bedingungen gehalten werden, unter denen ich in die Provinz abgegangen bin. Ich wiederhole meine Bitte recht angelegentlich und mit dem Wunsche, daß es Ihnen immer recht wohl gehen möge.

Anmer-

## Anmerkungen.

Dieß ist der lezte Brief an Curio, den wir in unsrer Sammlung lesen. Cicero hatte mit ihm nach der ersten Correspondenz und nach dem Streite Milo's im vertrauten Umgang zu Rom gelebt und da wars ihm noch leicht, den jungen Mann auf guten Wegen zu erhalten, des Redners Einfluß auf alle noch edle Patrioten war den zwei Mächtigen bekannt, sie fürchteten, er möchte, begünstiget vielleicht durch Zufall, am Ende noch auf einmal wieder stürzen, was sie durch Macht und List, durch die Bestechung und Kabale erbauet hatten. Er mußte wider Willen fort in die Provinz, ob er gleich alle Kraft aufbot, dem hohen Rathe zu beweisen, daß seine Gegenwart zum Schuz der Freiheit von Gewichte sei. Mit banger Ahndung sah er es voraus, was Uebels folgen würde, wenn die zerstreute kleine Heerde der Patrioten nun ohne Hirten wäre Schon war er wieder abgewendet von dem Cäsar, weil er die Kriegsmacht und auch die Geistesmacht des Mannes kannte, der wohl im Stande war, den Rest der Guten an sich hinzulocken. Der schwächere Theil war iezo schon Pompeius und doch war sein Benehmen so, daß keiner der scharf ins Innere sehen konnte, damit zufrieden war. So lange Cicero in Rom noch blieb, war Curio ge-

treuer Pompeianer; doch konnte man vermuthen, daß der geringste Reitz ihm aus dem Lande der Patrioten in Cäsars hoffnungsreiche Triften hinüber zaubern würde. Und siehe, es geschah, denn schon aus der Provinz schreibt Cicero an Cölius, wie wir bald weiter unten sehen werden, daß er sich gar nicht wundere, daß Curio iezt auf Cäsars Seite stehe. Nur er, sonst keiner, hab dieß vorher gesehn.

Demnach ist dieser Brief, so wie es scheint, das lezte Mittel, wodurch der iunge hoffnungsvolle Mann fürs Vaterland gewonnen werden sollte. Er hätte besser wirken sollen! So herzlich, so eindringend ist die Sprache, so liebevoll sucht Cicero mit Vaterliebe gleichsam den Pflegsohn vor iedem Falle zu warnen. Stark ist die Warnung, aber schonend; sie bittet nur, des Herzens Eigenthum zu sichern gegen den Versuchen zu den Bösen. Denn was ist schonender und ehrenvoller, als die Versicherung: wenn Sie nur bleiben, wie Sie sind, wenn Sie nur ferner, wie bisher, die gute Sache blos verfechten und so den Streit nach Ihrem Herzen kämpfen; so steht es wohl mit uns, so hat der Staat in Ihnen eine grose Stüze.

Der iunge Mann war iezt Tribun, er hatte viele Gewalt in Händen; ein Ehrenkranz ist in der

der Zukunft für ihn aufgehängt am Ende der Tribunenbahn. Nur die Selbstständigkeit, nur das Beharren auf dem alten Wege gelangt zu dieser Krone; der Ehrenpreiß wird glänzend nur dem wahren Patrioten, dem Pompeianer also werden. Dieß ohngefähr sind die Gedanken, um welche sich im ersten Theile des Briefes die väterliche Warnung und Ermahnung dreht. Der zweite Theil ist eine Bitte um Steurung der Kabale, die etwa dafür sorgen möchte, daß die Provinz Cilicien noch länger der traurige, der dunkle Aufenthalt für Cicero seyn sollte. Mit aller Billigkeit kan er vom Freunde, der mächtiger Repräsentant des Volkes war, nicht bitten, daß die Gesetze, die Bedingung bleibe, nach denen er in Jahresfrist ins Streit- und Thatenreiche Rom die Rückkehr nehmen könnte.

Der Eingang in den Brief ist schmeichelhaft; zwar ein Gemeinplaz nur, der aber wahr ist und in der Wahrheit, die er trägt, auch die Vertheidigung enthält, die schmeichelnd es entschuldigt, daß seine Gratulation zum Anfang seiner Ehrenbahn ein wenig später komt, als die freudige Theilnahme sie darzubringen pflegt. Sera — non solet, zwar richtig, weil sie nur von unserm freien Willen dependiret und fremde Theilnahme ist

uns ia iederzeit willkommen, wenn auch der Freudenzeitpunct schon vorüber ist; aber doch thut wahre Höflichkeit noch mehr, sie fügt auch die Bedingung bei — vorzüglich wenn Sie nicht aus Kälte ist unterlassen worden. Gratulatio wörtlich die Darbringung des Angenehmen; wir bringen dem Freunde dar, sagen ihm, es sei uns lieb und angenehm, daß er dieß Glück und diese Freude erhalten habe. Negligere aliquem iemand nicht achten, nicht Rücksicht auf ihn nehmen, gleichgültig gegen ihn seyn — also negligentia Gleichgültigkeit, Kälte, Unachtsamkeit, Vernachläßigung, wenn uns etwas nicht interessirt.

Wie ganz anders ist diese Entschuldigung, als sie gewöhnlich in Briefen gelesen wird, wo allerlei Nichtssagende Ursachen, warum wir so lange nicht geantwortet haben, bis zum Eckel weitläuftig angegeben werden. Das Wahre geht einfach — so ists — wahr und wirkend, überzeugend hervor.

Sed — korrectiv — iedoch, wozu die weitläuftige Entschuldigung, sogleich zur Sache. Gratulor — exopto — hortor: alles zusammen, was im Herzen des Cicero verbunden war für diese Sache — es macht ihm Freude, gratulor, die bezeugt er; er wünscht, daß er wahren

wahren Ruhm ärndten möge und fügt sogleich eine Lehre der Klugheit bei. Daraus wird schon erhellen, daß gratulor und exopto keine Tautologien sind — für laudi stärker sempiternae laudi, dieß konnte es auch werden, weil so viel für die Freiheit zu arbeiten war und wer konnte da mehr, als der Tribun, thun. Atque hortor — der ehemalige Freund und Lehrer durfte schon so reden, er hatte Verdienste, Erfahrung und Auctorität genug dazu, er stand am Schluß der Bahn, Curio noch am Anfang. Gubernes & moderere — er wird als Steuermann betrachtet, der sein Tribunenschiff nach eigner Einsicht lenken soll, andere könnten ihn sonst aus der guten Richtung bringen, ohne daß ers merkt, ihn gleichsam zu sich hinüber stehlen. Prudentia im Bild die Kunst des Steuermannes — die Klugheit Curio's, er weiß schon selbst das Beste und auch die Mittel zu diesem Besten.

Nach Ihrer Einsicht, nach Ihrer Neigung wenn Sie handeln, so werden Sie Ihren Weg unsträflich gehen. Zugleich die Ursache, warum — Sie haben Kenntnisse und guten Willen genug und stärker — Niemand kan besser rathen: Sie fallen also nie, wenn Sie auf Ihre eigene Stimme merken. Wir haben im Deutschen Herz, Gewissen, als Führer; der Römer

ſezt da immer ſein Pronomen ego, tu, ſi te audies, tecum loquere, tibi obtempera.

Sie haben bei dieſer guten Einſicht auch Muth und kluge Ueberlegung genug. Eindringender — ich kenne meinen Mann, ich ſchreib das nicht unbeſonnen, übereilt (temere) hin, ohne Grund — ich fürchte alſo nicht, daß Sie etwa aus Furcht oder Uebereilung (ſtulte ohne Ueberlegung) einen Fehler begehen, wenn Sie das vertheidigen, was nach Ihrer Ueberzeugung das Beſte iſt, was Sie als wahr und gut fühlen, quæ ſenties recta eſſe.

Sie kennen die gegenwärtige Welt, denn nach reifer Ueberlegung bemühten Sie ſich gerade iezt Tribun zu werden. Von den iezigen treuloſen, unſichern Menſchen, werden Sie ſich nicht abwenden laſſen.

Quod — incideris, veneris. Der Coniunctiv rührt her von dem ausgelaſſenen *ut*, wohl, er will es nicht beſtimmt ſagen, vermuthet alſo — dieß Ungewiſſe, vermuthend Wahrſcheinliche ſoll der Coniunctiv ausdrücken — da Sie in dieſe Periode des Staats nicht von ohngefähr hinein fielen, ſondern abſichtlich kamen — incidere von Thieren, die unverſehens in die Grube fallen — unvermuthet auf

etwas

etwas ſtoßen, mit dem Nebenbegriff des Bedenklichen, Gefährlichen. Das venire iſt das Gegentheil, das abſichtliche kommen, man wollte dahin. Iudicio nach deiner Wahl und Ueberlegung — in ipſum diſcrimen rerum — wo alles dem Entſcheiden, diſcrimen nahe iſt, ob Freiheit oder Macht ſiegt — in den Kampf der Dinge, der Verhältniſſe, der Gegenkräfte. Profecto vides — ſo wiſſen Sie zuverläßig, wie mißlich alles ſteht, wie nöthig Ihre Hülfe iſt. Vis temporum — was Umſtände vermögen, oft kan man ſich ihnen nicht widerſezen; alles ändert ſich ſo ſchnell, varietas, man weiß nicht, wie es noch geht, wie die Verwickelung ſich auflößt, incerti exitus, die Menſchen wanken hin und her, kein Sinn ſteht feſt, flexibiles voluntates. Man lauſcht auf ieden, ihn zu berücken, quid inſidiarum, die Klugheit lauert, wie der Räuber, im Verborgnen auf die Beute, das Glück des Lebens iſt ſo wandelbar iezt, vanitas.

Alſo noch einmal, ſind Sie ſich Ihr eigener Führer. Sed — aber, bei allem dem, was iezt geſagt wurde — amabo te — ich bitte, bei meiner Liebe darum — eigentlich: ich werde dich dafür lieben, wenn du dies thuſt — nihil novi — auf keine neuen Mittel der Vorſicht. Des Nachdruckes wegen ſtehen immer zwei

Säze

Säze zu einem Gedanken — so spricht das dringende Gefühl für das Interesse: tecum loquere, te adhibe; audi, obtempera.

Sind Sie ia für andere der beste Rathgeber — also kan Ihnen kein Dritter besser rathen, als Sie.

Wäre ich nur dort, es sollte gut gehen. Das muß recht bescheiden, recht delicat gesagt werden. Also im Wunsche erscheints gekleidet, daß er doch der Zeuge der schönen Thaten seyn könnte und mit seiner Liebe, mit seinem warmen Freundesherzen, der Theilnehmer an dem, was er thut. Er brauche ihn zwar nicht als Rathgeber, aber seine Liebe könnte vielleicht doch gute Dienste thun. Dii immortales — die Götter werden selbst gefragt, warum sie ihm dieß Glück nicht gönnen wollten. Heißt das nicht alles so viel als: handle so, als wenn ich, dein Freund und Lehrer dich leitete, mein Geist steh dir zur Seite!? particeps der als Freund Antheil nimmt, socius der mit von der Parthie ist, einerlei Sache mit hat, eben so denkt und will, minister — der zur Ausführung hilft, die Nebenrollen mitspielt. Die Liebe ringt nach Worten sich voll vom Herzen zum Herzen zu ergießen — magnitudo, vis.

Höher konnte er nun nicht, die Empfindung ist erschöpft: mag sie einstweilen wieder Empfindung werden! Ein andermal mehr, nächstens schreibe ich ohnehin wieder nach Haus, ich schicke meinen Amtsbericht. Eram missurus nach Briefstil — für missurus sum und perscribam. Rem gessimus feliciter beim Gebürge Amanus mußte er gegen benachbarte Völker kämpfen und siegte. Res gestæ sind nicht gerade Kriegsthaten; alles, was in der Provinz unter seiner Leitung — auch in Justiz- und Cameral-Sachen — geschehen ist.

de sacerdotio — Curio's Vater war im Geistlichen Departement. pontifex, sacerdos; auch er wollte, weil dieses Collegium sehr wichtig war, in dasselbe aufgenommen werden. Cicero schrieb also Empfehlungen aus der Provinz — difficilis war die Sache, weil Curio zu iung war. Res die Angelegenheit an sich — viele wollen es — causa in Beziehung auf den noch zu iungen Candidaten.

Diese Verwendung wird höflich nur gleichsam historisch erwähnt, ohne Anwendung auf Gegendienste. Aber neben ihr steht schon auch die Gelegenheit zum Gegendienst.

Te, mi Curio — er hatte vorher an sich geredet — das habe ich gethan, Sie thun mir nun

Consul am Fuß der Alpen zu Comum angelegt und mit dem Bürgerrechte nach dem Vatinischen Gesez beschenket hatte. Alle übrigen Colonien an der Seite des Po hatten vorher vom Vater des Pompeius das Recht von Latium, das heißt, das Bürgerrecht für diejenigen, die daselbst eine jährliche Magistratswürde bekleidet hatten, erhalten; aber Marcellus verweigerte aus Feindschaft der Colonie Comum dieses Recht; er ließ sogar einen Magistratus aus Comum, der den römischen Bürger in Rom spielte, greifen und öffentlich peitschen; eine Beschimpfung, gegen die alle Bürger durch das Gesez gesichert waren. Darauf befahl er ihm zu gehen und dem Cäsar diese Merkmale seiner Bürgerschaft zu zeigen.

Am Ende des Jahres wurde im Senate proponirt, die künftigen Consulate sollten im März die Wahl der Consularprovinzen vornehmen, wer sich widersezte, sollte als Feind des Vaterlandes betrachtet werden. Pompeius nahm sich ganz bescheiden bei allen diesen Streitigkeiten, war zurückhaltend, ob man ihn gleich dringend aufforderte, seine Gesinnung zu sagen. Als man ihn fragte, was er denn davon halte, wenn Cäsar darauf beständе, Consul zu werden und auch die Provinz zu behalten? Es ist eben so, sagte er, als wenn mein Sohn einen Stab nähme und mich prügelte.

So

So schien also die Trennung von beiden nahe, ein Bürgerkrieg nicht fern zu seyn. Man wird sich nun die Sprache Cicero's in diesem Brief erklären können.

Im J. 703 als Caius Marcellus den Vorschlag erneuerte, den sein Vetter im vorigen Jahr gethan hatte, widersezte sich ihm sein College Paullus und der Tribun Curio, die Cäsar durch unermeßliche Summen bestochen hatte, daß sie nichts ihm Nachtheiliges während ihres Amtes zuließen. Er soll dem Paullus über dreimalhunderttausend Pfund, dem Curio noch weit mehr gegeben haben. Der erstere brauchte es, um die Kosten der prächtigen Gebäude, die er auf seine Rechnung hatte aufführen lassen, bestreiten zu können; der andere, um sich von seinen Schulden, die sich auf eine halbe Million beliefen, zu befreien; denn er hatte sein ganzes Vermögen in wenig Jahren so verschwendet, daß ihm keine Einkünfte mehr übrig waren, als die ihm ein bürgerlicher Krieg hoffen ließ. Alle römische Schriftsteller erwähnen diese Sache. Lucan 4, 819

Momentumque fuit mutatus Curio rerum,
Gallorum captus spoliis & Cæsaris auro —

und Servius wendet Virgils Worte: Vendidit hic auro patriam auf dieſen Fall an, daß Curio dem Cäſar Rom verkauft habe.

Was mußte alſo ein ſolcher Mann für die beſſere Parthie ſeyn und wie rühmlich iſt der Eifer, ihn für ſie zu gewinnen und zu erhalten!

# Briefe an Coelius.

## Einleitung.

Diese Briefe an Coelius athmen einen ganz andern Geist, als die vorigen; dort spricht das besorgte Herz mit Kunst und Beredsamkeit für eine wichtige Sache an einen Mann von Bedeutung, von dem ein groser Theil des Zustandes der Republik abhieng; hier spricht der Freund frei und offen, in muntrer Laune mit dem Coelius, der mit Cicero zwar als Freund und Schüler in denselben Verhältnissen stand, wie Curio; aber er war nicht leichtsinnig wie dieser, sondern selbstständig, so daß er weder den Cäsar, noch den Pompeius aus Herzens Grund vertheidigte. Doch war er immer für die bessere, für die patriotische Parthie, also mehr für den Pompeius. Nach unsrer Briefsammlung wurde er iezt Aedil und im Bürgerkrieg gelangte er zur Prätur, da wankte er bald auf des Cäsars, bald auf die andere Seite, so wie auch viele andere damals Parthie nach

den Umständen ergriffen. Er wurde, man weiß nicht von wem, ermordet, als er Miene machte, eine eigene Armee zu werben, da schon die beiden Grosen im Bürgerkriege begriffen waren.

Aus seinen Briefen im 8. B. dieser Sammlung, lernen wir ihn als braven, muthvollen Mann kennen, von vielem Wiz und Scharfsinn, und Cicero sagt es ihm selbst, daß er ein tiefsehender Politiker sei. Man rühmt auch seine Beredsamkeit und sie mag Lob verdienen, aber seine Briefe haben doch die Leichtigkeit und Eleganz nicht, die wir in Cicero's Briefen finden. Ich möchte gerne hier aus dem 8. und 15. Buche und einige aus dem dritten der Reihe nach aufführen, so wie sie chronologisch aufeinander folgen: da aber mein Commentar die gewöhnliche Sammlung erläutern soll, so wie sie angeordnet ist, so will ich nur Einiges vorausschicken, was in diesem und dem folgenden Buche aus der Provinzverwaltung Cicero's zur Erläuterung dient. Des Coelius Briefe B. 8. können ja zur Vergleichung nachgelesen werden. Wir werden sie zu seiner Zeit dann auch erklären.

Für Cicero hatte die Stadthalterschaft in Cilicien keinen Reiz, so viele Vortheile und Ehre sie auch zu versprechen schien. Sie war seinem

seinem Character und seinen Talenten nicht angemessen, die nur dazu bestimmt waren, das Staatsruder zu führen. Er sah also diese Stelle als ehrenvolles Exil an, oder als eine Bürde, die ihm sein Vaterland auflegte und die er aus Pflicht übernehmen mußte. Er bat daher alle Freunde vor seiner Abreise, sie möchten ia dafür sorgen, daß dieses Amt ihm nicht verlängert würde, und er schrieb beinahe keinen Brief nach Rom, worin er nicht dieselbe Bitte dringend wiederholt hätte. Sey überzeugt, schreibt er drei Tage nach der Abreise an Atticus (5, 10), daß ich bei diesen grosen Unruhen keinen andern Trost habe, als die Hoffnung, daß sie nicht über ein Jahr dauern werde. Manche, die mich nach andern beurtheilen, glauben nicht, daß dieß mein Ernst sei; aber du kennst mich besser, du — wirst gewiß keine Mühe sparen, besonders, wenn die Sache zur Sprache kommt. —

Als er im Lager in Cappadocien die Bewegungen der Parther abwartete, erhielt er die Nachricht, daß sie einen ganz andern Weg genommen hatten und auf Antiochien in Syrien losgegangen waren, wo sie den Cassius eingeschlossen hielten, daß ein Theil von ihnen wirklich in Cilicien eingedrungen, aber von den Gränztruppen zurückgeworfen wären. Er

brach daher gleich auf und rückte in forcirten Märschen über das Gebürge Taurus, um sich des Postens Amanus zu bemächtigen, eines grosen und festen Berges zwischen Syrien und Cilicien, auf der Gränze beider Länder. Da benahm er den Parthern durch seine Annäherung den Muth, sie zogen sich von Antiochien zurück, Cassius that einen glücklichen Ausfall, ein groser feindlicher General, Osaces, wurde tödtlich verwundet.

Seine Freunde waren besorgt um ihn, weil Crassus von den Parthern vorher war getödtet worden; er schreibt aber an Atticus (5, 20): wir haben guten Muth, nehmen gute Maaßregeln und verlassen uns auf unsre Tapferkeit — Ich habe treuere Bundesgenosen, als irgend iemand, meine gefällige Uneigennüzigkeit erfüllt sie mit Bewunderung.

Nachdem die Parther sich ganz zurückgezogen hatten, wollte er die Einwohner der Gebürge, wo er iezt stand, weil sie unruhig waren, demüthigen. Er überfiel sie also, ließ sie theils niederhauen, theils gefangen nehmen. Sechs feste Burgen wurden erobert und noch mehr geschleift; aber das Hauptschloß Erana wehrte sich tapfer. Nach dieser glücklichen Unternehmung wurde er von der

Armee

Armee zum Imperator ausgeruffen; er lagerte sich am Fuße der Gebirge und zerstörte noch fünf Tage lang die übrigen Schanzen und Fluren der Bergbewohner. Hier lagen seine Truppen auf dem Felde, wo einst Alexander der Große gestanden hatte, als er den Darius bei Issus schlug. Es standen noch drei Altäre; Denkmäler seines Sieges mit seinem Namen bis auf den Tag bezeichnet.

Vom Amanus führte er seine Armee nach einer andern Seite des Hochlandes, wo ein freies und kühnes den Römern verhaßtes Volk wohnte, das selbst ehemals nicht einmal von den Königen dieser Provinz bezwungen war. Seine Hauptstadt hieß Pindenißus, an einem steilen felsigten Hügel gelegen, von Natur und Kunst befestigt und mit allem zur Gegenwehr versehen. Sie war der Zufluchtsort aller Ueberläufer und die Herberge fremder Feinde; auch hatte sie um eben diese Zeit auch die Parther aufnehmen wollen. Cicero wollte ihren Frevel bestrafen, und sie den Römern unterwerfen, er belagerte sie also — aber sechs Wochen verfloßen bis zur Uebergabe. Die Einwohner wurden als Sklaven verkauft und Cicero gewann hundert tausend Pfund durch diesen Handel. Alle andere Beute — die Pferde ausgenommen, wurde den Sol-

baten gegeben. Die Einwohner von Pinhe nißus, schreibt er an Atticus (5, 20) ergaben sich mir am Tag der Saturnalien. Aber was sind das für Menschen? wirst du sagen, ich hörte nie etwas von ihnen. Dafür kan ich nicht. Kan ich Cilicien in Aetolien, oder Macedonien umwandeln? Nimm es übrigens nur für gewiß an, daß Niemand mit einer solchen Armee mehr thun konnte, als ich that.

Auch das benachbarte Volk, die Tiburtanen, ergaben sich freiwillig und Cicero läßt nun die Armee in Winterquartire gehen.

Er verlangte für die erfochtenen Siege ein Dankfest (supplicatio), aber Cato war entgegen, obgleich Cicero ihn für seine Verwendung aus Höflichkeit gebeten hatte. Er war ein erklärter Feind aller Decrete dieser Art, er glaubte, daß man sie zu wohlfeil gegeben, und bei unwürdigen Gelegenheiten entweiht habe. Als Cicero's Bericht zum Vortrag kam, sprach er mit aller Achtung von ihm und erhob seine Verdienste, die er als Staatsmann und Soldat hatte, stimmte aber gegen das Dankfest. Es wurde indeß beschlossen, nur Favonius, Cato's Nachbar und Hirrus waren entgegen. Doch unterschrieb nachher Cato das Decret zum Zeichen seiner Freundschaft. Im

15.

15. B. iſt der 6 Brief von ihm zu leſen und die Gründe, warum er gegen dieſe Ehre ſtimmte.

Cäſar freute ſich, als er Cato's Starrſinn erfuhr, weil er hoffte, daß Cicero deßwegen kälter gegen ihn werde würde. In einer Gratulation an Cicero über den Sieg ſeiner Waffen und das Dankfeſt, rügte er auch Cato's Ungefälligkeit und Undankbarkeit. Cicero war ſelbſt ſehr unzufrieden darüber; beſonders da Cato bald nachher für ein Dankfeſt für ſeinen Schwiegervater Bibulus ſtimmte, der es weit weniger verdiente. Cato, ſagt er, war ſchändlich boshaft, er gab mir, was ich nicht verlangte, ein Zeugniß meiner Uneigennüzigkeit, der Gerechtigkeit und Gnade; aber er ſchlug mir ab, was ich verlangte; und dennoch verlieh er eben daſſelbe nach zwanzig Tagen dem Bibulus. Verzeih mir, wenn ich dieſe Behandlung nicht leiden kan. Att. 7. 2. Da aber Cicero demohngeachtet den Cato ſchüzte, ihn einſt zu ſeinem Triumph brauchte, ſo ließ er ſich ſeinen Unwillen nicht merken, antwortete verbindlich und dankte ihm.

Ciceros Freund Cälius erhielt in dieſem Sommer die Aedilenwürde vor ſeinem Mitwerber Hirrus, eben demjenigen, der dem Cicero entgegen war, als er ſich um das Au-

Consul am Fuß der Alpen zu Comum angelegt und mit dem Bürgerrechte nach dem Vatinischen Gesez beschenket hatte. Alle übrigen Colonien an der Seite des Po hatten vorher vom Vater des Pompeius das Recht von Latium, das heißt, das Bürgerrecht für diejenigen, die daselbst eine jährliche Magistratswürde bekleidet hatten, erhalten; aber Marcellus verweigerte aus Feindschaft der Colonie Comum dieses Recht; er ließ sogar einen Magistratus aus Comum, der den römischen Bürger in Rom spielte, greifen und öffentlich peitschen; eine Beschimpfung, gegen die alle Bürger durch das Gesez gesichert waren. Darauf befahl er ihm zu gehen und dem Cäsar diese Merkmale seiner Bürgerschaft zu zeigen.

Am Ende des Jahres wurde im Senate proponirt, die künftigen Consulate sollten im März die Wahl der Consularprovinzen vornehmen, wer sich widersezte, sollte als Feind des Vaterlandes betrachtet werden. Pompeius nahm sich ganz bescheiden bei allen diesen Streitigkeiten, war zurückhaltend, ob man ihn gleich dringend aufforderte, seine Gesinnung zu sagen. Als man ihn fragte, was er denn davon halte, wenn Cäsar darauf beständ, Consul zu werden und auch die Provinz zu behalten? Es ist eben so, sagte er, als wenn mein Sohn einen Stab nähme und mich prügelte.

So

So schien also die Trennung von beiden nähe; ein Bürgerkrieg nicht fern zu seyn. Man wird sich nun die Sprache Cicero's in diesem Brief erklären können.

Im J. 703 als Caius Marcellus den Vorschlag erneuerte, den sein Vetter im vorigen Jahr gethan hatte, widersezte sich ihm sein College Paullus und der Tribun Curio, die Cäsar durch unermeßliche Summen bestochen hatte, daß sie nichts ihm Nachtheiliges während ihres Amtes zuließen. Er soll dem Paullus über dreimalhunderttausend Pfund, dem Curio noch weit mehr gegeben haben. Der erstere brauchte es, um die Kosten der prächtigen Gebäude, die er auf seine Rechnung hatte aufführen lassen, bestreiten zu können; der andere, um sich von seinen Schulden, die sich auf eine halbe Million beliefen, zu befreien; denn er hatte sein ganzes Vermögen in wenig Jahren so verschwendet, daß ihm keine Einkünfte mehr übrig waren, als die ihm ein bürgerlicher Krieg hoffen ließ. Alle römische Schriftsteller erwähnen diese Sache. Lucan 4, 819

Momentumque fuit mutatus Curio rerum,
Gallorum captus spoliis & Cæsaris auro —

und Servius wendet Virgils Worte: Vendidit hic auro patriam auf dieſen Fall an, daß Curio dem Cäſar Rom verkauft habe.

Was mußte alſo ein ſolcher Mann für die beſſere Parthie ſeyn und wie rühmlich iſt der Eifer, ihn für ſie zu gewinnen und zu erhalten!

# Briefe an Coelius.

## Einleitung.

Diese Briefe an Coelius athmen einen ganz andern Geist, als die vorigen; dort spricht das besorgte Herz mit Kunst und Beredsamkeit für eine wichtige Sache an einen Mann von Bedeutung, von dem ein groser Theil des Zustandes der Republik abhieng; hier spricht der Freund frei und offen, in munterer Laune mit dem Coelius, der mit Cicero zwar als Freund und Schüler in denselben Verhältnissen stand, wie Curio; aber er war nicht leichtsinnig wie dieser, sondern selbstständig, so daß er weder den Cäsar, noch den Pompeius aus Herzens Grund vertheidigte. Doch war er immer für die bessere, für die patriotische Parthie, also mehr für den Pompeius. Nach unsrer Briefsammlung wurde er iezt Aedil und im Bürgerkrieg gelangte er zur Prätur; da wankte er bald auf des Cäsars, bald auf die andere Seite, so wie auch viele andere damals Parthie nach

den Umſtänden ergriffen. Er wurde, man weiß nicht von wem, ermordet, als er Miene machte, eine eigene Armee zu werben, da ſchon die beiden Groſen im Bürgerkriege begriffen waren.

Aus ſeinen Briefen im 8. B. dieſer Sammlung, lernen wir ihn als braven, muthvollen Mann kennen, von vielem Wiz und Scharfſinn, und Cicero ſagt es ihm ſelbſt, daß er ein tiefſehender Politiker ſei. Man rühmt auch ſeine Beredſamkeit und ſie mag Lob verdienen, aber ſeine Briefe haben doch die Leichtigkeit und Eleganz nicht, die wir in Cicero's Briefen finden. Ich möchte gerne hier aus dem 8. und 15. Buche und einige aus dem dritten der Reihe nach aufführen, ſo wie ſie chronologiſch aufeinander folgen: da aber mein Commentar die gewöhnliche Sammlung erläutern ſoll, ſo wie ſie angeordnet iſt, ſo will ich nur Einiges vorausſchicken, was in dieſem und dem folgenden Buche aus der Provinzverwaltung Cicero's zur Erläuterung dient. Des Coelius Briefe B. 8. können ia zur Vergleichung nachgeleſen werden. Wir werden ſie zu ſeiner Zeit dann auch erklären.

Für Cicero hatte die Stadthalterſchaft in Cilicien keinen Reiz, ſo viele Vortheile und Ehre ſie auch zu verſprechen ſchien. Sie war

ſeinem

seinem Character und seinen Talenten nicht angemessen, die nur dazu bestimmt waren, das Staatsruder zu führen. Er sah also diese Stelle als ehrenvolles Exil an, oder als eine Bürde, die ihm sein Vaterland auflegte und die er aus Pflicht übernehmen mußte. Er bat daher alle Freunde vor seiner Abreise, sie möchten ia dafür sorgen, daß dieses Amt ihm nicht verlängert würde, und er schrieb beinahe keinen Brief nach Rom, worin er nicht dieselbe Bitte dringend wiederholt hätte. Sey überzeugt, schreibt er drei Tage nach der Abreise an Atticus (5, 10), daß ich bei diesen grosen Unruhen keinen andern Trost habe, als die Hoffnung, daß sie nicht über ein Jahr dauern werde. Manche, die mich nach andern beurtheilen, glauben nicht, daß dieß mein Ernst sei; aber du kennst mich besser, du — wirst gewiß keine Mühe sparen, besonders, wenn die Sache zur Sprache kommt. —

Als er im Lager in Cappadocien die Bewegungen der Parther abwartete, erhielt er die Nachricht, daß sie einen ganz andern Weg genommen hatten und auf Antiochien in Syrien losgegangen waren, wo sie den Cassius eingeschlossen hielten, daß ein Theil von ihnen wirklich in Cilicien eingedrungen, aber von den Gränztruppen zurückgeworfen wären. Er

brach daher gleich auf und rückte in forcirten Märschen über das Gebürge Taurus, um sich des Postens Amanus zu bemächtigen, eines grosen und festen Berges zwischen Syrien und Cilicien, auf der Gränze beider Länder. Da benahm er den Parthern durch seine Annäherung den Muth, sie zogen sich von Antiochien zurück, Cassius that einen glücklichen Ausfall, ein groser feindlicher General, Osaces, wurde tödtlich verwundet.

Seine Freunde waren besorgt um ihn, weil Crassus von den Parthern vorher war getödtet worden; er schreibt aber an Atticus (5, 20): wir haben guten Muth, nehmen gute Maaßregeln und verlassen uns auf unsre Tapferkeit — Ich habe treuere Bundesgenosen, als irgend iemand, meine gefällige Uneigennüzigkeit erfüllt sie mit Bewunderung.

Nachdem die Parther sich ganz zurückgezogen hatten, wollte er die Einwohner der Gebürge, wo er iezt stand, weil sie unruhig waren, demüthigen. Er überfiel sie also, ließ sie theils niederhauen, theils gefangen nehmen. Sechs feste Burgen wurden erobert und noch mehr geschleift; aber das Hauptschloß Erana wehrte sich tapfer. Nach dieser glücklichen Unternehmung wurde er von der

Armee

Armee zum Imperator ausgeruffen; er lagerte sich am Fuße der Gebirge und zerstörte noch fünf Tage lang die übrigen Schanzen und Fluren der Bergbewohner. Hier lagen seine Truppen auf dem Felde, wo einst Alexander der Große gestanden hatte, als er den Darius bei Issus schlug. Es standen noch drei Altäre; Denkmäler seines Sieges mit seinem Namen bis auf den Tag bezeichnet.

Vom Amanus führte er seine Armee nach einer andern Seite des Hochlandes, wo ein freies und kühnes den Römern verhaßtes Volk wohnte, das selbst ehemals nicht einmal von den Königen dieser Provinz bezwungen war. Seine Hauptstadt hieß Pindenißus, an einem steilen felsigten Hügel gelegen, von Natur und Kunst befestigt und mit allem zur Gegenwehr versehen. Sie war der Zufluchtsort aller Ueberläufer und die Herberge fremder Feinde; auch hatte sie um eben diese Zeit auch die Parther aufnehmen wollen. Cicero wollte ihren Frevel bestrafen, und sie den Römern unterwerfen, er belagerte sie also — aber sechs Wochen verfloßen bis zur Uebergabe. Die Einwohner wurden als Sklaven verkauft und Cicero gewann hundert tausend Pfund durch diesen Handel. Alle andere Beute — die Pferde ausgenommen, wurde den Sol-

baten gegeben. Die Einwohner von Pindenißus, schreibt er an Atticus (5, 20) ergaben sich mir am Tag der Saturnalien. Aber was sind das für Menschen? wirst du sagen, ich hörte nie etwas von ihnen. Dafür kan ich nicht. Kan ich Cilicien in Aetolien, oder Macedonien umwandeln? Nimm es übrigens nur für gewiß an, daß Niemand mit einer solchen Armee mehr thun konnte, als ich that.

Auch das benachbarte Volk, die Tiburanen, ergaben sich freiwillig und Cicero läßt nun die Armee in Winterquartire gehen.

Er verlangte für die erfochtenen Siege ein Dankfest (supplicatio), aber Cato war entgegen, obgleich Cicero ihn für seine Verwendung aus Höflichkeit gebeten hatte. Er war ein erklärter Feind aller Decrete dieser Art, er glaubte, daß man sie zu wohlfeil gegeben, und bei unwürdigen Gelegenheiten entweyht habe. Als Cicero's Bericht zum Vortrag kam, sprach er mit aller Achtung von ihm und erhob seine Verdienste, die er als Staatsmann und Soldat hatte, stimmte aber gegen das Dankfest. Es wurde indeß beschlossen, nur Favonius, Cato's Nachbar und Hirrus waren entgegen. Doch unterschrieb nachher Cato das Decret zum Zeichen seiner Freundschaft. Im

15.

15. B. iſt der 6 Brief von ihm zu leſen und die Gründe, warum er gegen dieſe Ehre ſtimmte.

Cäſar freute ſich, als er Cato's Starrſinn erfuhr, weil er hoffte, daß Cicero deßwegen kälter gegen ihn werde würde. In einer Gratulation an Cicero über den Sieg ſeiner Waffen und das Dankfeſt, rügte er auch Cato's Ungefälligkeit und Undankbarkeit. Cicero war ſelbſt ſehr unzufrieden darüber; beſonders da Cato bald nachher für ein Dankfeſt für ſeinen Schwiegervater Bibulus ſtimmte, der es weit weniger verdiente. Cato, ſagt er, war ſchändlich boshaft, er gab mir, was ich nicht verlangte, ein Zeugniß meiner Uneigennüzigkeit, der Gerechtigkeit und Gnade; aber er ſchlug mir ab, was ich verlangte; und dennoch verlieh er eben daſſelbe nach zwanzig Tagen dem Bibulus. Verzeih mir, wenn ich dieſe Behandlung nicht leiden kan. Att. 7. 2. Da aber Cicero demohngeachtet den Cato ſchüzte, ihn einſt zu ſeinem Triumph brauchte, ſo ließ er ſich ſeinen Unwillen nicht merken, antwortete verbindlich und dankte ihm.

Ciceros Freund Cälius erhielt in dieſem Sommer die Aedilenwürde vor ſeinem Mitwerber Hirrus, eben demjenigen, der dem Cicero entgegen war, als er ſich um das Augurat

gurat bewarb. Da es Sitte war, daß ein Aedil wilde Thiere aus verschiedenen Gegenden des Reiches zur Unterhaltung der Stadt, in Spielen anschaffen mußte, so bat Cälius den Cicero, daß er ihm Panther aus Cilicien schicken und den Cyberiten, einem Volke in seiner Provinz, das wegen seiner Kunst im Jagen bekannt war, befehlen sollte, dieselben zu fangen. Es würde dir zum Vorwurf gereichen, sagt er (Ep. ad div. 8. 9.) wenn du mir nicht mehr Panther schicktest, als zehn, die Curio aus Cilicien erhalten hat. Er scheint auch Cicero's Einwilligung verlangt zu haben, daß er gewisse Beisteuern von Städten Ciliciens zur Bestreitung der Kosten seiner Spiele in Rom einfodern dürfe; ein Recht, dessen sich die Aedilen immer anmaßten, und das sie zuweilen ausübten. Cicero antwortet dem Cälius, es thue ihm leid, daß seine Art zu handeln so wenig in Rom bekannt sei, daß man nicht wisse, noch kein Heller sei in seiner Provinz eingefodert, als zur Bezahlung rechtmäßiger Schulden. Daß es weder ihm zukomme, Geld zu erpressen, noch dem Cälius, es anzunehmen, wenn es ihm auch bestimmt wäre. Was die Panther betreffe, so erlaubte ihm sein Character nicht, den armen Leuten die Last aufzubürden, sie zu fangen. Er brach zwar um seines Freundes willen seine Maximen nicht, doch schaffte er

ihm

ihm Panther Thiere für seine eigene Kosten und sagte scherzhaft, daß sich diese Thiere nur allein, sonst Niemand, wegen Nachstellungen über ihn beklagten.

Cälius hatte (B. 8 B. 1) den Auftrag, alles fleißig in die Provinz zu berichten, sehr pünctlich sogleich in der ersten Zeit erfüllt. Er hielt sich sogar einen Kundschafter, der alles erfragen mußte, was sich in Rom zugetragen hat. Er schickte daher ein groses Paket gesammelter Neuigkeiten, welches ihn bei Cicero durch seinen reichen Gehalt entschuldigen würde, daß er nicht selbsten schrieb. Alle Schlüsse des Senats, alle Edikte, Spiele, Gerüchte enthielt diese wahre Stadtchronica, deren Sammlung wohl der Chrestus ist, der in dem ersten Briefe genannt wird. Die Antwort auf dieses Schreiben ist

## Der achte Brief.

Also diesen Auftrag hätte ich Ihnen gegeben, daß Sie mir die Nachrichten von Fechterkämpfen, von verschobenen Gerichtsterminen und die zusammen gestoppelte Chronik des Chrestus schicken, ja solche Sachen

chen wir zum Beſten geben ſollen, die mir, wenn ich in Rom bin, Niemand nicht einmal zu erzählen wagt? Sehen Sie doch, welches Geſchäfte ich Ihnen nach meiner Meinung auftrug; (und das mit Recht, denn ich kenne keinen gröſern Politiker, als Sie) nicht einmal die wichtigſten öffentlichen Angelegenheiten ſollen Sie mir berichten, wenn ſie anders nicht Beziehung auf mich haben. Dieſe melden mir andere Leute, ich bekomme mündlich Nachricht davon, vieles höre ich durch öffentliche Gerüchte. Alſo weder Vergangenheit, noch Gegenwart, ſondern die Zukunft ſollen Sie mir beſchreiben (ſehen Sie ia mit ſo ſcharfen Blicke ſo tief ins Künftige) damit ich durch Hülfe Ihres Briefs, weil ich mit dem Umriß bekannt bin, auch ſehe, wie etwa das Gebäude des Staates noch werden dürfte.

Inzwiſchen darf ich ihnen noch keine Vorwürfe machen. Noch ereignete ſich nichts,

nichts, woraus Sie mehr durch nähere Ansicht schließen könnten, als ein andrer, am wenigsten mehr als ich selbst, der ich einige Tage mit dem Pompeius von nichts anderem als von der Republik gesprochen habe. Den Inhalt des Gesprächs kan und darf ich nicht schreiben. Nur so viel: Pompeius ist ein trefflicher Patriot, mit Geist und Herz gefaßt auf alle Maaßregeln, die für den Staat etwa genommen werden müssen. Treten Sie also auf seine Parthie, es wird ihm Freude machen. In seinen Augen sind gerade die gute und gefährliche Bürger, die es auch in den unsrigen sind.

Ich hielt mich zehn ganze Tage in Athen auf, war oft in der Gesellschaft unsers Gallus Caninius und gehe dann heute, am 6. Julius von hier ab. Ich empfehle Ihnen bestens alle meine Angelegenheiten, vorzüglich aber dieses, daß mir meine Provinzverwaltung nicht verlängert

gert wird: darauf beziehen sich alle meine Wünsche. Wann, wie, durch welche Personen diese Sache betrieben werden muß, das werden Sie selbst am besten bestimmen können. Gehaben Sie sich wohl!

## Anmerkungen.

Cälius hatte sich entschuldigt, daß er nicht selbst die Kleinigkeiten alle gemeldet habe. Voll Verwunderung, daß er seinen Auftrag nicht recht gefaßt habe, fragt er also: ob er wohl glaube, daß er ihm einen so heimlichen Auftrag geben könne. Es liegt kein Vorwurf in dieser Frage, wie es scheinen möchte, sie ist vielmehr, mit dem Inhalt der folgenden Periode, reelle Höflichkeit. Ich, der ich Sie so genau kenne, Sie so sehr schäze, sollte Ihnen, einem Manne, von solchen Geschäften, von einem solchen Geiste, so niedrige Aufträge geben? Nein, ich wollte Sie vielmehr nur um das bitten, was mir ausser Ihnen keiner gewähren kan, um Ihre Muthmassung für die Zukunft. Denn wo hätten wir einen besseren Staatsmann dieser Art, als Sie? Ein Deutscher hätte vielleicht tausendmal um Verzeihung gebeten, daß er sich bei seinem Auftrage nicht bestimmt genug ausgedrückt und ihm dadurch den Schein unwürdiger Zumu-

Zumuthungen gegeben habe: hätte nebenbei mit grosem Wortaufwand und vielen Complimenten für diese Gefälligkeit der Uebersendung und Besorgung auch der Kleinigkeiten gedankt und wäre dann nach einer weitläuftigen Beschreibung der gröseren Talente, wieder mit einem Auswuchs unnöthiger Complimente zum eigentlichen Auftrag übergegangen. Wie weit besser ist doch dieß Einfache: Ich gab Ihnen, mein Theurer, nicht den Auftrag, mir solche Kleinigkeiten zu melden, Sie können mir gröſere Gefälligkeiten erzeigen, wenn Sie mir, als ein so gröſer Politiker, Ihre Vermuthungen für die künftige Lage des Staates melden. In der Frage liegt nur dieß, daß Cicero's Gefühl der Achtung durch die verkehrte Erklärung des Auftrags ein wenig gekränkt, also aus Achtung zur Vertheidigung aufgefodert sei. Uebrigens muß man bemerken, daß dieses wahre Gefühl in munterer Laune, in ganz freundschaftlichem, beinahe scherzendem Tone hervortritt.

Compositiones — Zusammenstellungen, weil sie zu dem Zweikampf gewählt und hingestellt worden sind. Componere, sie werden zusammengestellt, verglichen gleichsam nach ihren Kräften, die Art ihrer Kunst, Fechten, Ringen, denn ihre Kräfte machten es nöthig, daß immer zwei gleiche gewählt wurden, par gladiato-

diatorum, sonst war ja der Kampf nicht interessant. Vadimonium — vadari von streitenden Partheien gebraucht, wenn sie vertragsmäßig unter sich übereinkommen, an diesem oder jenem bestimmten Tage im Gerichte zu erscheinen, daher vadimonium der Gerichtstermin. Compilationem erklärt Manutius durch res furto ablatas: den Worten nach könnte dieß wohl der Sinn seyn, so wie ihn auch Scheller im Wörterbuch angiebt; aber es ist wohl nicht zu glauben, daß Cälius sogar Diebstähle habe melden lassen. Nach meinem Urtheile steht compilatio scherzhaft, weil der Freigelassene alles gleichsam ausplünderte, wo er allerlei kleine Nachrichten auffinden konnte. nemo audeat — wohl niemand wagt, weil mir die Sachen zu gleichgültig sind.

Vide — so viel wie imo, Nein, im Gegentheil. Nein, hören Sie nur. quantum — tribuam — welch eine weit wichtigere Rolle ich Ihnen gebe, welch einen weit wichtigern Auftrag — partes tribuere alicui sagt man — und zwar meo iudicio nach meinem wahren Auftrage, nach dem Sinn meines Auftrags. Oder auch so: wie weit höhere, wichtigere Kenntnisse ich Ihnen nach meiner Ueberzeugung zutraue — paßt aber nicht in den Zusammenhang — es folgt ja ne illa quidem

quidem curo mihi ſcribas. Auch die Parentheſe ſagt, daß die lezte Erklärung nicht richtig iſt. πολιτικωτερον — peritiorem rei publicae adminiſtrandae; wohl richtig, wie es Manutius erklärt im Allgemeinen, beſtimmter nach dem Zuſammenhang giebt Cicero ſelbſt den Sinn an: der aus der Gegenwart Muthmaſſungen für die Zukunft in politiſchen Verhältniſſen macht. Das Griechiſche Wort iſt der Kürze wegen gewählt, die Römer haben dieſes Adiectiv nicht. quae geruntur was vergeht in Hinſicht auf die wichtigſten Gegenſtände der Republik: wenn nicht quid — aliquid ex his rebus graviſſimis auf mich Beziehung hat, mich angeht. Ich will Sie damit nicht beläſtigen, ich habe ja andere Mittel, darüber Nachricht zu erhalten: Correſpondenten, Boten, Gerüchte — es wäre alſo unbillig, wenn ich ohne Noth dergleichen Bitten an Sie thun wollte. Ich danke alſo, würde man iezt ſagen, auch für dieſe Art Ihrer Güte, mit der gehorſamſten Bitte, daß Sie ſich nicht mehr damit bemühen möchten — oder ſonſt ſo etwas Unnöthiges aus getriebener Empfindung.

Ihre Vermuthungen für die Zukunft möchte ich immer erfahren — erweitert durch die Negative — weder Vergangenes, noch Gegenwärtiges — und dadurch hebt ſich das Poſitive

mehr — sed futura, aber auch zugleich die Ursache, warum gerade von ihm die futura, ut ab homine als nehmlich von einem Manne, der so weit in die Zukunft sieht. Und warum will er dieß wissen — um die künftige Lage des Staates im Voraus zu erkennen. Bildlich — um das Staatsgebäude für die Zukunft kennen zu lernen. Wenn man aus der Periodik weiß, daß ex litteris tuis sich sowohl auf cum viderim, als auf scire possim beziehen muß, so ist die Stelle leicht: daß ich den Riß zum Gebäude kennen lerne und sehe, wie allenfalls das Gebäude selbst werden möchte. Der Lateiner verbindet aber die Säze besser und nimmt alles bestimmter, ut scire possim quale aedificium futurum sit ist der Hauptsaz, das scire gründet sich aber darauf, daß er vorher den Riß sieht und als solcher Hülfesaz steht auch das cum viderim da. Viderim — wenn ich etwa, vielleicht. forma der Riß, das Modell, nach welchem gebaut werden soll.

Neque tamen für tamen non; Latinismus, weil das neque die Periode verbindet: tamen adhuc nihil habeo, würden wir geschrieben haben, quod, propter quod ich Ihnen Vorwürfe machen sollte. Man bemerke die genaue Verbindung der Säze durch die zwei neque, der Sinn wird dadurch viel genauer bestimmt.

bestimmt. Ich kann Ihnen weder Vorwürfe machen — involvirt „Sie haben bisher auch diesen Theil meines Auftrags besorgt, noch war Gelegenheit zu solchen Bemerkungen da," plus providere, plus von mehreren Seiten, also genauer, providere steht für praevidere, nur mit dem Nebenbegriff, der Klugheitsregeln, die man sogleich nimmt, wenn das Vorhergesehene gefährlich ist.

Qui — versatus sum — der Deutsche hätte die Worte so gestellt: qui cum Pompeio in nullis aliis sermonibus versatus sum, quam de re publica; aber das de republica gehört als Modification zu sermonibus, geht also voraus, eben deßwegen, weil es die sermones characterisirt ans Ende bestimmt hinstellen muß. quae für sed haec, aber diese Gegenstände der Unterredung. Tantum habeto, nur so viel, nur dieses fassen Sie davon auf, nur das sollen Sie haben zur Nachricht für Sich, daß Egregius der sich vor andern um wahren Patriotismus auszeichnet, der es so ist, wie wir wenige haben. Paratum er ist vorbereitet, also gefaßt zur That, animo nach seinem Patriotensinn, consilio nach seiner weisen Politik, seine Klugheit, welche immer die besten und sichersten Mittel wählt — auf alle Maaßregeln, welche gegen das bevorstehende Uebel zu ergreifen sind, providere.

Am 18. Tag nach seiner Abreise kam Cicero nach Tarentum, wo sich Pompeius auf seinen Landgütern zur Wiederherstellung seiner Gesundheit aufhielt. Auch Belehrung über das Kriegswesen hat ihm Pompeius da gegeben. Cälius bat sich (8, 1.) von dieser Unterredung, die er vermuthete, Nachrichten über den Character des Pompeius aus. Si Pompeium offendisti: qui tibi visus sit, & quam orationem habuerit tecum, quamque ostenderit voluntatem, fac mihi perscribas.

Aber Cicero schreibt nur im Allgemeinen so viel, daß Cälius gar wohl, dieser Unterredung zufolge, auf des Pompeius Seite treten dürfte. da te homini — gieb dich dem Manne hin, er wird dich nicht abweisen, er wird dich mit Freuden als einen Freund aufnehmen, umarmen, complectetur gegenwärtig — er ist andern Sinnes worden, stimmt uns iezt im Urtheil über Patrioten und Nichtpatrioten bei. Aber bescheiden *videntur*, es scheint, daß sie es sind. Bis iezt war Cälius noch ganz mit Cicero gleicher Gesinnung, aber später gieng er zu Cäsar über, wie er es unten (S. 17) selbst bekennt. Und Cicero (de clar. orat. 79.) schreibt so von ihm: hic cum summa voluntate bonorum aedilis curulis factus esset, nescio quomodo discessu meo

(in

(in die Propinq) discessit a sese, cecidit que, postea quam eos imitari coepit, quos ipse perverterat.

Ego — was mich nun anbelangt ist meine Reise — war 10 volle Tage (ipsos) in Athen: prosiciscebar — das Imperfect nach dem Briefton, cum hoc ad — dedi, dieß brauchen wir nach unsrer Art die Briefe zu Datiren nicht. Er wohnte damals bei dem berühmtesten Verfasser der Akademie, dem Arist, sein Bruder bei einem Zeno, einem Philosophen der epicurischen Schule. Den Gallus Caninius hatte Cicero unter dem zweiten Consulat des Pompeius, auf dessen Bitten, vertheidigt, ungern vielleicht, denn unten B. 7, 1. schreibt er über diese Sache an Marius „cogor nonunquam homines non optime de me meritos rogatu eorum, qui bene meriti sunt, defendere“ und weiter oben: dirupi paene me in iudicio Galli Caninii.

Ich empfehle Ihnen alle meine Angelegenheiten bestens — getheilt, alle, vorzüglich meine Rückkehr zur bestimmten Zeit, die Säze gebunden durch cum und tum. Das tibi steht als Gegensaz von ego voran. Zu dem nihil magis noch ein Gewicht, omnia sunt in eo.

## Neunter Brief.

Vor allem bezeuge ich als Freund recht innig meine Freude und wünsche Ihnen von ganzem Herzen Glück zu Ihrem Ehrenamte und zu dem, das damit verbunden ist; zwar etwas spät, doch nicht durch Läßigkeit; die Unbekanntschaft mit allem, was in Rom vorgeht, ist Schuld daran. Ich bin in einer Gegend, wohin wegen der Entfernung und der Strassenräuber alle Nachrichten erst sehr spät gelangen.

Bei meinem Glückwunsche aber weiß ich nicht, wie ich Ihnen zugleich genug danken soll, weil Sie auf diese Art Aedil geworden sind, daß Sie mir, Ihrem Brief zufolge, einen ewigen Gegenstand zum lachen dadurch gaben. Bei der ersten Nachricht also bin ich der Mann (Sie wissen, wen ich meine) selbst worden, der die Rolle aller der jungen Leute spielte, mit welchen er sich immer gebrüstet hat. Ich kan Ihnen meinen Spaß

und

und meine Freude nicht beſchreiben. Ich dachte mir ihn wie er redet „wenn ich an Sie in Ihrer Abweſenheit denke und gleichſam mündlich mit Ihnen rede; Nein, bei Gott, das kan ich nicht ſagen, welche wichtige Thaten Sie geführt, welche Sachen Sie vollendet haben.“ Und weil mir dieſe Anrede zu gut ſchien, ſo fiel ich auf iene „eine unglaubliche That wird mir erzählt“ Auf einmal gieng ich „in voller Freud einher.“

Da man mich tadelte, daß ich vor Freuden ganz auſſer mir ſei, ſo vertheidigte ich mich mit den Worten: „ich ſollte mich zu ſehr freuen können?“ Kurz, indem ich ſo über ihn lache, bin ich er beinahe ſelbſt geworden, doch davon ein andermal mehr; Manches noch für Sie und an Sie, wenn ich mehr Zeit zum ſchreiben habe.

Sie, mein Rufus, liebe und ſchäze ich von ganzem Herzen, Sie ſind mir von

den Göttern gegeben worden, daß Sie meine Ehre verherrlichen, mich rächen an meinen Gegnern und Neidern, damit sie theils ihre schlechten, theils ihre kleinlichen, thörichten Handlungen bereuen müssen. Leben Sie wohl.

## Anmerkungen.

Caelius war zur Würde eines Aedils, eines Directors des Bauwesens, des Handels und der öffentlichen Spiele — erhoben: es war ihm demnach der Weg zur Prätur (er erlangte sie auch in einigen Jahren) und zum Consulate gebahnt. Cicero durfte ihm also, vorzüglich wegen der künftigen Aussichten, gratuliren, denn er bekam ja nach seiner Hoffnung einen mächtigen Beistand an ihm.

Ein Competent zu dieser Stelle war Hirrus, der sich schon ehemals bei Cicero und andern bei einer ähnlichen Gelegenheit sehr lächerlich gemacht hatte. Als Tribun (im Jahr 700) wollte er an des jungen Crassus Stelle, der im Partherkrieg geblieben war, Augur werden. Nur er wagte es dem Cicero entgegen zu seyn, indem er sich auf sein Amt und auf die

die Gunst des Pompeius dabei sehr viel zu Gute that. Der Mann hatte bei seinen übrigen Lächerlichkeiten noch diese, daß er nicht wohl mit der Sprache fort konnte (er konnte das R. nicht aussprechen balbus erat) und daß er immer mit Stellen aus Schauspieldichtern sprach, um recht feierlich und erhaben zu reden. Da hat er wahrscheinlich die Reden der jungen Leute von Rang und Ansehen und vom Kopf, die in den Theater-Stücken vorkamen, in den Mund genommen und so erhaben im Leben gesprochen, wie jener auf der Bühne sprach, daher sagt Cicero, er habe sich den Spaß gemacht, alle die Rollen der jungen Leute nachzumachen, die Hirrus immer in dem Munde führte.

Primum — vor allen, ehe ich etwas anderes schreibe, ut debeo — ich bezeuge Ihnen meine Freude, wie ich als Freund und Patriot dazu verpflichtet bin. Praesens und sperata dignitas gesondert durch cum und tum, die lezte ist wichtiger: res omnes sind alle Begebenheiten, die in Rom vorfallen. Ignoratio wird gelesen, doch könnte es auch ignorantia heisen, beide Worte werden für den Begriff gebraucht. In his locis — nicht die Provinz an sich, sondern ein gewisser entlegener District, wohin man vielleicht durch gefährliche Raubgegenden passiren mußte.

Et cum — tum non reperio. Das et verbindet mit dem vorhergehenden primum, factus sis — ita — auf diese Art, unter solchen Umständen. Der Coniunctiv möchte wohl deßwegen stehen, weil es sich auf die vorhergegangene Nachricht bezieht, weil Sie es nach der Erzählung so geworden sind, auf die Art, wie ich höre, daß wir dadurch Gelegenheit bekamen, über den Hirrus uns beständig lustig zu machen. Ich bin er selbst geworden, ich konnte mir ihn so lebhaft vorstellen.

Egi, quos, iactitat — entweder 1) ich dachte mir so ganz die iungen Leute, mit deren Gunst er sich brüstet, wie er mit ihnen spricht, sie anredet als Candidat, und mit Stellen aus Schauspielen im erhabnen, feierlichen, und so lächerlichen Ton sich ihnen nahet. So Manutius; und da sind die folgenden Stellen aus Dichtern, oder aus irgend einem damals bekannten Dichter als die Worte anzusehen, deren sich Hirrus bediente, wenn er in seiner iezigen Lage mit iungen Römern sprach. 2) Oder, ich machte ganz die Rollen der iungen Leute in Schauspielrollen nach, wie er sich derselben überall zu bedienen pflegt. difficile est loqui — es ist schwer mich hierüber auszudrücken, dir diesen Zustand zu beschrei-

schreiben, in welchem ich bei dieser Nachahmung des Hirrus war, und loqui bezieht sich zugleich darauf, daß Hirrus nicht recht sprechen konnte, Wiz in der Nebenidee, welche die Worte difficile loqui in Beziehung auf den Hirrus haben.

Te autem — feceris: dieß ist wohl eine Stelle, welche Hirrus bei seinen Complimenten gebrauchte. Sie ist nicht vollständig, wohl um den schwerredenden Hirrus auch hier nachzumachen und zu sagen, wie er sogar lächerlich sei, daß er sich nicht einmal vollständig und bestimmt ausdrücken kan. Quod — weil mir, in der Lage des Hirrus, indem ich er selbst bin, unvermuthet begegnete, daß ich nehmlich Aedil werden soll, so gebrauchte ich eine andre Dichterstelle, diese, welche sich so anfängt: „etwas unglaubliches ist mir begegnet.“ Dann wurde ich, wie er nehmlich in seinen Erwartungen, so entzükt, daß ich ganz in Freude schwamm. Als man mich tadelte, daß ich vor Freude närrisch wäre, so gab ich (in seiner Rolle) zur Antwort: wie, ich sollte mich nicht freuen, daß ich Aedil werde?

Ich betrachte also die angeführten Stellen so, daß Hirrus, in voller Ueberzeugung,

als sei er schon Aedil, bald schreibt (die erste Stelle) an gute Freunde und ihnen dankend diese freudige Nachricht giebt, oder es andern erzählt, weil ihm dieß Glück so unvermuthet zu Theil wird, (die zweite Stelle, incredibile) oder durch seinen Gang auf der Strasse, durch Mienen und Geberden es verkündet, incessi omnibus laetitiis; wie andere ihm sagen, er soll doch nicht so ganz ausser sich seyn vor Freude und er ihnen dann verkündet, wie er allerdings Anlaß zu dieser Freude habe: ego voluptatem animi nimiam?

Jezt paßt das folgende — kurz indem ich witzig und spöttelnd die Carricatur nachmache, bin ich sie beinahe selbst geworden, d. h. ich war vor Freuden, vor Lachen über seine Albernheiten und seine gewisse Freudenhoffnung und sein Benehmen dabei — selbst bis zur Carricatur der sich Freuende geworden.

de te — über deine Angelegenheiten, dein Amt: ad te an dich auch werde ich davon schreiben, nicht nur an andere für dich de te. Te vero — was nun Sie anbelangt — ich liebe und achte Sie, quem, cum te mihi dedit — Cälius war immer, vorzüglich bei der Clodianischen lezten Geschichte, des

des Mordes nehmlich, Cicero's eifriger Vertheidiger und in sofern er ihn bei dem Siege über seinen Gegner unterstüzte, vermehrte er seine Ehre, amplificator dignitatis, und ulter inimicorum. Vorzüglich konnte er deßwegen viel thun, weil er damals Tribun war, und Pompeius zum drittenmal Consul. Unter die invidi gehört vorzüglich Hirrus, als Competent des Augurats.

glücklich von Antiochien zurückgeworfen und Bibulus seine Provinz angetreten. Ich bekriegte indeß mit meinem Heere die ewigen Feinde, die Amanienser. Viele wurden niedergemacht, gefangen, die andern zerstreut. Durch einen unvermutheten Ueberfall haben wir viele feste Pläze erobert und verbrannt.

Nach einem legitimen Sieg bin ich daher bei Issus zum Imperator ausgerufen worden — an dem Orte, wo mir Elitarchus Ihnen öfters erzählte, Darius von dem Alexander besieget wurde — und führte darauf meine Armee in den unruhigsten, gefährlichsten Theil der Provinz. Schon fünf und zwanzig Tage belagere ich die festeste Stadt Pindenißus mit so gutem Erfolg, daß mir zur Krone meines Ruhmes nichts als die Uebergabe der Stadt fehlt. Sobald ich sie, woran ich nicht mehr zweifle, gar eingenommen habe, so

werde

werde ich officielle Berichte nach Rom schicken.

Ihnen wollte ich es nur melden, damit Sie Hoffnung für die Erfüllung Ihrer Wünsche haben. Aber, nun wieder auf die Parther zu kommen, dieser Sommer gieng so glücklich ab, für den folgenden ist man in gröserer Furcht. Wachen Sie also mit aller Sorgfalt darüber, daß ich vors erste einen Nachfolger bekomme und wenn dieß nach Ihrem Schreiben und nach meiner Vermuthung schwer halten sollte, daß mir die Zeit des hiesigen Aufenthalts nicht verlängert wird, und das ist leicht zu machen. Ueber die Lage des Staats, sowohl was die Gegenwart, als noch mehr, was die Zukunft anbelangt, wünsche ich, wie ich schon sagte, in Ihren Briefen Nachricht zu erhalten. Ich bitte Sie daher recht angelegentlich, daß Sie mir umständlich und bestimmt darüber schreiben.

## Anmerkungen.

Tu vide — tu was dich anbelangt als meinen Correſpondenten, vide unterſuche, woran es liegt, quam, *ob rem*, warum ich ſo gar keine Briefe bekomme. So Manutius. Es kan aber im vide nur der Aufruf zur Verwunderung ſeyn: Ei ſehen Sie doch, wie ich Ihre Briefe ſogar nicht erhalte. adduci ut für non paſſum putare, aber ſtärker, keine Gründe können mich auf die Vermuthung bringen. tanta res, nehmlich quod tu Aedilis factus es, tantae gratulationis, worüber ich mich ſo freuen, dir ſo herzlich Glück wünſchen könnte. Er ſchreibt Hillus aus Scherz, weil Hirrus, indem er das R nicht ſprechen konnte, (balbus) auch ſeinen Namen nicht auszuſprechen vermochte. Cicero bezeichnet ihn daher, wie er ſich ſelbſt nach ſeiner Ausſprache nennt Hillus. Quod non putaram, daß er ſo ſchimpflich würde abgewieſen werden, da er doch auf Unterſtüzung rechnete, und dem Anſcheine nach rechnen konnte.

Atqui — gleichwohl, bei allen dem — daß es ſo ſchönen, reichhaltigen Stoff gab. praeclara — weil ſie ſo ehrenvoll für Cälius waren. Sed balbi non ſumus — den

Spaß

Spaß bei Seite, ich hatte vorher angefangen, mich über den Hirrus lustig zu machen; diese Rolle lezt weg, zur Sache, denn balbus wäre er nach dem Zusammenhange und nach dem vorigen Briefe, wenn er den balbus Hirrus nach machte, ihn persiflirte, seine Lächerlichkeiten zum Spaß wiederholte.

Etwas zu kindisch läßt Manuz den Cicero seyn, daß er, nachdem er einige Worte mit R geschrieben habe, nun sage: ich kan das R wieder aussprechen, ich bin kein Balbus. Beinahe eben so Damm „Aber wir sind keine Stammler, laßt uns auf die Sache selbst kommen, und in der Note: ein Stammler im eigentlichen Verstande und ein Stotterer, wiederholt unnöthiger Weise Sylben, die er, wenn er eine gesunde Zunge hätte, mit einem Laute aussprechen könnte. Also bedeutet das Wort hier im bildlichen Verstande einen Menschen, der ohne Noth Worte wiederholt, oder zu viel Worte von einer Sache macht, die einerlei sagen, und die man schon genug verstanden hat, oder der ohne Noth lange Vorreden macht. Ein Nonler.“

Ad laureolam — zu einem Lorbeerkranz, wie ihn die Sieger erhielten, signum pro re signata, Triumph, bei welchen der Sie-

ger mit einer Lorbeerkrone geschmückt einzog. Aber da Cälius von den Parthern viel fürchtete, so mochte er wohl dem Cicero zu verstehen gegeben haben, er solle sich eben mit der kleineren Ehre des Imperators begnügen. Der Imperator durfte seine obrigkeitlichen Diener mit Lorbeerkränzen schmücken und auch selbst einen Lorbeerkranz tragen. Diese Erklärung ist mir die wahrscheinlichere, weil sogleich folgt, Parthos timeo, quia diffidis copiis nostris.

Nuntiato — da es uns bekannt wurde, daß sie kriegerische Bewegungen machen. Ich führte die Armee an das Gebürge Amanus, indem ich diese Position für die beste hielt wegen der engen Pässe und der Berge, die viel zur Vertheidigung helfen. Die Nachricht gab ihm der König Antiochus von Komagene. Der Kronprinz Pacorus führte die Parther an.

Meine Armee ist aber so schwach nicht und so schlecht; sie hat mehr Stärke erhalten durch Hülfsvölker — Deiotarus und Ariobarzanes unterstützten ihn mit ihrer gesammten Macht — auch giebt mein Name Ansehen, weil man mich nicht kennt als Krieger, aber doch als Staatsmann aus der Catilinarischen Verschörung. Quem senatus — so viele

Ehre

Ehre erzeigte, daß er ihn Vater des Vaterlandes nannte und ihm, einem *Togatus* ein Dankfest decretirte; quem honorem antea togatus nemo consecutus erat, das Uebrige dieser Formeln und der Thaten, die man noch nennt, wissen Sie ja.

Communis est. — der eine Theil des Berges gehörte zu Syrien, wo Bibulus Proconsul war, der andere zu Cilicien, divortium, non divertere, die Scheidung, die Trennung — wohl zwei Gebürge, die ein Fluß theilte. Manutius versteht darunter cum montis locum, unde aquae pluviae, duas in partes divisae, incipiunt defluere, wohl zu gekünstelt. Cassius war Legate des Crassus, er mußte daher das Directorium einstweilen übernehmen, bis Bibulus kam, der zum Nachfolger des Crassus ernannt war. Dieser Cassius war einst unter den Mördern des Cäsars. Amanienses die Bewohner der grosen Amanischen Gebürgkette. Antiochien eine der Hauptstädte in Syrien.

Improviso adventu — er stellte sich als wolle er in eine entfernte Gegend Ciliciens marschiren und ließ wirklich aufbrechen. Nach einem Tagemarsch ließ er halten und nachdem die Armee ausgeruht hatte, ließ er das Ge-

päck zurück, kehrte in der Nacht schleunig um und erreichte den Amanus vor Tages Anbruch am 13. October. Auf vier Seiten wurde zugleich angegriffen. Ad Att. 5, 10. Das Gefecht dauerte bis Nachmittag um 4 Uhr.

Iusta — weil eine bestimmte Anzahl Feinde, die erschlagen oder gefangen werden mußten, nöthig war, 5tausend, später auch weniger. War dieß, so qualificirte sich der Sieg zum Imperatortitel, victoria *iusta*. infestissimam, der feindlichste, gefährlichste, weil es dort viele Räuberrotten gab. Vielleicht nennen aber die Römer nur verächtlich die Leute so, die sich ihrer Grausamkeit widersezten. Eben diese machten auch Gemeinschaft mit den Parthern gegen die Römer. Pindenissus kannte man in Rom gar nicht, also muß sie doch so bedeutend nicht gewesen seyn, oder die römischen Feldherren waren noch nicht so weit vorgedrungen.

Aggeribus — mit aufgearbeiteten Dämmen, Erhöhungen, worauf sich die Soldaten stellten, um die Stadt darauf zu beschießen, reichten diese nicht, so nahm man die Thürme, turres zu Hülfe; vinea Sturmdächer, auf Walzen stehende Bedeckungen, worunter die Belagerer an den Dämmen arbeiteten. opibus

bus & negotio — mit so viel Anstrengung und Mühe. nomen oppidi entweder 1) nomen für Uebergabe, daß die Einwohner sagen, wir sind nun euer, 2) oder besser nomen für Ruhm, Ansehen. Wäre die Stadt berühmt, so würde ich dadurch sehr grosen Ruhm einärndten. Quod optasses — was du wohl, vielleicht gewünscht hattest.

Hunc exitum — so wie ich ihn eben beschrieben habe, diesen sehr glücklichen Ausgang. Ea, quæ sequitur, deutlicher als sequens. Est in timore, nehmlich apud nos — wir sehen ihn im Zeit-Gebiete fürchterer Auftritte liegen. Vigila, sei aufmerksam auf alles für mich, laß dir nichts entgehen. Spissius dichter, wo man erst durch Gesträuch, durch Dickicht sich durcharbeiten muß, also mehr mit Schwierigkeiten verknüpft, difficile, nicht serius, wie Manutius es erläutert, so wie es auch die von ihm angeführten Stellen nach unsrer Erklärung angeben, theils weil man den Cicero in der Ferne haben wollte, theils weil die Wahlen für die Provinzen so viel Cabalen ausgesezt waren, mußte er befürchten, es möchte seine Zeit ihm verlängert werden.

## Eilfter Brief.

Hätten Sie wohl geglaubt, daß es mir ie an Ausdruck fehlen könnte, nicht nur an eurem redneriſchen Ausdruck in Rom, ſondern ſogar dem gewöhnlichen unſrer Umgangsſprache? Und er verläßt mich wirklich, weil ich ſo ſehr in Sorgen bin, was etwa über die Provinzen beſchloſſen werden möchte. Ich habe eine groſe Sehnſucht nach der Stadt, nach den Meinigen, vorzüglich nach Ihnen. Der Provinz bin ich ſatt, denn ich habe mir einen ſolchen Ruf darin erworben, daß ich nicht um Vermehrung deſſelben, ſondern vielmehr wegen eines für ihn ungünſtigen Geſchickes in Sorgen ſeyn muß. Die ganze Verwaltung iſt meinen Kräften nicht angemeſſen, ich kan wichtigere Dinge in Rom als Staatsmann beſorgen, wie ichs bisher zu thun pflegte. Auſſerdem befürchtet man einen gefährlichen Krieg, dem ich aus-

ausweiche, wenn ich zur bestimmten Zeit abgehen kan.

Das Fangen der Panctherthiere laß ich nach Ihrem Auftrag von den Jägern mit aller Sorgfalt betreiben; aber es giebt ihrer sehr wenige und diese wenigen, sagt man, beklagen sich, daß in der Provinz mit List Niemanden, als nur ihnen nachgestellt werde. Sie sollen sich daher entschlossen haben, aus meiner Provinz nach Carien zu gehen. Jedoch wird die Sache emsig betrieben, besonders von Patiscus. So viel wir bekommen, sollen Sie haben; wie viel jezt schon sind, weiß ich nicht. Ihre Aedilität liegt mir sehr am Herzen, der heutige Tag erinnert mich an sie, ich schreibe an dem Tage der Megalensien.

Haben Sie die Güte, mir über die Lage der Republik sehr fleißig Nachricht zu ertheilen: Ihre Nachrichten sind mir immer die zuverläßigsten. Leben Sie wohl.

## Anmerkungen.

Ists wohl dem grosen Redner keine Schande, daß er sich wie ein Kind nach Hause sehnt? Ists nicht recht klein, daß er sogar aus Kummer nicht mehr gut schreiben kan, wie er es selbst gesteht. Ists nicht recht feig, daß er sich vor dem Kriege fürchtet, nachdem er doch in diesem Sommer viel Waffenglück erlebte?

So ganz von allem Tadel getraue ich mich nicht ihn frei zu sprechen, vorzüglich, was die Furcht vor Partherfeinden anbelangt. Inzwischen giebt es doch recht viele Menschen, die eben keine Kriege lieben, wenn sie selbst kämpfen sollen, und unter diese Zahl gehört auch Cicero. Er war im Kriege nicht geübt, sein zarter Körperbau hat wohl den Kriegsmuth nicht befördert. Dazu kommt noch, daß seine Gegenwart in diesem Zeitpunct gerade in Rom von viel Bedeutung war. So mancher gute Freund war schon ein Freund des Cäsars worden, wenn keiner kommt, der sie erhält im Guten, was wird am Ende noch aus dem Senate werden? Dieß war es eigentlich, was die Provinz so lästig für ihn machte, und so verdienet er gewiß den Tadel nicht, den Briefe, wie der gegenwärtige, ihm zugezogen haben.

Der

Der Eingang möchte freilich ein wenig ſtark und übertrieben ſcheinen, wenn das im Ernſt und nicht im Scherz geſprochen wäre. Er ſaget aber weiter nichts, als: ich verliere ganz die Gabe der Beredſamkeit, ja auch ſogar die Artigkeit der Umgangsſprache, ich werde mürriſch und verdrießlich, weil ich in groſen Sorgen bin, wie's etwa noch mit den Provinzen gehen möchte.

Accidere poſſe — daß mich das Unglück treffen würde. Veſtra oratoria, der redneriſche Ausdruck, durch welche ihr in Rom euch viele Ehre iezt erwerben könnt. haec levia — der hieſige, (nicht ſo glanzvolle) wie wir ihn in der Umgangsſprache haben, noſtratia. Er betrachtet ſich in der Provinz iezt einheimiſch, wo er gleichſam freie eigene Lokalſprache hat. Sollicitus mit Kummer und Sorgen erwarte ich, was vom Senat und Volk in Anſehung der Provinzen möchte decretirt werden.

me tenet — es hat ſich meiner bemächtiget und hält mich feſt — mein einziger Gedanke, mein einziger Wunſch iſt. Eben ſo feſt hält ihn auch im Gegentheil der Eckel an der Provinz. Nun die Urſachen angegeben; alle Urſache-Säze der Reihe nach aufgeführt

und

und durch uel gebunden. 1) Ich habe Ehre genug geärndtet, fama, iedermann spricht von mir, ich brauche sie nicht zu erhöhen, non accessio quaerenda — die Ehre war das Lob der Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit, Milde und der Uneigennüzigkeit und durch dieses Lob hat Cicero die größten Helden in den Provinzen übertroffen. 2) fortuna metuenda — seine Freunde hatten ihm dringend aus Rom so manche ungerechte Wünsche vorgelegt, er gab bisweilen nach, that mehr als er wollte; da konnte er also leicht durch Freundesliebe und durch Verhältnisse wider Willen und Gewissen zu andern Handlungen, als er sich erlaubte, gezwungen werden. Da wäre denn nicht eigener Wille, sondern das leidige Geschick daran Schuld gewesen.

Non dignum — ist für meine Kräfte und Kenntnisse zu wenig. onera nicht eben Lasten, sondern im Bilde wichtigere Dinge, die mehr Geisteskraft erfodern. qui — cum ego, daher der Coniunctiv. Belli timor — bellum timendum, das erste stärker. videmus — er wird wohl vorher nicht ausbrechen. Am 1. August durfte er, seiner Abreise aus Rom zufolge, weggehen.

de pantheris agitur die Sache wegen der Pantherthiere wird betrieben, das venatores

res umschrieben, diligenter pünctlich, sorgfältig, du kannst dich also darauf verlassen. Man merke sich den Latinismus mira paucitas est, nehmlich earum. Nihil insidiarum — im Scherz ein schönes Lob für sich selbst, das aber ganz gegründet ist. In Cariam decedere — die eigentliche Pointe dieses Wizes läßt sich nicht angeben, sie bezieht sich vielleicht auf etwas damals Bekanntes. Einige glauben, Caria, das an Cilicien gränzte, sei von Cicero nach der Etymologie gefaßt worden, cara theuer, rar, um zu sagen, sie seyen rar, man könne sie nicht wohl bekommen; ich halte dieß aber für zu gekünstelt. Vielleicht soll es nichts anderes bedeuten, als was die Worte sagen: „sie wollen in die nächste Gränze, nach Carien gehen; weil sie hier nicht sicher sind. Uebrigens ist zu bemerken, daß Cicero sehr fein eine abschlägliche Antwort geben will; er wollte die Landleute nicht mit der Leopardenjagd plagen. Es wurden immer viele Leute erfodert, die Einwohner mußten viele Zeit versäumen, vielleicht nicht selten mit Gefahr. Patiskus war wohl ein reicher Römer, der an der Jagd sehr viel Vergnügen fand. Der mochte wohl die Sache als seine Leibhaberei betrieben haben. Quidquid erit — ein leichtes Versprechen, er konnte sich ia damit entschuldigen, daß er wenig bekommen habe. Mir scheint es, als

habe Cicero in dieſer Stelle dem Cälius deutlich genug, aber doch mit Delicateſſe, zu verſtehen gegeben, daß ihm ſolche Bitten, bei deren Erfüllung die Unterthanen leiden, nicht ganz angenehm ſeyen. In einem Briefe an Atticus (6, 1.) heiſt es, wie ich oben ſchon angab: Caelius libertum ad me miſit; ſed de Pantheris foede. Reſcripſi, alienum eſſe exiſtiſtimatione mea, Cybaritas imperio meo publice venari.

Megalenſibus — zu Ehren der mater magna, wurden vom ſechſten April an ſechs Tage nacheinander gefeiert. Auſſer dieſen Spielen mußten die Aedilen auch die Römiſchen, oder die ludi Romani, beſorgen; welche im September zu Ehren des Jupiters, der Juno und der Minerva gefeiert wurden. Cicero erinnert ſich alſo, daß der Tag, wo er dieſen Brief ſchreibt, für Cälius, den Aedil, ein wichtiger Tag ſei. Das Römiſche Feſt war wichtiger, als das der mater magna (Cybele), daher verlangt wohl Cälius für dieſes die Leoparden.

De omni ſtatu — über alle Verhältniſſe, ſie mögen gut oder bös ſeyn. Noch einen Beweggrund hinzu, der durch Artigkeit und Schmeichelei gewinnt. Ihre Nachrichten ſind doch immer die, worauf ich mich am meiſten verlaſſen kann.

## Zwölfter Brief.

Die Vorfälle in Rom bringen mich sehr in Sorgen; sehr tumultuarisch soll es in einigen Volksversammlungen und am Minervafeste hergegangen seyn. Am meisten unangenehm ist es mir, daß ich in dieser fatalen Periode nicht mit Ihnen lachen kann, wenn es bisweilen etwas zu lachen giebt. An Veranlassung fehlt es nicht; aber ich darf nicht davon schreiben. Wenn Sie mir doch davon etwas geschrieben hätten!

Bis Sie dieses Schreiben erhalten, wird wohl das Jahr meiner Verwaltung zu Ende seyn; aber doch wünsche ich von Ihnen auf der Rückreise noch Briefe zu erhalten, die mir Belehrung über die Lage der Republik geben, damit ich nicht so ganz als Fremdling ankomme: und Ihr Unterricht ist doch der beste.

Ihr

Ihr Diogenes, ein sehr artiger Mann, ist mit Philo von Pessinus von mir weggegangen. Sie nahmen ihren Weg zum König Deiotarus, ob sie gleich vorher weder die beste Aufnahme, noch die reichste Bewirthung gefunden hatten.

Die Stadt, die Stadt, mein Bester, ihren Sie, in diesem Glanze läßt sichs leben. Jede Entfernung, das war von Jugend auf schon meine Ueberzeugung, verdunkelt und bringt alle die um ihren Ruhm, die durch Geschäfte und durch Thätigkeit in Rom sich heben können. Da ich dieß wußte, wär ich doch meinem Grundsaze treu geblieben! Ein einziger Spaziergang mit Ihnen, ein einziges Gespräch — ist nehmlich mehr werth, als alle Vortheile, die die Provinz gewährt.

Ich hoffe das Lob der Untadelhaftigkeit verdient und erlangt zu haben, aber die Provinz auszuschlagen, war ia eben

so

ſo löblich in dieſer Hinſicht, als ſie in gutem Zuſtande erhalten zu haben.

Die Hoffnung des Triumphs! ſagen Sie? Triumph genug, wenn ich nur den Genuß von allem, was mir das liebſte iſt, nicht ſo gar lang entbehren müßte. Doch hoffe ich, Sie nun recht bald zu ſehen, aber noch vorher Briefe zu erhalten, wie ſie ein Cälius zu ſchreiben pflegt.

## Anmerkungen.

Conciones Volksverſammlungen, die ein Tribun hielt, wo er dem Volke etwas vortrug. Oefters kamen zu einer Zeit die Tribunen in Streit und einer verjagte den andern mit ſeinen Rotten. Curio hatte damals ſchon angefangen, ſich mit ſeinem ganzen Tribunate für den Cäſar zu verwenden. Wie Cäſar ihn gewonnen habe, das haben wir ſchon oben angegeben. Es war kein Wunder, wenn ſolche Volksverſammlungen ein wenig ſtürmiſch waren. Quinquatrus — heiſt das Feſt, welches der Minerva zu Ehren in der Mitte des Märzes gefeiert wurde, und zwar fünf Tage nacheinander. Varro erklärt die Etymologie des Wortes ſo: quinquatrum

diem esse appellatum, quod erat post diem quintum Iduum Martiarum, id est d. XIV Calendarum aprilium. Cicero denkt sich wohl nur den ersten Tag darunter. Es war dieß das Fest der Gelehrten, Künstler und Professionisten. Der Göttin wurde ein weißer Stier zum Opfer dargebracht. Wegen der Unruhen mochte es schwer gewesen seyn, das Fest gehörig zu feiern, daher molestae.

Sed tamen — nichts ärgert mich aber mehr, als daß ich mit Ihnen über die sonderbaren Leute (wahrscheinlich über den reformirten Curio), mich nicht lustig machen kan, denn es soll so viele Gegenstände zum lachen geben.

Moleste fero — der Gedanke, daß &c. liegt wie eine Last auf mir — so ist die Redensart eigentlich nach dem Bilde zu verstehen: es kränkt mich, ist mir sehr unangenehm. Illud für hoc, doch mit dem Nebenbegriff des schon bekannten: Cicero hatte es schon in einigen vorhergehenden Briefen gesagt, daß er von Cälius zu selten Nachrichten erhalte. Nihil litterarum tuarum — Latinismus für: plane nullas litteras abs te.

Quare velim — dieser Hauptsaz durchschnitten durch die concessiva ennarratio, weil

weil das velim sint obviae dadurch näher bestimmt wird. annuum munus — Latinismus, mein Amt, das nur auf ein Jahr dauern soll; wir haben das Adiectiv annuus im Deutschen nicht. quae — ut eae me eruditant.

Diogenes war kein Freigelassener des Cölius, wie Philo, sondern ein Grieche, der sich bei Cölius aufhielt. modestus — nicht gerade bescheiden nach unserer Sprache, sondern qui in omnibus rebus iustum modum habet: ein artiger, feiner Mann, der die Regel zu leben (modum) versteht. Pessinus, in Phrygien, welches zum Theil mit zur Provinz des Cicero gehörte.

Ad Deiotarum — zum König in Armenien und Fürst in Galatien. Er war ein groser Verehrer von Cicero, wie wir auch aus der noch vorhandenen Rede für ihn sehen; ein sehr gelehrter Mann, aber auch sehr sparsam. Daß lezte mußte er seyn, weil er für das Freundschaftsbündniß mit den Römern jährlich gar viel Geschenke machen mußte. Der Beisaz quanquam — cognoverant läßt vermuthen, daß sie vielleicht bei diesem amico populi romani für den Aedil Cölius einige Bestellungen machen sollten. Cicero hatte es ihnen wohl selbst gesagt, daß von dem wirthschaftlichen Kö-

nig keine gross Freigebigkeit, benigna, zu erwarten stehe, weil er selbst nicht viel Ueberfluß habe, copiosa.

Nun der Schluß: das Leben in der Provinz ist höchst traurig, ich möchte wieder zu Hause seyn. Peregrinatio der Aufenthalt in fremden Ländern, dem Leben in Rom entgegengesezt. Als adolescens war Cicero Quästor in Sicilien und glaubte da viel Ruhm erlangt zu haben. Auf der Rückkehr fragte er Jemand, was man in Rom von ihm halte? Wo watst du denn? fragte erst der gute Freund. Daraus ließ sich wohl abnehmen, daß der Ruhm in der Stadt so gros nicht gewesen sei. obscura hat active Bedeutung, obscurans, es steht dem obigen luce entgegen, sordidus es bringt auch keine Ehre in Vergleichung mit dem, was man in Rom durch seine Thätigkeit gewinnt. Illustris — in luce esse, in edito loco, wo viele Zuschauer die Thaten und Verdienste sehen und bewundern können.

Cum una — confero: etwas stark gesagt, aber wahr und gefühlt in Hinsicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse. Sie könnten sich über die wichtigsten Staatsangelegenheiten besprechen, wodurch der Patriotensinn des Cicero neue Nahrung bekommen hätte, die er gar wohl bedurfte.

Inte-

Integritas die Tadelloſigkeit — daß er nehmlich nicht partheiiſch, nicht habſüchtig, nicht ſtolz war. Aber das hatte ich auch, wenn ich die Provinz ausgeſchlagen hätte; contemnere ſich nichts machen aus einer Sache, ſie für gering, unbedeutend anſehen. Dieß Lob konnte ihm deſto weniger entgehen, da andere aus Habſucht mit aller Begierde nach Provinzen ſtrebten.

Conſervare in gutem Zuſtande erhalten, daß ſie gar keinen Schaden leidet. Aber wie wäre es denn, wirſt du ſagen, mit der Hoffnung zu einem Triumph, die du durch die Provinz erlangteſt. Es wäre Triumph genug für mich, wenn ich nur nicht ſo lange entbehren müßte, was mir das Liebſte iſt — die Erfüllung dieſer Wünſche iſt mein Triumph. Te dignas, die deiner, als eines ſo feinen, ſcharfſehenden Politikers würdig ſind; nehmlich das gegenwärtige Verhältniß und politiſche Vermuthungen ſollen ſie enthalten.

## Dreizehnter Brief.

So selten ich auch von Ihnen Briefe bekomme — vielleicht werden sie mir nicht überbracht — so angenehm und willkommen sind sie mir immer. Wie war doch der lezte so voll von feinen Bemerkungen, von Freundschaft und gutem Rathe? Ich hatte zwar dieselben Maximen befolgt, die Sie mir rathen, aber doch wurde ich bestärkt in meinen Grundsäzen, indem ich sehe, daß kluge, gutmeinende Freunde mit mir derselben Meinung sind.

Was nun das Verhältniß zwischen mir und dem Appius anbelangt, so wissen Sie aus unsern ehemaligen Gesprächen, daß ich ihn sehr schäze. Auch er erwies mir seine Achtung, nachdem wir unsre Freundschaft aufgegeben hatten. Als Consul hat er sich sehr edel gegen mich bewiesen, so ganz als guter Freund und stimmte ganz als Patriot mit meinen Wünschen überein. Sie selbst

ſind Zeuge, daß ich es auch von meiner Seite nicht habe fehlen laſſen, (denn der Zeuge zwiſchen uns beiden, Phania, iſt ja geſtorben) und wahrlich habe ich ihn höher noch geachtet, da ich von ſeiner Liebe auch gegen Sie mich überzeuget hatte.

Sie wiſſen ſchon, daß ich nun Pompejaner bin und auch den Brutus von ganzer Seele liebe. Warum ſollt' ich es auch nicht wünſchen, auf dieſe Art mit einem Manne vereint zu ſeyn, der durch ſein würdiges Alter, durch Einfluß und durch Anſehen, durch Character, durch Feinde und Verwandte und durch Freunde ſo wichtig iſt, mit ihm, der mein College, und als ein würdiger College zu mir ſo viele Liebe hat.

Ich habe dieſen Punct ausführlicher gemeldet, da ich aus Ihrem Briefe erſehe, daß Sie noch nicht recht wiſſen, wie ich wohl gegen ihn geſinnet ſei. Sie müſſen etwas gehöret haben, Sie dürfen aber glau-

ben, daß Ihre Nachricht unwahr iſt. Wahr iſt es wohl, daß meine Verwaltung der Provinz der ſeinigen nicht ganz ähnlich ſieht. Daraus floß die Vermuthung, daß ich aus Spannung hierinnen von ihm abgewichen ſei, nicht durch Verſchiedenheit der Grundſäze in der Amtsverwaltung. Nie aber hab ich etwas unternommen und geſagt, was ſeine Ehre aus Abſicht kränken ſollte. Ich habe mich nach dieſer Sache und da mein kühner Dolabella ihn angegriffen hatte, als Fürſprecher bei ſeinem Proceß für ihn verwendet.

Sie melden mir in demſelben Briefe den tiefen Schlaf der Stadt. Ich freue mich ſehr, daß unſer Freund durch Ruhe kalt geworden iſt. Die lezte Zeile aber, die Sie mit eigner Hand beifügten, machte mich ſehr betroffen. Alſo Curio iſt iezt für Cäſar! Wer hat das auſſer mir vermuthet? Ich ſah's voraus. Bei Gott, wie

ſehr-

ſehnlich wünſche ich, daß wir jezt mit einander lachen könnten!

Ich bin jezt Willens, weil ich die Jurisdiction geendigt, die Städte bereichert, den Publicanen die Reſte von fünf Jahren ohne Klage der Unterthanen verſchafft, mein Amt zur Zufriedenheit aller, der Groſen und Niedrigen verwaltet habe, am 5. Mai nach Cilicien zu gehen und vermöge des Senatsſchluſſes, zu Anfang des Sommers, wenn ich die militäriſchen Verordnungen getroffen habe, die Provinz zu verlaſſen.

Ich wünſche ſehr Sie als Aedil zu ſehen, ich ſehne mich herzlich nach der Stadt, nach den Meinigen, vorzüglich nach Ihnen.

### Anmerkungen.

Raras tuas quidem accipio — Latinismus für Raro quidem abs te accipio litteras, ſed quas accipio, eae ſuaves ſemper mihi ſunt. Der Latinismus iſt nicht gerade immer

periculo praebeo. „Ich bin der Freund des Appius und aller derer, welche für ihn sind, des Pompeius, des Brutus“ ich habe es schon bewiesen, vorzüglich dadurch, daß ich ihn bei seinem Proceß vertheidigte, nachdem ihn mein tollkühner Schwiegersohn Dolabella angeklagt hatte. Ego — was mich anbelangt in Hinsicht auf das, was du von Appius schreibst. Du weißt es ja, ut sæpe tecum locutus sum und ich war auch überzeugt von seiner Freundschaft, nachdem wir uns ausgesöhnt hatten. Simultas wohl hier mit dem Nebenbegriff, daß es nur verstellte Feindschaft war (simulare) daß er ihn doch immer geachtet habe. Der berüchtigte Clodius war der Bruder des Appius, es war daher eine Feindschaft zwischen Appius und Cicero unvermeidlich. Pompeius stiftete die Aussöhnung, weil sein Sohn des Appius Tochter heirathete.

Honorificus — Cäsar war der Freund des Consuls (S. 99) und suchte sogar den Cicero gegen den Clodius zu besänftigen. Appius begegnete ihm also mit aller Achtung. studiosus studiorum — erklärt man von den schriftstellerischen Arbeiten des Cicero, die Appius studirt habe. Es kan sein; ich möchte es aber von ihrer Uebereinstimmung in Staatsmaximen verstehen, denn sie harmonirten in als Freunde

Cäsars.

Cäsars. Es war ein Zeitpunct in jenem Consulate, wo Appius mehr für Cäsar, als Pompeius war.

Quoniam — ich muß Sie jezt als Zeugen aufführen, weil der ehemalige, der Freigelassene des Appius Phania, gestorben ist, der wußte alles am besten, wie ich mit Appius stand. Nach diesem wahren Sinn steht quoniam in seiner eigentlichen Bedeutung. Manutius sieht es als Bindpartikel an, wie öfters auch das nam nicht caussalis ist. Weil Phania, der Zeuge auf unsrer Freundschaftsbühne, gestorben ist — so ist wohl das κυριακος am besten erklärt. Inzwischen giebt es eine doppelte Interpretation von der Wahl gerade dieses Ausdrucks 1) weil Phania ein Name ist, der öfters in Comödien vorkommt, so habe ihn Cicero nomine darauf anzuspielen, so genannt. Manutius: ut comicus testis ea, quibus in comoedia lites discordiaeque tolluntur. B. 3, 1. heist es von diesem Phania: Si ipsa res publica tibi narrare posset — non Facilius cognoscere posses, quam ex liberto tuo Phania: ita est homo non modo prudens, verum etiam, quod vidi, aeque curiosus. Er konnte also gar wohl der beiderseitige Zeuge in dem Schauspiele ihrer Aussöhnung genannt werden. Ja noch

mehr,

mehr, meine Freundschaft hatte darin einen neuen Grund, weil ich sahe, daß er auch Ihr Freund sei.

Iam — so viel als porro, praeterea. Brutus war auch ein Schwiegersohn des Appius, er hatte die zweite Tochter. Warum sollte ich daher den Mann nicht als Freund zu besitzen wünschen, da diese Freundschaft so ehrenvoll, so vortheilhaft ist. complecti hominem — in seiner Freundschaft zu stehen, ihn als Freund zu umarmen. florere in Ansehen seyn, eine wichtige Rolle spielen. aetate — der Würde hatte, er war schon Consular, opibus, Macht durch Familienstimmen, honoribus — er hatte die diplomatische Aufgebote gemacht, Aedil, Prätor, Consul. liberis drei Töchter, von denen wenigstens zwei ansehnliche Männer hatten, des Clodius Söhne hatte er adoptirt. Als Augur war er sein Kollege. Er macht dem Collegium Ehre laus, wegen seiner Kenntnisse scientia, er hatte über das Augurrecht ein Buch geschrieben und es dem Cicero dediciret. Das erste Priestercollegium war das Pontificat, das zweite das Augurat; doch stand dieses nicht unter dem ersten.

Subdubitare — daß du ein wenig ungewiß seyest (sub vermindert), welche Gesinnung

mung ich eigentlich gegen ihn habe, instituta Anordnungen, Einrichtungen, die er in der Provinz gemacht hatte, rationes die Grundsätze, nach welchen er regierte, die Verfahrungsart. Die Unähnlichkeit bestand darin, daß Cicero ganz uneigennützig war, Appius aber theils selbst mitnahm, wo er konnte, theils seinen Subalternen für ihre Habsucht zu viel Freiheit ließ. In dem Briefe an Atticus S. 1. steht es deutlich genug: nihil a me fit cum ulla Appii contumelia. Tantummodo dissimilitudo meae rationis offendit hominem. Quid enim potest esse tam dissimile, quam illo imperante exhaustam esse sumtibus & iacturis provinciam: nobis eam obtinentibus, numum nullum esse erogatum nec privatim, nec publice? quid dicam de illius praefectis? comitibus legatis? etiam de rapinis? de libidinibus? de contumeliis? nunc autem domus, mehercule nulla tanto consilio, aut tanta disciplina gubernatur, aut tam modesta est, quam nostra tota provincia. Haec nonnulli amici Appii ridicule interpretantur: qui me idcirco putent bene audire velle ut ille male audiat, & recte facere, non, meae laudis, sed illius contumeliae causa. Sin Appius, ut Bruti litterae, quas ad te misi, significant, gratias nobis agit,

agit, non moleſte fero: ſed tamen eo ipſo die, quo haec ante lucem ſcribebam, cogitabam ejus multa inique conſtituta & acta tollere.

Vellem — was nach meiner Abſicht ſeine Ehre bei den Provinzialen kränken ſollte, exiſtimatio; das gute Urtheil, die gute Meinung die andere von uns haben. Poſt hoc negotium — ſogleich nach dieſer für mich und ihn unangenehmen Sache, daß er nehmlich in Rom wegen der Verwaltung der Provinz — er war des Cicero Antecessor — in mancherlei Verdrießlichkeiten kam, denn Dolabella klagte ihn repetundarum an — wegen mit Unrecht erpreßten Geldes in der Provinz. temeritas — er überlegte nicht, was er that, übereilt war die Anklage, meint Cicero. deprecator — er bat bei den Unterthanen, ſie möchten gegen den Appius keine Zeugniſſe ſeiner Ungerechtigkeit einſenden. Man vergleiche damit den 10. B. des dritten Buches in dieſer Sammlung. Appius verließ ſich nun ganz auf Cicero und beförderte noch ſeinen Proceß. Er gab ſeinen Anſpruch auf einen Triumph auf, gieng in die Stadt, ſtellte ſich vor Gericht, noch ehe ihn ſein Ankläger erwartete und wurde losgeſprochen.

Amicum noſtrum — Curio — es war alles ſtill und friedlich in Rom, oder vielmehr, es wagte

es

es niemand etwas zu thun — der Tribun wird also beschrieben, als sei er vor Ruhe eingefroren. pupugit — heftige Erschütterung wegen des Ueberraschenden, gab mir einen Stich ins Herz. Chirographo — mit deiner Handschrift, die du selbst noch beifügtest. „Quod tibi supra scripsi, Curionem frigere, iam calet: nam ferventissime concerpitur. levissime enim, quia de intercalando non obtinuerat, transfugit ad populum, & pro Caesare loqui coepit: legemque viariam, non dissimilem agrariae Rulli, & alimentariam, quae iubet aediles metiri, iactavit. Hoc nondum fecerat, cum priorem partem epistolae scripsi.

Iurisdictionem — vom Februar bis zum Mai hat er sich in Laodicea mit Justizsachen abgegeben. Locupletaram — an den Atticus 6, 2. mira erant in civitatibus ipsorum furta Graecorum, quae magistratus sui fecerant. quaesivi ipse de iis, qui annis decem proximis magistratum gesserant. aperte fatebantur. itaque sine ulla ignominia, suis humeris pecunias populis retulerant. Lustrum eine Zeit von fünf Jahren und nur in diesen Terminen wurden die Rechnungen abgeschlossen. Privatis — auch einzelnen Personen, angesehenen sowohl, als

niedrigen. In Ciliciam — um auch da die Justizgeschäfte zu beenden. prima aestiva — castra — der Anfang des Sommers, wo kriegerische Operationen ihren Anfang nehmen. Nicht lange will er sich in diesem Sommerlager aufhalten — nur prima attingere, die Anstalten zu dem neuen Feldzuge gegen die Parther, wenn sie etwa ja noch kommen sollten, treffen — dann abreisen.

## Vierzehnter Brief.

Marcus Fabius, der Ueberbringer dieſes Briefes, iſt ein braver, ſehr gebildeter Mann, ein guter Freund von mir, den ich wegen ſeines Geiſtes, ſeiner Kenntniſſe und ſeiner Humanität ſehr ſchäze. Ich bitte, daß Sie ſeine Sache ſo betreiben, als wenn es die meinige wäre. Ich weiß, was Ihr Leute für groſe Advocaten ſeid. Ein Mörder nur, oder wer ſonſt was wichtiges hat, darf zu euch kommen. Gleichwohl nehme ich bei dieſem Manne keine Entſchuldigung an. Wenn Sie mich lieb haben, ſo laſſen Sie alles liegen, wenn Fabius Ihrer Hülfe bedarf.

Mit Sehnſucht erwarte ich Briefe, wie es in Rom ausſieht, vorzüglich möchte ich wiſſen, wie es Ihnen geht. Denn ſchon lange konnte des ſtrengen Winters wegen keine Nachricht zu mir gelangen.

## Anmerkungen.

Wir wissen vom Fabius nichts, als aus dem 7. B. 23. 24. 25. daß er ein sehr vertrauter Freund des Cicero war, was auch in diesem Empfehlungsschreiben steht. Sein Bruder hatte ein Gut mit ihm in Communion und verkaufte es, vielleicht aus Albernheit, oder weil er durch Schikanen dazu genöthigt war, B. 9, 25, empfiehl Cicero dem Pätus dieselbe Sache. doctissimus heist oft gebildet von Bildung; auch hier wohl weil der doctrina noch Erwähnung geschieht. modestia — der die Regeln des guten Betragens versteht, ich würde es durch Humanität geben.

Seine Sache mag vielleicht für Sie zu unbedeutend seyn, denn Sie wollen lauter wichtige Processe führen, aber Sie dürfen sie nicht ablehnen. Hominem — ut occidat, oportet, bestimmter Fall für das Allgemeine: der muß eine grose Sache haben. opera der Dienst des Advocaten, den Ihr bedienen sollt: Beistand.

Der Ueberbringer dieses bedarf Ihrer Hülfe in einer unbedeutenden Sache. Haben Sie die Güte, sich seiner anzunehmen, er ist mein Freund. Das sind die Gedanken des Briefs im Skelet; wie lebendig und eindrin-

dringend ſind ſie geworden durch die Verarbeitung? Fabius — iſt mein Freund, ich achte ihn ſehr — warum? Freund iſt er als braver, gebildeter Mann, meine Achtung hat er als Mann von Geiſt, als groſer Gelehrter, als ſehr humaner Mann. Stehen Sie ihm bei — zu wenig — ſehen Sie ſeine Sache, wie die meinige an, ob ſie gleich für Sie zu klein iſt. Das lezte in einen freundſchaftlichen Scherz verwandelt, der aber vielleicht den Cölius wecken ſoll, denn ich glaube kaum, daß er ein ſo bewundernswerther Sachwalter war.

## Funfzehnter Brief.

Mit mehr Vorsicht und Klugheit konnte wohl die Veranstaltung meines Dankfestes nicht betrieben werden, als Sie dieselbe mit Curio machten. Die Sache gieng ganz so, wie ich wünschte, schnell und doch so, daß Ihr ehemaliger Competent, so wie auch der meinige, der uns beiden eben nicht günstig war, dennoch dem Manne heirat, der meine Verdienste mit allem Lobe bis in den Himmel erhob. Nun verspreche ich mir auch, was auf das Dankfest zu folgen pflegt; machen Sie sich deßhalb darauf gefaßt.

Daß Dolabelle Ihren Beifall und Ihre Achtung hat, macht mir viele Freude. Ich weiß es schon auf welchen Ihrer Briefe sich Ihre Aeuserung bezieht, daß er durch die kluge Leitung meiner Tullia etwas sanfter werden möchte. Dasselbe sagt auch ein Schreiben von mir an Appius selbst. Was

will

will man machen? es geht eben so in der Welt. Mögen die Götter ihren Seegen zu der Verbindung geben. Ich hoffe doch an ihm Freude zu erleben; Ihre Liebe, Ihr schöner Umgang wird ihn darin viel nüzen.

Wegen der Republik bin ich sehr in Sorgen. Curio ist mein Liebling, dem Cäsar wünsche ich ganz seinen Ruhm, für den Pompeius könnte ich sterben. Doch geht mir nichts über das Vaterland, um welches Sie ganz ruhig zu seyn scheinen. Sie sind wohl, als Patriot und als Freund, in dieser Sache ein wenig verlegen.

Bei meiner Abreise von der Provinz habe ich meinem Quästor Coelius das Directorium übergeben. Einem Knaben? werden Sie fragen. Er ist aber doch mein Quästor, ein junger Mann vom Aedil, ist ja die Sitte so; ausserdem war auch niemand von höherem Range da, den ich hätte wählen können. Pomtinius war schon lan-

ge vorher weg, und mein Bruder wollte es nicht annehmen. Hätte ich auch diesen da gelassen, so würden die Tadler und Mißgünstigen sogleich mir den Vorwurf machen, daß ich nicht nach dem Willen des Senats, nicht nach meinem Jahre abgegangen sei, weil ich mein zweites Ich da gelassen hätte. Vielleicht würden sie auch das beifügen, daß nach dem Befehle des Senats nur solche das Directorium übernehmen sollen, die es noch niemals in einer Provinz hatten, mein Bruder habe es aber drei Jahre in Asien gehabt.

Jezt bin ich doch ausser Sorgen, das könnte ich nicht sein, wenn ich meinen Bruder dort gelassen hätte. Endlich habe ich ia nicht nach neuen eigenen Maßregeln verfahren, daß ich mir einen iungen Adelichen lieber zum Freunde, als zum Feinde dadurch machen wollte, sondern ich folgte dem Beispiel der zwei Mächtigsten, die alle Cassier

ſier und Antonier auf dieſe Art ſich verbindlich machten. Sie muſten wohl jezt mein Verfahren billigen, da es nicht mehr zu ändern iſt.

Ueber den Ocella haben Sie mir nicht ausführlich genug geſchrieben, in der Zeitung fand ich auch nichts davon. Ihre Thaten aber und Geſchäfte ſind ſo bekannt, daß man von dem Matrinius ſogar über den Taurus hin Nachrichten brachte. Hält mich der Sommerwind nicht auf, ſo werden wir wohl bald einander ſehen. Bis dahin ein herzliches Lebewohl.

## Anmerkungen.

Dankfeſte, ſupplicationes, wurden angeſtellt, wenn ein Heerführer dem Reiche groſe Vortheile gebracht hatte. Cicero war der einzige, dem in ſeinem Conſulate als togato eine Supplication zuerkannt wurde nach der Catilinariſchen Verſchwörung. Man opferte allen Göttern in allen Tempeln für die verliehene Hülfe. Anfangs dauerten dieſe Feſte nur einen Tag, ſpäter, auch in den gegenwär-

tigen Zeiten des Cicero fünf Tage; doch bestimmte immer der Senat die Tage. Dem Manne, der durch seine Thaten ein solches Dankfest veranlaßte, war es natürlich eine grose Ehre, die aber freilich, wie Cato auch bei dieser Gelegenheit äuserte, am Ende durch den Mißbrauch gar viel von ihrem Werthe verlor. Dem Cicero war wohl am Feste an sich selbst nicht viel gelegen, aber wäre es nicht gehalten worden, so hätte man in Rom nicht allgemein davon gesprochen, wie er so treu und gewissenhaft, so schuldlos die Provinz verwalte. Das Gute thun im Stillen, nicht vor der Welt und ohne Rechnung auf den Weltbeifall, verstand man damals nicht. Auch heut zu Tage noch giebts ja der Leute noch nicht viele, die sich nicht gerne loben lassen.

Accurate, mit aller Pünctlichkeit, prudenter klug, die rechten Mittel wählen. Man wollte in diesem Jahre gar keine Dankfeste halten; es mußte also mit den Gegnern akkordiret werden, wie Cölius 8, 11. berichtet, wo überhaupt der ganze Streit zu lesen steht. Der Competitor ist Hirrus, iratus, er war gegen die Sache, stimmte aber doch nachher dem Cato bei, der vorher den Cicero so hoch gehoben hatte, aber doch die Supplication nicht zulassen wollte.

Jezt

Jezt macht ſich Cicero auch Hoffnung zum
riumph, das Dankfeſt gieng vorher, der
riumph folgte ihm gewöhnlich nach. Dazu
ll alſo Cölius ſchon Anſtalt machen, ad quae
i te para.

Dolabella — Im 13. Br. des 8. B.
gt Cölius von ihm, daß er ein guter Menſch
i und bieder, aber raſch und unbeſonnen und
ich ein wenig lüderlich. Mit den Jahren
aubt er, würde er klüger und kühler und ließe
h auch was ſagen, wenn mans in Gutem
gte. Aber die Prophezeihung hat nicht einge-
offen, er blieb lüderlich und ließ ſich ſcheiden
n der guten Tullia. Cui epiſtolae reſpon-
ant — auf welchen ſich dieſe Aeuſſerung be-
eht, auf einen Brief, wo Cölius über die un-
ſtimme Hize des Dolabella gegen Appius
agte. Durch Liebe und Zärtlichkeit ſollte die
ullia den wilden Mann temperiren, ſein Feuer
kühlen.

Quid? man vergleiche den 10. Brief im
ilften Buche, wo ſich Cicero weitläuftig ent-
huldigt und ärgert. Was würdeſt du von
einem Kummer und von meiner Unruhe den-
n, wenn du meinen Brief an Appius läſeſt,
en ich an ihn ſchrieb, nachdem ich deinen Brief
ber dieſe Sache erhalten hatte. Es läßt ſich
aber

aber nicht ändern, es ist einmal so im Leben, daß man sich manche Unannehmlichkeit muß gefallen lassen. iucundus — er werde sich so betragen, daß ich Freude an ihm habe. Ihre Liebe, Ihre Gefälligkeit im Umgange, Ihre Bemühung ihn auf manches Fehlerhafte aufmerksam zu machen, humanitas, wird viel dazu beitragen, daß er dieses für mich wird. Er wird lernen an dem Beispiele Ihrer Humanität, und Ihren guten Rathschlägen folgen. Darauf konnte Cicero rechnen, weil Cölius ihm geschrieben hatte, daß er seine Grundsäze billige und ihn schäze.

Wegen der Republik bin ich in groser Sorgen, ich bin Freund von allen denen, deren Kräfte iezt gegen einander gerichtet sind. honestum esse — ut maneat in honore, ein groser Theil wollte ihn aus Gallien zurück haben, da hätte denn seine Ehre gelitten, weil er dort bleiben wollte. emori possum — wohl übertrieben, aber dem Politiker, vorzüglich wenn zu seiner Politik noch warmes Gefühl kommt, muß man solche Aeusserungen verzeihen. Aber doch bin ich für keine so, daß ich das Wohl des Staates der Freundschaft nachsezen könnte. iactas du wirfst dich nicht herum, machst nicht viel Bewegungen, bist nicht sehr darum bekümmert,

wie

wie es scheint. districtus getheilt in mehrere Sorgen, also noch in sich verschlossen, weil er noch nicht wußte, wie er seinen Patriotismus mit seiner Freundschaft vereinigen könne. Man sieht, daß Cicero selbst nicht weiß, was er aus dem Cölius machen soll; er sondirt daher recht fein, was er denn eigentlich wolle, zeigt ihm sein eigen Beispiel und vermuthet seine Gesinnungen in ihm, d. h. er möchte sie ihm gerne beibringen.

Ego — in meiner gegenwärtigen Lage, was mich in dieser anbelangt. Die Quästur war die erste Stelle in der diplomatischen Laufbahn: junge Römer bekamen sie oft in den Provinzen, und daher kam es auch, daß sie, wenn der Successor noch nicht da war, wegen ihres Standes und ihrer Verhältnisse — man konnte auf ihre Familien und künftig auf sie rechnen. — die Interimsverwaltung erhielten. An den Att. 6, 6. schreibt Cicero nicht viel Gutes von diesem jungen Cölius fatuus, non gravis (levis) non continens heißt er dort. Nobilis ist jeder, dessen Voreltern sich durch Verdienste, Ruhm und Ehrenämter erworben hatten, patricius war, der von Senatoren, den alten Vätern abstammte.

Exemplo omnium — beinahe alle Proconsuln und Prokonsuln machten es so. honor

nor Ehrenſtellen, alſo war keiner da, der ſchon magiſtratus war. Pomtinus, war Cicero's Legate und vorher Prätor, und hatte als Prätor über die Allobrogier triumphirt. So war auch Quintus Legate ſeines Bruders und vorher auch Prätor. Qui antea — Cölius (8. 8.) hatte den Senatsſchluß gemeldet, daß alle die, welche noch keine Provinz verwaltet hatten, iezt an die Reihe kommen ſollten. timerem — wegen der nachtheiligen Urtheile und des Kriegs mit den Parthern. mea ſponte — ich bin nicht ſelbſt auf den Gedanken gekommen, ich richte mich nach andern, ſogar nach Cäſar und Pompeius. Der lezte gab dieſe Interimsregierung dem Caſſius, Cäſar dem Antonius, — beide in Spanien — und gewannen ſo die Familien. Non tam — ſchön, es war mir nicht, wie den beiden groſen Männern darum zu thun, ihn zu gewinnen, als ihn mir nicht zum Feinde zu machen.

Von dem Ocella 8. 7; er wurde dreimal als Ehebrecher angeklagt. Acta — Tagbücher, das Tagblatt in Rom, welches alle Verhandlungen des Senats, der Gerichte und wichtiger Privatnachrichten enthielt. Cölius hatte wohl wenig zu thun, Cicero zieht ihn alſo auf, indem er ſagt, daß man von ſo kleinen,

kleinen, unbedeutenden Sachen in der Ferne spreche, ob sie gleich nicht in der Chronik vorkämen. Etesiae die Hundstagswinde fangen vom 7. Jul. an und dauerten gewöhnlich über einen Monat, wehen von Mitternacht gegen Abend, von da gegen Morgen; sie waren daher der Schiffsreise des Cicero aus Griechenland nach Italien entgegen.

# Sechszehnter Brief.

## Einleitung.

Wie hat sich in einem halben Jahre so viel verändert! Cicero kam zurück aus der Provinz und ehe er noch in Rom eintreffen konnte, eilte ihm Pompeius entgegen, um sich mit ihm über den Bürgerkrieg zu besprechen. Dieser wollte stolz auf seine Macht, auf seinen Ruhm vom Frieden und von Friedensunterhandlungen gar nichts hören. Kaum kam Cicero am 4. Januar 704 nach Rom — der Krieg war schon erklärt. In schneller Eile geht Cäsar mit seinem Heere über den Rubicon, Pompeius eilt aus Rom und mit ihm auch die meisten Senatoren. Noch hofft man auf Versöhnung zwischen beiden und Cäsar schreibt in allen Briefen, daß Friede seine Absicht, sein liebster Wunsch noch sei. Pompeius ziehet sich zurück und wird dadurch verächtlich und Cäsar ist gelind und schonend und schickt den Lentulus, den Consul und einige andre noch, die er gefangen hatte, nach Rom zurück. Das macht ihm viele Freunde. Er schreibt an Cicero und bittet noch, daß er der Mittler werden möchte zwischen ihm und seinem

nem Feinde. Da dieß nichts half, so wollte er ihn nur bitten, neutral zu bleiben und Cicero war es auch bisher. Er spricht ihn selbst zu Formiä und bittet ihn, mit ihm nach Rom zu gehen. Aus guten Gründen schlägt es der innre Pompeianer aus. Sein Aufenthalt auf seinen Gütern an der See, erwekte den Verdacht, daß er nur guten Wind abwarte, um zum Pompeius zu gelangen. Noch einmal also ladet Cäsar aus Rom ihn ein, zu ihm zu kommen. Cäsar marschirt nun ab nach Spanien, um dort die Kernarmee entweder zu gewinnen oder zu besiegen. Warum gieng doch Pompeius nicht nach Spanien? das war nicht gut berechnet. Er schien iezt schon kein guter General zu seyn. Noch immer war iezt Cicero nicht in der Stadt, noch immer in seinem Formiä, wo er von Freunden und Verwandten mit Briefen ist bestürmet worden, neutral in Frieb und Ruh zu bleiben. Zu diesen Freunden gehört auch Cölius, auch er thut diese Bitte, und als sie noch nicht wirkte, so schickte er noch einen nach, im Ton des Vorwurfs und der Klage. B. 8. 16. Auf dieses Schreiben folgt nun diese Antwort.

Cicero an den Aedil Cölius.

Mit tiefer Wehmuth, bester Freund, würde Ihr leztes Schreiben meine

ganze Seele erfüllt haben, wenn nicht theils meine Fassung mir jeden Gram entfernte und wenn nicht auch mein Herz durch gänzliche Verzweiflung seit langer Zeit für neuen Schmerz ganz unempfindlich wäre.

Ich weiß es nicht, aus welcher Stelle meines lezten Briefes Sie das vermuthet haben, wovon Sie schreiben. Was hat er denn enthalten, als nur Klagen über Trauerzeiten, die Sie nicht weniger als mich in tiefe Sorgen stürzen. Ich kenne Ihre Staatsklugheit von dieser Seite nicht, daß ich vermuthen sollte, Sie sähen nicht, was ich doch sehe.

Doch wundern muß ich mich, wie nach Sie glauben mögen, da Sie mein Inneres durchschauen, daß ich so übereilt, so unklug handeln würde, von der ganz glücklichen Parthei zur sinkenden zu gehen, ja die beinahe schon gesunken ist; so wan-

delbar,

delbar, daß ich die Freundschaft des größten Mannes wegwerfen und gleichsam an mir selbsten untreu werden könnte; daß ich am Bürgerkriege Antheil nehmen würde, den ich, sogleich vom Anfang an, beständig zu entfernen mich bemühte.

Was ist denn nun mein trauriger Entschluß? der, daß ich in die Einsamkeit zurücke zog? Sie wissen ja — Sie waren selbst einmal in dieser Lage, wie sehr es mein Gefühl beleidigt, unwürdige Menschen in ihrer Insolenz zu sehen. Dazu kommt noch der mir so lästige Glanz meiner Lictoren und der Imperatorname. Wenn ich nur diese Last nicht auf mir hätte, denn wollt ich gerne mit irgend einem dunklen Winkel Italiens zufrieden seyn. Mein Lorbeerkranz weckt aber Neid und Tadelsucht bei meinen Gegnern.

Bei allem dem aber denke ich an keine Abreise, wenn sie nicht euren Beifall hat.

Sie wissen ia, wo meine Landgüter liegen; da muß ich mich aufhalten, um meinen Freunden nicht lästig zu seyn. Weil ich aber die am Meere liegen zu meinem Aufenthalt wähle, so weckt das bei mehreren den Verdacht, als ob ich Lust hätte bald wegzuschiffen. Das würde ich auch thun, wenn ich dadurch zum Frieden beitragen könnte.

Wie könnte ich aber wohl zum Kriege mich entschließen? gegen den, gegen welchen ich alle Pflichten der Freundschaft glaube erfüllt zu haben? als Gefährte des Pompeius, dem ich doch auf keine Weise genug dankbar dadurch werden könnte? Sie sind ia mit meinen Grundsäzen seit der Zeit bekannt, da Sie mir bis in mein Cumanum entgegen kamen. Ich sagte Ihnen damals unverholen, was ich mit Ampius gesprochen hatte, Sie wissen, wie sehr ich dagegen war, daß der Senat die

Stadt

Stadt verlassen wollte. Und da ich's hörte, so wiederholte ich bei Ihnen meine Versicherung, daß ich lieber alles erdulden wolle, als aus Italien zum Bürgerkriege mich begeben.

Aus welcher neuen Ursache, sollte ich nun iezt meinen Entschluß ändern? Ist nicht vielmehr alles so beschaffen, daß ich ihn beibehalten muß? Sein Sie doch versichert, daß ich bei dieser traurigen Lage nichts mehr wünsche, als alle Welt zu überzeugen, daß ich für nichts, als für den Frieden stimmte und wenn das nicht gelänge, daß ich denn nichts mehr verabscheuete, als den Bürgerkrieg. Ich glaube nicht, dieses Beharren auf meinen Grundsäzen ie bereuen zu müssen.

Auch unser Hortensius sah dieß als etwas Rühmliches an, daß er an keinem Bürgerkriege Antheil nahm. Für mich ist dieser Ruhm noch gröser, weil man es bei

ihm auf Rechnung seines Phlegma schrieb; bei mir wird aber Niemand dieses Urtheil fällen. Auch schreckt mich das vom Kriege mit ab, was Sie mir von Seiten der Gefahr mit so viel Liebe schreiben. Wo ist ein Unglück, das bei der allgemeinen Gährung, nicht alle zu befürchten hätten, und ich würde dieses recht gerne von dem Staate abzuwenden suchen mit Aufopferung aller meiner häuslichen Vortheile und selbst derer, auf die Sie meine Sorgfalt leiten. Denn meinem Sohn — daß Sie ihn lieben macht mir viele Freude — werde ich Erbtheil genug durch das Andenken an meine Verdienste hinterlassen, wenn hinfort die Republik noch bestehen sollte, und ist sie nicht mehr, so wird ihn kein gröfers Unglück, als andre Bürger treffen. Sie bitten, ich möchte doch meinen mir so theuren Schwiegersohn, einen so hoffnungsvollen jungen Mann, bedenken: glauben Sie wohl nicht, daß dieß eine schmerz-

liche

liche Pein für mein Herz ist? Da Sie wissen, wie sehr ich ihn und meine Tullia liebe. Ja meine Sorge ist desto gröser, weil ich bei dem Unglücke des Staates doch einigermaßen Hoffnung hatte, daß mein, oder vielmehr unser Dolabella frei werden würde von allen den Unannehmlichkeiten, die er sich durch seine Freigebigkeit zugezogen hatte. Fragen Sie nur, welche harte unangenehme Tage er hatte, so lange er in Rom war, die auch für mich als Schwiegervater wenig ehrenvoll gewesen sind.

Ich warte daher nicht auf den Ausgang in Spanien, den ich eben so gewiß vorher sehe, als Sie; auch habe ich gar keine geheime Absicht, keinen lästigen Plan. Bleibt der Staat, so werde auch ich ein Plätzchen darin finden, bleibt er nicht, so werden auch Sie alsdann in eine Einsamkeit zu mir kommen, wenn Sie hören,

daß ich da oder dort mich eingesiedelt habe. Doch ich bin vielleicht ein falscher Prophet und es kan wohl besser gehen, als ich glaube. Denn ich erinnere mich an die Klagen und Verzweiflung so mancher Männer, die Greise waren in meinem Jugendalter. Vielleicht mache ich es auch so, wie sie, und begehe denselben Fehler des Alters. Möchte es so seyn!

Sie haben wohl gehört, daß man an einem Gewande mit Purpurstriefen für den Oppius arbeitet. Unser Curtius denkt gar an ein ganzes Purpurkleid, aber der Schneider hält ihn auf. Dieß nebenbei, um Ihnen zu zeigen, daß ich bei meiner verdrießlichen, auch bisweilen muntrer Laune bin.

Was ich an Dolabella schrieb, betrachten Sie so, als sei es Ihre Sache. Dieß zum Beschluß: ich werde nichts übereilt, nichts unüberlegt thun. Doch bitte

ich

ich Sie, in welchen Ländern ich mich vielleicht aufhalten werde, um Ihre Liebe, und um Ihre Treue für mich und meine Kinder. Leben Sie wohl.

## Anmerkungen.

Der Ton des Briefs ist wohl ein treuer Abdruck des Seelenzustandes, in welchem damals Cicero sich befand. Ruhe, aus der aber die Verlegenheit zu deutlich spricht; die dumpfe Meeresstille ist oft der Vorbote eines Schreckenssturmes. Bei dem Hin- und Herwanken aber, bei der verzweifelten Ungewißheit, was er machen soll, erkennt man doch, wohin er sich wohl neigen möchte, wohin sein Herz ihn trieb, sein Patriotenwunsch. Der Entschluß war schon oft gefaßt, dem Pompeius nachzufolgen, doch eben so oft auch wieder aufgegeben. Sein Atticus war vorher mit ihm dieser Meinung, sich mit Pompeius zu verbinden, wenn er in Italien bleiben würde; wäre dieses nicht, zurück zu bleiben und dann zu warten, was die Zukunft fodern würde. Er konnte aber nicht wegbleiben, am 11. Juni gieng er weg: „mit Vorsaz (sagt er ep. 6, 6.) ins Verderben. So wie der Stier der Heerde folgt, so eile ich den Patrioten nach, oder wenigstens denen, die

klagte ja nur über die bösen Zeiten, welche gewiß Ihnen eben denselben Kummer machen — habent sollicitum — sie halten es fest als ein sorgenvolles Gemüth, einen Kummer. quæ — vielleicht, wohl, wahrscheinlich, das Ungewisse, Unbestimmte erfodert den Conjunctiv und der Briefton das Imperfect — zu der Zeit nehmlich, da ich schrieb. Dieß schließe ich daraus, weil Sie das Böse der Zeiten eben so gut einsehen als ich. So gewendet: ich kenne Ihren Scharfblick nicht von einer solchen Seite, daß ꝛc. acies ingenii Schärfe des innern Auges, der Beurtheilung, der Reflexion, non eam für non tam obtusam, aber das wäre beleidigend gesagt. Ich durfte also klagen, in der gewissen Voraussezung, daß Sie mit mir die Quelle der Klagen kennen.

Wundern muß ich mich, daß Sie glauben, ich hätte mich schon ganz gegen Cäsar erklärt. penitus nosse von Innen kennen, das Innere durchschauen. Nun die Fehler des Gemüthes, auf welche sich diese Erklärung des Cicero gründen müßte: Unklugheit und Wankelmuth. So unklug, daß ich vom Mächtigen zum Schwachen übergienge: von dem aufrechtstehenden Glück des Cäsars, excitata fortuna, zu dem gesunkenen, beinahe schon zu Boden liegenden. Bild von einem Fechter, dessen Loos nach seinen drei

drei Lagen beurtheilt wird, ſtare, inclinare, iacere. Mühſam habe ich nach und nach die Gunſt des Cäſars durch einzelne Gefälligkeiten geſammelt, wandelbar wäre ich, wenn ich die Sammlung des Ganzen auf einmal ausſchütten wollte, gratiam collectam effundere. Ich würde mir ia dadurch ſelbſt untreu werden, deſciſcere abfallen von einer Parthei. Eben ſo wankelmüthig würde ich erſcheinen, wenn ich iezt gegen alle meine bisherigen Grundſäze an dem Bürgerkriege Antheil nehmen wollte.

Welches iſt daher der traurige, der unglückliche Entſchluß, wovon Sie reden und den ich geäuſert hätte? Nicht der, daß ich an irgend einen einſamen Ort mich begeben wollte? Solitudo — dem Aufenthalt in der Stadt entgegen geſezt, wo er die ſtolzen, übermüthigen Cäſarianer, beſonders den Antonius nicht leiden konnte. Hatte ia kurz vorher Antonius folgenden trozigen Brief an ihn geſchrieben: „wie aufrichtig iſt deine Art zu handeln? wer neutral bleiben will, bleibt im Vaterlande; wer abreiſet, ſcheuet ein Urtheil über eine der Partheien zu fällen. Ich bin aber nicht der Mann, der es entſcheiden kann, ob Jemand mit Recht abreiſet, oder nicht. Cäſar hat mir aufgetragen, Niemand aus Italien abreiſen zu laſſen.

lassen. Es liegt also wenig daran, ob ich deine Gesinnung gut hieße, da ich dir nichts nachgeben darf. Du mußt dich an den Cäsar wenden und ihn bitten. Ich zweifle nicht, daß du es verlangest, besonders da du versprichst, auf unsre Freundschaft noch Rücksicht zu nehmen.“ Att. 10, 12.

Das nur hättest du eigentlich vermuthen können, denn du weißt, wie unangenehm mir der Aufenthalt in und um Rom unter den Cäsarianern ist. fastidium stomachi, stomachus die zarte Empfindung, die leicht gereizt wird zum Unwillen durch Kränkung und Unhöflichkeit und daher der Ekel an solchen Verhältnissen, fastidium, oculorum fastidium — es ärgert mich, wenn ich sie sehe, Ueberdruß an dem Anblick — in indignitate — inter homines insolentes indignos, die sich unanständig betragen, indignitas das unwürdige, unanständige Betragen.

Cuius — similem — damals, als Sie noch Patriot, noch kein Cäsarianer waren, hatten Sie auch diesen Ueberdruß an diesen Leuten.

Außerdem macht mir noch der lästige Pomp, den ich als Imperator habe, den Aufenthalt in Rom unangenehm, man beneidet mich

mich deßhalb und ſpottet darüber, daß ich immer nicht triumphiren kan. Zwölf Lictoren mit den faſcibus, die mit Lorbeerzweigen umwunden waren, mußten vor ihm, als dem Imperator, vorhergehen, wenn er im Publicum erſchien. In die Stadt durfte Cicero nicht, als imperator, wenn er nicht die Hoffnung zum Triumph aufgeben wollte. Er mußte ſie aber der Umſtände wegen aufgeben. Jezt aber konnte er noch nicht, er hätte ja das Volk beleidigt, weil es ihm den Triumph zuerkannt hatte und die Lictoren mußte er auch beibehalten aus demſelben Grunde.

Sed — aber iezt, in hac pompa — ſtoße ich an, wie ich es auch mache, bin ich im Publicum, ſo werde ich beneidet, ziehe ich mich zurück, ſo ſpottet und verläumdet man mich, entweder als einen heimlichen Pompeianer, oder als Furchtſamen, der ſich nicht getraut, ſich ſehen zu laſſen. Gleichwohl dachte ich nie daran Italien zu verlaſſen, wenn Ihr, meine Freunde und Verwandte, nicht euren Beifall dazu gebet. Er giebt daher die Reiſe zum Pompeius nicht unbedingt auf, aber er will ſie auch nur mit Genehmigung ſeiner Freunde unternehmen.

Unter allen dieſen Umſtänden bleibe ich auf meinen Landgütern, am liebſten auf denen, die

die am Meere liegen, und deßhalb komme ich in den Verdacht, daß ich mit der nächsten Gelegenheit zu dem Pompeius absegeln würde. Seine meisten Landgüter, Formiae so, lagen im Neapolitanischen, an Orten, wo viele Pompeianer waren. Wäre er um Rom geblieben, so hätte er sich auf den Gütern seiner Freunde aufhalten müssen und wäre ihnen lästig gewesen. facillime fum, nicht für *libenter*, wie Manutius vermuthet; das facillime steht den Unannehmlichkeiten entgegen, die er hatte, wenn er in der Nähe der Stadt gewesen wäre — am bequemsten. navigare — nehmlich nach Griechenland zum Pompeius. non nollem — ich wäre nicht abgeneigt, wenn es zum Frieden diente. Die Hauptabsicht war wohl auch nachher diese, weswegen Cicero weggieng. Er konnte persönlich den Pompeius besser überzeugen, wie viel Gründe er habe nachzugeben; er that es auch, oft mit Satiren, wenn Gründe nichts halfen.

Qui convenit — wie reimt es sich mit meiner Lage und mit meinen Grundsäzen? Bei Cäsar bemühte ich mich, sein Freund zu werden, dem Pompeius kan ich wenig helfen als Soldat, ihm doch für seine Verdienste nicht danken. ab eo — stare a parte alicuius, ab aliquo auf einer Seite seyn, für ab eius partibus.

partibus. Vielleicht gehet nullo modo satisfieri darauf, daß er dem Pompeius deßwegen nicht ganz mehr befriedigen könne, weil er iezt zu spät kommen würde.

Endlich wissen Sie ia schon meinen ehemaligen Grundsaz: ich bleibe Pompeianer, wenn der Krieg nicht aus Italien gespielt wird; außerdem bleibe ich neutral. Cumanum sein Landgut im Neapolitanischen bei Cumae. Ampius war ein eifriger Pompeianer und wahrscheinlich vom Pompeius abgeschikt, daß er den Cicero für den Krieg stimmen sollte, da er selbst vorher es zweimal vergeblich versucht hatte. ab urbe — daß die Aristokratenparthei Rom verlassen wollte, habe ich nie gebilligt, war immer mit Eifer dagegen, abhorrebam. cum audissem —, nehmlich daß Pompeius von Rom weg sei. Pompeius mußte aber weg, weil er nicht vorbereitet war und Cäsar zu scharf vorrückte. Die Marine aber war in seiner Macht, da war es leicht nach Griechenland zu kommen und die dasigen Hülfsvölker zu nehmen. Besser wars freilich, wenn er nach Spanien gegangen wäre.

Quid ergo accidit — warum sollte ich mich nun auf einmal ändern, sagt nicht das Uebergewicht des Cäsars, welches täglich zu-

nimmt, daß ich bei dieſem Entſchluß bleiben ſoll. Dazu kommen noch die vielen Briefe von Cäſar ſelbſt, in welchen er ihn bittet neutral zu bleiben. Credas — ich will durch mein Betragen beweiſen, daß ich 1) durchgängig für den Frieden war, 2) wenn ich ihn nicht vermitteln konnte, doch an dem Kriege nicht Antheil nahm. me quaerere — daß ich für meine Perſon, in meinen gegenwärtigen Verhältniſſen, da ich ohnehin weiter nichts thun kan. ex miſeriis — ich ſuche für mich und meine perſönlichen Verhältniſſe aus den gegenwärtigen böſen Zeiten den Vortheil zu ziehen, daß alle Welt aus jenem Betragen auf meinen Eifer für den Frieden ſchließen kan. Sonderbar iſt der Ton in der Ueberſezung Felners, Herr, glauben Sie mir, und ich hoffe Sie werden es auch; bei den jezigen elenden Umſtänden habe ich keine andere Abſicht, als die Leute zu überzeugen, ich habe mich nach nichts ſo ſehr geſehnt, als nach Frieden. In dem velim und quod puto iſt Sprache der Höflichkeit und des freundſchaftlichen Zutrauens — ich wünſche — und glaube es ſchon, daß Sie als Freund mir dieſe Abſicht zutrauen. arma civilia — nehmlich ſie ſelbſt einführen.

Conſtantia — die Beharrlichkeit im Vorſaz, das Feſthalten an Grundſäzen, das ſich gleich blei-

bleiben. Dieser Entschluß ist rühmlich, weil er sich weder auf Bequemlichkeit, noch auf Furcht gründet. Hortensius suchte in dieser Neutralität, wie ich mich erinnere, einen grosen Ruhm; der meinige ist gröser, glänzender, sticht mehr hervor, illustrior weil ich ihn nach seinen Gründen in helles Licht stellen kan, was bei Hortensius nicht der Fall war. Ignavia Trägheit, Bequemlichkeit, auch Zaghaftigkeit; Cicero nimmt wohl das Wort im vollen Sinn, wo es beides bezeichnet. Nec me — etiam illa me non terrent, was Sie mir so treu und liebevoll sagen, *ad* in Absicht auf Furcht, was zu fürchten ist bei der Sache: Vermögen, Kinder, Schwiegersohn.

Vermögen — 1) das Unglück ist allgemein, jede Parthei hat ja einen solchen Verlust zu fürchten; 2) bin ich bereit mein Vermögen hinzugeben, wenn ich nur dadurch das Unglück von dem Staate entfernen könnte. perturbatio orbis terrarum — Unruhe, Zerrüttung des ganzen Reichs quam *quidem* ego — & quod attinet ad hanc acerbitatem ipsam, ego eam libentissime redemissem — ich hätte das Unglück an mich gekauft durch meinen Privatverlust. privatis geht auf seine Person und domesticis auf Vermögen — also durch Unfälle die seine Person und sein Ver-

mögen betroffen hätten. Eine schöne Lehre zugleich für Cölius: der wahre Patriot muß aufopfern können, muß nicht nur das verfolgen, was ihm Vortheil bringt, sondern das wahre, gute, was Pflicht und Vaterlandsliebe gebietet. vel istis ipsis, quae tu mones, ut caveam — quae mones, ut eis caveam, cavere cui sichern iemand gegen Unfall, Verkehrungen treffen, daß ihm das Böse, Nachtheilige nicht widerfährt — Cicero meint hier die Ruhe und das Glück seiner Kinder.

Mein Sohn — ich habe ihm genug hinterlassen durch meine Verdienste; bleibt die Republik nicht, so trifft ihn ein Loos, welches alle haben, kein härteres. respublica — sie war in Gefahr eine Monarchie zu werden: memoria nominis — man wird sich ia an meine Verdienste erinnern und deßhalb auf ihn Rücksicht nehmen, er hätte durch den Vater maximam nobilitatem bekommen. nihil separatim *accidet* — gleichsam abgesondert von den andern wird ihm nichts Unglückliches begegnen. Zu unbestimmt übersezt Felner: zerfällt aber der Staat, so treffe ihn mit den übrigen Bürgern das nämliche Schicksal.

Schwiegersohn — nam, porro. Sorgen für einen respicere aliquem, auf

einen zurückſehen — ad aliquem. Was Ihre Bitten anlangt, glauben Sie wohl nicht, daß ꝛc. Der Urſache-Saz cum ſcias voran, denn er macht, daß Cölius nicht zweifeln kan, ea cura — ſie waren auf entgegengeſezten Partheien alle beyde, mußten alſo, wenn ſie die Waffen ergriffen, gegen einander kämpfen. Das war aber noch nicht die Hauptſorge. Dolabella hatte große Schulden, war aber als Cäſarianer ſehr gegen ſeine Gläubiger. Wie wenn Cicero durch ſein Betragen iezt dem Dolabella die Gunſt Cäſars genommen oder geſchmälert hätte; oder wenn nur Cäſar mit ſeiner Geldunterſtüzung läſſiger geworden wäre?

Denn bei dem allgemeinen Unglück hatte ich doch die in Beziehung aufs Ganze freilich unbedeutende, geringfügige Hoffnung, ſpecula — er werde frei ſeyn von ſeiner Schuldenlaſt. Ich leſe liberalitate — durch zu groſen Aufwand, durch Verſchwendung. Das contraxerat zielt ſchon auf die Schuldenlaſt, welches er hier durch moleſtia ausdrückt. quos dies — in urbe — er ſollte zahlen, war verklagt, wenn er alſo an den Terminen nicht zahlen konnte, ſo waren das harte Tage, auch für Cicero nicht ehrenvoll, denn auch er konnte vielleicht iezt nicht vorſchieſſen. Auf Güter konnte man nichts aufnehmen, weil ihr Beſiz

unsicher war, das baare Geld war selten, man brauchte zu viel für die Armeen.

Itaque — nach allem dem, was ich bisher gesagt habe, nach diesen Gründen meines Verhaltens also, warte ich nicht erst ab, wie etwa Cäsar in Spanien glücklich, oder unglücklich seyn möchte, um dann erst mich zu entschließen, ich sehe ja, wie Sie, voraus, daß Cäsar glücklich ist, weil ich seine Kräfte kenne; astute cogito — cogitare Plan machen, astute mit List, durch versteckte Machinationen. Sondern ich bleibe hier, weil mir der hiesige Aufenthalt der bequemste ist. Und so ergebe ich mich dem Schikſal auf Discretion; bleibt die Republik nach dem Krieg, si quando erit, so werde auch ich darin einen Plaz finden, bleibt sie nicht, so ziehen wir uns in irgend einen einsamen Winkel der Welt zurück, wenn nehmlich der Sieger sich zum Monarchen aufschwingen sollte.

Wiewohl es kan auch besser gehen als wir glauben: ich klage vielleicht ohne Grund. Vaticinor ich prophezeihe, aber mit dem Nebenbegriff des Wahnsinns, der Verrücktheit, weil der vates immer in Extaſe weissagte, also hier, alucinari, insanire. utor vitio, mehr als begehen, ich bin in dem Fehler, genieße iezt die Jahre dieses Fehlers.

Ich

Ich wünsche zwar, daß es so seyn möge, daß ich mich irre, aber doch macht man schon Anstalten den Cäsarianern Appius und Curtius Ehrenstellen zu verschaffen; ein böses omen. Ein weißer langer Rock mit Purpurstreifen besezt und einem Purpursaum war die toga praetexta, als insigne obrigkeitlicher Personen. dibaphus zweimal gefärbter, also kostbareres Purpur. Die Auguren trugen an Festtagen ganze Purpurkleider — er will also Augur werden; aber es geht noch nicht recht. Unter dem infector Färber ist entweder Cäsar zu verstehen, der abwesend das Gesuch nicht kräftig genug unterstüzte, oder das Volk, welches damals, nach einem vom Tribun Cabienus vorgeschlagenen Gesez die Augurwahl hatte. Cäsar mochte wohl das Kleid, das Amt bestellt haben, aber das Volk, der Färber, macht nicht fort, hält ihn auf. Wahrscheinlich waren dieß zwei schlechte, unwürdige Menschen, die auf solche Stellen gar nicht Anspruch machen konnten, wenn die Republik noch in gutem Zustand wäre. stomachus — in verdrießlicher Laune. Wahrscheinlich ein etwas lebhafter Scherz, um dem Cölius zu sagen, was von den Cäsarianern noch zu erwarten sei. Dolabellae — was ich dem Dolabella in Hinsicht auf seine Schulden geschrieben habe, das halfen Sie eben so ein-

richten und betreiben, als wenn es Ihre Sache wäre.

Extremum, was ich nehmlich euch noch zu sagen habe, und zu versprechen; oder es bleibt bei dem, was ich öfters schon sagte, weiter gehe ich nicht, das ist die Grenze, die ich mir selbst stecke: turbulenter — stürmend, in Leidenschaft, unbesonnen, temere ohne Ueberlegung und Klugheit, ohne Grund. Also: alle meine Handlungen, werden reif erwogen und geprüft seyn. Vor der Hand aber noch die Bitte: sorgen Sie, ich mag auch seyn, wo ich will — (das heist doch: ich werde nach Griechenland gehen) für mich und die Meinigen, als Freund, auf den ich mein Vertrauen seze.

Treibt Cicero die Verstellung nicht zu weit in diesem Briefe? Sollte er seinem besten Freunde die Sache nicht unverholen schreiben, wie er sie dachte? Ja, wenn er nur selbst gewußt hätte, was zu thun sei; und mußte er nicht fürchten, Cölius möchte einst sein Vertrauen, seine Offenherzigkeit mißbrauchen? Er wurde ia öfter getäuscht; damals wechselten die Gesinnungen mit iedem Tage.

---

# Siebzehnter Brief.

## An den Proquäſtor Salluſtius.

Im Jahre 703.

Ihren Brief erhielt ich durch Ihren Gerichtsboten zu Tarſus am 17. Julius: ich will auf die einzelnen Puncte deſſelben, wie Sie es wünſchen, antworten. Von meinem Nachfolger höre ich nichts, glaube auch nicht, daß ich einen bekommen werde. Inzwiſchen ſteht meiner Abreiſe nichts entgegen, beſonders da man von den Parthern keinen Einfall zu fürchten hat. Auf der Reiſe werde ich mich nirgends aufhalten: aber nach Rhodus will ich unſrer Söhne wegen gehen, aber ausgemacht iſt es noch nicht.

Ich möchte gerne bald vor Rom ſeyn, doch wird die Lage der Republik und der Zuſtand in Rom meinen Reiſeplan noch beſtimmen. Ihr Nachfolger kan auf keinen Fall ſo frühe kommen, daß wir uns

in Asien sprechen könnten. Vortheilhaft wäre es freilich, wenn Sie Ihre Rechnung nicht erst schließen dürften, was Ihnen, wie Sie schreiben, auch Bibulus frei gestellt hat; aber nach dem Julischen Gesez kan es eben nicht unterlassen werden. Bibulus achtet aus gewissen Ursachen diesen Befehl nicht, aber Sie müssen ihm wohl pünctlich nachkommen.

Sie schreiben, daß man die Besazung von Apamea nicht hätte wegziehen sollen, auch andre Leute sind der Meinung und es ärgert mich, daß man darüber ohne Ursache so ungerecht urtheilt. Daß die Parther über den Euphrat zurück sind, daran zweifelt wohl Niemand als Sie. Ich habe daher alle Besazungen, die ich zur Sicherheit in groser Anzahl auf die nöthigen Plätze vertheilt hatte, entlassen, weil man ungetheilt die Nachricht von dem Rückzuge der Feinde höret.

Daß

Daß ich Ihnen die Rechnung meines Quäſtors ſchicken wollte, iſt nicht wahr, auch iſt ſie noch nicht fertig: ich werde ſie zu Apamea niederlegen.

Von meiner Beute hat auſſer den Stadtquäſtoren, das heiſt, auſſer dem römiſchen Volke niemand einen Heller bekommen und wird ihn auch nicht bekommen. Zu Laodicea hoffe ich Banquiers zu finden für die Staatsgelder, damit ich und die öffentliche Kaſſe nicht der Gefahr des Transportes ausgeſezt werden.

Sie verlangen hunderttauſend Drachmen; ich kan aber von dieſem Gelde nichts wegleihen. Denn die ganze Summe wird wie eine Beute verwaltet, d. h. von den Präfecten; mein Antheil aber wird von dem Quäſtor verwaltet.

Was ich von den Legionen halte, die nach Syrien beordert ſind? Anfangs zweifelte

felte ich, ob sie kommen würden, iezt nicht mehr, daß sie kommen, da man hört, daß in Syrien Ruhe ist. Aber das höre ich wenigstens, daß endlich Marius als Nachfolger kommen werde, weil der Senat beschlossen hat, daß er die Legionen begleiten sollte.

Auf einen Brief habe ich geantwortet; iezt zum zweiten. Sie wollen von mir dem Bibulus empfohlen seyn; ich bin dazu bereit, aber ich muß mit Ihnen zanken. Sie allein aus dem Gefolge des Bibulus meldeten mir nie ein Wort, wie sehr er ohne Ursache über mich böse ist. Als man in Antiochien sehr in Furcht war, aber auch viele Hoffnung auf mich und meine Armee sezte, so soll er, wie mehrere mir schrieben, immer gesagt haben, daß er vielmehr alles wagen wolle, als sich meiner Hülfe bedienen. Ich nehme es Ihnen nicht übel, daß Sie aus Quästorpflicht

pflicht über Ihren Proprätor so etwas nicht schreiben wollten; aber ich weiß auch, wie schlecht er Sie behandelt hat. An den Thermus schrieb er wegen des Partherüberfalles, an mich nicht, ob er gleich sahe, daß die Gefahr des Kriegs auch mich betraf. Nur wegen des Augurats für seinen Sohn hat er mir geschrieben; aus Mitleid und als ehemaliger Freund von ihm, that ich mir Gewalt an, ihm höflich zu antworten.

Wenn er gegen alle Welt so feindselig ist, was ich nicht vermuthe, so finde ich mich weniger beleidigt: ist er aber mir alleine nur abgeneigt, so wird Ihnen mein Brief wenig nüzen.

In seinem Amtsberichte an den Senat schreibt er sich allein das zu, was ich mit ihm gemeinschaftlich gethan habe: er hätte es besorgt, daß das Geld mit Gewinn auf der Bank ist umgetauscht worden. Ja,

was ich alleine ohne ihn that, daß ich nehmlich sagte, man hätte die Transpadanische Reuterei nicht nöthig, auch diese Last, sagt er, habe er dem römischen Volke ersparen wollen.

Was er für sich that, das theilt er mit mir: als wir beide, sagt er, für die Hülfstreiterei mehr Getreide verlangten.

Am meisten aber verräth das etwas Kleinliches und eine zwecklose Bosheit, daß er den Ariobarzanes, weil ihm der Senat durch mich den Königstitel gab und ihn mir empfahl, in seinem Briefe nicht König, sondern Sohn des Königes Ariobarzanes nennt.

Leute von solchem Character werden noch elender, wenn man sie um etwas bittet. Gleichwohl habe ich Ihre Wünsche erfüllt und ihm geschrieben. Sie können mit dem Briefe nun machen, was Sie wollen. Leben Sie wohl.

Anmer-

## Anmerkungen.

Wer dieser Sallustius war, wissen wir nicht; nur aus diesem Briefe ist uns sein Name und sein Amt bekannt. Quästor bei dem Proconsul Bibulus in Syrien war er, und ein guter Freund des Cicero. Man sieht aus dem Ton, daß Cicero im Gefühl seiner Würde und im Unwillen in diesem Briefe spricht. Stafores, accensi, apparitores hiesen die Unterbedienten der hohen und niederobrigkeitlichen Personen. Lictores und Viatores hatten nur die Proconsuln und Proprätoren. Tarsus eine der Hauptstädte in Cilicien. Ordine Punct für Punct, auf alles bestimmt antworten. nec fore — etiam neminem fore. Ad diem — am Tage, wenn das Jahr zu Ende ist. Sublato metu — unten sagt er, daß nach einem allgemeinem Gerüchte die Parther über den Euphrat zurück sind.

Rhodum — er hatte wohl seinen und seines Bruders Sohn bei sich; er wollte ihnen also diese berühmte Schule der Beredsamkeit zeigen. Leider hörte er dort, daß Hortensius gestorben sei. Neque — sed etiam id non certum. Ad urbem — in die Stadt durfte er nicht, weil er triumphiren wollte. ratio gubernabit — ob ich langsamer, oder schneller gehe, ob es gut ist, daß ich bald hinkomme,

komme, oder beſſer, wenn ich noch warte. in Aſia, in dem Theil nehmlich von Aſien, der oberhalb Cilicien lag und noch zu Cicero's Provinz gehörte.

de rationibus — was die Ablegung der Rechnung anbelangt, non incommodum, ſo wäre es freilich bequem für dich, wenn du keine ablegen dürfteſt. quam poteſtatem — nehmlich ſie nicht abzulegen. Cäſar hatte die lex gegeben, daß ieder Statthalter der Provinzen nach Verluſt des Amtes genau Rechnung ablegen ſollte. Bibulus, Cäſars Gegner ſagte, die lex ſei gegen die Auſpicien gegeben, habe alſo keine Gültigkeit. Sie waren beide zugleich Conſuln, aber Cäſar handelte ganz eigenmächtig. Das iſt die certa quaedam ratio, warum Bibulus nicht Rechnung halten will; ohne dieſes Geſez konnte er es auch, nach vorhergehenden Beiſpielen, in Rom erſt thun. Nach Cäſars Geſez mußten 2 Exemplarien der Rechnung in 2 Städten der Provinz und eines in Rom niedergelegt werden. magnopere — du kanſt nicht, wie Bibulus, handeln, biſt gebunden an das Geſez.

Apamea — Salluſt hatte ſich wohl vor den Parthern noch gefürchtet, die zahlreiche Garniſon in Apamea hätte ihm viel geholfen.

Andere

Andere lesen Epiphania; wir können nichts bestimmen. Wahrscheinlich aber ists doch, daß die grösere Stadt Apamea mehr Soldaten zur Sicherheit erhielt. quod scribis — quod attinet ad id, quod scribis. malevoli, die mir nicht günstig sind, haben nicht vortheilhaft, nachtheilig davon gesprochen. Vielleicht sagten sie, es sej aus Bosheit, oder aus Mangel an Kriegskenntnissen geschehen Cicero wollte wahrscheinlich die Einwohner mit dem vielen Militär nicht lange beläſtigen. praeter te —. ein wenig derb; er darf aber doch dem jungen Manne die Wahrheit sagen, weil er nach weisen Maaßregeln die Besazung entlassen mußte. magna & firma — magna, copiosa ad firmitatem, firmandi causa. non dubio sermone — man durfte dem Gerüchte trauen, einstimmig sagte man das.

Warum Sallust die Rechnung vom Quästor des Cicero verlangt, läßt sich nicht angeben. Vielleicht wollte sich Bibulus darnach richten, um gegen Cicero nicht im schlechten Lichte zu erscheinen, wenn er weniger Geld nach Rom bringt, für seine eigene Person zu viel genommen hätte. Apameæ, — die andere Stadt also hatte er noch nicht bestimmt, denn er muß in 2 Städten ein Exemplar niederlegen. de præda — Sallust hatte wahrschein-

heimlich gefragt, wie er es mit der Beute halte, wie viel er, wie viel seine Officiere bekämen; aus dieser Stelle ist mirs wahrscheinlich, daß Bibulus sich nach ihm richten wollte. Pferde und Gefangene hat Cicero verkauft, und das Geld für das Aerarium in Rom bestimmt; die andere Beute ließ er den Soldaten. teruncium, teruncius; drei Unzen, i. e. drei Zwölftheile enthaltend, das Viertel vom Aß, bei uns etwa Heller, oder Pfennig. Ueber 8mal hundert tausend Pfund Sterling schickte Cicero nach Rom ins Aerarium.

Meine ganze Gesellschaft, schreibt er an Atticus (7. 1) seufzt darüber; sie hatte geglaubt, daß es unter sie würde vertheilt werden, als ob ich hätte sollen ein besserer Haushalter seyn für die Schäze der Phrygier und Cilicier, als für unsre eigene. Aber diese Unzufriedenheit kümmert mich nicht; denn mein Gewissen geht mir vor. Ich war so grosmüthig gegen sie, als ich es seyn durfte.

Prædes — bürgen, sichere Wechsler, die in Rom die Summen auszahlen ließen gegen Wechsel. cautum sit — daß ich gesichert bin, ohne die Gefahr des Transportes (vectura) auf mich zu nehmen. Durch Schiffbruch konnte leicht die ganze Summe verloren gehen.

gehen. Ein Drachma betrug ohngefähr 12 Kreuzer, also ohngefähr 20tausend Gulden: nihil est, nulla pecunia est, wovon ich etwas wegleihen könnte.

omnis pecunia — alles Geld, was ich hier gesammelt habe, wird als Beute betrachtet, über welche ich nicht disponiren kan: præda, id, quod ex hostibus partum, nondum neque divisum est, neque urbanis quæstoribus traditum. post divisionem *prædâ* non dicitur.

Præfecti — Sehr gut erklärt Manutius die verschiedene Bedeutungen dieses Wortes: quatuor fuerunt genera, unum eorum, qui equestribus turmis præerant: alterum, qui evocatis: tertium, qui, quibus in civitatibus proconsul assidue commorari non posset, in iis ipsis ius dicerent, & in extremo anno ad generales conventus, a proconsule indictos, proficiserentur. quartum genus fuit præfecti fabrum, vel præfectus potius: nam unum duntaxax habuisse Cicero videtur. Von den ersten spricht wohl Cicero, denn ihnen konnte die sichere Verwahrung des Geldes am besten anvertraut werden. mihi attributa — meinen Antheil, den ich nach den Gesezen erhält (manubiæ hieß

dieſer Antheil) verwaltet mein quæſtor. Dieſer Quäſtor war wohl nicht bei der Hand, daß er das Geld hätte hergeben können, oder Cicero gebraucht nur dieſen Umſtand als Entſchuldigung.

de legionibus — man fürchtete ſich wegen der Niederlage des Craſſus zu ſehr vor den Parthern; daher wurden in Rom mehrere Regimenter mobil gemacht, die nach Syrien marſchiren ſollten, weil dort die Gefahr am größten war, denn auch Bibulus wurde einigemal hart von ihnen mitgenommen. Att. 5, 20. heißt es von ihm: Rumore adventus noſtri, & Caſſio, a quo Antiochia tenebatur, animus acceſſit, & Parthis timor iniectus eſt. itaque eos, cedentes ab oppido, Caſſius inſecutus, rem bene geſſit. qua in fuga, magna auctoritate Oſaces, dux Parthorum, vulnus accepit, eoque interiit paucis poſt diebus. erat in Syria noſtrum nomen in gratia. Venit interim Bibulus. credo voluit appellatione hac inani nobis eſſe par. in eodem Amano cœpit laureolam in muſtaceo quærere. at ille cohortem primam totam perdidit, centurionemque primi pili, nobilem ſui generis, Aſinium Dentonem, & reliquos cohortis eiusdem & Sex. Lucilium, tribunum militum. Sane plagam odioſam acceperat cum re, tum

tum tempore. Wenigstens durfte man vermuthen, daß sich die Einwohner der Amanischen Gebürge wieder leicht mit den Parthern vereinigen würden; und da war denn die Lage des Syrischen Statthalters noch gefährlicher.

Marius konnte nicht als Nachfolger des Bibulus gehen, weil man wegen der Provinzvertheilung noch im Streite war, weßwegen auch Cicero vermuthet, daß er keinen Nachfolger bekommen werde; er mußte also als Proquästor an die Stelle des Sallusts kommen.

Bibulo commendem — vielleicht, daß Sallustius von Bibulus nicht die Vortheile erhielt, die er erwartete. Eine Empfehlung von Cicero glaubt er, der dem Bibulus in Rom Gefälligkeiten erzeigen könne und schon durch seinen Sohn erzeigt habe, würde von grosem Nuzen für ihn seyn. Sine cauſſa — Ursache hatte wohl Bibylus mit dem Cicero nicht ganz zufrieden zu seyn, denn unter den Consuln Marcellinus und Philippus hat ers dahin gebracht, daß dem Cäsar, dem ärgsten Feinde des Bibulus, eine Supplication von 15 Tagen, neuer Sold für die Armee und noch 10 Legionen decretirt wurden. Aber der Ehre des Bibulus und seinem Vortheil hatte er directe nie entgegen gearbeitet. Die Hauptsache mochte also

wohl dieſe ſeyn, daß er dem Cicero, der iezt ſchon Imperator war, an Kriegsruhm nicht nachſtehen wollte.

magna ſpes — er ſchreibt in der obigen Stelle, daß ſeine Ankunft dem Caßius viel Dienſte ſchon vorher gethan habe, die Parther zogen ſich zurück: daſſelbe konnte man auch bei dem zweiten Partherangriff erwarten. quidvis malle 1) entweder um die Ehre des Sieges allein zu haben; 2) oder weil er fürchtete, Cicero möchte ſich zu ſehr rühmen wegen dieſes Beiſtandes.

Doch verdenke ich es Ihnen gar nicht, moleſte non fero, daß Sie, eingedenk Ihrer Quäſtorpflicht — die Verhältniſſe zwiſchen beiden wurden für ſehr heilig gehalten — von Ihrem Prätor ſo etwas nicht ausbreiten wollten: aber er verdient es nicht, daß Sie ſo gewiſſenhaft gegen ihn ſind, er behandelt ſie ja ſchlecht. Thermus war Proprätor in Vorder-Aſien; an ihn iſt der folgende Brief geſchrieben. ad quem — quamquam intelligebat ad me — pertinere. Zwei Söhne des Bibulus wurden in einem Aufſtand zu Alexandrien, erſchlagen, man weiß nicht von römiſchen, oder aegyptiſchen Soldaten. Gabinius hatte nehmlich eine groſe Beſazung dort gelaſſen zur Sicher-

heit

heit des Königes Ptolemäus, welchen er ohne Erlaubniß vom Senat zu haben, wieder einsezte. Einer derselben war Augur; Bibulus wünschte also, daß sein noch übriger dritter Sohn in das Augurcollegium aufgenommen werden möchte. in quo — ego tamen in hoc genere — humaniſſime ſcripſi — mehr ist sein Unwille ausgedrückt, der erst unterdrückt werden mußte, durch dedi operam, ut; und nun die Gründe dieses Bemühens, 1) er hat mich dieses Verlustes wegen gedauert; 2) ich war immer sein Freund, wollte mir also hierin gleich bleiben.

omnibus malevolus — wenn er ein Menſchenfeind ist, keinem wohl will, minus offendor so werde ich durch die Behandlung gegen mich nicht beleidigt, und stoße mich weniger daran. alienior — entfernter von mir, mir mehr abgeneigt als andern. Mir ist dieß wahrscheinlich, denn er hat sich bisher gegen mich so benommen, daß ich eben nicht viel auf seine Freundschaft werde rechnen dürfen. 1) Verdienste, die wir gemein haben, schreibt er sich alleine zu in seinem Amtsbericht nach Rom. ut pecunia permutaretur — daß das baare Geld in Wechsel umgetauscht wurde und zwar mit Gewinn. Wahrscheinlich haben sie beide ihre Gelder auf diese Art nach Rom ge-

bracht, Bibulus schreibt sich aber den klugen Einfall alleine zu. 2) Verdienste, die ich ganz alleine habe, meldet er als die Seinigen nach Rom. Alarii — Reuterei der Hülfstruppen hiesen so, auch auxiliares, weil sie auf beiden Seiten die Infanterie, wie mit Flügeln, deckten. Jenseits des Po sollte also diese Reuterei aufbrechen und nach Cilicien und Syrien marschiren zur Verstärkung der Armee gegen die Parther. Sie war aber nicht mehr nöthig, weil sich die Parther zurück gezogen hatten. id remisisse — er habe es nachgelassen, nicht verlangt, um Kosten zu ersparen. 3) Seine ungerechten Forderungen theilt er aber mit mir — diese nehmlich, daß mehr Getreid für die Hülfsvölker ausgeworfen werde. Cicero und Bibulus nahmen ihre Hülfstruppen aus der Nachbarschaft; aber Bibulus verlangte mehr Getreide, entweder dadurch Gewinn zu machen, oder sich bei den Soldaten mehr Liebe zu erwerben.

Nun kommt aber ein niedriger Streich von Bibulus, sein Benehmen gegen den Ariobarzanes, den König in Kappadocien. „Des Königs Vater war von verrätherischen Unterthanen ermordet; eine ähnliche Verschwörung fürchtete der Sohn. Er wendete sich an den Senat und dieser gab dem Cicero den Auftrag, ihn

ihn in Schuz zu nehmen und für die Sicherheit seiner Person und seiner Regierung zu sorgen. Cicero machte daher in einer Versammlung seiner Officiere dem Könige den Entschluß des Senats bekannt und versicherte ihm, daß er bereit sei, ihn auf alle Weise zu unterstüzen, der König dankte sehr ehrenvoll dem Senat und dem Cicero für die Sorgfalt, womit er das Senats-decret vollstreckte! Am nächsten Morgen schon kam der König mit seinem Bruder und seinen Räthen ins Lager zurück und bat Cicero mit Thränen in den Augen um Schuz. Er hatte eine Verschwörung entdekt, welche nicht eher durfte verrathen werden, bis Cicero im Lande angelangt sei. Jezt hatten sie voll Zutrauen auf seine Hülfe alles angezeigt; selbst sein Bruder sei aufgefodert worden, daran Theil zu nehmen. Cicero vermittelte alles so gut, daß der König in Ruhe und Sicherheit regieren konnte.“ Dieser König Ariobarzanes scheint durch seine Armuth zum Sprichworte geworden zu seyn:

Mancipiis locuples, eget æris Capadorum rex. Hor. ep. 1. 6.

Die Römischen Generale und Statthalter hatten ihn sehr bedrückt; er war ihnen grose Summen schuldig, die er theils geborgt, theils für erwiesene Dienste versprochen hatte. Die Grosen von Rom trieben ihr Gewerbe damit, daß sie Fürsten oder Städten, die unter dem

Schuz des Reiches stunden, Geld auf übertriebene Zinsen liehen. Man hielt dieß für eine Politik, die beiden Theilen nüzlich sei; den Fürsten, weil sie die Mächtigsten dadurch in Rom für ihren Vortheil verpflichteten; den Römern, weil sie ihr Geld gut unterbrachten. Pompeius empfieng von diesem König monatlich über sechs tausend Pfund Sterling, welches nur ein kleiner Theil von seinen gesammten Zinsen war. Dem Cicero bot er auch ein Geschenk an; der schlug es aber aus.

pusillus klein, winzig — dem excelsus entgegen, dem magnus ieiunus hungrig, inanis leer — der Geist ist so schwach, wie der Körper, der Hunger leiden muß, sagt das Bild. Vielleicht hat Bibulus auch wegen Geldsachen an diesen armen König geschrieben; er war beinahe der Schuldner aller grosen Römer. Der Brutus hatte auch eine grose Summe bei ihm stehen und bat den Cicero, er möchte sie eintreiben.

deteriores fiunt — sie werden schlimmer, abscheulicher im Betragen, weil sie Gelegenheit haben, durch abschlägliche Antwort ihren Stolz, ihre Uebermacht fühlen zu lassen. Es ist doch ein schöner Zug in Cicero's Character, daß er gleichwohl höflich an den schwachen Menschen schrieb, blos um einem Freunde einen Dienst zu erweisen. Er hat es doch mit Aufopferung eines unangenehmen Gefühls thun müssen.

Ach t

# Achtzehnter Brief.

## An den Proprätor Thermus.

Es freut mich sehr, daß ich Ihnen durch meine freundschaftlichen Dienste für den Rhodo und durch meine Bemühungen für Sie und die Ihrigen habe etwas Angenehmes erzeigen können. Sie dürfen glauben, daß mir die Beförderung Ihrer Ehre täglich wichtiger wird, ob sie gleich durch Ihre Unbescholtenheit und durch Ihr menschenfreundliches Betragen so viel gewonnen hat, daß sie eines neuen Zuwachses nicht fähig zu seyn scheint.

Ich denke mit iedem Tage über Ihre Verhältnisse nach und da muß ich denn doch gestehen, daß ich noch immer der Meinung bin, die ich schon Anfangs gegen unsern Aristo äuserte, als er bei mir war: daß Sie nehmlich eine gefährliche Feindschaft auf sich laden, wenn Sie einem mächtigen iungen Manne, vom alten Adel,

etwas von seiner Ehre entziehen. Und es ist wahrlich entehrend für ihn, denn Sie haben ja niemand von höherem Range dort. Er aber, wenn ich auch von seinem Adel nichts sage, geht schon den braven und unbescholtenen Männern, Ihren Legaten, dadurch vor, weil er Quästor, und zwar Ihr Quästor ist.

Ich weiß wohl, daß Ihnen kein Gegner schaden kan, aber doch wünsche ich auch nicht, daß drei Brüder, von hoher Geburt, Ihre Gegner werden, die alle heftigen Temperaments und beredte Leute sind, Gegner nicht ohne Grund, und die wahrscheinlich in den drei folgenden Jahren nacheinander das Tribunenamt bekleiden werden.

Sie wissen ja, was wir für Zeiten in der Republik zu erwarten haben? mir scheinen sie unruhig zu werden. Warum sollte ich also wollen, daß Sie den Verfolgungen der Tribunen ausgesezt werden,

da

da Sie ohne irgend einen Tadel Ihren quäſtoriſchen Legaten den Quäſtor vorziehen können? Hat er ſich, wie ich hoffe und wünſche als würdiger Nachkömmling ſeiner Vorväter betragen, ſo machet Ihnen ſeine Wahl Ehre; hat er gefehlt, ſo iſt das ganz ſeine, gar nicht Ihre, Schuld.

Weil ich iezt nach Cilicien gehe, ſo habe ich es für Pflicht gehalten, Ihnen alles zu ſchreiben, was ich nach meiner Meinung für Sie zuträglich halte. Mögen die Götter zu dem, was Sie etwa ſchon gethan haben, Ihren Segen geben! Wollen Sie mir folgen, ſo ſuchen Sie Feindſchaften zu vermeiden und dadurch für Ihre künftige Ruhe zu ſorgen.

## Anmerkungen.

Ein recht freundſchaftlicher Brief, ganz im Ton des liebevollen, aufrichtigen Freundes. Wir wiſſen nicht viel von dem Thermus; aus dem 13. Buche unſrer Sammlung, B. 53—57 und Att. 13, 20. erhellt, daß er ein ſehr vertrauter

trauter Freund des Cicero war. Mag es seyn, daß der Quästor bei Cicero um diese Verwendung gebeten hatte, oder daß Cicero aus freiem Antriebe, weil er des Thermus Gesinnungen kannte, geschrieben hat; in beiden Fällen ist der Brief recht herzlich und voll kluger Lehren. Tritt der erste Fall ein, so gefällt mir die Wendung ungemein wohl, weil die äußere Veranlassung ganz übergangen und nur das Interesse des treu rathenden Freundes redend aufgeführt wird.

Das Vorderasien heißt vorzugsweise Asia schlechthin; die Hauptstadt dieser Provinz war Ephesus. Rhodo — der Schwiegersohn des Thermus. studia, nicht Eifer, sondern Bemühungen in Freundschaftsdiensten, hier ists einerlei mit officium. cetera — entgegengesezt dem officium erga Rhodonem. tibi grata esse — daß Sie Ihnen, einem so dankbaren Mann, bei dem ieder Freundschaftsdienst das Gefühl der Dankbarkeit so leicht wekt, angenehm sind. Was soll aber dieser Beisaz, tibi homini gratissimo? Manutius faßt ihn so: etsi nihil a tua consuetudine alienum exspectavi, tamen, grata tibi esse studia mea, vehementer gaudeo. Vielleicht möchte da der Sinn, weil er auf diese Art zu wenig enthält, anders so zu nehmen seyn: Sie sind zwar gegen alle Dienste, auch gegen unbedeutende,

tende, dankbar, als so zartfühlender Mann sind Sie bekannt und das möchte auch der Fall bei mir sein, daß Sie meine Dienste zu hoch anrechnen durch das lebhafte Gefühl Ihrer lebhaften Dankbarkeit; gleichwohl macht es mir Vergnügen, daß ich Ihnen durch diese Kleinigkeiten habe gefällig seyn können.

mihique scito — sehr feine Verbindung — diese Freude bringt es mit sich, daß ich auf alle Weise iedes Unangenehme, das Ihre Ehre kränken könnte, von Ihnen zu entfernen suchen möchte. dignitas, da so viel von Ehre in den Briefen des Cicero geredet wird, verdient es wohl eine kleine Anmerkung. Die, so sich lauter geringe Personen in diesen Briefen vorstellen, daher, weil diese Briefe in Schulen und von oft sehr schlechten Leuten gelesen werden, lachen wohl über die Ehre und über den wunderlichen Ehrgeiz dieser Personen. Aber wenn man 1) bedenkt, was Ehre sei, nehmlich wenn sich andere nicht nur in ihrem Urtheil des Herzens, sondern auch in ihrem äuserlichen Bezeugen so gegen uns verhalten, daß man daraus abnehmen kan, sie erkennen unsre guten Verdienste und Eigenschaften und achten dieselbe hoch; 2) daß dieß Staatspersonen sind, die es sich herzlich sauer werden ließen, ihre Geschiklichkeit in Beförderung des Nuzens ihres Reichs

zu beweiſen; 3) daß ſie nicht etwa in Sold ſtunden, ob ſie gleich bei Ihren Würden gewiſſe Zugänge hatten, ſonderlich in den Provinzen, wo auſſerordentliche Koſten nöthig waren, da hergegen die in Rom nichts für ihre Mühe genoßen; 4) daß ſie nicht unter einem gemeinſchaftlichen Haupte ſtanden, ſondern ein ieder für ſich in eigner Autorität und Macht handelte; 5) daß ſie daher von einer Stufe der Würde zur andern nicht nur ſteigen konnten, ſondern auch das erlangte Anſehen und gute Urtheil von ſich, dieſes Vortheils wegen, erhalten mußten; 6) daß ſie als Heiden für ihre Mühe nichts als Ehre (?) hoffen konnten; überhaupt aber rechtmäßige Ehre für gute Verdienſte was gutes iſt; der wird ſich nicht darüber aufhalten. Groſe Leute in der Welt müſſen mehr auf Ehre ſehen, als andere.“ Damm z. d. S. dignitas heiſt oft, wie hier, die allgemeine Achtung, die der Mann vom Publicum hat, ſie mag ſich nun auf Verdienſte, oder auf Vorurtheile von Verdienſten gründen; ie mehr Anbeter, deſto gröſer die dignitas. Sie ſtieg auch mit den Ehrenſtellen, weil es da nur Gelegenheit zu neuen Verdienſten und zu neuer Bewunderung gab. Das Amt macht den Mann, war nirgends ſo gemeiner Glaube, als in Rom. Wer vor den Augen der Welt etwas thun konnte, daß der groſe und kleine Pöbel ihn bewunderte, der

hatte

hatte dignitatem, in einer Bedeutung dieſes Wortes.

Thermus ſchmälert ſich dieſe allgemeine Achtung, wenn er einen Fehler wider das Herkommen und die Convenienz macht, das will Cicero nicht. Durch Unbeſcholtenheit (Uneigennuz und Gerechtigkeit) und durch Gelindigkeit, clementia — die Römer waren gewöhnlich grobſtolz in Provinzen — haſt du auf dieſer Laufbahn in der Provinz alles für deine Achtung gethan, du kanſt nicht mehr thun, deine Achtung kan alſo nicht gröſer werden im Publicum, als ſie iſt; aber du biſt nahe dran, dir eine groſe Menge Menſchen in Rom zu Feinden zu machen, dich ihrem Tadel auszuſezen, als ſeieſt du partheiiſch und ungerecht, wenn du deinem Prätor nicht die Interimsregierung übergiebſt.

Cogitanti de rationibus — wenn ich über Ihre Verhältniſſe, Ihre Lage nachdenke. Conſilium die Meinung, der Rath, das Urtheil, welches ich gefällt habe über die Sache. potens — der in Rom viel vermag durch Familie und Familieneinfluß, nobilis, deſſen Vorältern ſich auszeichneten und dadurch ihre Familien adelten. ignominia die Entehrung, wenn ihm der Ehrenpoſten, die Interimsverwaltung, nicht wird, wie ſie ihm gebührte.

Wer dieſer Quäſtor war, wiſſen wir nicht. vincit er iſt ihnen im Range vor, muß vorgezogen werden. Das ut omittam nobilitatem ſagt doch, wie gros damals der Ahnenſtolz und Ahnenvorzug war; das moraliſche — optimi und innocentiſſimi — ſteht alſo nach.

Nocere — nehmlich iezt in der Provinz und wegen des Verhaltens in der Provinz, da ſchüzte ihn ſein Gewiſſen; iratus — malevolus; nicht gerade immer feind, der wegen Beleidigungen über uns aufgebracht iſt; überhaupt, der uns nicht wohl will. Ich weiß wohl, daß Sie durch ſich ſelbſt iedes Entgegenſtreben gegen Ihre Wünſche beſiegen können. Aber da dieſe Leute Tribunen werden, ſo möchten Sie Ihnen doch einſt Schaden thun können. promtus der allzeit bei der Hand iſt, hier immer bereit zum Kampfe, alſo heftigen Temperamentes, die ſich nicht leicht etwas gefallen laſſen. Mit dem raſchen Muth vereinigen ſie noch Beredſamkeit, können alſo das Volk leicht gegen ſie lenken, iure præſertim, weil du dem Bruder Unrecht thuſt, indem du ihn zurück ſezen willſt. deinceps einen nach dem andern; wenigſtens konnten ſie ſich melden; ſie waren wohl alle Quäſtoren und auf die Quäſtur folgte das Tribunat.

Dazu

Dazu kommt noch die trübe Aussicht in die nahe Zukunft. turbulenta trüb, stürmisch, tumultuarisch. Die Bürgerunruhen waren schon angefacht, in terrores tribunitios — die Tribunen konnten wirklich als Gegner, Schreckensgegner seyn. Haben sie ja oft ganze Rotten angeführt zur Ausführung ihrer Absichten; Clodius war als Tribun dem Cicero ein Schreckensmann. incidere hinein fallen, ohne dein Wissen und Willen; sie wissen die Falle schon zu legen. quæstoriis legatis — die vorher auch nur Quästoren waren, keine höhere Würde in Rom bekleidet hatten, als dein Quästor. In diesem Fall mußte der Quästor dem Legaten vorgezogen werden, weil er dem Proconsul näher war.

Qui si — wenn er sich als solcher — qua talis, als Quästor in deiner Abwesenheit als Interimsregent so beträgt — so macht es dir Ehre; Fehler fallen nur auf ihn zurück. ex aliqua parte — weil du ihm die Gelegenheit gabst, sich von dieser guten Seite zu zeigen. Ich habe diese Erinnerung für meine Pflicht gehalten, weil ich mich in der Ferne nicht so leicht schriftlich über Ihre Angelegenheiten mit Ihnen unterhalten kan. Quæ veniebant in

mentem mihi eorum, quæ ad te pertinere arbitrabar, exiſtimavi. Indeß wünſche ich Ihnen Glück zu dem, was Sie etwa thun mögen in der Sache: nur ſuchen Sie dabei allenfallſigen Feindſchaften auszuweichen.

---

# Neunzehnter Brief.

An den designirten Quäſtor Cölius Caldus.

Da ich die angenehme Nachricht erhielt, daß Sie das gütige Schickſal mir zum Quäſtor beſtimmt hat; ſo halte ich dies Loos für mich für deſto erwünſchter, wenn wir recht lange Zeit hier beiſammen ſeyn können. Denn es kommt doch viel darauf an, wenn zu der Verbindung, in welche uns das Schickſal ſezt, auch die des Umgangs kommt. Da ich weder durch Sie noch durch Jemand anders von Ihrer Ankunft Nachricht erhalte; ſo fürchte ich, ich möchte noch vor Ihrer Ankunft die Provinz ſchon verlaſſen.

Ihren Brief erhielt ich in Cilicien, im Lager am 23. Julius. Die Gefälligkeit und Feinheit des Tons, in welchem Sie ſchreiben, iſt mir Beweiß genug von Ihrem

freundschaftlichen, bereitwilligen, edlen Herzen. Aber weder Ort, noch Tag war unterschrieben, auch die Zeit nicht angegeben, wenn ich Sie etwa erwarten dürfte. Der Ueberbringer hatte ihn nicht von Ihnen empfangen, daß mir der sagen konnte, wenn und wo Sie geschrieben haben.

Ich halte es daher für nöthig, meine Diener und Lictoren mit einem Schreiben an Sie zu schicken. Erhalten Sie dasselbe noch zur rechten Zeit, so wird es mir lieb seyn, wenn sie bald nach Cilicien kommen.

Meine vertrauten Freunde, Ihre Verwandten, Curius und Virgilius haben Sie bei mir freundschaftlich empfohlen, und die Empfehlung von solchen Freunden muß natürlich für mich sehr wichtig seyn: mehr noch aber ist es Ihr Brief, so wie es auch Ihre Würde und unsre Verbindung erfodert.

Kein

Kein Quäſtor konnte mir erwünſchter ſeyn. Ich werde daher für Ihre Ehre auf alle Weiſe ſorgen, um dem Publicum zu beweiſen, daß ich Ihre Verdienſte und die Verdienſte Ihrer Vorfahren zu ſchäzen weiß. Dieß kan ich leichter, wenn Sie bald zu mir nach Cilicien kommen. Sowohl mir, als dem Amte, vorzüglich aber Ihnen iſt daran viel gelegen. Leben Sie wohl!

## Anmerkungen.

Einige Ausgaben haben auſſer L. F, noch C. N. alſo des Lucius Sohn, des Caius Enkel. „Wenn die Römer in vollen Ceremoniel ſchrieben, ſo ſahe die Ueberſchrift über dem Brief ſo aus. Nehmlich die Vornahmen als die wichtigſten ſtehen voran; darauf kommen die Vornamen des Vaters und auch wohl des Grosvaters. Und das war das Zeichen eines groſen Adels. Nachher kam erſt der Zuname der Perſon und die Würde. Bisweilen wurde zwiſchen dem Namen des Vaters und dem Zunamen der Perſon auch der Name derſelben Abthei-

theilung des Volks, unter welche die Person gehörte, eingeschoben, zum Zeichen, daß er ein gutes Mitglied des römischen Volkes sei.“ Damm.

obtigisse die Proquästoren wurden gewöhnlich durchs Loos erwählet; bisweilen bat sich der Statthalter eine bestimmte Person zu diesem Amte aus und man erfüllte seine Wünsche. Doch war die Verbindung durch das Loos heiliger. Die Quästoren hatten nicht alleine das Cassier- und Rechnungswesen, sie hatten öfters auch mit Jurisdiction zu thun. Waren wegen Weitläuftigkeit der Geschäfte mehrere Quästoren, so theilten sie sich in die Provinz. Cicero hatte Cilicien, Cypern, Pamphilien, Lycaonien und einen Theil von Phrygien. Nebst dem wurden ihm noch honoris causſa angewiesen die Distrikte Laodicea, Cibyra und Apamea, die sonst bei der Provinz Asien zu seyn pflegten. Seine zwei Quästoren hiesen Mescinius Rufus (5, 19. 20. 21.) und Caius Volusius. Der lezte gieng vor der Zeit aus der Provinz und da wurde an seiner Statt Cölius Caldus zu Rom erwählt. Dieser kam etwa im lezten Monat der Regierung Cicero's in die Provinz.

cam

eam sortem — diese Wahl glaubte ich würde desto erwünschter und vortheilhafter für mich werden, ie länger wir beisammen seyn könnten. necessitudo iede Verbindung, in der wir mit einem stehen, besonders die Verbindung als Collegen des Amtes — quam nobis sors — also der Wille der Götter. Der Coniunctiv hängt ab von dem acc. cum infinit. welcher der Construction nach vorhergehet. magni interesse — ob mir nehmlich dies Loos mehr erwünscht seyn soll, angenehmer, das hängt vorzüglich davon ab, daß Sie bald kommen, daß wir uns durch Umgang näher kennen lernen.

Aber es scheint nicht so, ich höre nicht, wenn Sie kommen wollen.

Am 23. Jul. habe ich wohl ein Schreiben von Ihnen erhalten, welches mir viel Vergnügen machte, durch den feinen guten Ton, der darin herrscht, denn ich sehe daraus Ihre Gefälligkeit, Ihre Bereitwilligkeit mir beizustehen, mir die Last zu erleichtern durch freundschaftliche Dienste und Ihren ganzen Character. posset — aus welchem ich wohl

wohl, vielleicht; höflich, denn er kann ja noch mehr seyn, als der Brief sagt. Ich verstehe ingenium von Character; andere vom Kopf, von Talenten.

Nun ein Vorwurf, aber nicht in Worten, sondern in Darstellung der Sache. Ich weiß nicht, wenn und wo Sie geschrieben haben; kan also aus dem Briefe wegen Ihrer Ankunft nichts ersehen. datæ — nicht datirt eigentlich, sondern einem Boten zum bringen gegeben. nec is — etiam is non.

Statores, lictores — nicht alle, sondern einige an verschiedene Orte, wo etwa Cölius auf der Reise anzutreffen wäre. opportuno tempore — wenn ich nehmlich noch nicht fort bin. Man bemerke den Latinismus in feceris und vencris zwei futura exacta; doch möchte ich das erste als das griechische Perfect ansehen, dessen Handlung fortdauernd und unbestimmt zugleich ausgedrückt werden soll: wenn Sie bald kommen, so haben Sie mir durch das Kommen eine Gefälligkeit erzeigt und erzeigen mir sie noch. Es ist sehr höflich von Cicero, daß er bittend

tend als Freund den jungen Mann an seine Pflicht erinnert. Man sieht aber, daß er in diesem Tone auch auf die Familie des Cölius Rücksicht nimmt; er war ja gut empfohlen von Anverwandten.

An Curius sind die Briefe B. 7, 28, 29, 30, 31. und Caius Virgilius war vorher Prokrätor in Sicilien, maxime necessarius — mit welchem ich in sehr genauer, enger Verbindung stehe. diligens commendatio, eine dringende Empfehlung, wo nichts, was zur Empfehlung gereicht, unberührt gelassen wird. Für die Ehrliebe des jungen Mannes ein Compliment — tuae litterae maximi sunt ponderis und noch eine Schmeichelei nach. Die Mode brachte es eben mit sich und die Verhältnisse, daß man oft so sprechen mußte.

quaecunque — omnis generis ornamenta — werden von mir auf Sie übergehen — ich werde sie Ihnen erzeigen. ornamenta, ea, quibus te ornare possum, nehmlich die Interimsregierung, die er ihm hier vorläufig verspricht, sich selber bei der Familie empfehlend. dignitas ist hier nichts anders

als

als der Adel und das Ansehen, welches die Familie dadurch hatte. facilius consequar — wenn du nicht da bist; so kan ich dir ja die Regierung nicht übergeben. rei publicæ — weil der andere Quästor wahrscheinlich nicht so gut zu gebrauchen war wegen seiner Habsucht, mea, als einen Freund deiner Familie, tua — es macht dir in Ehre, wenn du die Regierung auf einige Zeit bekommst.

PA 6298 .H3 C.1
Commentar ueber Cicero's vermi
Stanford University Libraries
3 6105 037 038 481

PA
629
.H3
STA

DATE DUE

| | | | |
|---|---|---|---|
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |

Stanford University Libraries
Stanford, Ca.
94305